

# Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN. MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309b - TELEPHON: 45 16 31, KL. 2252, 2253, 2256

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Mittwoch, 1. April 1959

Blatt 534

Nach der letzten Tarifregulierung: Mehr Fahrgäste auf der Straßenbahn

Jeder zweite Fahrschein wird im Vorverkauf gelöst

Seit der letzten Straßenbahn-Tarifregulierung, die im Mai 1958 in Kraft trat, liegen jetzt die Ergebnisse bis einschließlich Jänner dieses Jahres vor. Sie zeigen wie sich die Tarifregulierung auf die Frequenz ausgewirkt hat und welchen Anklang die neuen Möglichkeiten (Kurzstreckenfahrten, Hin- und Rückfahrkarten an Wochentagen und zeitgebundene Sechs- und Fünftagewochenkarten) beim Publikum gefunden haben.

Das Hervorstechende an dieser Statistik ist, daß die vor der Tarifregulierung angenommene Gesamtfahrtenanzahl von durchschnittlich 38,7 Millionen pro Monat wohl in den Sommermonaten unterschritten, dagegen in den Monaten seit September nicht unerheblich überschritten wurden, im Oktober zum Beispiel um 3,2 Millionen. Interessant ist auch, daß der Vorverkauf von Tages- und Wochenkarten eine steigende Tendenz aufweist. Vor der Tarifregulierung betrug der Anteil des Vorverkaufes am Gesamtverkauf rund 40 Prozent. Seit dem Mai ist er bis auf 50 Prozent gestiegen, wobei begreiflicherweise der Vorverkaufschein zu zwei Schilling die größte Rolle spielt.

Die Fahrscheinkategorien zu 1.80 Schilling, 1.- Schilling (Teilstrecken- und Kurzfahrten), 3.50 Schilling (Hin- und Rückfahrkarte an Wochentagen) sowie die zeitungebundene Wochenkarte zu 17.50 Schilling und 14.60 Schilling fallen in ihrer Bedeutung gegenüber den Fahrscheinkategorien zu 2.20 Schilling (Tagesfahrschein), 13.20 Schilling und 11.- Schilling (zeitgebundene 6- und 5-Tage-

./.

wochenkarte) stark ab. Eine Gegenüberstellung der Zahlen, beispielsweise für den Monat Jänner 1959, zeigt dies sehr deutlich.

Im Jänner wurden 9,1 Millionen Fahrscheine der Kategorie zu 2.20 Schilling, 5,3 Millionen zu zwei Schilling, 6,8 Millionen Wochenkarten zu elf Schilling und 4,1 Millionen Wochenkarten zu 13.20 Schilling verkauft, dagegen Fahrscheine zu 1.80 und zu einem Schilling zusammen nur für 1,9 Millionen Schilling. Diese Ergebnisse zeigen, daß die Teilstrecken- und Kurzzonenfahrten bei der Bevölkerung noch immer nicht den Anklang gefunden haben, den man sich bei den Verkehrsbetrieben vor der Tarifregulierung erwartete. Es ist daher daran gedacht, den Ankauf von 1-Schilling-Fahrscheinen, die jetzt nur in den Vorverkaufsstellen erhältlich sind, dadurch zu erleichtern, daß man Fahrscheinautomaten mit solchen Fahrscheinen an den Haltestellen montiert, wobei zunächst mit einem Versuch auf zwei Linien begonnen werden soll.

Aber auch die zeitungebundenen Wochenkarten, die gegenüber dem Normaltarif noch immer eine 34prozentige Ermäßigung aufweisen, werden von der Bevölkerung nur in einem sehr bescheidenen Verhältnis in Anspruch genommen, obwohl vor Verabschiedung der Tarifregulierung im Gemeinderat eine sehr starke Strömung für die Schaffung solcher Fahrscheinkategorien bestand.

Im Autobusverkehr ist die Gesamtfrequenz im wesentlichen unverändert geblieben, wenngleich festgestellt werden muß, daß im innerstädtischen Verkehr infolge einer Konkurrenzierung durch den Kurzstreckentarif der Straßenbahn nach wie vor eine etwas verringerte Inanspruchnahme gegeben ist.

- - -

Zwei Eiserne Hochzeiten am gleichen Tag  
=====

1. April (RK) Ein gutes Jahr für Hochzeitsjubiläen ist das Jahr 1959. Ausgerechnet heute, am 1. April, leistete es sich das Vergnügen, zwei Eiserne Hochzeitspaare in Wien ihr Ehejubiläum feiern zu lassen. Gustav und Maria Pollak aus dem 6. Bezirk, Wallgasse 19, und Albert und Leopoldine Winter aus dem 7. Bezirk, Wimbergergasse 13, können auf 65 gemeinsam verbrachte Ehejahre zurückblicken.

Beide Jubelpaare sind noch dazu bodenständige Wiener, alle vier wurden in unserer Stadt geboren. Herr Pollak steht im 88. Lebensjahr, seine Frau Maria im 89., Herr Winter ebenfalls im 89. und seine Frau Leopoldine im 87. Lebensjahr.

Bürgermeister Jonas und Vizebürgermeister Weinberger überbrachten heute vormittag beiden Jubelpaaren die Glückswünsche der Stadtverwaltung. Mit Ehrengaben und Diplom überreichte der Bürgermeister auch jeweils große Blumensträuße. Beide Ehepaare forderte er auf, der Wiener Bevölkerung die Freude zu machen, auch gemeinsam die Steinerne Hochzeit zu feiern.

- - -

Neue Förderungsbeiträge der Wiener Landesregierung  
=====

1. April (RK) Auf Antrag von Stadtrat Mandl bewilligte heute die Wiener Landesregierung 15.000 Schilling als Förderungsbeitrag für die Zeitschrift "Alte und moderne Kunst". Der Zuschuß ist für eine Sondernummer mit dem Thema "Wiedereröffnung des Museums der Stadt Wien" bestimmt. Die darin enthaltenen Aufsätze werden streng wissenschaftlichen Charakter haben.

Auch die "Österreichische Musikzeitschrift" erhält einen Förderungsbeitrag, und zwar 11.000 Schilling. Es handelt sich dabei um die einzige bei uns erscheinende Musikzeitschrift, die dabei über ein hohes Niveau verfügt.

- - -

Weiterer Ausbau der Zufahrtsstraße zum Lobauer Hafen  
=====

1. April (RK) Im April des vorigen Jahres hat der Wiener Gemeinderat die Aufschließung und Ausgestaltung des Hafengebietes Lobau grundsätzlich beschlossen. Kurz darauf wurde mit der Herstellung des ersten Teilstückes der Hafenstraße, das sich von der Kaisermühlenstraße am unteren Ende der Alten Donau unter der Ostbahn hindurch bis zum Gasthaus "Blauer Hecht" erstreckt, begonnen. Es wird Ende dieses Jahres fertig sein. Der Amtsführende Stadtrat für Bauangelegenheiten Heller beantragte heute in der Sitzung des Wiener Stadtsenates den Neubau eines weiteren 3.650 Meter langen Teilstückes der Hafenstraße Lobau auf dem Hubertusdamm vom Gasthaus "Blauer Hecht" bis zur Abzweigung der Straße zum Gelände der Österreichischen Mineralölverwaltung. Es handelt sich dabei um eine Betonfahrbahn von siebeneinhalb Meter Breite. Die Kosten für dieses zweite Teilstück werden mit 8,7 Millionen Schilling angenommen. Beim Bundesministerium für Verkehr und Elektrizitätswirtschaft wird um einen Förderungsbeitrag in Höhe von 40 Prozent der Gesamtkosten angesucht werden.

Wie Stadtrat Heller weiter in diesem Zusammenhang mitteilte, entspricht das nun in Frage stehende Stück des Hubertusdammes in Bezug auf den Querschnitt, den Unterbau und die Fahrbahndecke keineswegs den Anforderungen des heutigen Verkehrs. Beim Hochwasser im Jahre 1954 haben sich in diesem Straßenstück einige Längsrisse gebildet, die im Zusammenhang mit den zu erwartenden Verkehrssteigerungen eine Neuherstellung dieses Straßenteiles bei gleichzeitiger Verlegung der Trasse gegen die Mitte der Dammkrone als vordringlich erscheinen lassen. Die Notwendigkeit des heute beantragten Straßenbaues ist auch dadurch gegeben, daß durch den guten Fortschritt der umfangreichen Niveauregulierungen (Anschüttungen) südwestlich des Hafenbeckens die Voraussetzung für die Ansiedlung bereits angemeldeter Interessenten geschaffen wird und die dort schon ansässige Ö.M.V. auf einem neu zu pachtenden Areal die Errichtung einer modernen und leistungsfähigen Straßentank-Abfüllanlage plant, die noch heuer den Betrieb aufnehmen soll und eine zusätzliche Straßenbelastung von 100.000 Tonnen im Jahr herbeiführen wird.

Ein neuer großer städtischer Kindergarten in Favoriten  
=====

1. April (RK) Der städtische Wohlfahrtsreferent Vizebürgermeister Honay beantragte heute in der Sitzung des Wiener Stadt-senates die Errichtung eines neuen großen städtischen Kindergartens in Favoriten zwischen Migerkagasse und Van der Nüll-Gasse. Es handelt sich um ein Gebiet, in dem die Gemeinde Wien viele neue Wohnhäuser gebaut hat. Entsprechend groß ist daher auch die Zahl der Kinder, für die nun vorgesorgt werden muß.

Der neue Kindergarten wird in Massivbauweise ausgeführt und zwei Kindergarten-Gruppen, eine Kleinkinderkrippe, einen Spielsaal und die dazugehörigen Nebenräume umfassen. In dem davor gelagerten Gartengelände werden sich ein Planschbecken, eine Sandmulde, ein Spielplatz, Sitzplätze und ein Häuschen für Gartengeräte befinden. Die Kosten werden mit 2,2 Millionen Schilling angenommen.

Über die Baubewilligung für den neuen städtischen Kindergarten referierte Stadtrat Lakowitsch. Der Wiener Gemeinderat wird in seiner nächsten Sitzung endgültig über dieses Projekt entscheiden.

- - -

Neue Krankenzimmer im Altersheim Baumgarten  
=====

1. April (RK) Der städtische Gesundheitsreferent Vizebürgermeister Weinberger beantragte heute in der Sitzung des Wiener Stadt-senates die Aufstockung des Pavillon V des städtischen Altersheimes Baumgarten. Das aufzubauende Stockwerk wird vor allem Krankenzimmer und sanitäre Anlagen enthalten. Der in diesem Pavillon bereits in Bau befindliche Krankenbettaufzug wird bis in das neue Geschoß geführt werden. Die Kosten für dieses Projekt werden mit 1,7 Millionen Schilling angenommen, wovon heuer noch 1,1 Millionen Schilling verbraucht werden sollen.

Stadtrat Lakowitsch referierte über die dazugehörige Baubewilligung. Der Wiener Gemeinderat wird in seiner nächsten Sitzung über die Aufstockung des Altersheimpavillons beraten und beschließen.

- - -

Neue städtische Wohnhausanlage in der Leopoldstadt  
=====

1. April (RK) An Stelle von kriegszerstörten Gebäuden in Wien 2, Heinestraße 5-7, wird die Gemeinde Wien drei neue Wohnhäuser mit zusammen 49 Wohnungen und sieben Geschäftslokalen errichten. Der Amtsführende Stadtrat für Bauangelegenheiten Heller legte heute dem Wiener Stadtsenat die entsprechenden Entwürfe und Kostenberechnungen vor. Das Grundstück ist 1.374 Quadratmeter groß, wovon 544 Quadratmeter, das sind weniger als 40 Prozent, verbaut werden sollen. Die von Arch. Dipl.-Ing. Franz Peck ausgearbeiteten Pläne sehen zwei fünfstöckige und ein sechsstöckiges Haus in geschlossener Bauweise vor, die als Lückenverbauung in der Baulinie der Heinestraße angeordnet sind.

Die neuen Gemeindewohnungen werden selbstverständlich schon in der besseren Ausstattung hergestellt. In jedem Haus wird sich ein Aufzug befinden. Die Gesamtkosten werden mit 5,850.000 Schilling angenommen. Davon sollen heuer 1,6 Millionen Schilling verbraucht werden.

- - -

Pferdemarkt vom 26. März  
=====

1. April (RK) Inland kein Auftrieb; 12 Stück aus der CSR, Preis 6.- bis 7.30 S, 24 Stück aus Polen, Preis 6.- bis 6.90 S.

- - -

Schweinehauptmarkt vom 1. April  
=====

1. April (RK) Unverkauft von der Vorwoche keine. Neuzufuhren: 6.005, Bulgarien 99, Polen 299. Gesamtauftrieb: 6.403. Verkauft alles.

Preise: Extrem 14 S, 1. Qualität 13,50 bis 14 S, 2. Qualität 13 bis 13,50 S, 3. Qualität 12,50 bis 13 S. Zuchten 12 bis 12,80 S, Altschneider 10 bis 11,40 S, bulgarische Schweine 12,60 bis 12,90 S, polnische 13,70. Der Durchschnittspreis für Inlandschweine erhöhte sich um 32 Groschen je Kilogramm und beträgt 13,24 S. Der Durchschnittspreis für Auslandsschweine erhöhte sich um 21 Groschen je Kilogramm und beträgt 13,29 S.

- - -

# Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN. MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309b - TELEPHON: 45 16 31, KL. 2252, 2253, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Donnerstag, 2. April 1959

Blatt 541

## Antrittsbesuch beim Bürgermeister

2. April (RK) Der neue Schweizer Botschafter Beat von Fischer stattete gestern nachmittag Bürgermeister Jonas im Wiener Rathaus seinen Antrittsbesuch ab. Der Bürgermeister empfing seinen Gast im Arbeitszimmer.

- - -

## Karl Landsteiner zum Gedenken

2. April (RK) Auf den 3. April fällt der 50. Todestag des Schriftstellers Karl Landsteiner.

Am 30. August 1835 in Stoizendorf, N.Ö., geboren, trat er in den Piaristenorden ein und wirkte 16 Jahre lang als Gymnasialprofessor in Wien, an dessen kulturellem und politischem Leben er sich intensiv beteiligte. 1886 erhielt er die Würde eines infulierten Propstes in Nikolsdorf, wo er bis zu seinem Tode verblieb. Landsteiner verfaßte Romane, Erzählungen, kulturgeschichtliche Skizzen und Sittenschilderungen, Volksstücke, Dramen, Gedichte, kunst- und literarhistorische Arbeiten. Viele seiner Werke verfolgen volkserzieherische Tendenzen.

- - -

## Musikveranstaltungen in der Zeit vom 6. bis 12. April

## 2. April (RK)

Datum:	Saal:	Veranstaltung:
Montag 6. April	Brahmssaal (MV) 19.30	Klavierabend Leah Effenbach
	Mozartsaal (KH) 19.30	Knabenchor Hannover
	Musikhaus Doblinger Barocksaal 19.30	Klavierabend Erwin Christian Scholz (Kornauth, Marx, Schiske, Scholz, Siegl, Skorzeny, Takacz)
Dienstag 7. April	Gr.K.H.Saal 19.30	Musikalische Jugend Österreichs: Orchesterkonzert; N.Ö. Tonkünstler- orchester; Dina Avrech (Klavier), Dirigent Zubin Mehta (Weber, Brahms, Wagner, Richard Strauss)
	Mozartsaal (KH) 19.30	Wr.Konzerthausgesellschaft: Wiener Konzerthausquartett, Zyklus IV/6.Konzert (Haydn, Beethoven, Mozart)
	Musikakademie Vortragssaal 18.00	Violoncello-Abend Klasse Prof. Richard Krottschak
Mittwoch 8. April	Brahmssaal (MV) 19.30	Klavierabend Walter Groppenberger
	Mozartsaal (KH) 19.30	Liederabend Margarete Bergström, am Flügel Erik Werba (Sibelius, Heise, Martin, Hugo Wolf)
	Schubertsaal (KH) 19.30	Akademie für Musik und darst.Kunst: Austauschkonzert der Studierenden der staatl.Hochschule für Musik München
	Albertina 19.30	Außerordentliches Konzert Prof. Carl Maria Schwamberger (Joseph Haydn: Divertimenti für Baryton, Viola und Violoncello)
Donnerstag 9. April	Brahmssaal (MV) 19.30	5. Abonnement-Liederabend Eberhard Wächter, am Flügel Karl Hudez

Datum:	Saal:	Veranstaltung:
Donnerstag 9. April	Mozartsaal (KH) 19.30	Klavierabend Hans Graf (Bach, Mozart, Strawinsky, Brahms)
	Schubertsaal (KH) 19.30	Liederabend Isolde Riehl, am Flügel Thomas Christian David (Beethoven, Schubert, Brahms, Hugo Wolf)
	Musikakademie Vortragssaal 18.00	Kammermusikabend der Kompositions- klasse Prof. Dr. Karl Schiske
	Albertina 19.30	Außerordentliches Konzert Prof. Carl Maria Schwamberger (Joseph Haydn: Divertimenti für Baryton, Viola und Violoncello)
Freitag 10. April	Musikakademie Vortragssaal 18.00	"Die Jüngsten der Akademie musi- zieren": Klasse Prof. Marianne Lauda
	Konservatorium der Stadt Wien Konzertsaal 19.00	Jahreskonzert der Zweigschule Simmering, Leitung Erika Kubacsek
	Konservatorium der Stadt Wien Vortragssaal 19.00	Vortragsabend der Violinklasse Prof. Lily Weiss-Pausch
Samstag 11. April	Gr.M.V.Saal 19.30	Konzert des Akademischen Orchester- vereines
	Brahmssaal (MV) 19.30	Akademie für Musik und darst.Kunst: Gitarrekonzert Luise Walker
Sonntag 12. April	Brahmssaal (MV) 19.30	1.Celloabend Enrico Mainardi (Bach: Solosuiten)
	Mozartsaal (KH) 15.00	Musikverband VAMÖ Chorkonzert
	Mozartsaal (KH) 19.00	Bundesgymnasium Wien 9, Chor-Orchesterkonzert

Carolus Clusius zum Gedenken  
=====

2. April (RK) Auf den 4. April fällt der 350. Todestag des Arztes und Begründers der botanischen Wissenschaft in Österreich Carolus Clusius.

Am 19. Februar 1526 zu Arras geboren, studierte er in Löwen, Marburg und Wittenberg Rechtswissenschaften. Dann ging er zur Medizin und zu den Naturwissenschaften über, unter denen ihn die Botanik am meisten interessierte. 1573 wurde er von Maximilian II. nach Wien berufen, wo er bis 1586 lebte. Während dieser Zeit hat er als erster die österreichische Flora gesammelt und in einem berühmten Werk genau beschrieben, die erste Roßkastanie nach Wien gebracht, die erste Kartoffel in Wien gepflanzt und Narzissen, Tulpen, Lilien und holländische Primeln heimisch gemacht. Später folgte er einer Berufung an die Universität in Leyden, wo er auch starb. Clusius war der Typus des gelehrten Humanisten und einer jener Polyhistoren, die das gesamte Wissen ihrer Zeit in sich vereinigten und an die Nachwelt weitergaben.

- - -

Bürgermeister Jonas empfängt Botaniker  
=====

2. April (RK) In Wien findet derzeit eine Tagung statt, die sich die Schaffung eines umfassenden botanischen Werkes über die in Europa wildwachsenden Pflanzen zum Ziel gesetzt hat. Das geplante Werk soll die Beschreibungen der ungefähr 17.000 Arten von Blüten- und Farnpflanzen in ganz Europa in vier Bänden bringen. Beschlossen wurde diese umfangreiche Arbeit beim 8. Internationalen Botanikerkongreß im Jahre 1954 in Paris. An der Tagung in Wien nehmen Wissenschaftler aus fast allen europäischen Ländern teil.

Anlässlich der Tagung gab Bürgermeister Jonas gestern abend im Roten Salon des Wiener Rathauses einen Empfang, dem auch Stadtrat Afritsch beiwohnte. Der Bürgermeister begrüßte die Tagungsteilnehmer und hieß sie in Wien herzlich willkommen. Für die Durchführung ihrer großen Arbeit wünschte er ihnen den besten Erfolg.

- - -

Festwocheneröffnung mit Wellesz, Haydn, Beethoven und Strauß  
=====

2. April (RK) Das Programm der Wiener Festwochen 1959, die vom 30. Mai bis 21. Juni abgehalten werden, liegt nun vor. Die Eröffnung, die Bundespräsident Dr. Schärf persönlich vornehmen wird, findet Samstag, den 30. Mai, traditionell auf dem Rathausplatz statt. Der feierliche Akt wird mit der Bundeshymne eingeleitet. Hierauf folgt ein "Festlicher Marsch" von Egon Wellesz und die Ansprachen von Stadtrat Mandl und Bürgermeister Jonas. Nach dem 2. Satz aus der Symphonie "Mit dem Paukenschlag" von Joseph Haydn sprechen Bundesminister Dr. Drimmel und Bundespräsident Dr. Schärf. Nach der Ouvertüre zu "Die Geschöpfe des Prometheus" von Beethoven werden die Wiener Festwochen vom Wiener Volksopernballett zu den Klängen der "schönen blauen Donau" eingetanz. Im Anschluß an den Festakt spielt während der Festbeleuchtung des Rathauses die Musikkapelle der Feuerwehr der Stadt Wien und der Wiener Elektrizitätswerke. Beim festlich beleuchteten Hochstrahlbrunnen wird die Musikkapelle des Gardebataillons Wiens konzertieren. Auf mehreren Plätzen in der Innenstadt werden wieder verschiedene musikalische Darbietungen zu hören sein. Einen Volksliedreigen bietet der Männerchor der Lehrerbildungsanstalt Wien III auf dem Dr. Ignaz Seipel-Platz, die Wiener Sängerknaben singen im Heiligenkreuzer Hof eine Serenade, auf dem Heldenplatz ist der Polizeichor Wien, unterstützt von der Polizeimusik Wien zu hören, im Inneren Burghof klingen die Stimmen der Chorvereinigung Jung-Wien auf. Auf dem Josefsplatz spielt das Niederösterreichische Tonkünstlerorchester und auf dem Judenplatz ein Akkordeon-Orchester.

- - -

Die besten jungen Redner im Wiener Gemeinderat  
=====

2. April (RK) Wie bereits berichtet, findet nächste Woche, Dienstag, den 7. April, um 16 Uhr, im Gemeinderatssitzungssaal des Wiener Rathauses eine Veranstaltung statt, bei der die sechs besten jungen Redner aus Wien sprechen werden. Die Veranstaltung steht im Zusammenhang mit dem Redewettbewerb der Vereinten Nationen, der in Österreich von der Schulklubsektion der Österreichischen Liga für die Vereinten Nationen durchgeführt wird; in Wien in Zusammenarbeit mit dem Landesjugendreferat. Schon im März wurden die Vorbewerbe abgehalten, und nun soll aus den sechs besten Rednern der allerbeste ermittelt werden, der dann beim Auswahlwettbewerb für ganz Österreich zu sprechen hat. Diese Veranstaltung wird im Auditorium maximum der Wiener Universität abgehalten werden.

Bei der Veranstaltung im Gemeinderatssitzungssaal wird nach einer musikalischen Einleitung Stadtrat Mandl die jungen Redner begrüßen. Sodann sprechen Gerhard Bruckner, Angestellter, über das Thema "600 Millionen Kinder sind unterernährt, krank oder sonst in Not! Was weiß die österreichische Jugend über das Kinderhilfswerk der Vereinten Nationen (UNICEF)?", Lisl Pokorny, Bundesrealgymnasium XVI, 7. Klasse, über "Welche Verantwortung trägt Europa in der Welt?", Bernhard Lötsch, Bundesrealgymnasium V, 8. Klasse, über "600 Millionen Kinder sind unterernährt, krank oder sonst in Not! Was weiß die österreichische Jugend über das Kinderhilfswerk der Vereinten Nationen (UNICEF)?", Gregor A. Woschnagg, Bundesrealgymnasium I, 8. Klasse, über "Welche Verantwortung trägt Europa in der Welt?", Manfred Freyer, Praktikant, über "Was soll der junge Mensch von den Vereinten Nationen wissen? (Ihre Aufgaben, ihre Erfolge, ihre Grenzen)" und Peter Wolf, Bundesrealgymnasium XVI, 7. Klasse, über "Was hat Dir Deine Heimat bis heute geschenkt und was gedenkst Du ihr zurückzugeben?".

Nach der Beratung der Jury wird Bürgermeister Jonas die Preisverteilung vornehmen. Vergeben werden zwei 1. Preise zu je 500

2. April 1959

"Rathaus-Korrespondenz"

Blatt 547

Schilling, zwei 2. Preise zu je 400 Schilling und zwei 3. Preise zu je 300 Schilling.

Geehrte Redaktion!

=====

Für die Veranstaltung am Dienstag, dem 7. April, um 16 Uhr, im Gemeinderatssitzungssaal steht den interessierten Journalisten die Journalistengalerie zur Verfügung.

- - -

Pferdemarkt vom 1. April  
 =====

2. April (RK) Aufgetrieben wurden 132 Pferde, davon 15 Fohlen. Als Schlächterpferde wurden 76, als Nutztiere 44 verkauft, unverkauft blieben 12 Stück.

Preise: Schlachttiere: Fohlen 10.50 bis 12.80 S, Nutzpferde 6.50 bis 8.50 S, Extremware 7.60 bis 8.80 S, 1. Qualität 7.- bis 7.50 S, 2. Qualität 6.50 bis 6.90 S, 3. Qualität 6.- bis 6.40 S.

Herkunft der Tiere: Niederösterreich 69, Oberösterreich 17, Burgenland 20, Steiermark 11, Kärnten 9, Salzburg 6.

Auslandsschlachthof: 78 Stück aus Rumänien, Preis 6.- bis 6.80 S, 22 Stück aus der CSR, Preis 7.- S, 70 Stück aus Ungarn, Preis 6.80 bis 7.80 S, 55 Stück aus Bulgarien, Preis 6.- S, 24 Stück aus Jugoslawien, Preis 6.40 bis 6.70 S, 96 Stück aus Polen, Preis 7.- bis 7.20 S.

Der Durchschnittspreis ermäßigte sich für Schlachtpferde um 39 Groschen je Kilogramm und für Schlachtfohlen um 93 Groschen je Kilogramm. Er beträgt: Schlachtpferde 7.07 S, Schlachtfohlen 12.14 S. Gesamtdurchschnittspreis: Pferde 7.37 S.

- - -

Rindermarkt vom 2. April  
 =====

2. April (RK) Unverkauft vom Vormarkt: 5 Ochsen, 33 Stiere, 23 Kühe, 6 Kalbinnen, Summe 67. Neuzufuhren Inland: 14 Stiere, 5 Kühe, Summe 19. Gesamtauftrieb: 5 Ochsen, 47 Stiere, 28 Kühe, 6 Kalbinnen, Summe 86. Verkauft wurden: 12 Stiere, 15 Kühe, Summe 27. Unverkauft blieben: 5 Ochsen, 35 Stiere, 13 Kühe, 6 Kalbinnen, Summe 59. Marktverkehr sehr ruhig. Hauptmarktpreise.

- - -

Schweinemarkt vom 2. April  
 =====

2. April (RK) Kein Auftrieb.

- - -

Adolf Sonnenthal zum Gedenken  
=====

2. April (RK) Am 4. April sind 50 Jahre vergangen, daß Adolf Ritter von Sonnenthal, einer der berühmtesten Schauspieler des Burgtheaters in Wien gestorben ist.

Sein Aufstieg vom armen jüdischen Schneidergesellen zum gefeierten Künstler und Träger hoher Würden ist ein ganz seltener Fall in der Theatergeschichte. Am 21. Dezember 1832 in Pest geboren, erlernte er das Schneiderhandwerk und kam 1851 nach Wien, um Arbeit zu finden. Schon in der Kindheit hatte ihn eine leidenschaftliche Liebe zum Theater erfaßt, die während seines Wiener Aufenthaltes immer stärker wurde. Sie gab ihm den Mut, bei Heinrich Laube vorzusprechen, der ihm den Weg zu einem Theateragenten wies. Sonnenthal debütierte 1852 in Temesvar und erhielt Engagements nach Graz und Königsberg. 1856 holte ihn Laube zu einem Gastspiel ans Burgtheater. Erst die dritte Rolle verhalf ihm zum Durchbruch und seine Leistungen "zwangen" den Direktor nach dessen eigenen Worten, ihn festzuhalten. Volle 53 Jahre hat der Künstler dem Burgtheater treu gedient und dessen Ruhm verbreitet. Er überlebte sechs Direktoren und mußte in den Interregnumszeiten selbst den provisorischen Leiter abgeben. Er wurde mit allen Ehren überhäuft, die Österreich zu vergeben hatte, er sprach die letzten Worte im alten und die ersten im neuen Haus. Von der Natur mit großen Vorzügen ausgestattet, gelangte er nach Erreichung einer bestimmten Altersstufe mühelos in das nächste Fach, so daß sich in der Reihe seiner Rollen vom jugendlichen Liebhaber bis zum weisen alten Mann eine Linie ohne Bruch ergab. Sonnenthal hat fast sämtliche Rollen der Klassik, der Epigonendichtung und des Naturalismus verkörpert, die für ihn in Frage kamen, und ist ihnen allen gerecht geworden. Er war das meistbeschäftigte Mitglied seiner Fühne, von der ihm kein noch so schmeichelhaftes Angebot fortzulocken vermochte. Sein Auftreten war in Wien ein gesellschaftliches Ereignis ersten Ranges und als er in Friedrich Schillers "Kabale und Liebe" nicht mehr den Ferdinand, sondern den alten Miller spielte, übertraf dies in der Theaterstadt die historischen Geschehnisse in der Welt weitaus an Wichtigkeit. So ist Adolf Sonnenthal einer der bedeutendsten Repräsentanten der Schauspielkunst des Burgtheaters geworden, als deren Inbegriff er seiner Zeit gegolten hat.

Englische Mittelschülerinnen im Wiener Rathaus  
=====

2. April (RK) Stadtrat Heller empfing heute vormittag im Roten Salon des Wiener Rathauses 22 englische Mittelschülerinnen, die zu einem zehntägiger Aufenthalt nach Wien gekommen sind. Die Anglo-Austrian Society in London vermittelte in diesem Jahr insgesamt 600 englischen Schulkindern einen Osterferienaufenthalt in österreichischen Heimen. Stadtrat Heller begrüßte die Mädels im Namen des Bürgermeisters und gab der Hoffnung Ausdruck, ihr Wiener Aufenthalt möge lehrreich und angenehm verlaufen. Zur Erinnerung an ihren Besuch im Rathaus überreichte er ihnen Bilder-alben.

Der englische Reiseleiter Mr. Tuchler dankte im Namen der jungen Engländerinnen für den freundlichen Empfang.

- - -

# Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309 b - TELEPHON: 45 16 31, KL. 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Freitag, 3./ April 1959

Blatt 551

Weder verkauft noch "verramscht"

=====

## Falschmeldungen über das Brauhaus der Stadt Wien

3. April (RK) "Brauhaus der Stadt Wien wurde verramscht" lautet der Titel eines Artikels in der "Neuen Front" von dieser Woche, der falsche Behauptungen enthält. Wie die "Rathaus-Korrespondenz" von zuständiger Stelle erfährt ist das Brauhaus nicht verkauft worden. Besprechungen in diesem Sinne haben wohl stattgefunden, sind aber bereits seit Wochen unterbrochen. Es stimmt auch nicht, daß das Brauhaus der Stadt Wien mit Defizit arbeitet. In Wirklichkeit handelt es sich um ein aktives Unternehmen.

- - -

Die "Kehrseite" der Konjunktur

=====

## Nur Brennöfen können uns vom Müll befreien

3. April (RK) Der steigende Absatz und Verbrauch von Konsumgütern wird auch im ständig wachsenden Müllhaufen Wiens sichtbar. Im Zeichen der Wirtschaftskonjunktur fordert die Industrie den Mut zu erhöhtem Verbrauch, denn nur so kann die Konjunktur gehalten werden. Also verbraucht man heute mehr und man verbraucht sogar anders, weil der Kreis der Verbraucher größer und zugleich anspruchsvoller geworden ist. Die Spuren der Konjunkturentwicklung lassen sich bis auf unsere Mistgästen verfolgen.

./.

Bei Untersuchungen der Wiener Koloniakübel wurde festgestellt, daß ihr Inhalt im Jahresdurchschnitt bis zu 60 Prozent aus Asche besteht. Der metallische Anteil beträgt ungefähr 2.5 Prozent. Beinahe doppelt so hoch ist der Anteil des Papiers. Glas ist mit drei Prozent, Lumpen und Leder mit etwa 1.5 Prozent vertreten. Etwa ein Fünftel des Wiener Mülls setzt sich aus "organischen Abfällen" zusammen. Nicht immer sind es nur Küchenabfälle. Der Anteil von Brot und Fleischprodukten ist je nach der Jahreszeit sehr beträchtlich, vor allem außerhalb der Heizperioden. Es hat den Anschein, daß in manchem Haushalt heute mehr in den Koloniakübel geworfen wird, als er noch vor 12 Jahren an rayonierten Lebensmitteln einkaufen konnte.

Im Jahre 1937 fielen in Wien 472.000 Kubikmeter Müll an. Damals hatte die Bundeshauptstadt um 200.000 Einwohner mehr als jetzt. 1957 waren es 618.000 Kubikmeter, zusammen mit dem Straßenkehricht rund 700.000 Kubikmeter Müll. Von den vier für die Aufnahme dieser gewaltigen Mengen von Müll der Stadtverwaltung zur Verfügung gebliebenen Abklärplätzen können zwei nicht mehr benutzt werden. Es verbleiben nur die Abklärplätze "Bruckhaufen" und die "Löwygrube" in Simmering, wo sich auch eine Spezialanlage befindet, die etwa sieben Prozent des Wiener Mülls zu Kompost verwandelt. Der Fassungsraum der beiden Wiener Müllablageplätze dürfte noch für einige Jahre ausreichen.

Die Stadtverwaltung beschäftigt sich seit Jahren mit dem Problem der Müllbeseitigung. Der einzige Ausweg aus der ständig steigenden Flut von Asche, Papier, Konservenbüchsen und Gerümpel wäre eine moderne Verbrennungsanlage, in der die Abfälle bei einer Temperatur von etwa 1.000 Grad so stark verbrannt und ausgeglüht werden, daß nur noch eine feste Schlacke übrig bleibt. Sie macht etwa ein Zehntel der Müllmenge aus. Die seinerzeit in der Schweiz durchgeführten praktischen Versuche mit dem Wiener Müll haben seine Eignung für ein derartiges Verbrennungsverfahren bestätigt. Seither sind die technischen Vorbereitungen zum Bau einer Müllverbrennungsanlage so weit fortgeschritten, daß demnächst mit einer Entscheidung über den Baubeginn zu rechnen ist. Die Wiener Müllverbrennungsanlage, für die ein Grundstück im Westen Wiens in Aussicht genommen wurde, würde etwa 180 Millionen Schilling kosten, also fast so viel, wie die Wiener Stadthalle. Dieser erhebliche Baukostenaufwand würde zum Teil durch die von Brennöfen abgegebenen Wärmeenergien gedeckt sein. Wien wird mit seiner modernen Verbrennungsanlage zugleich auch sein erstes Fernheizwerk erhalten.

- - -

## Hansi Niese zum Gedenken

=====

3. April (RK) Auf den 4. April fällt der 25. Todestag der unvergeßlichen Wiener Volksschauspielerin Hansi Niese, die neben Alexander Girardi, als dessen weibliches Gegenstück sie bezeichnet wird, die populärste Künstlerpersönlichkeit ihrer Heimatstadt ist und in der Geschichte des deutschen Theaters als eine der genialsten Vertreterinnen ihres Faches fortlebt.

Am 10. November 1875 als Tochter eines Fabrikanten am Brillantengrund geboren, verlebte sie eine glückliche Kindheit und zeigte schon frühzeitig darstellerische Begabung. Mit 12 Jahren sprang sie für das erkrankte Mitglied einer Wanderbühne ein und war seither dem Theater verfallen. Nach einem Engagement beim Schwender in Rudolfsheim debütierte sie ohne Berufsausbildung, die sie auch später nicht nachholte, 1890 in Znaim und wurde in der Folgezeit an verschiedenen Provinzbühnen in Operetten, Lustspielen, aber auch in klassischen Stücken, hauptsächlich im Rollenfach der Naiven und Sentimentalen, beschäftigt. Daneben entwickelte sie ihre realistische Gestaltungskraft, die sie immer mehr zur Komik führte. 1893 wurde sie von Adam Müller-Gutenbrunn an das neu errichtete Raimund-Theater verpflichtet und setzte sich als Charakterkomikerin sowie als Interpretin des Volks- und Lokalstückes durch. Anlässlich eines glanzvollen Gastspieles am Berliner Thaliatheater lernte sie ihren späteren Gatten, den bedeutenden Schauspieler, Regisseur und Theaterdirektor Josef Jarno kennen, dem sie 30 Jahre lang in guten und schlechten Tagen zur Seite stand. Mit ihm zog sie in das Theater in der Josefstadt ein, wo ihr Künstlertum zur Vollendung reifte. Entsprechend der Vielseitigkeit ihres Darstellungsvermögens, das sie in gleicher Weise für die Tragödie wie für die Komödie befähigte, umfaßte ihr Repertoire unter anderem Shakespeare, Moliere, Raimund, Nestroy, Arzengruber, Hauptmann, Schönherr, Schnitzler. Aber auch ausgesprochen schlechte Stücke erfüllte ihr originelles, temperamentvolles Spiel mit Leben. Durch die Baßöne ihrer eigenartig gebrochenen Stimme, der die Mittellage fehlte, erzielte sie sogar in Männerrollen besondere Wirkung. In jener Zeit, als ihr Stern

trotz der beginnenden Theaterkrise am hellsten strahlte, wirkte Hansi Niese an vielen Wiener Bühnen, am Theater an der Wien, am Carltheater, am Deutschen Volkstheater, am Lustspieltheater, ferner mehrere Jahre am Neuen Wiener Stadttheater und an der Renaissancebühne. Auch in der österreichischen Provinz und in vielen Städten Deutschlands und Europas trat sie auf und erntete als Urbild volkstümlichen Wiener Humors überall Triumphe. Zum Film kam sie verhältnismäßig spät. Erst der Tonfilm machte sie weltbekannt. Nach dem Tode Jarnos, dessen hochgespannte künstlerische Ambitionen ihn zu Ende seiner Direktionszeit in schwere finanzielle Bedrängnis brachten, mußte sie, um die Schuldenlast zu tilgen, ein aufreibendes Wanderleben führen und kam immer seltener nach Wien. Vor 25 Jahren starb Hansi Niese infolge eines Schlaganfalls anlässlich eines Besuches im Konzerthaus, betrauert von allen Freunden des Theaters, nie vergessen von der Bevölkerung ihrer Heimatstadt, in deren Herzen sie ein bleibendes Denkmal besitzt. Wie Raimund und Nestroy, Kainz und Girardi hat die dankbare Nachwelt auch ihr ein sichtbares Zeichen ehrenden Gedenkens in Gestalt einer Porträtbüste beim Volkstheater errichtet. Die Stadt Wien wird an ihrem Grab auf dem Zentralfriedhof und bei ihrem Denkmal einen Kranz niederlegen.

- - -

#### 500.000 hörten Schülerkonzerte

=====

3. April (RK) Heute vormittag fand im Großen Konzerthausaal das vom Theater der Jugend veranstaltete Konzert für die zweiten Haupt- und Mittelschulklassen Wiens statt, bei dem aus jeder Klasse der 500.000. Teilnehmer dieser Veranstaltungsfolge ermittelt und mit einem Buchpreis bedacht wurde. Diese Konzerte werden vom Kulturred der Stadt Wien finanziert und sollen zum musikalischen Verständnis der heranwachsenden Generation beitragen.

Nach einem kurzen Einführungsvortrag einer Schülerin brachte das Niederösterreichische Tonkünstlerorchester unter seinem Dirigenten Karl Hu'ez die Ouverture zur Oper "Die Entführung aus dem Serail" und Franz Schuberts "Deutsche Tänze" zu Gehör.

Stadtrat Mandl berichtete, daß bisher 350 solcher Konzerte mit einem Kostenaufwand von fast drei Millionen Schilling veranstaltet wurden. Auf die Vorbereitung wurde jedesmal viel Mühe und Sorgfalt verwendet, damit die Jugend einerseits mit wertvollen Kompositionen bekanntgemacht und andererseits nicht mit zu schweren Werken ermüdet wird. Der Stadtrat gab seiner Freude über das große Interesse der Wiener Schuljugend an diesen Konzerten Ausdruck und wünschte den jungen Teilnehmern für dieses und alle folgenden Konzerte gute Unterhaltung.

Im zweiten Teil des Konzertes führte der Kindertanzkreis des Konservatoriums der Stadt Wien unter Leitung von Ilka Peter nach Musik von Augustin Kubizek das Tanzspiel "Christine und der Wanderzirkus" auf, das den Zuhörern vorher durch ein Mädchen entsprechend erklärt wurde. Anschließend daran fand die von den jungen Teilnehmern begeistertst aufgenommene Verteilung wertvoller Jugendbücher an jeweils ein Kind der erschienenen Klassen statt.

- - -

# Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN. MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, 1. STOCK, TUR 309b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Samstag, 4. April 1959

Blatt 556

## Reparaturarbeiten am Rathausturm beendet

=====

4. April (RK) Das Gerüstkorsett, mit dem der Turm des Wiener Rathauses seit dem Juli vorigen Jahres "geziert" war, wird ab Montag abgetragen werden. Die Ausbesserungsarbeiten am Turm sind abgeschlossen. 1.440 Quadratmeter Fassade wurden instandgesetzt, 15 Figuren repariert und verschiedene Steinornamente ausgebessert. Auch der Rathausmann selbst ist einer "kosmetischen Behandlung" unterzogen worden. Die Kunstschlosser, die in schwindelnder Höhe die Arbeiten durchzuführen hatten, reparierten das Schwert des Rathausmannes und seine Fahne. Ein verrosteter Morgenstern wurde zerlegt und wieder instandgesetzt, Verankerungen erneuert und verschiedene schadhafte Teile ausgebessert.

Das Gerüst wird bis Ende April abmontiert sein, sodaß das Rathaus schon am 1. Mai den gewohnten Anblick bieten wird. Die Ausbesserungsarbeiten kosteten insgesamt 530.000 Schilling. Nach dem Ende der Festwochen kommen dann die vier kleinen Türme des Rathauses an die Reihe. Sie werden ebenfalls eingerüstet, um verschiedene notwendig gewordene Instandsetzungsarbeiten durchführen zu können. Diese Arbeiten sollen bis Jahresende fertiggestellt sein.

- - -

## Graphische Kuriosa aus dem Archiv

=====

4. April (RK) Unter dem Titel "Graphische Kuriosa aus dem Stadtarchiv" zeigt die Gangausstellung des Archivs der Stadt Wien im Neuen Rathaus, 1. Stock, bei Stiege 6, eine Reihe von Schriftstücken, Stichen und Zeichnungen, die durch eine absonderliche Gestaltung oder durch ihren eigenartigen Inhalt auffallen und im allgemeinen nicht unter den Akten eines Magistratsarchivs zu erwarten wären. Der Rahmen erstreckt sich über sechs Jahrhunderte von einer großen Bischofsurkunde unter Papst Johannes XXII. aus dem Jahr 1327 mit bizarrem Christuskopf über eine merkwürdige Darstellung der Türkenbelagerung 1683, einen Regulierungsplan für den Wienfluß, einen Fassadeentwurf für das Zeughaus am Hof 1732, das Porträt eines städtischen Registrators in einem Aktenprotokoll, Projekte für ein Tegetthoff-Denkmal vor der Votivkirche, ein türkisches Ordensdiplom aus dem 19. Jahrhundert und mancherlei andere Schaustücke bis zu einer illustrierten Urkunde der Stadt Los Angeles aus dem Jahr 1950. Die Ausstellung ist wochentags von 8 bis 16 Uhr zugänglich.

- - -

## 75. Geburtstag von Fritz Demmer

=====

4. April (RK) Am 6. April vollendet der Chirurg Prof. Dr. Fritz Demmer das 75. Lebensjahr.

In Wien geboren, wurde er nach Absolvierung des Medizinstudiums Assistent der Klinik Hochenegg und habilitierte sich für sein Fachgebiet. In der Folge wirkte er als Primarius des Krankenhauses der Barmherzigen Brüder, im Franz Josefs-Spital und als Chef der Poliklinik. Während der beiden Weltkriege wurde er als Militärarzt verwendet. Prof. Dr. Demmer, der einer ganzen Reihe medizinischer Gesellschaften als Mitglied angehört, hat zahlreiche wissenschaftliche Abhandlungen über chirurgische Fragen veröffentlicht und ist auch in den Volkshochschulen als Vortragender hervorgetreten.

- - -

## Ab Mai 45-Stundenwoche für alle Gemeindebediensteten

=====

4. April (RK) Seit eineinhalb Jahren ist die Wiener Gemeindeverwaltung bemüht, die 45-Stundenwoche für ihre Bediensteten einzuführen. Der erste Schritt auf diesem Wege wurde mit der Vorverlegung des Dienstschlusses im Verwaltungsdienst an Samstagen auf 12 Uhr mittags schon im Mai 1957 begonnen. Mit Jahresbeginn 1958 wurde für die gleichen Angestelltengruppen jeder zweite Samstag freigegeben und damit die 45-stündige Arbeitswoche erreicht. Seit 11. Mai des Vorjahres gilt auch für die Stadtwerke die 45-Stundenwoche. Im Werkstättenbetrieb wurde die reine 5-Tage-Woche eingeführt. Damit sind rund drei Fünftel des städtischen Personals bereits im Genuß der verkürzten Arbeitszeit.

Seit einigen Wochen führt die Stadtverwaltung unter dem Vorsitz des Personalreferenten, **Stadtrat Rißner**, mit der Gewerkschaft der Gemeindebediensteten Verhandlungen über die Einführung der 45-Stundenwoche in den restlichen Dienstzweigen. Es sind dies jene Dienststellen, wo mit der Verkürzung der Arbeitszeit Mehrbelastungen des Personaletats verbunden sind. Es handelt sich dabei vor allem um zwei große Angestelltengruppen: Die Fahrbediensteten der Verkehrsbetriebe und die Bediensteten der Revisionswerkstätten - etwa 9.000 Mann - und um das Personal der städtischen Humanitätsanstalten - rund 10.000 Angestellte. Dazu kommen noch die Angehörigen der Wiener Berufsfeuerwehr und die Bediensteten der städtischen Wäschereien; also vornehmlich kontinuierliche Betriebe, wo die Dienstleistung zum Teil in Anwesenheit und Bereitschaft besteht.

In den Verhandlungen zwischen Gemeindeverwaltung und Gewerkschaft wurde volle Übereinstimmung darüber festgestellt, daß die Einführung der 45-Stundenwoche im gesamten Gemeindedienst zu keiner Schädigung der Interessen des Publikums führen darf, daß sich aber auch der Gedanke der Arbeitszeitverkürzung nicht in einer schematischen Neuregelung und Erhöhung von Überstundenvergütungen erschöpfen kann. Die Gemeindeverwaltung hat vielmehr volles Verständnis für den Wunsch des Personals nach Verlängerung der Freizeit, also nach wirklicher Verkürzung der Arbeitszeit.

Die Einführung der 45-Stundenwoche in den angeführten Dienstzweigen wird daher Personalvermehrungen zur Folge haben. Gleichzeitig sollen durch organisatorische Maßnahmen und durch Verbesserung und Modernisierung der technischen Anlagen die Voraussetzungen für eine wirkliche Verkürzung der Arbeitszeit auch in den kontinuierlichen Dienstzweigen geschaffen werden. Zu diesen Maßnahmen zählt auch die Beschleunigung des Fahrtempos der Verkehrsbetriebe in den Zeiten der schwachen Frequenz auf jenen Linien, wo die technischen Voraussetzungen dafür gegeben sind.

Die 45-Stundenwoche soll in den genannten Dienstzweigen der Gemeinde Wien mit 1. Mai eingeführt werden. Damit wird grundsätzlich die regelmäßige Arbeitszeit für sämtliche Wiener Gemeindebediensteten mit 45 Stunden festgesetzt. Wo infolge von Personalknappheit die gewonnene Freizeit noch nicht gegeben werden kann, wird die Mehrdienstleistung bezahlt. Für die Gemeinde Wien und ihre Unternehmungen bedeutet diese Regelung allerdings eine namhafte finanzielle Belastung.

Außerdem wurde mit der Gewerkschaft vereinbart, daß ab Mai die Ämter und Dienststellen der Gemeinde Wien so wie die Ämter des Bundes nur an jedem zweiten Samstag für das Publikum offenstehen. Am folgenden Samstag haben dafür aber alle Bediensteten Dienst zu machen. Die bisherige Regelung gab jeweils der Hälfte des Personals einer Abteilung am Samstag dienstfrei.

Geehrte Redaktion!

=====

Die "Rathaus-Korrespondenz" wird unbeschadet der Neuregelung, daß nur jeder zweite Samstag bei der Gemeinde Wien Dienst gemacht wird, selbstverständlich weiterhin jeden Samstag erscheinen.

- - -

## Frau Bürger im 105. Lebensjahr gestorben

=====

4. April (RK) Erst am 16. März feierte Frau Maria Bürger in Mauer in der Rittlergasse ihren 104. Geburtstag. Bezirksvorsteher Radfux überbrachte damals die Glückwünsche des Bürgermeisters. Nun wird bekannt, daß Frau Bürger ihren Geburtstag nicht mehr lange überlebt hat. Am Donnerstag, dem 2. April, ist sie nach kurzem Leiden im 105. Lebensjahr gestorben. Das Begräbnis findet am 7. April um 13 Uhr im Hietzinger Friedhof statt.

Frau Bürger wurde am 16. März 1855 in Paris geboren, kam aber schon als 15jährige nach Wien, wo sie den Kaufmann Josef Bürger heiratete und sechs Kinder zur Welt brachte.

Wiens Rangliste der mehr als 100 Jahre alten Personen sieht nun folgendermaßen aus: Aloisia Schobel, die am 4. Juni ihr 106. Lebensjahr vollendet, Maria Geppert, die am 13. November 103 Jahre alt wird, Amalie Markgraf, die am 9. Juni ihren 102. Geburtstag feiert, Josefina Hobžá, die am 8. August ihren 101. Geburtstag hat und Katharina Simon, die am 24. Februar dieses Jahres ihr 100. Lebensjahr vollendete.

- - -

Die Radiorede des Bürgermeisters  
=====

4. April (RK) Bürgermeister Jonas spricht morgen Sonntag, den 5. April, um 19.45 Uhr, im Sender Wien I in der Sendereihe "Wiener Probleme" über die Bautätigkeit der Gemeindeverwaltung.

- - -

Empfang für Betonfachleute  
=====

4. April (RK) Der Europäische Stahlbetonausschuß hält gegenwärtig in Wien eine Arbeitssitzung ab. An der Tagung nehmen Vertreter aus 17 europäischen Staaten teil.

Bürgermeister Jonas gab heute mittag für die Mitglieder des Ausschusses einen Empfang im Roten Salon des Wiener Rathauses, an dem auch Stadtbaudirektor Prof.Dipl.-Ing.Dr.techn. Pecht teilnahm. In seiner Begrüßungsansprache sagte der Bürgermeister, daß Wien an der Arbeit der Tagung besonders interessiert sei, denn der Wiederaufbau unserer Stadt nach dem Krieg wäre ohne die verantwortungsbewußte Mithilfe der Techniker kaum möglich gewesen. Die Delegierten hieß der Bürgermeister in Wien herzlich willkommen und wünschte ihren Beratungen einen guten Erfolg.

Im Anschluß an den Empfang unternahmen die Mitglieder des Stahlbetonausschusses eine Rundfahrt durch das neue Wien, wo sie verschiedene interessante Neubauten besichtigten.

- - -

# Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Montag, 6. April 1959

Blatt 562

## Wiener Bauaufgaben 1959

=====

6. April (RK) In der Sendereihe "Wiener Probleme" von Radio Wien sprach Bürgermeister Jonas Sonntag, den 5. April, über die Bauaufgaben der Stadt Wien in diesem Jahr.

Der Bürgermeister führte aus: "Bisher habe ich immer unmittelbar nach Jahresbeginn über die bevorstehenden Arbeiten und Aufgaben der Gemeindeverwaltung gesprochen. In den vergangenen Wochen gab es aber andere aktuelle Probleme, sodaß ich mein ursprüngliches Programm nicht einhalten konnte. Jetzt ist aber die Bausaison bereits angelaufen und deshalb will ich meine Vorschau über die für heuer geplanten Arbeiten nicht mehr länger aufschieben.

Ich will Ihnen in Erinnerung bringen, daß im Jahre 1959 die Gesamtausgaben unserer Stadtverwaltung 5 Milliarden und 445 Millionen Schilling betragen werden. Wie in den vergangenen Jahren hat es sich auch heuer die Gemeinde wieder zum Ziel gesetzt, einen hohen Beitrag zur Vollbeschäftigung zu leisten, um die Stabilität unserer Wirtschaft soweit wie möglich zu sichern. Wie stark wir an der guten Beschäftigungslage und an der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit interessiert sind, mögen Ihnen zwei Vergleichszahlen zeigen. Im Jahre 1952 wurden in Wien 629.000 Beschäftigte in allen Wirtschaftszweigen gemeldet. Die günstige Entwicklung hat dazu geführt, daß im Jahre 1958 um 100.000 mehr Beschäftigte waren, nämlich 731.000. Diese Zahlen zeigen, daß die wirtschaftliche Kapazität unserer Stadt noch immer eine Steigerung erlaubt. Wir müssen sie auch unbedingt anstreben, weil uns sonst die Entwicklung davonläuft und wir gegenüber den anderen Bundesländern und gegenüber der allgemeinen Entwicklung in der Welt ins Hintertreffen geraten. Über diese

./.

Problematik unserer wirtschaftlichen Situation habe ich in meiner Sendefolge schon öfter gesprochen und ich brauche das heute nicht zu wiederholen. Wir müssen jedenfalls zur Kenntnis nehmen, daß wir nicht auf einer Insel der Seligen leben, sondern bei der engen Verflechtung mit der Weltwirtschaft von allen guten und bösen Erscheinungen in der Welt sehr stark abhängig sind. Diese Abhängigkeit hat sich noch verschärft durch das Inkrafttreten der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft. Sie ist ein sehr enger Zusammenschluß von Staaten unseres Kontinents, dem aber nur die Beneluxländer, die Deutsche Bundesrepublik, Frankreich und Italien angehören. Österreich und eine Reihe anderer europäischer Staaten können an ihr nicht teilnehmen. Die europäische Wirtschaft ist jetzt in Umschichtung begriffen und wir werden uns alle sehr anstrengen müssen, damit uns aus der neuen Situation keine dauernden Nachteile erwachsen.

Was von Seiten der Stadtverwaltung unternommen werden kann, um einen hohen Beschäftigungsgrad zu erhalten, soll auch heuer wieder gemacht werden, nämlich Sparsamkeit in der Gebarung und möglichst viele Investitionen, die die Arbeitsplätze sichern, dauernde Werte schaffen und uns mit nützlichen Einrichtungen und Verbesserungen bereichern. Wie in den vergangenen Jahren erstrecken sich die Bemühungen der Stadtverwaltung auf alle Wirtschaftszweige, im besonderen aber auf die Bauwirtschaft. Wir wissen aus Erfahrung, daß die Beschäftigung der Bauwirtschaft auf alle anderen Wirtschaftszweige befruchtend wirkt und deshalb keine einseitige Wirtschaftsmaßnahme darstellt.

Wenn wir alle Beträge zusammenzählen, die in den einzelnen Magistratsabteilungen für Bauaufträge vorgesehen sind und dann noch jene Beträge dazurechnen, die von der Gemeinde für die Förderung der genossenschaftlichen und privaten Wohnbautätigkeit als Darlehen und Zuschüsse gegeben werden, so kommen wir auf den ansehnlichen Betrag von einer Milliarde und 626 Millionen Schilling. Damit sind die Arbeitsplätze von zehntausenden Arbeitern und Angestellten im Baugewerbe und in den Baunebengewerben wieder gesichert.

Das ist aber nicht der einzige Impuls, den die Wiener Wirtschaft von der Stadtverwaltung erhält. Ein weit höherer Betrag,

nämlich eine Milliarde 851 Millionen Schilling, wird für den sogenannten Sachaufwand ausgegeben. Unter diesem Titel werden im Gemeindebudget alle Ausgaben verrechnet, die zum Ankauf der notwendigen Materielien benötigt werden. Hieher gehören die Unterrichtsmittel für die Schulen ebenso wie die Möbel und Schreibmaschinen für die Büros, das Heizmaterial für alle städtischen Spitäler, Schulen, Amtshäuser, Heime, Bäder usw. Dazu kommt der große Bedarf an Medikamenten, Textilien, Nahrungsmitteln, medizinischen Apparaten und an noch vielen anderen Gegenständen, wie zum Beispiel an Geschirr, Arbeitskleidung, Waschmitteln und so fort. Sie sehen schon aus der Aufzählung dieses sogenannten Sachaufwandes, wie vielseitig der Bedarf ist und wie die verschiedensten Wirtschaftszweige die Aufträge der Gemeinde Wien in der vorteilhaftesten Weise spüren werden.

Wenn ich im folgenden über die Arbeiten des Jahres 1959 berichten soll, so bitte ich mir zugute zu halten, daß ich in der kurzen Zeit, die mir zur Verfügung steht, nur die allerwichtigsten Aufgaben hervorheben kann. Es ist selbstverständlich, daß das Programm des sozialen Wohnungsbaues bei der Gemeinde Wien wieder in der ersten Reihe steht. Für diese Arbeiten sind im Budget fast 500 Millionen Schilling eingesetzt. Es wird möglich sein, mit diesem Betrage ungefähr 4.000 im Vorjahre begonnene Wohnungen fertigzustellen und mit dem Bau von weiteren 4.000 Wohnungen zu beginnen. Damit setzt die Stadtverwaltung ihren energischen Kampf gegen die Wohnungsnot und für die Gesundung der Wiener Wohnungsverhältnisse weiter fort. In gleich großzügiger Weise wird auch der genossenschaftliche Wohnungsbau und der Bau von Eigenheimen gefördert. Für diesen Zweck werden im Rahmen der Fondsgesetze von der Gemeinde Wien Darlehen und Förderungsbeträge in der Höhe von 272 Millionen Schilling bereitgestellt. Damit sind aber die Bestrebungen der Gemeinde nicht erschöpft, denn weitere 50 Millionen Schilling Darlehen werden heuer für die Instandsetzung privater Wohnhäuser zur Verfügung sein. Durch die vorgenannten Aktionen werden unmittelbar 822 Millionen Schilling allein für die Verbesserung der Wiener Wohnungsverhältnisse ausgegeben. Wenn man dann noch hinzufügt, daß der Gemeinderat im Herbst des vergangenen Jahres die Neue Wiener Wohnbauaktion beschlossen hat, in deren

Rahmen Förderungsmaßnahmen für die Erbauung von 10.000 Wohnungen in den nächsten Jahren vorgesehen sind, dann bekommt man eine Vorstellung von den gewaltigen Anstrengungen, die die Gemeinde im Interesse der Wohnungssuchenden und im Interesse der Vollbeschäftigung unternimmt. Ich weiß, daß gerade mit diesem Zweig der Gemeindetätigkeit die Hoffnungen von tausenden Familien verbunden sind, seien es jene, die aus allzu beengten und dürftigen Wohnverhältnissen heraus wollen, seien es die vielen jungverheirateten Ehepaare, die ihren Wunsch nach einem gesunden und harmonischen Familienleben verwirklicht sehen wollen. In diesem Zusammenhange ist es erfreulich feststellen zu können, daß der steigende Sparwille der Bevölkerung auch zu einer Steigerung des Bauwillens geführt hat. Die anhaltend gute Wirtschaftslage äußert sich glücklicherweise nicht nur im Wunsche nach einem eigenen Auto, sondern auch im Wunsche nach einem eigenen Heim. Die Gemeinde unterstützt diese Entwicklung durch die erwähnten Förderungsaktionen, die hoffentlich zu einer weiteren Steigerung des Bauwillens führen werden.

Schon in den vergangenen Jahren habe ich oft darauf hingewiesen, daß sich neben dem Wohnbauprogramm die Probleme des Verkehrswesens immer stärker in den Vordergrund schieben. Die Gemeinde muß deshalb Jahr für Jahr bedeutende Beträge für große Verkehrsbauten ausgeben. Heuer sind es rund 140 Millionen Schilling. Die Straßenbauarbeiten werden sich über den Bereich der ganzen Stadt erstrecken. Die größte Baustelle, die immer wieder viele interessierte Schaulustige anzieht, ist der Südtiroler Platz. Hier wird mit einem Kostenaufwand von ungefähr 80 Millionen Schilling, an dem die Abteilungen für Straßenbau, für Kanalbau und Brückenbau, für Beleuchtungswesen, die Wasserwerke, die Gaswerke und das Elektrizitätswerk und die Verkehrsbetriebe beteiligt sind, das bisher umfangreichste und modernste Verkehrsbauwerk geschaffen. Nicht gerechnet sind hierbei die Ausgaben der Österreichischen Bundesbahnen, die bekanntlich neben der Unterführung der Straßenbahn die Trasse der künftigen Schnellbahn unterirdisch verlegt haben. Die Arbeiten an diesem Bauwerk sind so weit fortgeschritten, daß mit seiner Eröffnung im Frühsommer dieses Jahres gerechnet werden kann. Größere Straßenbauten werden dann noch in der ganzen Umgebung

des Südtiroler Platzes, sowie am Zimmermannplatz, am Hernalser Gürtel, in der Triester Straße, in der Thaliastraße, in der Hernalser Hauptstraße, in der Heiligenstädter Straße, in der Floridsdorfer Hauptstraße und in der Schöpfleuthnergasse vorgenommen.

Die beteiligten Fachabteilungen des Magistrats und der städtischen Unternehmungen sind gegenwärtig sehr eifrig dabei, die Pläne für den Umbau der Schottentor-Kreuzung zu bearbeiten. Die Probleme an diesem Verkehrsknotenpunkt sind besonders schwer zu lösen. Auf einem verhältnismäßig kleinen Raum kommen dort die Verkehrsströme der öffentlichen und privaten Verkehrsmittel und ein außerordentlich starker Fußgerverkehr zusammen. Dabei müssen die Verkehrsbauwerke aber so angelegt werden, daß die Wirkung der Votivkirche in diesem hervorragenden Stadtbild nicht geschmälert wird. Aus allen diesen Gründen müssen die Pläne mit besonderer Verantwortung ausgearbeitet werden. Ich hoffe, daß dann mit den Umbauarbeiten noch heuer begonnen werden kann.

Über die wichtigen und sehr interessanten Aufgaben auf anderen Gebieten will ich Ihnen in der nächsten Sendung in zwei Wochen berichten. Heute will ich noch mitteilen, daß wir heuer neben vielen anderen Leistungen auch die Arbeiten an drei bedeutenden Bauwerken erfolgreich abschließen können, die, jedes auf seine Art, eine Bereicherung unserer Stadt darstellen.

Als erstes will ich das Historische Museum der Stadt Wien erwähnen, das am 23. April in Anwesenheit des Herrn Bundespräsidenten Dr. Adolf Schärf feierlich seiner Bestimmung übergeben wird. Bekanntlich hat der Wiener Gemeinderat am 24. April 1953 anlässlich des 80. Geburtstages von Bundespräsident Theodor Körner die Errichtung eines Historischen Museums auf dem Karlsplatz beschlossen. Es wurde im vergangenen Jahre fertiggestellt und in der Zwischenzeit eingerichtet.

Für die südlichen Bezirke Wiens wird auf dem Laaer Berg ein großes Sommerbad mit einem Fassungsraum von 6.000 Personen erbaut. Es ist zwar eine Verzögerung der Bautermine eingetreten, aber es ist mit großer Sicherheit damit zu rechnen, daß die Eröffnung dieses Bades noch während der diesjährigen Badesaison stattfinden wird. Damit wird für die Badelustigen der südlichen Bezirke, besonders aber für die Jugend, eine willkommene Sport- und Erholungsstätte geschaffen sein.

Das dritte bedeutende Bauwerk ist die Schule für körperbehinderte Kinder im 18. Bezirk, die nach den heurigen Sommerferien fertig sein wird und von den Kindern bezogen werden kann. Mit dieser Schule, die wegen der besonderen Bedürfnisse ihrer Schüler Spezialreinrichtungen aufweisen muß, wird Eltern, Kindern und Lehrpersonen viel Erleichterung geschaffen. Die körperbehinderten Kinder, deren Unterricht die Wiener Schulverwaltung besondere Sorgfalt zuwendet, können im Herbst zwei alte Schulhäuser verlassen und in die modernste und zweckmäßigste Schule übersiedeln. Obgleich sich diese Schule an Größe und Kosten nicht mit anderen hervorragenden Bauwerken vergleichen läßt, bezeichne ich sie doch als eines der schönsten und menschlichsten Zeugnisse im Neuaufbau Wiens nach dem zweiten Weltkrieg.

#### Ein Appell an die Parteien

Wir stehen jetzt am Beginn des Wahlkampfes für die Nationalratswahlen am 10. Mai. Wie in den vergangenen Wahljahren habe ich deshalb auch heuer an die Wiener Landesleitungen der wahlwerbenden Parteien einen schriftlichen Appell gerichtet. Ich habe an die Parteien Briefe geschrieben, in denen ich sie bitte, den Wahlkampf so zu führen, daß die Sauberkeit des Stadtbildes nicht beeinträchtigt wird. Es möge vor allem das Schmieren von Parolen auf Hausfassaden und anderen Objekten, das Bekleben von Geschäftsportalen, öffentlichen Licht- und Leitungsmasten und anderen Einrichtungen unterlassen werden, da hiedurch nur Schaden entstünde, der aus Steuermitteln der ganzen Bevölkerung wieder gutgemacht werden müßte. Ich bin überzeugt, daß die Bevölkerung meine Meinung teilt und es durchaus begrüßt, wenn im Wahlkampf bei der Propaganda- und Werbetätigkeit auf die Reinheit und Sauberkeit unserer Stadt Rücksicht genommen wird.

- - -

Städtische Stipendien für Südtiroler Studenten  
 =====

6. April (RK) Die Gemeinde Wien vergibt jährlich ungefähr 750 Stipendien an Wiener Hoch- und Mittelschüler, sowie Lehrlinge. Voraussetzung hierfür ist neben der Bedürftigkeit und eines guten Studienfortganges der Besitz der Österreichischen Staatsbürgerschaft.

Nun sind an den Wiener Hochschulen Südtiroler Studenten, die als Ausländer von der Gewährung solcher Stipendien ausgeschlossen gewesen sind. Nunmehr wird aber das Stipendienreferat des Wiener Magistrates an Südtiroler Studenten, wenn sie die Voraussetzungen erfüllen, die für ihre österreichischen Kollegen verbindlich sind, solche Stipendien vergeben. Kürzlich erhielten die ersten an Wiener Hochschulen inskribierten Südtiroler solche städtische Stipendien. Gesuche sind an das Stipendienreferat des Jugendamtes, Wien 1, Schottenring 22, zu richten.

- - -

Rinderhauptmarkt vom 6. April  
 =====

6. April (RK) Unverkauft von der Vorwoche: 5 Ochsen, 35 Stiere, 13 Kühe, 6 Kalbinnen, Summe 59. Neuzufuhren Inland: 144 Ochsen, 309 Stiere, 834 Kühe, 166 Kalbinnen, Summe 1453. Gesamtauftrieb: 149 Ochsen, 344 Stiere, 847 Kühe, 172 Kalbinnen, Summe 1512. Verkauft: 149 Ochsen, 336 Stiere, 843 Kühe, 171 Kalbinnen, Summe 1499. Unverkauft: 8 Stiere, 4 Kühe, 1 Kalbin, Summe 13.

Preise: Ochsen 9.50 bis 12.10 S, extrem 12.30 bis 12.60 S (15 Stück); Stiere 9.80 bis 12.- S, extrem 12.10 bis 12.50 S (13 Stück); Kühe 7.- bis 9.80 S, extrem 10.- bis 10.50 S (5 Stück); Kalbinnen 10.30 bis 11.40 S, extrem 11.50 bis 11.80 S (15 Stück); Beinlvieh Kühe 6.50 bis 7.80 S, Ochsen, Stiere und Kalbinnen 9.- bis 9.80 S.

Der Durchschnittspreis erhöhte sich bei Ochsen um 20 Groschen und ermäßigte sich bei Stieren um 22 Groschen, bei Kühen um 24 Groschen, Kalbinnen um 12 Groschen pro Kilogramm. Er beträgt: Ochsen 10.92 S, Stiere 10.97 S, Kühe 8.27 S, Kalbinnen 10.58 S, Beinlvieh ermäßigte sich um 30 Groschen je Kilogramm.

- - -

# Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Dienstag, 7. April 1959

Blatt 569

## Am Samstag Eröffnung von städtischen Wohnhausanlagen

=====

7. April (RK) Samstag, den 11. April, wird Bürgermeister Jonas vier neue städtische Wohnhausanlagen mit zusammen 320 Wohnungen offiziell eröffnen. Die erste Feier findet um 14.15 Uhr im 6. Bezirk, Damböckgasse 3-5 statt. In Döbling wird um 15 Uhr die städtische Wohnhausanlage Hutweidengasse 23-27 eröffnet. Anschließend werden die neuen Wohnhausanlagen in der Scherpe-gasse 1A und Krottenbachstraße 42-46 besichtigt.

- - -

## Medizinalratstitel-Verleihung

=====

7. April (RK) Der Bundespräsident hat Dr. Wolfgang Harter den Titel Medizinalrat verliehen. Landeshauptmann Jonas nahm heute früh in seinem Arbeitszimmer im Wiener Rathaus die Überreichung des Dekretes vor.

- - -

Ausgabe der Ernteland-Ausweiskarten 1959

=====

7. April (RK) Die Magistratsabteilung 52, Siedlungs- und Kleingartenwesen, gibt in Wien 1, Rathausstraße 4, Hochparterre, gegen Abgabe der abgelaufenen Ernteland-Ausweiskarte 1958 und gegen Vorweis eines Personalausweises die Ernteland-Ausweiskarte für 1959 von Montag, den 13. April, bis einschließlich Samstag, den 18. April bezirksweise nach der Lage des Erntelandes aus, und zwar: für die Bezirke 2, 3 und 11 am 13. April von 8 bis 12 und von 13 bis 15 Uhr, für den Bezirk 10 am 14. und 15. April von 8 bis 12 und von 13 bis 15 Uhr, für die Bezirke 12 bis 19 am 16. April von 8 bis 12 und von 13 bis 15 Uhr, für die Bezirke 20 bis 23 am 17. April von 8 bis 12 und von 13 bis 15 Uhr, für Nachzügler aller Bezirke am 18. April von 8 bis 12 Uhr.

- - -

Franz Wickhoff zum Gedenken  
=====

7. April (RK) Auf den 7. April fällt der 50. Todestag des bedeutenden Kunsthistorikers und wirklichen Mitgliedes der Österreichischen Akademie der Wissenschaften Hofrat Professor Dr. Franz Wickhoff.

Am 7. Mai 1853 in Steyr, O.Ö., als Sohn eines Industriellen geboren, interessierte er sich zunächst für Naturwissenschaften, wandte sich aber dann der Kunstgeschichte zu. Nach Abschluß des akademischen Studiums wurde er von Rudolf Eitelberger, dem Leiter des neugegründeten Österreichischen Museums für Kunst und Industrie (heute Museum für angewandte Kunst) als Kustos für die Textilien-sammlung gewonnen. Das Institut nahm unter den damaligen Museen einen hohen Rang ein und wirkte durch seine Anregungen in ganz Europa. Wickhoff brachte für seine neue Stellung das notwendige Rüstzeug mit. Als Eleve des Instituts für österreichische Geschichtsforschung war er ein Schüler des Vaters der historischen Quellenforschung, Theodor von Sickel, gewesen. Mit der Universität eng verbunden, habilitierte er sich 1882 und wurde 1891 ordentlicher Professor für neuere Kunstgeschichte. Er war auch im Lehrkörper des Instituts für Geschichtsforschung tätig. Ende der Achzigerjahre wechselte er in die Sammlung Albertina über, wo er sich vornehmlich mit der Anlage eines kritischen Katalogs der italienischen Handzeichnungen befaßte. Von ihm stammen rund 40 Veröffentlichungen, deren Inhalt von besonderem Wert ist. Sein Hauptwerk ist die gemeinsam mit Wilhelm von Hartel herausgegebene "Wiener Genesis". Er begründete auch die "Kunsthistorischen Anzeigen" als Beiblatt zu den Mitteilungen des Instituts für Geschichtsforschung. Unter seinen zahlreichen Schülern befanden sich Persönlichkeiten, die sich später am akademischen Wirken oder als Museums- oder Galerieleiter bestens bewährten. Max Dvorak gab seine wichtigsten Schriften in zwei Bänden heraus. Franz Wickhoff, der Begründer der Wiener Kunsthistorikerschule, starb vor 50 Jahren in Venedig und wurde im Friedhof von San Michele, einem der schönsten Friedhöfe Italiens, begraben.

- - -

Neuer Jugendklub in der Josefstadt  
=====

7. April (RK) Der Wiener Jugendkreis eröffnet mit Unterstützung des Landesjugendreferates Wien ein neues Klubheim in Wien 8, Zeltgasse 7. Die Burschen und Mädchen des Kreises verwandelten eine ehemalige Schulwartwohnung, die sich in desolatem Zustand befand, in geschmackvoll ausgestaltete Heimräume. Die Einrichtung selbst wurde von der Österreichischen Gewerkschaftsjugend gespendet.

Am 8. April wird ab 19.30 Uhr der neue Klub erstmals Mitgliedern und Gästen offenstehen. Aus diesem Anlaß sind ein Vortrag von Prof. Dr. E. Rauser über "Grenzen und Möglichkeiten der Klubarbeit", ein Bericht des Heimleiters Hofer, und eine allgemeine Diskussion über Jugendfragen vorgesehen. Der Wiener Jugendkreis hofft, bei dieser Veranstaltung möglichst viele Besucher, die an Jugendfragen interessiert sind, begrüßen zu können.

- - -

Die dritte Subventionsliste 1959  
=====

7. April (RK) Auf Antrag von Stadtrat Slavik genehmigte heute der Wiener Stadtsenat die dritte Subventionsliste 1959 mit einer Gesamtsumme von 882.000 Schilling. Im einzelnen erhalten: Österreichischer Arbeitskreis für Wildtierforschung 2.000 Schilling, Verein zur Versorgung und Beschäftigung erwachsener Blinder 10.000 Schilling, Wiener Jugendhilfswerk 800.000 Schilling, Wiener Trabrenn-Verein 30.000 Schilling, Zentralverband der Kleingärtner, Siedler und Kleintierzüchter Österreichs 20.000 Schilling und Österreichischer Siedlerverband 20.000 Schilling.

Der Wiener Gemeinderat wird in seiner nächsten Sitzung darüber endgültig zu beschließen haben.

- - -

71.000 Spareinleger im März  
=====

7. April (RK) Auch im März haben die Spareinlagen bei der Zentralsparkasse der Gemeinde Wien eine erfreuliche Zunahme zu verzeichnen. Die Spareinlagen sind um 31,8 Millionen Schilling auf insgesamt 2,4 Milliarden Schilling angestiegen. Bemerkenswert ist auch die Zahl der 71.000 Spareinleger, wobei 5.143 neue Sparkassenbücher bei der Zentralsparkasse eröffnet wurden.

Die Zunahme der Spareinlagen seit 31. Dezember 1958 beträgt insgesamt 208 Millionen Schilling. Verglichen mit demselben Zeitpunkt des Vorjahres ergibt sich eine Zunahme von 545 Millionen Schilling. Die fleißigsten Sparer sind nach wie vor in Favoriten zu Hause, wo im März 5.057 Einlagen vorgenommen wurden. An zweiter Stelle liegt der 15. Bezirk mit 4.035 Einzahlungen, gefolgt von Ottakring mit 3.959 getätigten Spareinlagen.

- - -

Neue Pflegegebühren in den städtischen Anstalten für Geisteskranke  
=====

7. April (RK) Die Wiener Landesregierung genehmigte heute nach einem Referat von Landeshauptmann-Stellvertreter Weinberger die Neufestsetzung der Pflegegebühren in den städtischen Heimen und Pflegeanstalten für Geisteskranke. Die Gebührensätze wurden 1955 zum letzten Male festgesetzt. Die Selbstkosten betragen derzeit im Durchschnitt 61 Schilling pro Kopf und Pflegetag, während die Pflegegebühren nur 28 Schilling ausmachen. Um nun ein tragbares Verhältnis zu dem tatsächlichen Betriebsaufwand herzustellen, sollen die Gebühren auf 40 Schilling pro Kopf und Pflegetag erhöht werden. Diese Zahl bleibt noch immer hinter den Pflegesätzen zurück, die in anderen österreichischen Anstalten verlangt werden.

- - -

Personalnachricht  
=====

7. April (RK) Der Wiener Stadtsenat hat heute dem Stadtbaurat Dipl.-Ing. Dr. Hubert Zöllner den Titel Oberstadtbaurat verliehen.

- - -

Rochus-Spital wird Altersheim  
=====

7. April (RK) Das ehemalige Rochus-Spital im 14. Bezirk, Cumberlandstraße 53, wird auf Antrag von Vizebürgermeister Weinberger in ein Altersheim für bettlägerige Pfléglinge umgebaut werden. Der Wiener Stadtsenat genehmigte heute 5,8 Millionen Schilling für diesen Zweck, davon für heuer noch 2,4 Millionen Schilling. Das Gebäude wird nach dem Umbau insgesamt 112 Betten beherbergen können. Es wird darin sechs Krankenzimmer mit je acht Betten, zwei Zimmer mit je sechs Betten, drei mit je fünf Betten, neun mit je drei Betten, vier mit je zwei Betten und zwei Krankenzimmer mit je einem Bett geben. Außerdem soll ein Krankenbettenaufzug eingebaut werden. Daneben wird das neue Altersheim Ärzte- und Schwesternräume, die erforderlichen sanitären Anlagen und Tagesaufenthaltsräume enthalten.

Der Wiener Gemeinderat wird in seiner nächsten Sitzung darüber endgültig zu beschließen haben.

- - -

Heuer halbes 14. Monatsgehalt  
=====

7. April (RK) In der Sitzung der Wiener Landesregierung brachte heute Stadtrat Riemer einen Gesetzentwurf über eine Abänderung des Dienstrechtes der Beamten der Stadt Wien ein. In dieser 15. Novelle des Dienstrechtes wird festgehalten, daß die städtischen Bediensteten Anspruch auf 14 Monatsgehälter haben. Als Übergangsbestimmung ist in Aussicht genommen, daß für dieses Jahr ein halbes 14. Monatsgehalt gewährt werden soll. Dieser Teil des 14. Monatsgehältes soll in der Form ausgezahlt werden, daß das bisher im Juni und im Dezember je zur Hälfte gegebene 13. Monatsgehalt im Juni um 20 Prozent eines vollen Gehältes und im Dezember um 30 Prozent erhöht wird. Die volle Auszahlung des 14. Monatsgehältes wird 1960 erfolgen. Ferner enthält die Novelle Bestimmungen, durch die die Mindestpensionen bei der Gemeinde den Sätzen nach dem ASVG angeglichen werden.

Der Wiener Landtag wird in seiner nächsten Sitzung über den Gesetzentwurf zu beschließen haben.

- - -

45-Stunden-Woche kostet 40 bis 50 Millionen  
=====

Aber keine Tariferhöhungen!

7. April (RK) Der städtische Personalreferent Stadtrat Riemer berichtete heute im Wiener Stadtsenat über die ab 1. Mai beabsichtigte volle Einführung der 45-Stunden-Woche im Bereich der Gemeinde Wien und der Städtischen Unternehmungen. Der Stadtrat verwies darauf, daß bisher die 45-Stunden-Woche für 30.000 aktive Bedienstete eingeführt werden konnte, ohne daß Mehrkosten entstanden wären. Bei der vollen Einführung der 45-Stunden-Woche geht es allerdings nicht mehr ohne einen erhöhten Personalbedarf und ohne Mehrkosten für Überstunden ab. Stadtrat Riemer bezifferte die dafür erforderliche Summe mit 40 bis 50 Millionen Schilling. Es wird notwendig sein, ungefähr 800 neue Bedienstete einzustellen, davon allein 400 bei den Verkehrsbetrieben. Auch die Zahl der Arbeitskräfte in den Humanitätsanstalten, bei der Feuerwehr und bei den städtischen Wäschereien, wird sich erhöhen müssen.

Ausdrücklich muß jedoch festgehalten werden, daß aus dem Titel der 45-Stunden-Woche keine Erhöhung von Gebühren und Tarifen im Bereich der Wiener Stadtverwaltung eintreten wird.

Schließlich teilte der städtische Personalreferent noch mit, daß Samstag, der 2. Mai, zum ersten Male für alle Bediensteten der städtischen Ämter dienstfrei sein wird, natürlich mit Ausnahme der kontinuierlichen Betriebe. Samstag, den 9. Mai, hingegen wird voller Dienst gehalten werden.

- - -

## Nochmals Abänderung der Gemeindewahlordnung

7. April (RK) Im Februar hat der Wiener Landtag die Abänderung der Wiener Gemeindewahlordnung beschlossen. Nun wird der Landtag in seiner nächsten Sitzung diesen Gesetzesbeschluss aufheben und über einen neuen Gesetzentwurf zu beschließen haben. Es handelt sich dabei jedoch nur um einige unwesentliche und oft nur formale Änderungen, wie Stadtrat Afritsch heute in der Sitzung der Wiener Landesregierung bei der Einbringung des Gesetzentwurfes mitteilen konnte.

Die nochmalige Beschlußfassung ist notwendig geworden, weil der Verfassungsdienst des Bundeskanzleramtes verfassungsrechtliche Bedenken geäußert hat. Eine Bestimmung des Gesetzes sah vor, daß die Ausfüllung eines Abschnittes des amtlichen Stimmzettels auch für den übrigen gelten solle. Diese Bestimmung ist nun fallengelassen worden. In dem neuen Entwurf ist auch keine Numerierung der Parteien mehr vorgesehen. Die Reihung erfolgt nach der Stärke, nach der eine Partei im Gemeinderat vertreten ist.

- - -

## Schweinehauptmarkt vom 7. April

7. April (RK) Unverkauft von der Vorwoche keine. Neuzufuhren Inland: 8.456. Gesamtauftrieb dasselbe.

Preise: Extrem 14 S, 1. Qualität 13.50 bis 14 S, 2. Qualität 12.80 bis 13.50 S, 3. Qualität 12 bis 12.80 S, Zuchten 12 bis 12.50 S, Altschneider 11 bis 11.50 S. Der Durchschnittspreis ermäßigte sich um 29 Groschen je Kilogramm und beträgt 12.95 S.

- - -

Bundespräsident Dr. Schärf im neuen städtischen Reservegarten  
=====

7. April (RK) Bundespräsident Dr. Schärf stattete heute nachmittag dem neuen städtischen Reservegarten in Hirschstetten einen Besuch ab. Er wurde bei seinem Eintreffen von Bürgermeister Jonas im Namen der Stadt Wien herzlichst begrüßt. Das Staatsoberhaupt unternahm dann in Begleitung des Bürgermeisters, der Stadträte Afritsch und Heller, des Donaustädter Bezirksvorstehers Horacek, des Stadtbauamtsdirektors Prof. Dr. techn. Dipl.-Ing. Pecht sowie der leitenden Herren des Stadtgartenamtes, einen Rundgang durch die 27 Glashäuser der städtischen Großgärtnerei. Die fachkundigen Erläuterungen besorgte Stadtrat Afritsch, der den Bundespräsidenten über die modernen **Einrichtungen** und die Arbeitsmethoden informierte.

Bundespräsident Dr. Schärf zeigte sich über die einmalige Ausstattung der städtischen Großgärtnerei sehr beeindruckt und gratulierte den städtischen Gärtnern zu ihrer neuen Arbeitsstätte. Zugleich beglückwünschte er die Stadt Wien und ihre Gärtner zu den großartigen Leistungen, die sie zur Verschönerung der Bundeshauptstadt und im Interesse der gesamten Bevölkerung in ihrem neuen Musterbetrieb vollbringen.

Eine Blumenbinderin überreichte dem Bundespräsidenten im Namen aller Bediensteten des Stadtgartenamtes einen **großen** Nelkenstrauß.

- - -

Wiens beste junge Redner: Gerhard Bruckner und Bernhard Lötsch  
=====

7. April (RK) Im Gemeinderatssitzungssaal des Wiener Rathauses fand heute zum Abschluß des Wiener Redewettbewerbes der Jugend, veranstaltet von der Schulklubsektion der Liga für die Vereinten Nationen und dem Landesjugendreferat Wien, eine festliche Veranstaltung statt, an der Bürgermeister Jonas, Vizebürgermeister Honay, Vizebürgermeister Weinberger sowie die Stadträte Bauer, Mandl, Riemer und Stadtschulratspräsident Dr. Zechner teilnahmen. In Vertretung des Unterrichtsministers war Sektionschef Dr. Kollars erschienen. Die Abgeordnetenbänke bevölkerten junge Menschen, Vertreter der Schuljugend und der verschiedenen Jugendorganisationen.

Bürgermeister Jonas begrüßte nach einer musikalischen Einleitung, ausgeführt vom Schülerorchester des Konservatoriums der Stadt Wien, die sechs besten Redner des Vorbewerbes. Er freute sich, so sagte er, daß die Wiener Jugend sich in einer Kunst mißt, die in unserer Zeit leider nicht immer die richtige Beachtung findet.

Stadtrat Mandl wies in einer kurzen Ansprache darauf hin, daß seit 1953 Redewettbewerbe der Jugend abgehalten werden. Damals waren es 20 Redner, die sich angemeldet hatten, heuer traten 78 Bewerber, und zwar 54 Mittelschüler und 24 Berufsschüler, beim Redewettbewerb an. Heute soll nun aus den sechs besten Rednern, die in den Vorbewerben ermittelt wurden, die besten Redner bestimmt werden, die Wien bei der Abschlußveranstaltung im Auditorium maximum vertreten sollen.

Nun kamen die jungen Redner zu Wort. Ihre Ausführungen wurden mit großem Beifall aufgenommen. Nach eingehenden Beratungen kam die Jury zu dem Ergebnis, die beiden ersten Preise zu je 500 Schilling an den Angestellten Gerhard Bruckner und den Schüler der 8. Klasse des Bundesrealgymnasiums V, Bernherd Lötsch, zu vergeben. Beide hatten sich das Thema "600 Millionen Kinder sind unterernährt, krank oder sonst in Not!" gewählt. Die beiden zweiten Preise zu je 400 Schilling entfielen auf Gregor A.

Woschnagg aus der 8. Klasse des Bundesrealgymnasiums I für seine

Rede über das Thema "Welche Verantwortung trägt Europa in der Welt?" und auf Peter Wolf aus der 7. Klasse des Bundesrealgymnasiums XVI über das Thema "Was hat Dir Deine Heimat bis heute geschenkt und was gedenkst Du ihr zurückzugeben?". Die beiden dritten Preise zu je 300 Schilling erhielten der Praktikant Manfred Freyer, der über das Thema "Was soll der junge Mensch von den Vereinten Nationen wissen? (Ihre Aufgaben, ihre Erfolge, ihre Grenzen)" sprach und Lisl Pokorny aus der 7. Klasse des Bundesrealgymnasiums XVI, die das Thema "Welche Verantwortung trägt Europa in der Welt?" gewählt hatte. Bürgermeister Jonas nahm selbst die Preisverteilung vor und gratulierte den jungen Leuten zu ihrem Erfolg.

- - -

# Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, 1. STOCK, TUR 309b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Mittwoch, 8. April 1959

Blatt 580

## Ein "neues Haus" für das Pädagogische Institut

=====

8. April (RK) Das Pädagogische Institut der Stadt Wien ist gegenwärtig in einem alten städtischen Schulgebäude in der Burggasse untergebracht, in dem sich bis vor kurzem auch eine Volksschule befand. Da die Schule in ein anderes Gebäude verlegt wurde, ergibt sich nun die Möglichkeit, das Haus in der Burggasse ausschließlich für Zwecke des Pädagogischen Institutes zu verwenden. Dazu sind jedoch umfangreiche Umbauarbeiten notwendig, nach deren Fertigstellung auch die Pädagogische Zentralbücherei in das neue Haus übersiedeln soll. Stadtrat Mandl ersuchte gestern den Wiener Stadtsenat um die Genehmigung des Umbaues, der 11,8 Millionen Schilling kosten wird. Als erste Baurate sind für heuer zwei Millionen Schilling vorgesehen. Der Stadtsenat bewilligte den Umbau, über den der Wiener Gemeinderat noch endgültig zu beschließen haben wird.

- - -

## Wohnbauförderung: Vorgriff auf 130 Millionen

=====

8. April (RK) Der Wiener Stadtsenat genehmigte gestern einen Vorgriff auf Budgetmittel des Jahres 1960 bis zu einem Betrag von 130 Millionen Schilling. Dadurch wird es möglich, wie Stadtrat Slevik referierte, Darlehensansuchen um Wohnbauförderung schon jetzt zu bewilligen. Im Hinblick auf die Bauzeit ist diese Maßnahme durchaus zu vertreten.

- - -

Wohnhochhaus am Währinger Gürtel  
=====64,4 Millionen für sechs neue städtische Wohnhausanlagen

8. April (RK) 64,4 Millionen Schilling werden die neuen städtischen Wohnhäuser mit insgesamt 511 Wohnungen kosten, deren Entwürfe Stadtrat Heller gestern dem Wiener Stadtsenat zur Genehmigung vorlegte. Über die Baubewilligung referierte Stadtrat Lakowitsch. Der Wiener Gemeinderat wird darüber noch endgültig zu beschließen haben.

Im 4. Bezirk, in der Rainergasse, werden zwei städtische Wohnhäuser mit 42 Wohnungen errichtet. Ursprünglich war dort vorgesehen, neun Häuser mit 168 Wohnungen zu bauen. Die äußerst ungünstigen Bodenverhältnisse sprachen jedoch dagegen. Die unverbaut bleibende Fläche wird daher mit dem anschließenden Alois Drasche-Park zu einer geschlossenen Grünfläche vereinigt, in der ein Kindergarten errichtet werden soll. Die Baukosten für die beiden Häuser werden 5,250.000 Schilling betragen.

In Favoriten entsteht eine große Wohnhausanlage mit 261 Wohnungen im Gebiet Herzgasse, Dieselgasse, Van der Nüll-Gasse, Migerkastraße. Das Ausmaß des gesamten Baugrundes beträgt 17.000 Quadratmeter. Der Verbaugrad ist 19 Prozent. Die Baukosten werden mit 30,370.000 Schilling veranschlagt. Das Projekt sieht 14 sechsgeschossige Wohnhäuser vor. Auch ein Kindergarten wird in der Anlage entstehen.

In Ottakring ist in der Montleartstraße eine Wohnhausanlage mit 99 Wohnungen geplant, die 11,780.000 Schilling kosten wird. Von den 10.769 Quadratmetern Baugrund werden 21,8 Prozent verbaut, und zwar in zehn dreigeschossigen Wohnhäusern.

In Währing, in der Schöffelgasse, werden drei Wohnhäuser mit 36 Wohnungen als Ergänzung der im Vorjahr fertiggestellten Wohnhausanlage errichtet. 4,3 Millionen Schilling betragen die Baukosten. 25 Prozent der 3.290 Quadratmeter großen Grundfläche werden verbaut.

Das interessanteste Projekt ist jedoch ein städtisches Wohnhochhaus im 19. Bezirk, Ecke Döblinger Hauptstraße und Währinger

Gürtel. Die Baukosten für das Haus, in dem 49 Wohnungen untergebracht werden sollen, sind mit 9,6 Millionen Schilling veranschlagt. Wiens neuestes Wohnhochhaus wird allerdings nicht an das Matzleinsdorfer Hochhaus oder gar an den Ringturm heranreichen, es wird nur 13 Geschosse haben. Vorgesehen sind Zentralheizung und Müllabwurfschächte.

Schließlich ist im 23. Bezirk, Rodaun, die Errichtung von drei Häusern mit 24 Wohnungen als Ergänzung der bereits fertiggestellten Wohnhausanlage in der Breitenfurter Straße vorgesehen. Die Baukosten für dieses Projekt betragen 2,960.000 Schilling.

Alle Wohnungen erhalten bereits die bessere Ausstattung mit Parkettboden, Wandverkleidung im Badezimmer und Küche und Bodenbelag im Vorzimmer.

- - -

Am Freitag Wiener Landtag und Gemeinderat  
=====

8. April (RK) Für Freitag, den 10. April, 11 Uhr, wurde der Wiener Landtag zu einer Geschäftssitzung einberufen. Auf der Tagesordnung steht eine Novelle des Wiener Grundsteuerbefreiungsgesetzes 1952 (Berichterstatter Stadtrat Slavik), die Aufhebung der Änderung der Gemeindewahlordnung, die am 6. Februar vom Landtag beschlossen wurde, und eine neue Gesetzesvorlage über die Abänderung der Gemeindewahlordnung (Berichterstatter Stadtrat Afritsch) sowie die 15. Novelle zum Dienstrecht der Beamten der Stadt Wien (Berichterstatter Stadtrat Riemer).

Im Anschluß an den Landtag tritt der Wiener Gemeinderat zusammen, dem eine 70 Geschäftsstücke umfassende Tagesordnung vorliegt. Hervorzuheben sind: Errichtung von Jugendspielplätzen und eines Kindergartens, Erhöhung des Pflegegeldes, Herstellung des zweiten Teilstückes der Hafestraße Lobau, eine kleine Grenzänderung zwischen Meidling und Hietzing, die dritte Subventionsliste 1959, der Umbau des Pädagogischen Institutes und der Umbau des Rochus-Spitals in ein Altersheim sowie ein städtisches Wohnhochhaus in Döbling.

- - -

Dienstjubilare der Stadtverwaltung  
=====

8. April (RK) Heute vormittag wurden im Roten Salon des Wiener Rathauses neun Magistratsbeamte, 14 Angehörige der Wiener Stadtwerke und eine Lehrerin aus Anlaß ihres 40jährigen Dienstjubiläums durch Bürgermeister Jonas geehrt. Von Seiten der Stadtverwaltung nahmen an der Feier Vizebürgermeister Honay, Vizebürgermeister Weinberger, die Stadträte Bauer, Koci und Riemer, Magistratsdirektor Dr. Kinzl sowie die Mitglieder des Gemeinderatsausschusses für Personalangelegenheiten teil. Die Gewerkschaft der Gemeindebediensteten war durch Gemeinderat Schiller, die Städtischen Unternehmungen und die Magistratsabteilungen durch ihre Direktoren und die Dienststellenleiter vertreten.

Der Amtsführende Stadtrat für Personalangelegenheiten Riemer beglückwünschte die 24 Jubilare zu ihrem Ehrentag und dankte ihnen für die opfervolle Tätigkeit zum Wohle der Stadt. Die Grüße des Stadtrates für die Städtischen Unternehmungen übermittelte Vizebürgermeister Weinberger. Er gratulierte ihnen dazu, daß sie als Wiener für ihre Vaterstadt wirken konnten und daß sie diesen Auftrag mit Erfolg erfüllen. Gemeinderat Schiller verwies als Gratulant der Gewerkschaft darauf, daß zusammen mit ihrem Dienstjubiläum auch die Gewerkschaft der Gemeindebediensteten in diesem Jahr ihren 40jährigen Bestand feiern.

Bürgermeister Jonas erinnerte die Jubilare an die Zeit ihres Dienstantrittes unmittelbar nach dem ersten Weltkrieg. Seither haben sich Umwälzungen vollzogen, wie sie die Welt vorher noch nicht erlebte. Das bewegte Zeitgeschehen, begleitet von großen technischen Fortschritten, hat unser Leben weitgehend beeinflußt. So haben viele Dienstjahre der heutigen Jubilare durch das Schicksal doppeltes Gewicht erhalten. Wenn wir nach den trüben Jahren unser heutiges Wien betrachten, sagte der Bürgermeister, so dürfen vor allem die städtischen Bediensteten die Genugtuung empfinden, daß sie zusammen mit der Wiener Bevölkerung alles getan haben, um die Stadt wieder lebensfähig zu machen. Dafür gebührt ihnen volle Anerkennung.

Englische Schulkinder auf Besuch im Wiener Rathaus  
=====

8. April (RK) Vizebürgermeister Honay begrüßte heute vormittag im Stadtsenatssitzungssaal des Wiener Rathauses 20 Lehrer und 150 Schulkinder aus England, die im Wijug-Heim "Lehenhof" und im Haus der Gewerkschaft in Innermanzing ihre Osterferien verbrachten. Der Aufenthalt in Österreich wurde ihnen im Rahmen der nun schon seit zehn Jahren bestehenden Austauschaktion der Anglo-Austrian Society ermöglicht.

Vizebürgermeister Honay, der die kleinen Gäste im Beisein von Stadtschulratspräsident Dr. Zechner und der leitenden Beamten des Wiener Stadtschulrates im Namen der Stadtverwaltung willkommen hieß, verwies auf die Nützlichkeit der gegenseitigen Besuche von englischen und österreichischen Schülern. Diese Besuche haben sich bewährt und ihren Zweck, die Förderung des völkerverbindenden Gedankens, gut erfüllt. Er wünschte der Aktion auch für die Zukunft die besten Erfolge. Der Stadtschulratspräsident übermittelte die Grüße der Wiener Schulen.

Die Kinder aus England brachten zum Dank für die herzliche Aufnahme im Wiener Rathaus sowie für die ihnen vom Vizebürgermeister überreichten Bücher ein englisches Volkslied zu Gehör.

- - -

Jara Beneš zum Gedenken  
=====

8. April (RK) Am 10. April sind zehn Jahre vergangen, daß der Komponist Jara Beneš in einem Wiener Krankenhaus gestorben ist.

Am 5. Juni 1897 in Prag geboren, wirkte er zeitweise als Kapellmeister, widmete sich aber auch der kompositorischen Tätigkeit und brachte es als Schöpfer einfallsreicher temperamentvoller Unterhaltungsmusik zu internationalem Ansehen. Besonders erfolgreich gestaltete sich seine Zusammenarbeit mit den Librettisten Dr. Fritz Löhner (Beda) und Hugo Wiener. Die Operetten "Der gütige Antonius", "Auf der grünen Wiese" und "Gruß und Kuß aus der Wachau" eroberten sich von Wien aus viele Theater des In- und Auslandes. Jara Beneš komponierte insgesamt 17 Bühnenwerke und zahlreiche Schlagerlieder, die sehr populär wurden. Weiters schrieb er die Musik zu mehreren Dutzend Tonfilmen.

- - -

Pferdemarkt vom 7. April

=====

8. April (RK) Aufgetrieben wurden 147 Pferde, davon 10 Fohlen. Als Schlächterpferde wurden 107, als Nutztiere 29 verkauft, unverkauft blieben 11 Stück.

Preise: Schlachtpferde, Fohlen 10 bis 13.70 S, Nutzpferde 6.50 bis 9 S, Extremware 7.90 bis 9 S, 1. Qualität 7.20 bis 7.80 S, 2. Qualität 6.80 bis 7.10 S, 3. Qualität 6.30 bis 6.70 S.

Herkunft der Tiere: Wien 1, Niederösterreich 85, Oberösterreich 13, Burgenland 20, Steiermark 18, Kärnten 7, Salzburg 3.

Auslandsschlachthof: 11 Stück aus Bulgarien, Preis 6.40, 11 Stück aus der CSR, Preis 6.20, 24 Stück aus Jugoslawien, unverkauft, 91 Stück aus Rumänien, Preis 6 bis 7.80 S, 66 Stück aus Ungarn, Preis 6 bis 7 S, 24 Stück aus Polen, Preis 6.70 bis 7.50 S.

Der Durchschnittspreis erhöhte sich für Schlachtpferde um 29 Groschen je Kilogramm und ermäßigte sich für Schlachtfohlen um zwei Groschen je Kilogramm. Er beträgt: Schlachtpferde 7.36 S, Schlachtfohlen 12.16 S, Gesamtdurchschnittspreis: Pferde 7.49 S je Kilogramm.

- - -

# Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN. MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Donnerstag, 9. April 1959

Blatt 586

## Stipendien der Hugo Breitner-Gesellschaft

=====

9. April (RK) Kürzlich wurde die Hauptversammlung der Hugo Breitner-Gesellschaft zur Förderung künstlerischen Nachwuchses abgehalten. Die Gesellschaft hat wieder einer großen Zahl von Schülern, vor allem auf dem Gebiete der Musikwissenschaft, Stipendien verliehen. Ebenso Studienbeihilfen und Preise für Wettbewerbe, die das Konservatorium der Stadt Wien ausgeschrieben hat. Die Hauptversammlung wählte wieder einstimmig Vizebürgermeister Karl Honay zum Präsidenten der Gesellschaft.

Gesuche um Verleihung von Stipendien und Studienbeihilfen sind an die Hugo Breitner-Gesellschaft, Wien I, Ringturm, zu richten.

- - -

## Konstituierung der Verbandswahlbehörde für Wien

=====

9. April (RK) Im Wiener Rathaus fand heute früh unter dem Vorsitz von Landeshauptmann Jonas die Konstituierung der Verbandswahlbehörde für den Wahlkreisverband Wien statt. Der Landeshauptmann nahm im Beisein von Stadtrat Afritsch die Angelobung der insgesamt 12 Beisitzer der Verbandswahlbehörde, ihrer Ersatzmänner sowie der zwei von der FPÖ nominierten Vertrauenspersonen vor.

Die Verbandswahlbehörde für den Wahlkreisverband Wien setzt sich aus sechs Vertretern der SPÖ, fünf Vertretern der ÖVP und einem Vertreter der Kommunisten und Linksozialisten zusammen.

- - -

## Musikveranstaltungen in der Woche vom 13. bis 19. April

=====

9. April (RK)

Datum:	Saal:	Veranstaltung:
Montag 13. April	Gr.M.V.Saal 11.00	Kulturamt - Theater der Jugend: 8.Orchesterkonzert für Schüler der vierten Klassen; Wr. Symphoniker, Helmut Ottner (Klavier), Erich Kienbacher (Tenor), Dirigent Hans Swarowsky (Beethoven, Mozart, Weber, Britten, Liszt, Strawinsky, Bizet, Puccini, Tschaikowsky)
	Brahmssaal (MV) 19.30	Barockensemble der Musikalischen Jugend Österreichs; Dirigent Gerhard Kramer (Vivaldi, Telemann, Bach)
	Schubertsaal (KH) 19.30	Rezitationsabend Hans Kirchner
	Musikakademie Vortragssaal 18.00	Händel-Feier; Klassen Eta Harich- Schneider und Dr. Erik Werba
	Konservatorium der Stadt Wien Konzertsaal 19.00	Jahreskonzert der Zweigschule Margareten, Leitung Prof. Otto Pecha
Dienstag 14. April	Schubertsaal (KH) 19.30	Mozartgemeinde - Akademie für Musik und darstellende Kunst: Konzert junger Künstler
Mittwoch 15. April	Gr.M.V.Saal 19.30	Musikalische Jugend Österreichs: Brahms-Zyklus - 3. Konzert Wr. Symphoniker; Edith Peinemann, Enrico Mainardi (Solisten), Dirigent Wolfgang Sawallisch (Brahms: Serenade D-Dur, Doppel- konzert, 3. Symphonie)
	Brahmssaal (MV) 19.30	Violinabend Ella Kasteliz
	Mozartsaal (KH) 19.30	Lieder- und Arienabend Kenneth Cherto (Händel, Mozart, Schubert, Verdi, Ravel)
	Konservatorium der Stadt Wien Konzertsaal 19.00	Jahreskonzert der Zweigschule Döbling, Leitung Franz Schmitzer

Datum:	Saal:	Veranstaltung:
Donnerstag 16. April	Gr.M.V.Saal 19.30	Gesellschaft der Musikfreunde: Brahms-Zyklus - 3. Konzert Wr.Symphoniker; Edith Peinemann, Enrico Mainardi (Solisten), Dirigent Wolfgang Sawallisch (Brahms: Serenade D-Dur, Doppel- konzert, 3. Symphonie)
	Gr.K.H.Saal 11.00	Kulturamt - Theater der Jugend: 6.Orchesterkonzert für Schüler der dritten Klassen; Wr.Symphoniker, Elli Lewinsky (Cello), Ingold Platzer (Sprecherin), Dirigent Milo Wawak (Beethoven, Dvořak, Weber, Prokofieff, Rimsky- Korssakow) nachgeholt vom 4. Februar
	Musikakademie Vortragssaal 18.00	Viola d'amore-Abend Klasse Karl Stumpf (Ariosti, Haydn, Vivaldi, Hindemith, Stumpf)
	Konservatorium der Stadt Wien Konzertsaal 19.00	Konzertstunde, ausgeführt von Werner Hink, Klasse Prof. Luise Bilek und Reinhold Kubik, Klasse Stefanie Regler
Freitag 17. April	Gr.M.V.Saal 19.30	Musikalische Jugend Österreichs: Orchesterkonzert des N.Ö.Ton- künstlerorchesters, Dirigent Robert Schollum (Haydn, Mozart, Milhaud, Gershwin)
	Gr.K.H.Saal 11.00	Kulturamt - Theater der Jugend: 7.Orchesterkonzert für Schüler der dritten Klassen; Wr.Symphoniker, Elli Lewinsky (Cello), Ingold Platzer (Sprecherin), Dirigent Milo Wawak (Beethoven, Dvořak, Weber, Prokofieff, Rimsky-Korssa- kow) nachgeholt vom 19. Jänner
	Mozartsaal 19.30	Wr.Konzerthausgesellschaft: Kammerorchester der Wiener Konzert- hausgesellschaft; Ricardo Odnoposoff (Violine), Franz Koch (Horn), Dirigent Paul Angerer (Pfitzner, Viotti, R. Strauss, Liebermann)
	Musikakademie Vortragssaal 18.00	Klavierabend Klasse Grete Hinter- hofer (Beethoven, Schubert, Honegger, Bartók, Kodály)

Datum:	Saal:	Veranstaltung:
Freitag 17. April	Konservatorium der Stadt Wien Konzertsaal 19.00	"Was ist Haydn heute?" Ausführende die Professoren: Franz Eibner als Gast (Vortrag, Klavier), Kurt Hirschkron (Violine), Elli Lewinsky (Violoncello)
Samstag 18. April	Gr.M.V.Saal 15.00	Wiener Philharmoniker: 6. Abonnementkonzert, Dirigent Pierre Monteux (Mendelssohn- Bartholdy, Ravel)
	Brahmssaal 19.30	II. Celloabend Enrico Mainardi (Bach: Solosuiten)
	Gr.K.H.Saal 11.00	Kulturamt - Theater der Jugend: 8. Aufführung des Tanzspieles "Christine und der Wanderzirkus" (für Schüler der zweiten Klassen)
	Schubertsaal 19.00	Akkordeonkonzert Friedrich Maschner
	Musikakademie Vortragssaal 15.00	Violoncello-Konzert Klasse Frieda Litschauer (Sonaten von Malipiero, Beethoven, Debussy, Brahms)
	Musikakademie Vortragssaal 18.00	Klavierabend Klasse Ada Roland (Haydn, Beethoven, Schubert, Chopin, Dichler, Reger, Prokofieff, Bartók)
Sonntag 19. April	Gr.M.V.Saal 11.00	Wiener Philharmoniker: 6. Abonnementkonzert, Dirigent Pierre Monteux (Mendelssohn-Bartholdy, Ravel)
	Gr.M.V.Saal 19.30	Musikalische Jugend Österreichs: Klavierabend Walter Klien (Bach, Mozart, Beethoven, Schumann, Debussy)
	Brahmssaal (MV) 10.00	Schweizer Gesellschaft: Matinee
	Brahmssaal (MV) 19.30	Liederabend Emilia Georgieva (Oper Sofia)
	Gr.K.H.Saal 16.00	Wr. Konzerthausgesellschaft: 5. Nachmittagskonzert der Phil- harmonia Hungarica; Erwin Ramor (Violine), Dirigent Volkmar Andreae (Volkmar Andreae, Mendels- sohn, Brahms)

15. bis 19. April!

Auflegung der Wählerverzeichnisse  
=====

9. April (RK) Vor der Nationalratswahl werden diesmal die Wählerverzeichnisse nur auf fünf Tage, nämlich vom 15. bis 19. April zur öffentlichen Einsicht aufgelegt. Die Auflegung erfolgt in Wien an jedem dieser Tage, auch Samstag und Sonntag, bis 20 Uhr. Es können demnach auch alle Berufstätigen in die Wählerverzeichnisse Einsicht nehmen und, wenn sie nicht eingetragen sein sollten, ihre Eintragung begehren.

Zwischen Samstag, den 11. und Dienstag, den 14. April, werden in den Wiener Wohnhäusern durch die Post Hauskundmachungen einlangen, die im Hausflur gut sichtbar anzuschlagen sind. Aus diesen Hauskundmachungen sind die Amtsräume, in denen Einsicht in die Wählerverzeichnisse genommen werden kann, und die Auflegungszeiten angegeben, aber auch für jede Wohnung die Zahl der männlichen und die Zahl der weiblichen Personen, die als wahlberechtigt eingetragen sind.

Bei den ständigen Wählerverzeichnissen (Stimmliste) müssen in Wien an jedem Werktag mehr als tausend Veränderungsmeldungen verarbeitet werden. Es ist daher nicht zu vermeiden, daß Fehler unterlaufen. Es liegt im Interesse jedes einzelnen Wahlberechtigten, während der fünftägigen Einsichtsfrist nachzusehen, ob er im Wählerverzeichnis eingetragen ist oder nicht. Wer die fünftägige Frist versäumt, muß damit rechnen, daß er am 10. Mai sein Wahlrecht nicht ausüben kann.

- - -

## Die besten Plakate des Monats März

=====

9. April (RK) Die vom Kulturredirektor der Stadt Wien berufene Jury hat folgende Plakate zu den vier besten des Monats März erklärt: "Linde-Kaffeemittelmischung führt in allen Punkten", eine Graphik von Rudolf Ferch, Salzburg, hergestellt bei Wicho-Druck in Wien. "Ausstellung der künstlerischen Volkshochschule Künstlerhaus" von Hans Fabigan, Wien, gedruckt bei Waldheim Eberle in Wien. "Wir fahren immer, sicher und zuverlässig - für Ihre Transporte die DB", ein Plakat von Dieter Freiherr von Andrian aus Kassel, hergestellt in der Druckerei der Bundesbahndirektion Karlsruhe. "Der Engel, der seine Harfe versetzte", ein Filmplakat von Bele Bachem aus München, gedruckt bei Foto-Preß in Heidelberg-Eppelheim. Die vier Graphiken werden wie üblich auf den von der Gewista zur Verfügung gestellten Werbeflächen affiziert.

- - -

## Freie Ärztstellen

=====

9. April (RK) In den Wiener städtischen Krankenanstalten sind wieder freie Ärztstellen ausgeschrieben, und zwar im Wilhelminenspital der Stadt Wien eine Assistentenstelle an der II. Medizinischen Abteilung und in der Nervenheilanstalt Maria Theresien-Schlöbl eine Assistentenstelle.

Bewerbungsgesuche müssen bis spätestens 15. Mai bei der Magistratsabteilung 17, Anstaltenamt, 1, Gonzagagasse 23, abgegeben werden.

- - -

# Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN. MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309b - TELEPHON: 45 16 31, KL. 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Freitag, 10. April 1959

Blatt 592

## Zusammenarbeit zwischen öffentlicher und privater Fürsorge bei ===== der Betreuung alter Menschen =====

10. April (RK) Der Österreichische Städtebund hat im Juni vorigen Jahres eine Enquete veranstaltet, in der das Problem der alten, vielfach vereinsamten Menschen von den Fachleuten der öffentlichen und privaten Fürsorge eingehend beraten wurde. Über Empfehlung dieser Enquete wurden mehrere Arbeitskreise gebildet, in denen namhafte Experten mit der Ausarbeitung von Empfehlungen beschäftigt sind, die einer im Juni stattfindenden zweiten Enquete zur Diskussion vorgelegt werden sollen.

Die reibungslose und sich sinnvoll ergänzende Zusammenarbeit zwischen öffentlicher und privater Fürsorge ist eine wesentliche Voraussetzung für die Betreuung der alten Menschen. Der Deutsche Verein für öffentliche und private Fürsorge, der in Frankfurt am Main seinen Sitz hat, verfügt über besondere Erfahrungen auf dem Gebiete dieser Zusammenarbeit. Der Geschäftsführer dieser Organisation, Dr. Pense, hielt daher gestern im Wiener Rathaus über Einladung des Österreichischen Städtebundes über diesen Fragenkomplex einen Vortrag, an dem die Mitglieder der innerhalb des Österreichischen Städtebundes wirkenden Arbeitskreise teilnahmen. Dr. Pense schilderte in seinem Vortrag den Aufbau und die Tätigkeit des von ihm geführten Vereines, wobei er grundsätzlich die Ansicht vertrat, daß der Fürsorge neben der materiellen Versorgung alter Menschen als neue wesentliche Aufgabe auch die individuelle Betreuung erwächst, die sie in verstärkter Zusammenarbeit mit privaten Organisationen bewältigen sollte.

./.

In einer anschließenden Diskussion wurden zahlreiche Probleme, die durch die Zusammenarbeit zwischen öffentlicher und privater Fürsorge entstehen, besprochen und Lösungsmöglichkeiten erörtert. Die auf dem Gebiete der Altenbetreuung tätigen Fachleute des Österreichischen Städtebundes konnten dadurch für die abschließende Tätigkeit der Arbeitskreise wertvolle Rückschlüsse ziehen.

- - -

Rindernachmarkt vom 9. April

=====

10. April (RK) Unverkauft von der Vorwoche: 8 Stiere, 4 Kühe, 1 Kalbin, Summe 13. Neuzufuhren Inland: 5 Stiere, 38 Kühe, Summe 43. Gesamtauftrieb: 13 Stiere, 42 Kühe, 1 Kalbin, Summe 56. Verkauft wurden 7 Stiere, 10 Kühe, Summe 17. Unverkauft blieben: 6 Stiere, 32 Kühe, 1 Kalbin, Summe 39. Marktverkehr ruhig. Hauptmarktpreise.

- - -

Schweinenachmarkt vom 9. April

=====

10. April (RK) Unverkauft von der Vorwoche: 0. Neuzufuhren Inland: 50. Gesamtauftrieb: 50. Verkauft wurde alles.

- - -

Die sparsamsten Berufsschulen ausgezeichnet

=====

10. April (RK) Gestern abend fanden sich mehr als 200 Berufsschüler zu einer Feier im Zentralberufsschulgebäude in der Mollardgasse ein. Viele Schülerdelegationen waren erschienen, um der Auszeichnung der sparsamsten Berufsschulen Wiens beizuwohnen.

Der Grund für die Feier war der Abschluß der zum Weltspartag 1958 von der Zentralsparkasse der Gemeinde Wien ins Leben gerufenen Aktion "Bausteine für eine glückliche Zukunft", mit der ein Wettbewerb um die Ermittlung der sparsamsten Berufsschule Wiens verbunden war. Direktor Rudolf Böshönig von der Zentralsparkasse führte in seiner Ansprache aus, daß der von der Zentralsparkasse geschaffenen neuen Sparform ein schöner Erfolg beschieden war. Seit November 1958 haben sich mehr als 6.500 Jugendliche als Jugendsparer angemeldet. Das Jugendsparen wird durch bunte Veranstaltungen, durch eine eigene Jugendzeitschrift und nicht zuletzt durch die tatkräftige Unterstützung der Schulbehörden gefördert. Es sei ein schöner Beweis für das wirtschaftliche Verständnis und das soziale Empfinden unserer Jugendlichen, daß schon in so kurzer Zeit so viele ihren "Baustein für eine glückliche Zukunft" aktiviert haben. Aus der Sparsamkeit jedes Einzelnen erwachsen nicht nur persönliche, sondern darüber hinaus Vorteile für die ganze Gemeinschaft. Es komme, so führte Direktor Böshönig weiter aus, vorerst gar nicht darauf an, wieviel jeder spart, sondern daß überhaupt ein Teil des Einkommens zur Seite gelegt werde, der es, zusammengelegt, ermögliche, Schöneres und Wertvolleres zu schaffen. Der Zentralsparkasse der Gemeinde Wien als gemeinnützigem Institut sei es eine besondere Freude, den sparsamsten Schulen in Anerkennung und Würdigung ihres Sparfleißes die ausgesetzten Preise überreichen zu können.

Landesschulinspektor Ing. Herrmann übernahm sodann seitens der Schulbehörde die Preise. Er dankte der Zentralsparkasse für diese wertvolle Hilfe, die damit nicht nur den ausgezeichneten Schulen, sondern darüber hinaus dem gesamten Berufsschulwesen geleistet wird. Er freue sich, so führte Ing. Herrmann weiter aus, feststellen zu können, daß die Wiener Jugend richtig erkannt habe, daß man durch Sparsamkeit im Leben stets weiterkomme. Der Zentral-

sparkasse aber gebühre Dank und Anerkennung für die Unterstützung und Förderung der erzieherischen Bemühungen der Schule. Er überreichte dann den siegreichen Schulen ihre wertvollen Preise:

Der Sieger, die Berufsschule für Industriekaufleute, erhielt eine Schmalfilmkamera und einen Schmalfilmprojektor, die Berufsschule für KFZ-Mechaniker ein Radiogerät und die Handelsakademien I und II, die sich gemeinsam den dritten Platz teilten, namhafte Buchspenden.

- - -

#### Berlins Bausenator in Wien

=====

10. April (RK) Auf Einladung des Österreichischen Betonvereines ist der Westberliner Bausenator Rolf Schwedler nach Wien gekommen. Stadtrat Heller holte gestern abend seinen Berliner Kollegen vom Schwebacher Flugplatz ab. Heute vormittag führte Stadtrat Heller seinen Gast zu verschiedenen interessanten Baustellen unserer Stadt. Senator Schwedler interessierte sich vor allem für die Methoden der Winterbauarbeit. Nach Besichtigung der Stadthalle und der Großbaustelle Südtiroler Platz zeigte er sich sehr beeindruckt von der Bautätigkeit in Wien. Morgen, Samstag, wird Senator Schwedler im Betonverein einen Vortrag über Berliner Bauprobleme halten.

- - -

## Wiener Landtag

=====

10. April (RK) Unter dem Vorsitz seines Zweiten Präsidenten Mühlhauser (ÖVP) trat heute vormittag der Wiener Landtag zu einer Sitzung zusammen.

Neue Wohnungen bis 130 m<sup>2</sup> von Grundsteuer frei

Über den ersten Punkt der Tagesordnung, eine Gesetzesvorlage, durch die das Wiener Grundsteuerbefreiungsgesetz 1952 abgeändert werden soll, referiert Stadtrat Slavik (SPÖ). Der Referent weist darauf, daß das Gesetz im Jahre 1952 geschaffen worden ist, um durch die Grundsteuerbefreiung einen Anreiz zur Schaffung neuen Wohnraumes zu bieten und damit gleichzeitig das Baugewerbe zur Sicherung der Vollbeschäftigung zu beleben. Die Grundsteuerbefreiung wurde bis jetzt für neugeschaffene Wohnungen mit einer Größe bis zu 120 Quadratmeter gewährt. Nach dem Wohnbauförderungsgesetz und der Neuen Wiener Wohnbauaktion wird jedoch der Bau von Wohnungen bis zu 130 Quadratmetern gefördert. Damit sich das Grundsteuerbefreiungsgesetz auch auf den Bau solcher Wohnungen auswirken kann, beantragt der Wiener Finanzreferent, das Höchstmaß der im Gesetz verankerten Nutzfläche einer Wohnung von 120 auf 130 Quadratmeter zu erhöhen. Bei dieser Gelegenheit soll gleichzeitig auch die Geltungsdauer des Gesetzes verlängert werden. Die jetzt auf den 1. Jänner 1960 lautende Befristung soll auf den 1. Jänner 1964 verlängert werden.

Bei der Abstimmung wurde die Gesetzesvorlage einstimmig angenommen.

Änderung der Wiener Gemeindewahlordnung

Stadtrat Afritsch (SPÖ) referiert sodann über die Reassumierung des Gesetzesbeschlusses des Wiener Landtages vom Februar dieses Jahres über die Gemeindewahlordnung der Stadt Wien. Der Redner stellt fest, es sei deshalb notwendig geworden, sich nochmals mit der Novellierung der Wiener Gemeindewahlordnung zu befassen, weil der Verfassungsdienst des Bundeskanzleramtes eine Gesetzesbestimmung über den vereinigten amtlichen Stimmzettel als verfassungsrechtlich bedenklich bezeichnet hat.

Es ist dies jene Bestimmung, nach der die gültige Ausfüllung eines Abschnittes für den Gemeinderat oder für die Bezirksvertretung des vereinigten amtlichen Stimmzettels auch für den anderen Abschnitt gilt, wenn dieser keinerlei Kennzeichnung einer wahlwerbenden Partei trägt. Diese Bestimmung war wohl überlegt. Der offenkundige Wille des Wählers sollte auch dann gelten, wenn er in der Wahlzelle es versehentlich unterlassen haben sollte, auch den anderen Abschnitt des vereinigten amtlichen Stimmzettels auszufüllen. Auch verfassungsrechtlich wurde diese Bestimmung vor dem Beschlusse geprüft und als zulässig erachtet, weil es sich doch nur um eine Auslegungsvorschrift für die Ausfüllung des Stimmzettels handelt und zum Beispiel die Nationalratswahlordnung eine Reihe solcher Auslegungsvorschriften enthält. Trotzdem mußte diesem Einwand des Verfassungsdienstes des Bundeskanzleramtes gegen diese Bestimmung Rechnung getragen werden, weil für den Gesetzesbeschluß die Zustimmung der Bundesregierung notwendig ist, denn bei einer eventuellen gemeinsamen Wahl mit der Nationalratswahl sind mit der Durchführung der Gemeinderats- und Bezirksvertretungswahlen die Wahlbehörden der Nationalratswahl, also Bundesbehörden betraut. Dies hat zur Folge, daß die Zustimmung der Bundesregierung notwendig ist. Eine Zustimmung ist natürlich nur dann zu erhalten, wenn der Standpunkt der Bundesregierung zur Gänze beachtet wird.

Man mußte sich also wegen der Bedenken des Verfassungsdienstes sehr genau mit dem vereinigten amtlichen Stimmzettel beschäftigen. Es wurden mehrere Varianten geprüft, um auf eine andere Weise das zu erreichen, was durch die gestrichene Bestimmung hätte erreicht werden sollen, nämlich die Verringerung der Zahl der ungültigen Stimmen. Die Fälle, in denen es der Wähler unterläßt, einen Kreis auf dem Stimmzettel zu bezeichnen, und so unabsichtlich eine leere Stimme abgibt, müssen nun durch die Ausgestaltung der Stimmzettel verringert werden.

Nach langem Prüfen kam man zu dem Schluß, den vereinigten amtlichen Stimmzettel überhaupt aufzugeben und zwei in den Farben stark kontrastierende Stimmzettel für den Gemeinderat einerseits, die Bezirksvertretung andererseits einzuführen. Ein starker Farbenkontrast macht auch in der Wahlzelle darauf aufmerksam, daß noch nicht alles ausgefüllt ist. Die Landesregierung soll die Farben

der Stimmzettel bestimmen, weil hier Erfahrungen erst gewonnen werden müssen. Mit den verschiedenen Farben wird auch bei einer gleichzeitigen Nationalratswahl ein vereinigter amtlicher Stimmzettel unmöglich.

Mit der Trennung der Stimmzettel fallen aber auch die Listennummern weg, weil es eine Zeile, welche die Abschnitte des Stimmzettels durchzieht und mit einer Nummer bezeichnet ist, nicht mehr gibt.

Die Einführung verschiedener amtlicher Stimmzettel für die Wahl in den Gemeinderat und für die Wahl in die Bezirksvertretung ergab eine Reihe von rein formalen Abänderungen. Mit den zuständigen Bundesorganen wurde über diese Übereinstimmung hergestellt. Da es nun feststeht, daß die Wahl des Gemeinderates und der Bezirksvertretungen nicht vorverlegt wird, stand auch für die Herstellung dieser Übereinstimmung ein ausreichender Zeitraum zur Verfügung.

Abgeordneter Lauscher (VO) verweist darauf, daß die Kommunisten schon im Feber der Novelle zur Gemeindewahlordnung die Zustimmung verweigert haben. Die heute vorgesehenen Abänderungen betreffen den amtlichen Stimmzettel und sind von untergeordneter Bedeutung. Die Mißachtung der Wahlgerechtigkeit, die Ungleichheit der Wählerstimmen, das Undemokratische an der Gemeindewahlordnung werden auch diesmal nicht beseitigt. Im Interesse ihrer Privilegien halten die beiden Regierungsparteien daran fest, den Stimmen für ihre Parteien mehr Gewicht zu geben als den Stimmen für die Opposition. Die Fünfprozentklausel soll der FPÖ zu Sitzen im neuen Wiener Gemeinderat verhelfen. Diese Partei, die sich fälschlich "Freiheitliche Partei" nennt, fordert in ihren Wahlaufrufen eine grundlegende Neuordnung in Österreich - als ob unsere Bevölkerung schon vergessen hätte, welche beispiellose Katastrophe die sogenannte Neuordnung Europas durch Hitler-Deutschland gebracht hat.

Die Forderung nach Wahlgerechtigkeit und nach der Gleichheit der Stimmen bleibt weiter auf der Tagesordnung. Da die Abänderungsvorschläge nicht diesen Grundsätzen entsprechen, werden die Kommunisten gegen diese Vorlage stimmen.

Abgeordneter Dr. Dkfm. Fiedler (ÖVP) erklärt, die Österreichische Volkspartei werde der vorliegenden neuen Fassung der Gemeindevahlordnung ihre Zustimmung geben. Der Redner halte es jedoch für angebracht, aufzuzeigen, was sich in den letzten zwei Monaten seit der Beschlußfassung der Novelle zur Gemeindevahlordnung ergeben hat.

Durch die Vorverlegung des Termines der Nationalratswahlen auf den 10. Mai wurde in den ersten Märztagen die Frage aktuell, ob nicht auch Wien gemeinsam mit den Nationalratswahlen seinen Gemeinderat wählen soll. Noch bei der Budgetdebatte im Dezember hat der Sprecher der sozialistischen Fraktion in der Generaldebatte, Gemeinderat Bock, hiezu ausgeführt: "Nun hören wir, daß man die Absicht hat, die Wahlen noch weiter vorzuverlegen, und zwar auf das Frühjahr. Ich weiß nicht, ob es dazu kommt. Aber ich glaube, daß das, was für den Nationalrat gilt, dann auch für den Gemeinderat gilt. Ich glaube, daß auch uns dann nichts übrigbleibt, als die Gemeinderatswahlen eben auf das Frühjahr vorzuverlegen. Wenn im Mai die Nationalratswahlen stattfinden werden, dann werden wir hier in Wien die Wahlen nicht erst im Oktober abhalten können."

Umso überraschter war die Öffentlichkeit durch den Beschluß des sozialistischen Parteivorstandes, die Gemeinderatswahlen von den Nationalratswahlen zu trennen und damit in Wien zweimal zu wählen. Die plötzliche Wendung und dieser Justamentsstandpunkt der SPÖ kostet die Stadt Wien beachtliche Mittel aus Steuergeldern. (Stadtrat Slavik: Wenn Sie auf die Demokratie verzichten, brauchen Sie überhaupt keine Wahlen!) Bei gemeinsamen Wahlen könnte man vier Millionen Schilling ersparen und dieses Geld zweckmäßigeren Dingen zuführen. (Stadtrat Slavik: Wir kaufen das demokratische Recht der Bevölkerung nicht ab!) Damit widerlegen Sie Ihren eigenen Generalredner bei der Budgetdebatte. Aber wahrscheinlich glauben Sie nicht "vöest" an ihren Erfolg bei den Wahlen am 10. Mai. (Heiterkeit und Beifall bei der ÖVP.) In Niederösterreich hatten die Sozialisten keine Bedenken, gemeinsam zu wählen. Was dem niederösterreichischen Landeshauptmann-Stellvertreter recht ist, müßte eigentlich dem Wiener Landeshauptmann und Bürgermeister billig sein.

Wenn aber schon die Gemeinderatswahlen später als die Nationalratswahlen abgehalten werden, warum dann diese große Eile mit dieser

Gesetzesvorlage? Warum wartet man nicht das Ergebnis bzw. die Auswirkung der Premiere des amtlichen Stimmzettels ab? (Abg. Dr. Stemmer: Die war schon!) Sie war in der Steiermark, aber nicht bei Nationalratswahlen oder bei Wahlen in einer großen Stadt.

Vizebürgermeister Weinberger hatte in der Wiener Landesregierung den Antrag gestellt, die Wiener Gemeindewahlordnung auch noch in einer anderen Richtung zu ergänzen und die Briefwahlen einzuführen. Dieser Vorschlag hatte in der Öffentlichkeit und vor allem in der Presse eine äußerst gute Aufnahme gefunden. Die Unterhändler der Sozialistischen Partei haben aber erklärt, daß sie nicht bereit wären, über diesen Antrag zu sprechen. Die ÖVP-Fraktion war darüber äußerst überrascht, da im Jänner bei Parteienverhandlungen auch namhafte Vertreter der SPÖ erklärt hatten, es wäre sicherlich erwägenswert, Briefwahlen in Wien zu versuchen, würden nicht in diesem Jahr die Wahlen in den Nationalrat und in den Gemeinderat zusammenfallen. (Stadtrat Slavik: Sie waren doch bei den Verhandlungen gar nicht dabei!) Die Erfahrungen in einigen europäischen Staaten, vor allem in der Bundesrepublik Deutschland und in Norwegen, haben gezeigt, daß man ein rechtlich ausreichend fundiertes System der Briefwahl praktisch anwenden kann. Bei den Wahlen zum Deutschen Bundestag im September 1957 wurden zwischen 8 und 19 Prozent der Parteistimmen durch Briefwahl abgegeben. Die Einführung der Briefwahl würde einen weiteren Schritt zur Demokratisierung des Wiener Wahlrechtes bringen, denn es würde jeden Bürger dieser Stadt unter allen Umständen die Teilnahme an der Wahl gesichert werden. (Abg. Dr. Bohmann (SPÖ): Unter Preisgabe der Unmittelbarkeit!) Vielfach wird das Schlepperwesen am Wahltag in der Öffentlichkeit sehr stark kritisiert. (Abg. Dr. Bohmann: Das blüht in der ÖVP mehr als bei der SPÖ!) Es ist bekannt, daß durch das Schleppen einmal sogar ein Todesfall vorkam.

Der Redner beantragt eine Änderung der Gemeindewahlordnung, die die Möglichkeit geben soll, in Wien die Briefwahl praktisch anzuwenden. Danach sollen Wahlberechtigte, die im Besitze einer Wahlkarte sind, ihr Wahlrecht auch durch Briefwahl ausüben können.

Der Anspruch auf Ausstellung einer Wahlkarte soll entsprechend ausgeweitet werden und unter anderem auch Kranken und Körperbehinderten zustehen, die sich am Wahltag nur unter großen körperlichen Anstrengungen in das Wahllokal begeben können. Die Geheimhaltung bliebe bei der Briefwahl unter allen Umständen gewahrt.

Wenn man das Experiment der Fünfprozentklausel gemacht hat, warum unternimmt man dann nicht auch das Experiment der Briefwahl? Mit einer Beschlußfassung über diesen Zusatzantrag würde der Landtag ein wirklich sichtbares Entgegenkommen gegenüber den Wählern dieser Stadt zeigen und damit einen wahren und aufrichtigen Schritt im Sinne der Entwicklung der Wiener Demokratie setzen. (Beifall bei der ÖVP.)

Landeshauptmann-Stellvertreter Honay versichert im Namen der Sozialisten, daß sie in der Frage der Briefwahl keine politische Streitfrage erblicken. Auch die SPÖ hat keineswegs große Freude über die Vorgänge, die sich beim Wahlschlepperdienst abspielen, aber der Antrag der ÖVP bedeutet keine Lösung in der Frage. Die Briefwahl ist nämlich verfassungsmäßig völlig ungeklärt, und es ist nicht einzusehen, warum der Wiener Landtag hier vorangehen soll. Im Gegensatz dazu sind jedoch die Fünfprozentklausel und der amtliche Stimmzettel durchaus in der Verfassung verankert. Der Artikel 26 der Bundesverfassung bestimmt, daß das Wahlrecht persönlich ausgeübt werden muß. Wir haben daher nicht die Absicht, eine Wahl deswegen anfechten und für ungültig erklären zu lassen. Bei der Briefwahl gibt es auch in den meisten Fällen wohl kein Wahlgeheimnis mehr. Wenn gesagt wurde, daß die Briefwahl in anderen Ländern besteht, so muß dem entgegengehalten werden, daß dort diese Möglichkeit in der Verfassung unzweideutig verankert ist.

Was nun die getrennten Wahlen anbelangt, so erinnerte der Redner daran, daß eine Vereinbarung bestand, die Nationalratswahlen im Oktober abzuhalten. Diese Vereinbarung wurde einseitig gebrochen. Hier haben wir jedoch als Wiener zu entscheiden und er glaube, daß der Beschluß richtig ist, allein zu wählen. Allgemein ist es ein Grundsatz, kommunale Wahlen von den politischen Wahlen zu trennen. Man kann auch in Wien nicht sagen, daß der

Gemeinderat nicht arbeitsfähig wäre. Die Sozialistische Partei hat ein Wahlprogramm aufgestellt, das bis zum Ende der Legislaturperiode nicht nur erfüllt sein wird, sondern zum Teil sogar überschritten. Was Sozialisten versprechen, das halten sie auch.

Landeshauptmann-Stellvertreter Honay gab dann einige Beispiele für die in der Wiener Stadtverwaltung geleistete Arbeit. Er wies darauf hin, daß das Museum der Stadt Wien in der nächsten Zeit eröffnet werden wird, daß die neue Schule für Körperbehinderte bald zur Verfügung stehen soll, das Verkehrsbauwerk Südtiroler Platz seiner Vollendung entgegengeht und auch der Bau der Schnellbahn gute Fortschritte macht. Wir sind auf keinem Gebiet der Verwaltung dieser Stadt müßig gewesen. Die Sozialisten haben sich auch nicht gescheut, das heiße Eisen der Verkehrsbetriebe anzufassen und haben eine Sanierungsaktion eingeleitet. Diese kurze Aufzählung sei wohl ein unwiderlegbarer Beweis für die fruchtbare Arbeit der Stadtverwaltung. Die Sozialisten haben die Absicht, diese Arbeit trotz den Schwierigkeiten, die von der ÖVP bereitet werden, weiterzuführen und dafür zu sorgen, daß Wien immer schöner wird. (Beifall bei den Sozialisten. GR. Schwaiger (ÖVP): Ist das schon eine Wahlrede?) Abschließend stellt Landeshauptmann-Stellvertreter Honay fest, daß in der Frage des Wahltermines Demagogie nicht am Platze sei. Nur bei äußerst zwingenden Gründen sollten gemeinsame Wahlen abgehalten werden, da bei den Nationalratswahlen wesentlich andere Probleme im Vordergrund stehen. Die Sozialisten fürchten weder jetzt noch im Herbst das Votum der Wählerschaft. Sie werden im Herbst den Wählern Rechenschaft über die Arbeit der letzten fünf Jahre geben und gleichzeitig ein ausführliches Programm für die Zukunft vorlegen. (Beifall bei der SPÖ. GR. Leinkauf (ÖVP): Die Wählerversammlung ist geschlossen!)

Stadtrat Afritsch weist in seinem Schlußwort darauf hin, daß die Stadt Wien auf alle Fälle rechtzeitig Vorsorge zu treffen hatte, falls die Gemeinderatswahlen im Frühjahr abgehalten worden wären. Er erinnere sich in diesem Zusammenhang daran, daß bei der Einbringung der Gesetzesvorlage im Februar die ÖVP gefragt hat, warum man sich mit dem Wahlgesetz so sehr beeile. Damals wußten sie nämlich noch nichts von der Vorverlegung des Wahltermines für den Nationalrat. Zu dem Antrag auf Einführung der Briefwahl

bemerkte der Referent ebenfalls, daß dagegen verfassungsrechtliche Bedenken bestehen und daß man nicht die Verantwortung dafür übernehmen könne, die Wahlen wegen eines Einspruches wiederholen zu müssen.

Bei der Abstimmung wird der Antrag der ÖVP gegen die Stimmen der SPÖ und der VO abgelehnt. Die Gesetzesvorlage wird mit den Stimmen der SPÖ und ÖVP in erster und zweiter Lesung angenommen.

#### Heuer noch halber "Vierzehnter" bei der Gemeinde

Stadtrat Riemer (SPÖ) referiert sodann eine Gesetzesvorlage, mit der das Dienstrecht der Beamten der Stadt Wien abgeändert werden soll. Durch die 14. Novelle zum Dienstrecht wurden im Dezember vorigen Jahres die Mindesthöhen der Ruhe- und Versorgungsgenüsse sowie die der Erziehungsbeiträge an die im ASVG enthaltenen Richtsätze angeglichen. Diese Mindestbezüge wurden vom Nationalrat in seiner letzten Sitzung erhöht. Die Gemeindeverwaltung sieht sich daher veranlaßt, die derzeitigen Mindesthöhen der Ruhe- und Versorgungsgenüsse sowie der Erziehungsbeiträge im selben Ausmaß nachzuziehen. In der vorliegenden 15. Novelle soll auch der 14. Monatsbezug verankert werden. Als Übergangsbestimmung ist in Aussicht genommen, daß für das Jahr 1959 ein halber 14. Monatsgehalt gewährt werden soll. Dieser Teil des 14. Monatsbezuges soll in der Weise flüssig gemacht werden, daß das bisher im Juni und im Dezember je zur Hälfte gegebene 13. Monatsgehalt im Juni um 20 Prozent eines vollen Gehaltes und im Dezember um 30 Prozent erhöht wird. Die volle Auszahlung des 14. Monatsbezuges soll 1960 erfolgen.

GR. Maller (VO) stellt fest, daß durch die Verringerung des Personals der Gemeindeverwaltung an die Bediensteten immer größere Anforderungen gestellt werden. Bei der Gemeinde Wien wurde der Personalstand in den letzten zehn Jahren um 7.943 Bedienstete gesenkt. Beim Bund jedoch erhöhte sich die Zahl der Beschäftigten um 35.000.

Es geht daher nicht an, daß die Gemeinde jährlich während der Budgetberatungen den Bediensteten für ihre Leistungen dankt, den 14. Monatsbezug aber erst im Jahre 1960 voll auszahlen will. Bei einigem guten Willen müßte es der Stadtverwaltung sicherlich schon heuer möglich sein, den vollen Vierzehnten zu gewähren. Der Redner stellt einen diesbezüglichen Abänderungsantrag und für den Fall, daß dieser nicht angenommen wird, einen Eventualantrag, im zweiten Kalenderhalbjahr nicht 30 Prozent, sondern 50 Prozent eines 14. Monatsbezuges auszuzahlen. Der Redner bezeichnet auch die Anfangsgehälter der Gemeindebediensteten, die je nach der Einstufung zwischen 1.050 und 1.110 Schilling liegen, als zu gering. Er betont, daß die Gewerkschaften jenen Rentnern, deren monatliches Bruttoeinkommen 1.300 Schilling nicht erreicht, Ausgleichszulagen zahlen. Was also für den Rentner nicht ausreicht, könne ebensowenig für einen städtischen Bediensteten genügen. Der Redner stellt den Antrag, ehestens eine Vorlage auszuarbeiten, die eine zeitgemäße Erhöhung der Anfangsbezüge vorsieht.

Stadtrat Riemer stellt im Schlußwort fest, daß die Gemeindeverwaltung auf dem Gebiete der Verwaltungsreform, zum Unterschied von anderen Gebietskörperschaften, Erfolge aufweisen kann. Die Personalverringerung geschah nicht auf Kosten des Personals, sondern dort, wo eine Verringerung möglich war oder wo Aufgaben weggefallen sind. Es wurde jedoch nicht nur der Personalstand verringert, sondern es wurden auch die Bezüge der Bediensteten erhöht. Sie stehen heute der Privatwirtschaft nicht mehr nach. Außerdem sind zwei Drittel des Personals unkündbar und werden höhere Ruhegenüsse erhalten als Bedienstete der Privatwirtschaft. Auch Verbesserungen in der Pension, der Vordienstzeitenanrechnung und der Behinderungszeiten wurden vorgenommen. Durch die Vordienstzeitenanrechnungen werden zwei Drittel des Personals Bezugsvorrückungen erreichen. Wenn für 1959 nur die Hälfte des 14. Monatsbezuges ausbezahlt werden kann, hängt das damit zusammen, daß seit der Beschlußfassung des Gehaltsgesetzes 1956, das den Bediensteten weitgehende Verbesserungen ihrer Bezüge brachte, nicht genügend Zeit vergangen ist, sodaß die Gemeindefinanzen diese Erhöhungen noch nicht genügend verdaut haben.

Aus den genannten Gründen empfiehlt der Referent die Anträge des GR. Maller zur Ablehnung.

Bei der Abstimmung wurden die Anträge des GR. Maller gegen die Stimmen der VO abgelehnt. Der Antrag des Referenten wurde einstimmig angenommen.

(Schluß des Berichtes über die heutige Sitzung des Wiener Landtages.)

- - -

#### Wiener Gemeinderat

=====

Im Anschluß an die Landtagssitzung trat der Gemeinderat der Stadt Wien unter Vorsitz von Bürgermeister Jonas zusammen.

An Anfragen wurden 6 von Mitgliedern der VO und eine von Mitgliedern der ÖVP eingebracht. Eine weitere Anfrage der Gemeinderäte Maller und Genossen (VO), betreffend die Schutzimpfungen gegen Kinderlähmung, verlangt die Behandlung dieser Anfrage noch in der heutigen Sitzung.

Folgende vier Anträge werden den zuständigen Gemeinderatsausschüssen zugewiesen:

Antrag der Gemeinderäte Hausner und Genossen (VO), betreffend Instandsetzung der Magdeburgstraße,

Antrag der Gemeinderäte Hausner und Genossen (VO), betreffend den Bau von Straßen und Installierung einer öffentlichen Beleuchtung in der Donaustädter Siedlung,

Antrag der Gemeinderäte Bittner und Genossen (ÖVP), betreffend die sofortige Adaptierung des Hauses Prager Straße 33 für die Unterbringung des Floridsdorfer Heimatruseums, und

Antrag der Gemeinderäte Stadtrat Lakowitsch und Genossen (ÖVP), betreffend den Bau von Parkgaragen.

Von den 70 Punkten der Tagesordnung wurden 63, zu denen keine Wortmeldungen vorlagen, ohne Referat und ohne Debatte genehmigt.

#### Neuer Kindergarten in Favoriten

GR. Paula Kratky (SPÖ) referiert über den Bau eines städtischen Kindergartens in Wien 10, Migerkastraße - Van der Müll-Gasse. Für diesen Kindergarten sind zwei Kindergartengruppen und eine Klein-

kinderkrippe sowie ein Spielsaal vorgesehen. Die Kosten werden sich auf etwa 2,2 Millionen Schilling belaufen. Die erste Baurate beträgt 710.000 Schilling für das Jahr 1959.

GR. Lauscher (VO) begrüßt es, daß in diesem Bezirksteil Favoritens ein Kindergarten errichtet werden soll. In diesem Gemeindebezirk besteht schon seit Jahren ein spürbarer Mangel an Plätzen in städtischen Kindergärten und Kinderkrippen. Der neue Kindergarten wird vielen berufstätigen Müttern eine drückende Sorge abnehmen und damit ihre Lage erleichtern. Weiter herrscht aber in verschiedenen Bezirksteilen von Favoriten ein empfindlicher Mangel an Hortplätzen für schulpflichtige Kinder. Man möge auch auf diesem Gebiet dem brennenden Wunsch vieler Favoritner Mütter Rechnung tragen.

Nach dem Schlußwort der Berichterstatterin wird der Antrag einstimmig angenommen.

#### Weitere Erhöhung des Pflegegeldes

Vizebürgermeister Honay (SPÖ) berichtet über eine weitere Erhöhung des Pflegegeldes für Kinder in Wiener Pflegefamilien, das zuletzt im März 1955 neu festgesetzt wurde. Die Gemeinde Wien unternimmt alle Anstrengungen, um möglichst viele Kinder aus den städtischen und privaten Heimen in Familienpflege überzuführen, und kann auf diesem Gebiete auch bedeutende Fortschritte verzeichnen. Gegenwärtig sind in städtischen Heimen 2.433 Kinder und in fremden Anstalten 1.955 Kinder untergebracht, sodaß 4.388 Kinder in städtischen und privaten Heimen betreut werden. Die Gesamtzahl der Pflegekinder beträgt 1.044. 589 Kinder leben bei Wiener Pflegefamilien, und 76 Kinder sind bei 10 Pflegegroßfamilien in Wien untergebracht. Auch in einzelnen Bundesländern befindet sich eine größere Anzahl von Wiener Pflegekindern, so vor allem in Niederösterreich 211 Kinder und in der Steiermark 114 Kinder.

Die Pflegegelder für Kinder in fremder Pflege in Wien sollen ab 1. April 1959 beträchtlich erhöht werden, und zwar für Kinder unter 18 Monaten von 350 auf 550 Schilling, für Kinder über 18 Monate von 300 Schilling auf 500 Schilling und für Kinder in Großfamilien von 450 auf 650 Schilling monatlich. Das Pflegegeld wird 13mal jährlich ausbezahlt.

Zu der Geldleistung tritt noch die kostenlose Beistellung von Bekleidung im Rahmen der bisherigen Richtlinien. Außerdem soll der Magistrat ermächtigt werden, in besonderen Fällen für schwachsinnige, körperbehinderte oder sonst größerer Betreuung bedürftiger Kinder das Pflegegeld bis zu 50 Prozent zu überschreiten. Die durch die Neufestsetzung der Pflegegebühren sich ergebenden Mehrausgaben werden mit etwa 1,4 Millionen Schilling angenommen.

Der Berichterstatter gibt der Hoffnung Ausdruck, daß durch die ansehnliche Erhöhung der Pflegegelder eine Vermehrung der Pflegeplätze erreicht wird, weil alle Pädagogen die Auffassung teilen, daß der beste Anstaltsplatz die Familienpflege nicht ersetzen kann.

GR. Lauscher (VO) erklärt, daß der vorliegende Antrag, die Pflegegelder für Pflegekinder zu erhöhen, schon lange fällig war. Den Pflegeeltern erwachsen manche materielle Lasten, die durch das bisherige Ausmaß des Pflegegeldes nur zu einem geringen Teil gedeckt waren. Gegen das Verlangen der Kommunisten nach Erhöhung des Pflegegeldes wurde immer wieder eingewendet, es könnte die Erhöhung dazu führen, daß Ehepaare Pflegekinder nur der materiellen Vorteile wegen aufnehmen. Dieses Argument war niemals stichhaltig, denn die Aufnahme eines Pflegekindes verlangt von den Pflegeeltern eine innere Zuneigung zum Kind und große Opferbereitschaft. Wir können uns des bitteren Beigeschmacks nicht erwehren, sagt GR. Lauscher, daß bei der Festsetzung des Zeitpunktes für die Erhöhung des Pflegegeldes wahltaktische Erwägungen ausschlaggebend gewesen sind. Die Fraktion der kommunistischen Abgeordneten stimmt aber selbstverständlich mit Freude der vorgeschlagenen Erhöhung der Pflegegelder zu.

GR. Eleonora Hiltl (ÖVP) betont, daß wohl alle Gemeinderäte diese Erhöhung des Pflegegeldes mit größter Freude begrüßen. Es ist nicht nur im Interesse der Pflegeeltern, sondern vor allem im Interesse der Pflegekinder gelegen, wenn mit dem erhöhten Pflegegeld den Kindern entsprechend mehr geboten werden kann. Ein Pflegekind anzunehmen bedeutet auf alle Fälle nicht nur ein materielles, sondern auch ein ideelles Opfer, vor

allem dann, wenn die Pflegeeltern das Kind in dem Sinne erziehen wollen, daß sie es wie ein eigenes Kind in ihrer Familie behandeln und ihm alles bieten wollen, was sie ihren eigenen Kindern bieten würden. Das bestgeführte Heim kann niemals den Kindern das geben, was eine gute Familie ihnen geben kann. Wie sich in vielen Kriminalfällen der letzten Zeit zeigt, sind die gestrandeten Jugendlichen sehr oft ohne elterliche Pflege aufgewachsen.

Durch diese schöne Erhöhung des Pflegegeldes um 200 Schilling können wir unseren Pflegeeltern die materielle Basis geben, um die Kinder entsprechend zu erziehen. Wir wollen hoffen, daß sich immer mehr Familien finden werden, die sich, wenn sie die Voraussetzungen aufweisen, bereit erklären, die ärmsten Kinder, die keine Familie haben, die nicht die Liebe einer Familie kennenlernen können, aufzunehmen. Es soll die Jugend, die nicht das Glück hat, von eigenen Eltern erzogen zu werden, wenigstens in einer familienhaften Umgebung heranwachsen, die sie zu glücklichen Menschen erzieht. Die ÖVP stimmt diesem Antrag mit größter Freude zu. (Beifall bei der ÖVP.)

Vizebürgermeister Honay erklärt in seinem Schlußwort, daß diese Vorlage nicht das geringste mit den Wahlen zu tun hat, denn das Jugendamt hat diese Anträge bereits im Jänner ausgearbeitet. Im Übrigen könne die Gemeinde die Pflegegelder nicht in einem Ausmaß erhöhen, das zur Folge haben könnte, daß für die Aufnahme eines Pflegekindes nicht die Liebe zum Kind, sondern das Geld entscheidend ist.

Bei der Abstimmung wird der Antrag des Referenten ein-  
stimmig angenommen.

#### Neues Stockwerk für Altersheim-Pavillon

StR. Lakowitsch (ÖVP) berichtet über eine Aufstockung des Pavillons V des Altersheimes Baumgarten. Sinn und Zweck dieser Vergrößerung ist, den bettlägerigen Pfleglingen die Möglichkeit zu bieten, ordnungsgemäß untergebracht zu werden. Die Gesamtkosten dieses Bauvorhabens werden voraussichtlich 1,7 Millionen Schilling betragen.

GR. Maller (VO) spricht sich für diesen Antrag aus, weil dieser Zubau im Altersheim Baumgarten den Pfleglingen eine Erleichterung bringen wird.

Im Altersheim Baumgarten ist aber in einem Pavillon das Polizeikommissariat Penzing untergebracht. Wäre es möglich, das Polizeikommissariat zu bewegen, sich um andere Räumlichkeiten umzusehen, so würde man dort Plätze für 100 Pfléglinge freibekommen. Der Redner unterbreitet dem Gemeinderat einen Resolutionsantrag, wonach die zuständigen Wiener Stellen beauftragt werden sollen, mit der Polizeidirektion Wien und dem Bundesministerium für Inneres Fühlung zu nehmen, damit das Polizeikommissariat Penzing endlich aus den Räumen des Altersheimes Baumgarten auszieht.

Bürgermeister Jonas teilt zu dieser Angelegenheit dem Gemeinderat mit: Das Bezirkspolizeikommissariat befindet sich seit dem Jahre 1945 im Altersheim Baumgarten. Ich habe bereits vor vier Jahren mit dem Innenminister und dem Polizeipräsidenten Fühlung genommen, um eine Veränderung des Zustandes herbeizuführen. Die Berechtigung der Forderung, daß das Kommissariat anderwärts untergebracht wird, wurde auch von der Polizei anerkannt. Der Innenminister hat mir jedes Jahr mitgeteilt, daß er die Ansätze für den Bau eines neuen Polizeibezirkskommissariats in den Budgetentwurf aufgenommen hat, daß ihm aber dann dieser Betrag vom Finanzminister nicht genehmigt wurde. Ich bin in dieser Angelegenheit ständig in Verbindung mit dem Innenminister; wenn sich irgendwie eine Gelegenheit ergibt, werden wir eine Lösung finden.

Bei der Abstimmung wird der Antrag einstimmig angenommen, der Resolutionsantrag wird dem zuständigen Gemeinderatsausschuß zugewiesen.

#### Drei Hochhäuser in Kaisermühlen

GR. Billmaier (SPÖ) berichtet über eine Abänderung des Flächenwidmungs- und Bebauungsplanes für das Gebiet zwischen Schüttaustraße, Jungmaisstraße, "Am Kaisermühlendamm" und Wagramer Straße. Der 1954/55 errichtete Teil der Wohnhausanlage der Gemeinde Wien in der Schüttaustraße wurde 1957/58 durch vier weitere Objekte ergänzt und soll im Endausbau entlang der Verkehrsfläche "Am Kaisermühlendamm" durch drei Hochhäuser und an der Schüttaustraße durch ein Volksheim erweitert werden.

GR. Hausner (VO) wirft die Frage auf, ob es zweckmäßig ist, gerade auf diesem Schwemmgrund Hochhäuser mit 14 Stockwerken zu

errichten. Der Bau von Hochhäusern erfordert überhaupt mehr Kosten als der Bau normaler Wohnhäuser. In einer Zeit, wo wir noch tausende wohnungslose Familien haben, ist es unzweckmäßig, Gelder für den Bau von Hochhäusern zu verwenden. Wichtiger wäre es, mehr Wohnungen zu bauen.

Berichterstatter GR. Billmaier verweist in seinem Schlußwort darauf, daß in dem betreffenden Gebiet die Fundamentierungskosten auch bei einem niedrigeren Haus wesentlich größer sind als sonst. Wenn schon für diese Fundamentierungsbauten mehr Geldmittel aufgewendet werden müssen, dann erscheint es zweckmäßig, die Möglichkeit auszunützen und dort drei Hochhäuser zu errichten. Die Gemeinde Wien ist leider nicht in der glücklichen Lage, über genügend Baugrund zu verfügen.

Der Antrag wird einstimmig angenommen.

GR. Fürstenhofer (SPÖ) referiert über eine Abänderung des Flächenwidmungs- und Bebauungsplanes für das Gebiet des Grinzinger Friedhofes. Es handelt sich dabei um eine Erweiterung des Friedhofes.

GR. Dr. Ing. Hengl (ÖVP) weist darauf hin, daß sieben Weingärten abgesiedelt werden müssen und ersucht, den Bauern geeignete Ersatzgründe zur Verfügung zu stellen.

GR. Fürstenhofer betont in seinem Schlußwort, daß der zuständige Bauausschuß die Widmungsänderung einstimmig beschlossen habe.

Bei der Abstimmung wird der Antrag des Referenten einstimmig angenommen.

Über die dritte Subventionsliste 1959 referiert sodann Stadtrat Slavik (SPÖ). Es handelt sich um Subventionen im Gesamtbetrag von 882.000 Schilling.

GR. Lauscher (VO) wendet sich gegen die Zuwendung an den Trabrennverein von 30.000 Schilling und stellt den Antrag, diesen Betrag der Gesellschaft zur Erforschung und Bekämpfung der Krebskrankheiten zu überweisen.

Stadtrat Slavik sagt in seinem Schlußwort, daß es sich hier um keine Subventionierung des Vereines, sondern um einen Betrag handelt, der zur Ausstattung des "Preises der Stadt Wien" bestimmt ist.

Bei der Abstimmung wird der Antrag der VO mit den Stimmen der SPÖ und ÖVP abgelehnt, der Antrag des Referenten mit den Stimmen der SPÖ und der ÖVP angenommen.

Stadtrat Lakowitsch (ÖVP) referierte über den Umbau des ehemaligen Rochusspitals in ein Altersheim für bettlägerige Pfleglinge. 112 Betten sollen durch den Umbau geschaffen werden. Die Gesamtkosten sind mit 5,8 Millionen Schilling veranschlagt.

GR. Maller (VO) weist darauf hin, daß die "Rathaus-Korrespondenz" bereits vor einem Jahr darüber berichtete und es damals hieß, daß das Gebäude für einen Umbau zu einem Spital unbrauchbar sei. Ist man nun der Auffassung, daß es für die alten Leute gut genug ist?

Stadtrat Lakowitsch sagt im Schlußwort, er glaube sagen zu können, daß bei jedem Umbau die Frage aufgeworfen wird, was billiger kommt: abtragen und Neubau oder Umbau. Die Fachleute des Bauamtes werden sicher diese Frage gewissenhaft geprüft haben, bevor sie sich für den Umbau entschieden. Bei der Abstimmung wird der Antrag des Referenten einstimmig angenommen.

Zum Abschluß der Sitzung wird die Anfrage der VO betreffend Schutzimpfung gegen Kinderlähmung behandelt, für die Verlesung und Besprechung verlangt wurde. Zur Begründung des Antrages auf Verlesung und Besprechung erteilt der Vorsitzende Bürgermeister Jonas GR. Maller (VO) das Wort. Der Redner beschäftigt sich mit der Häufung der Kinderlähmungsfälle in einzelnen Wiener Bezirken und bemängelt in diesem Zusammenhang, daß verabsäumt wurde, Vorsorge für eine wirkliche Massenimpfung zu treffen. Die Begründung der Dringlichkeit liege in der Gräßlichkeit dieser Krankheit und der Notwendigkeit des Schutzes unserer Kinder.

Bei der Abstimmung wird der Antrag auf Verlesung und Besprechung der Anfrage mit den Stimmen der SPÖ und der ÖVP abgelehnt. Die Beantwortung wird, wie der Vorsitzende mitteilt, auf schriftlichem Wege erfolgen. Damit ist die Tagesordnung erledigt.

# Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN. MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309b - TELEPHON: 45 16 31, KL. 2252, 2253, 2256

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Samstag, 11. April 1959

Blatt 612

## Ehrenmedaille für den Kulturhistoriker Gustav Gugitz

=====

11. April (RK) Der Wiener Gemeinderat hat gestern beschlossen, dem bekannten Wiener Kulturhistoriker Gustav Gugitz anlässlich seines 85. Geburtstages und in Würdigung seiner Verdienste bei der Erforschung der Wiener Kulturgeschichte die Ehrenmedaille der Bundeshauptstadt Wien zu verleihen.

Gustav Gugitz wurde am 9. April 1874 in Wien geboren. Er besuchte das Untergymnasium in Kremsmünster, kam dann zu den Piaristen nach Wien und sollte ursprünglich Apotheker werden. Schließlich inskribierte er an der Universität Wien als a.o. Hörer. Während dieser Zeit lernte er den Bibliophilen Max von Portheim kennen, durch den er auf die Kulturgeschichte verwiesen und insbesondere mit den Fragen der theresianisch-josephinischen Zeit vertraut gemacht wurde. Gugitz' Forschungen zur österreichischen Kulturgeschichte gehen von der Volkskunde, von dem Studium der alltäglichen Institutionen, von der Memoirenliteratur und von der Theatergeschichte aus. Charakterisiert sind sie durch größte Genauigkeit und durch ein Zurückgehen zu den dokumentarischen Quellen auch in dem kleinsten Fall. Von der Memoirenliteratur und den biographischen Arbeiten, die für die Wiener Kulturgeschichte von besonderem Wert sind, sei vor allem die Herausgabe der "Denkwürdigkeiten aus Alt-Österreich" genannt, die auf 21 Bände gediehen sind. Diese Materialsammlung ist heute für jeden, der sich mit der Wiener Kulturgeschichte beschäftigt, unentbehrlich geworden. Von gleichem Wert sind seine Forschungen zur Wiener Theatergeschichte, insbesondere des Volkstheaters. Eine zentrale Stellung in Gugitz' Werk nehmen seine Arbeiten über

./.

die verschiedensten Themen der Wiener und der österreichischen Volkskunde ein. Von der Erforschung des allgemeinen Brauchtums über das geistliche Brauchtum, dem bei Gugitz besondere Aufmerksamkeit gewidmet ist, bis zur Volksliedforschung und zur Darstellung sittengeschichtlich bemerkenswerter Erscheinungen, ist eine überaus große Zahl von Arbeiten vorhanden. Seine vielleicht wertvollste Arbeit ist die "Bibliographie zur Geschichte und Stadtkunde von Wien". Gugitz hat hier fast die gesamte erreichbare Literatur aus den österreichischen Bibliotheken zusammengetragen und ein Werk geschaffen, das nicht mehr aus den Bibliotheken und wissenschaftlichen Instituten wegzudenken ist.

Das umfangreiche publizistische Lebenswerk Gugitz' ist kaum zu überblicken. Trotz seines hohen Alters hat seine forschende und herausgeberische Tätigkeit nicht nachgelassen. Er arbeitet mit dem gleichen Eifer an den verschiedensten kulturhistorischen, volkskundlichen und literarischen Spezialfragen und weiß immer wieder neue interessante Details zur Wiener Geschichte und Kulturgeschichte herauszuarbeiten.

- - -

#### Ablenkung von Autobuslinien

=====

10. April (RK) Ab Montag, den 13. April, mit Tagverkehrs-Betriebsbeginn werden wegen Umbaues der Stubenbrücke die Autobusse der Taglinien 8 und 8 sowie der Nachtlinie E zwischen Dr. Karl Lueger-Platz und Landstraßer Hauptstraße in beiden Fahrtrichtungen über Stubenring - Kopalplatz - Kleine Marxer Brücke - Große Marxer Brücke - Marxergasse - Untere Viaduktgasse abgelenkt. Auf die Dauer der Ablenkung werden provisorische Haltestellen in der Fahrtrichtung von der Stadt am Kopalplatz nach Stubenring, in der Fahrtrichtung zur Stadt am Kopalplatz vor Stubenring errichtet.

- - -

Schulschluß, Schulbeginn und Schülereinschreibungen in Wien  
=====

11. April (RK) Der letzte stundenplanmäßige Unterricht an den Wiener Volks-, Haupt- und Sonderschulen findet im laufenden Schuljahr Freitag, den 3. Juli, statt. Die Schulnachrichten werden Samstag, den 4. Juli, verteilt.

Die Sommerferien dauern von Montag, den 6. Juli, bis Samstag, den 5. September (letzter Ferientag).

Alle Kinder, die bis zum 30. September 1959 das sechste Lebensjahr vollenden, sind im Schuljahr 1959/60 schulpflichtig und müssen angemeldet werden.

Kinder, die spätestens in der Zeit vom 1. September 1959 bis zum 31. Dezember 1959 sechs Jahre alt werden, können auf Antrag der Erziehungsberechtigten zu Anfang des Schuljahres in die Schule aufgenommen werden, wenn über ihre körperliche und geistige Reife kein Zweifel besteht. Die mit einer sechs Schilling-Bundesstempelmarke zu versehenen Gesuche sind bis längstens 30. April 1959 in der der Wohnung des Kindes nächstgelegenen öffentlichen Volksschule oder in der gewählten Privatvolksschule mit Öffentlichkeitsrecht einzubringen.

Die Anmeldungen (Einschreibungen) der Kinder, die eine öffentliche Schule in Wien besuchen wollen, finden am 24., 25., 27., 28., 29. und 30. April zwischen 8 und 12 Uhr vormittags in allen öffentlichen Volksschulen Wiens statt, und zwar für jedes Schulkind in der Schule des Wohnbezirkes, die seinem Wohnort am nächsten liegt. In welche Schule die Kinder tatsächlich eingewiesen werden, hängt von den zur Verfügung stehenden Klassenräumen ab.

Nach der Einschreibung werden die angemeldeten Kinder durch den Schularzt untersucht. Ort und Zeit der Untersuchung werden den Eltern bei der Einschreibung mitgeteilt werden.

Zur Einschreibung sind mitzubringen: der Geburtsschein des Kindes, eine die Staatsbürgerschaft des Kindes nachweisende Urkunde (Staatsbürgerschaftsnachweis des Vaters oder der Mutter), der Meldezettel, auf dem auch der Name des Kindes aufscheinen muß, ferner von geimpften Kindern das Impfzeugnis.

Näheres über die Aufnahme in die Volks-, Haupt- und Sonderschulen und über die Befreiung vom Schulbesuch ist der an den Schul- und Amtshäusern angebrachten Kundmachung zu entnehmen.

Das Schuljahr 1959/60 beginnt Montag, den 7. September. An diesem Tag haben sich alle Volks-, Haupt- und Sonderschüler um 9 Uhr in ihren Schulen einzufinden.

- - -

Zum zehnten Todestag von Albert Heine  
=====

11. April (RK) Am 13. April 1949 starb der ehemalige Schauspieler und Direktor des Burgtheaters Albert Heine auf der Insel Sylt.

Am 16. November 1867 in Braunschweig geboren, sollte er Kaufmann werden, bereitete sich aber auf die Bühnenlaufbahn vor und erhielt am Königlichen Schauspielhaus in Berlin sein erstes Engagement. 1905 ging er nach München, wo er zum großen Charakterdarsteller emporwuchs. 1910 erfolgte seine Bindung an das Wiener Burgtheater, dessen Direktor er in den kritischen Jahren von 1918 bis 1921 wurde und das er mit sicherer Hand führte. 1924 erhielt er das Bürgerrecht der Stadt Wien, 1936 die Ehrenmitgliedschaft des Burgtheaters. An der Akademie für Musik und darstellende Kunst war er lange Zeit als Lehrer tätig. Albert Heine ist rund 2.700mal am Burgtheater aufgetreten und hat fast alle Rollen des klassischen und modernen Dramas verkörpert, die das Dämonische, Hintergründige und Charakterkomische enthalten. Berühmt waren seine Darstellungen in den Stücken Shakespeare, Schillers und Hebbels. Er hat auch die erste deutsche Peer Gynt-Aufführung inszeniert und auf zahlreichen Gastspielen für die Kunst des Burgtheaters geworben.

- - -

Einschreibungen an der Städtischen Lehranstalt für Frauenberufe  
=====

11. April (RK) Die Einschreibungen an den Städtischen Lehranstalten für hauswirtschaftliche Frauenberufe 9, Hahngasse 35, Telefon 32-95-96, und 12, Dörfelstraße 1, Telefon 54-66-52, sowie an der Städtischen Lehranstalt für gewerbliche Frauenberufe 15, Sperrgasse 8-10, Telefon 54-95-68, finden täglich, und zwar Montag bis Freitag von 8 bis 15 Uhr, Samstag von 8 bis 11 Uhr, statt. Auskünfte erteilen die Schuldirektionen.

- - -

Wohnhauseröffnungen in Mariahilf und in Döbling  
=====

Bürgermeister Jonas wird heute nachmittag, um 14.15 Uhr, die neue städtische Wohnhausanlage in Wien 6, Damböckgasse 3-5, eröffnen. Anschließend, um 15 Uhr, werden die neuen Wohnhausanlagen in Döbling, Hutweidengasse 23-27, Scherpegasse 1 A und Krottenbachstraße 42-46, ihrer Bestimmung übergeben. Es handelt sich um neue Gemeindebauten mit zusammen 320 Wohnungen.

Das 4.100 Quadratmeter große Baugelände in der Damböckgasse, auf dem sich jetzt vier sechsgeschossige Wohnhäuser befinden, wurde erst kurz vor dem Baubeginn durch den Abbruch eines ehemaligen Marktgebäudes freigemacht. Das alte Objekt der Markthalle wurde im 18. Jahrhundert gebaut und diente dem damaligen Besitzer Fürst Kaunitz als Reitschule. Ihr Marstall galt als der kostbarste Europas. Später ging der gesamte Grundbesitz, der aus einem Palais, der Reithalle und einem ausgedehnten Garten bestand, in das Eigentum des Fürsten Esterhazy über. Während der Zeit der französischen Besetzung im Jahre 1809 hatte hier der von Napoleon eingesetzte Stadtkommandant seinen Sitz. Als letzter Rest des ursprünglichen Gartens hat sich bis in die Gegenwart der vor 100 Jahren der Öffentlichkeit übergebene Esterhazy-Park erhalten.

Die Wohnhausanlage, die entlang der Esterhazygasse und Damböckgasse errichtet wurde, schließt die Lücke zwischen dem

Amtshaus Mariahilf und den Wohnhäusern in der Esterhazygasse, wodurch der Einblick in die unregelmäßige Verbauung der Hinterhöfe verhindert und eine einheitliche geschlossene Straßenfront erreicht wurde. Diese Wohnhausanlage umfaßt 83 Wohnungen und ein Atelier. Sämtliche Wohnungen sind mit kompletten Brauseeinrichtungen ausgestattet, in den Waschküchen gibt es Waschmaschinen, in den Trockenräumen wurden Gaskaloriferanlagen und Ventilatoren zur Warmlufterzeugung eingebaut. Die nach den Plänen von Dipl.-Ing. Ehrenzweig und Arch. Vodak gebauten Wohnhäuser kosteten 7,4 Millionen Schilling.

Die drei neuen Döblinger Wohnhausbauten stehen am Nordrand des Krottenbachtals, in der sogenannten "Krim", und sind ein Bestandteil der in den vergangenen Jahren von der Gemeinde Wien errichteten großen zusammenhängenden Wohnhausanlage. Die "Krim", die ihren Namen angeblich von einem dort ansässig gewesenen Gastwirt namens Grimmer ableitet, galt lange Zeit als öde, verlassenene, abgelegene, unbewohnbare Gegend. Die Wiener Stadtverwaltung hat hier schon nach dem ersten Weltkrieg Gründe gekauft und zu bauen begonnen. Diese Tendenz wurde dann in den Jahren nach dem zweiten Weltkrieg fortgesetzt. In den Jahren 1952 bis 1958 wurden in der "Krim" 41 mehrstöckige Wohnhäuser mit 704 Wohnungen gebaut.

Die in fünf parallelen Baublöcken zusammengefaßten 16 Häuser des dritten und letzten Bauabschnittes werden im Norden von der Hutweidengasse, im Süden von der Krottenbachstraße begrenzt und von der neuausgebauten Saileräckergasse in zwei Teile getrennt. Im Westen schließt die Anlage an den in den Dreißigerjahren entstandenen städtischen Wohnhausbau Budinskygasse, im Osten an die neueren städtischen Wohnhäuser der Flotowgasse an. In den fünfgeschossigen Häusern befinden sich 212 Wohnungen verschiedenster Typen. Weitere 25 Wohnungen umfaßt das separat gelegene Wohnhaus Ecke Scherpegasse. Die Anlage enthält außerdem drei Geschäftslokale, ein Postamt, mehrere Kinderwagen-, Fahrrad- und Motorradabstellräume sowie elf maschinell eingerichtete Waschküchen usw. Von der rund 6.700 Quadratmeter großen Fläche des Baugrundes wurden 3.100 Quadratmeter verbaut. In der Anlage gibt es gärtnerisch ausgestaltete Ruhe- und Spielplätze sowie Auto-

abstellplätze.

Die Planverfasser der Bauten, die einen Kostenaufwand von 22,4 Millionen Schilling erforderten, sind Dipl.-Ing. Bauer, Dipl.-Ing. Hartl, Arch. Hofmann, Dipl.-Arch. Ing. Hrzan, Arch. Ing. Payer und Arch. Fenzl. An der künstlerischen Ausgestaltung, die aus keramischen Mosaiken mit Tiermotiven besteht, wirkten die bildenden Künstler Bauch, Birstinger, Grünseis, Kirchner, Leinfellner, Swoboda und Szeni mit.

(Den Bericht über die Eröffnungsfeier bringen wir in der Nachmittags-Aussendung.)

- - -

#### 70. Geburtstag von Oskar Maurus Fontana

=====

11. April (RK) Am 13. April vollendet der Schriftsteller und Journalist Prof. Oskar Maurus Fontana das 70. Lebensjahr.

Ein gebürtiger Wiener, studierte er an der Universität Philosophie, wandte sich aber bald seinem späteren Beruf zu. Er versuchte sich als Dramatiker und wurde wiederholt aufgeführt. Nach der Rückkehr aus dem ersten Weltkrieg wirkte er als Theaterkritiker. Während der Zeit des Nationalsozialismus war seine Tätigkeit fast ganz unterbunden. 1945 übernahm er das Kunstreferat in der Tageszeitung "Neues Österreich", war im Staatsamt für Unterricht beschäftigt und beteiligte sich maßgeblich an der Gründung des Verbandes demokratischer Schriftsteller Österreichs. 1946 baute er die "Österreichische Buchgemeinschaft" auf. Heute ist Fontana, dem der Professortitel und die Ehrenmedaille der Stadt Wien verliehen wurde, hauptsächlich als Theaterreferent der "Presse" tätig und gehört zu den leitenden Mitgliedern des Österreichischen Schriftstellerverbandes. Sein literarisches Schaffen umfaßt Theaterstücke, Novellen und Romane. Sein letztes großes Werk "Der Atem des Feuers" läßt die Entwicklung der Gasenergie lebendig werden. Prof. Fontana ist aber auch einer der besten Kenner des österreichischen Theaters. Den Extrakt seiner Theaterkritik enthält das Buch "Wiener Schauspieler von Mitterwurzer bis Maria Eis", das eine besonders wertvolle biographische Quelle ist.

- - -

Architekt Bakema im Wiener Rathaus  
=====

11. April (RK) Der holländische Architekt J.B. Bakema, der als Schöpfer des Geschäftszentrums "Lijnbaan" in Rotterdam weit über die Grenzen Hollands bekannt wurde, stattete heute vormittag dem Wiener Rathaus einen Besuch ab. Er wurde von Stadtrat Heller im Beisein von Senatsrat Arch. Boeck begrüßt. Der holländische Gast benützt seinen Aufenthalt zum Studium des sozialen Wohnungsbaues der Stadt Wien. Im Verlaufe seiner Gespräche im Wiener Stadtbauamt wurden verschiedene Fragen der modernen Architektur vom Standpunkt des modernen Städte- und Wohnungsbaues erörtert. Der Stadtrat dankte Arch. Bakema für seinen Besuch und wünschte ihm einen angenehmen Aufenthalt in Wien.

- - -

Georg Müller zum Gedenken  
=====

11. April (RK) Auf den 13. April fällt der 50. Todestag des Opernsängers Georg Müller.

Am 13. Jänner 1840 in Frankfurt am Main geboren, bildete er sein Organ für die Bühnenlaufbahn aus und sang Hauptpartien des Tenorfaches. Ein Gastspiel an der Wiener Hofoper führte 1868 zu seiner dauernden Verpflichtung an das Institut, zu dessen Ehrenmitglied er ernannt wurde und dem er mit ungebrochener Stimmkraft bis zu seiner Pensionierung angehörte. Georg Müller bot in Heldenrollen, für die er prädestiniert war, aber auch durch die Interpretation von Mozart-Gestalten seinen Zeitgenossen unvergeßliche künstlerische Leistungen.

- - -

Verfügungsrecht über Grund und Boden ist Lebensfrage für Wien!  
=====

11. April (RK) Die heutige Wohnhauseröffnung in Mariahilf nahm Stadtrat Heller zum Anlaß, um über die Notwendigkeit großzügiger Assanierungsmaßnahmen zu sprechen. Unter Hinweis auf das als Andenken an die "gute alte Zeit" bekannte "Ratzenstadl" betonte er, daß die Stadtverwaltung seit vielen Jahren bemüht ist, schlechte Wohnviertel abzubauen und durch Neues, Besseres zu ersetzen. Sie kann dabei auf große Erfolge hinweisen. Diesen Absichten der Stadtverwaltung stellen sich aber außergewöhnliche Schwierigkeiten entgegen. Durch das Fehlen geeigneter gesetzlicher Bestimmungen für die Assanierung schlechter Wohnviertel ergeben sich schwere wirtschaftliche Belastungen für die gesamte Öffentlichkeit. An Hand des konkreten Beispiels der planmäßigen Erneuerung von Alt-Erdberg schilderte Stadtrat Heller, wie unheilvoll sich die derzeitigen Verhältnisse für die Assanierungstätigkeit unserer Stadt auswirken. Er sagte unter anderem:

"Wie Sie wissen, haben wir in Alt-Erdberg mit einer größeren Assanierung begonnen. Ich möchte hier nicht von den administrativen Schwierigkeiten sprechen, die in reichem Maße vorhanden sind, die aber die Öffentlichkeit nicht so sehr bemerkt. Was die öffentliche Hand und somit die Bevölkerung dieser Stadt, aus deren Steuergeldern ja die notwendigen Mittel kommen, sicher stark zu spüren bekommt, ist der finanzielle Aufwand. Wir haben in Erdberg allein für den Bodenerwerb zehn Millionen Schilling ausgeben müssen; damit nicht genug, mußten für die Freimachung der bereits erworbenen Baugründe weitere 13,5 Millionen Schilling aufgewendet werden. Und nun urteilen Sie selbst: 23,5 Millionen Schilling allein für die Vorbereitung der Austilgung eines städtebaulichen Schandflecks im Antlitz Wiens! Legt man diesen Betrag auf die Anzahl der errichteten Wohnungen um, die in Alt-Erdberg relativ hoch war, so kommt man zu einem Betrag von 20.000 Schilling, der pro Wohnung zusätzlich notwendig war!

Diese Zahlen sprechen für sich, obwohl die Schwierigkeit

der Situation keineswegs mit ihnen allein ausgedrückt werden kann. Die 84 Entschädigungs- und Beihilfefälle, die bei der Assanierung Alt-Erdbergs behandelt werden mußten, konnten nur deswegen gelöst werden, weil in jahrelangen - und ich kann wohl sagen - oftmals aufreibenden Verhandlungen die Betreffenden überredet werden konnten, der Assanierung keine Hindernisse in den Weg zu legen.

Der größte Teil dieses Betrages und viel Zeit hätte erspart werden können, wenn unsere Forderung nach einem Baulandbeschaffungs- und Assanierungsgesetz nicht immer wieder von bestimmten Kräften verhindert worden wäre.

Die enorme eigene Bautätigkeit der Gemeinde Wien und ihre verschiedenen sonstigen Wohnbauförderungsmaßnahmen haben in den letzten Jahren viel Bauland benötigt. Die noch vorhandenen Bau- gründe werden zum Teil aus Spekulationsgründen gehortet, zum Teil sind sie schlecht verbaubar. Die Verbauung schlechter Liegenschaften ist meist unwirtschaftlich. Zusätzliche Fundierungsarbeiten zum Beispiel erhöhen die Baukosten beträchtlich. Diese höheren Baukosten wirken sich dann auf die Mieter in Form höherer Mietzinse sehr unangenehm aus.

Das Verfügungsrecht über Grund und Boden zum Wohle aller ist auch für unsere Stadt zu einer Lebensfrage geworden.

Wenn wir eine weitere entscheidende Verbesserung unserer Wohnungsverhältnisse wünschen, ich glaube darüber bestehen keine Zweifel, dann muß mit aller Energie dafür gesorgt werden, daß der neue Nationalrat möglichst rasch ein Bodenbeschaffungs- und Assanierungsgesetz beschließt. Wenn wir das nicht erreichen, wird das Bauen von Wohnungen immer schwieriger und kostspieliger und endgültige Gesundung unseres Stadtkörpers auf Jahre hinaus verschleppt werden!"

- - -

Bgm. Jonas bei den Wohnhauseröffnungen im 6. und 19. Bezirk:"Neue städtische Wohnungen für 160.000 Menschen"  
=====

11. April (RK) Eine Stadt, so groß wie vier österreichische Städte, nämlich wie Klagenfurt, Villach, Wiener-Neustadt und St. Pölten zusammen, mit 53.000 Wohnungen und 160.000 Einwohner, baute die Wiener Stadtverwaltung seit 1948, dem Beginn des sozialen Wohnungsbaues nach dem zweiten Weltkrieg. Dies teilte Bürgermeister Jonas heute nachmittag bei der Wohnhauseröffnung in der Damböckgasse in Mariahilf mit.

Die ersten Wohnhauseröffnungen in diesem Jahr gestalteten sich zu einer freudigen Manifestation für die Bautätigkeit der Stadtverwaltung. Die Bezirksvorsteher von Mariahilf und Döbling, Krammer und Schwendner, konnten bei den Feiern zahlreiche Ehren Gäste begrüßen. Die Stadt Wien war durch Bürgermeister Jonas, Vizebürgermeister Honay, die Stadträte Afritsch, Bauer, Glaserer, Heller und Koci sowie Stadtbaudirektor Prof. Dr. Dipl.-Ing. Pecht vertreten. Ferner nahmen mehrere Nationalräte, Bundesräte sowie Mitglieder der Bezirksvertretungen teil.

Nach den Ansprachen von Stadtrat Heller (siehe "Rathaus-Korrespondenz", Blatt 620 bis 621) ergriff das Wort Stadtrat Glaserer, um einen Überblick über die in die vier städtischen Wohnhausanlagen aufgenommenen Familien zu geben. Insgesamt wurden in die vier Wohnhausanlagen 1.047 Personen eingewiesen, darunter 304 Kinder. Die Familien kommen aus einsturzfährdeten Häusern und aus Obdachlosenheimen. 65 Familien befanden sich vor der Delogierung. Viele Familien wurden aus gesundheitsschädlichen oder überbelegten Wohnungen herausgenommen. Ferner konnte wieder eine große Zahl von Ehepaaren mit oder ohne Kinder, die bis jetzt getrennt leben mußten, in neue Wohnungen eingewiesen werden. Er wünschte allen Mietern eine frohe Zukunft.

Bürgermeister Jonas führte aus, er sei glücklich, daß er am heutigen Tag wieder 320 städtische Wohnungen ihrer Bestimmung übergeben könne. Er bezeichnete es als einen Haupttreffer, wenn es der Gemeinde Wien gelingt, in Mariahilf noch einen Bauplatz zu finden. Es bedurfte langer Überlegungen, sagte er, ob auf

dem freigewordenen Grundstück in der Damböckgasse, eine Wohnhausanlage oder ein kleiner Park entstehen soll. Die Entscheidung ist schließlich zugunsten von 83 Wohnungen ausgefallen, die bei den sehr ungünstigen Wohnverhältnissen in diesem dichtverbauten Bezirk viel bedeuten.

Der Bürgermeister hob in seinen weiteren Ausführungen hervor, daß die Gemeinde Wien im Rahmen ihrer Wohnbautätigkeit und im Einklang mit den Bedürfnissen der Bevölkerung nicht nur 53.000 Wohnungen baute, sondern auch die dazugehörigen Kindergärten, Mutterberatungsstellen und andere moderne Einrichtungen. Er erinnerte die eingewiesenen Mieter daran, daß noch zehntausende Wiener Familien den gleichen Wunsch und die Hoffnung haben, aus ihren schlechten Wohnungen in neue, gesunde Heime zu kommen. "Helft daher weiter mit", sagte Bürgermeister Jonas, "daß gebaut werden kann und sorgt dafür, daß die Stadtverwaltung ihren sozialen Wohnungsbau ungestört fortsetzen kann." Den Mietern der neuen Wohnhausanlagen wünschte er viel Glück und ein friedliches, arbeitsfrohes Leben, den Kindern eine schöne Kinderzeit zur Freude ihrer Eltern und zur Freude der Stadt Wien. Die Eröffnungsfeiern wurden mit einem Rundgang durch die neuen Anlagen abgeschlossen.

- - -

# Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309b - TELEPHON: 45 16 31, KL. 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Montag, 13. April 1959

Blatt 624

## Oscar Straus-Park in Lainz

=====

13. April (RK) In der dem Österreichischen Komponisten Oscar Straus gewidmeten Parkanlage in Wien-Lainz wurden die Bronzeplastik einer Tänzerin und ein Pultstein in unmittelbarer Nähe davon aufgestellt. Die Inschrift des Pultsteines weist auf die Benennung der Parkanlage nach Oscar Straus hin, dessen Operetten dem Wiener Publikum viele frohe Stunden geschenkt hatten.

- - -

## Das beste Plakat des Vierteljahres

=====

13. April (RK) Das Plakat "Ausstellung der künstlerischen Volkshochschule Künstlerhaus" wurde von der Jury des Kulturemtes der Stadt Wien zum besten Plakat des 1. Vierteljahres 1959 erklärt. Der Entwurf dieser gelungenen Graphik stammt von Hans Fabigan, den Druckauftrag führte Waldheim-Eberle in Wien durch. Hans Fabigan wurde damit der für diesen Zweck von der Gewista ausgesetzte Geldpreis zuerkannt und das Plakat auf den hiefür vorgesehenen Werbeflächen als Bestleistung des Vierteljahres bezeichnet.

- - -

Der Wienerberger Gasbehälter wird aufgestellt  
=====

13. April (RK) In den nächsten Wochen werden über die Triester Straße 300 Waggonladungen Stahl zum Wienerberg auf eine städtische Baustelle befördert werden müssen. Ende April wird nämlich in der Wienerbergstraße mit der Montage des 105 Meter hohen Gasbehälters begonnen werden. Er ist für die Gasversorgung der südlichen sowie von Teilen westlicher Bezirke Wiens bestimmt und wird 300.000 Kubikmeter Gas aufnehmen können. Die Baukosten betragen 40 Millionen Schilling.

Der Stahlkoloß, ein Zwillingsbruder des Leopoldauer Gasbehälters, wird nach seiner Fertigstellung ein neues Wahrzeichen am südlichen Horizont der Stadt sein. Von seinem Plateau wird sich ein Fernblick auf die Voralpen und in östlicher Richtung sogar in die Slowakei und nach Ungarn bieten. Seine Höhenkote von 340 Meter entspricht etwa der Höhenlage des Wilhelminenberges. Die Montage des Stahlmantels wird in einem Spezialverfahren durchgeführt werden.

- - -

Richtigstellung

=====

13. April (RK) In der "Rathaus-Korrespondenz" vom Samstag, dem 11. April, Blatt 614, berichteten wir über Schulschluß, Schulbeginn und Schülereinschreibungen in Wien. Im 3. Absatz heißt es, daß alle Kinder, die bis zum 30. September das sechste Lebensjahr vollenden, schulpflichtig sind. Wie uns der Stadtschulrat für Wien heute mitteilt, ist dieses von ihm ursprünglich angegebene Datum nicht richtig. Es soll vielmehr heißen: "Alle Kinder, die bis zum 1. September .....

- - -

Auflegung des Wählerverzeichnisses

=====

13. April (RK) Vom 15. bis 19. April, täglich in der Zeit von 8 bis 20 Uhr, werden in den Wiener Bezirken die Wählerverzeichnisse zur öffentlichen Einsicht aufgelegt. Die Zahlen der Wahlberechtigten, die in den einzelnen Wiener Bezirken in die Wählerverzeichnisse eingetragen sind, können aus der nachstehenden Tabelle entnommen werden.

Bezirk	Männer	Frauen	Gesamtwählerzahl
1	9.901	14.503	24.404
2	32.928	45.163	78.091
3	35.785	52.475	88.260
4	13.789	21.273	35.062
5	22.365	33.158	55.523
6	12.690	19.265	31.955
7	14.236	22.087	36.323
8	10.997	16.946	27.943
9	20.456	30.688	51.144
10	41.245	56.470	97.715
11	15.052	19.543	34.595
12	28.794	41.056	69.850
13	15.939	23.505	39.444
14	26.266	37.694	63.960

./.

Bezirk	Männer	Frauen	Gesamtwählerzahl
15	30.942	45.817	76.759
16	35.222	52.225	87.447
17	20.817	30.143	50.960
18	20.029	31.512	51.541
19	19.114	27.644	46.758
20	23.288	32.302	55.590
21	25.663	32.699	58.362
22	17.792	22.144	39.936
23	12.293	16.918	29.211
Stadt Wien	505.603	725.230	1,230.833

Bei der letzten Wiener Wahl, der Bundespräsidentenwahl 1957, sind nach der Durchführung des Reklamationsverfahrens 1,218.769 Wahlberechtigte, davon 498.159 Männer und 720.610 Frauen in die Wiener Wählerverzeichnisse eingetragen gewesen. Die nun vor dem heurigen Reklamationsverfahren festgestellten Wählerzahlen sind in den Bezirken 1, 2, 4, 5, 10, 11, 12, 19, 20, 21, 22 und 23 größer als vor zwei Jahren nach dem Reklamationsverfahren. In den Bezirken 6, 7, 8, 9 sind diese Zahlen sowohl bei den Männern als auch bei den Frauen kleiner als vor zwei Jahren. In den Bezirken 3, 13, 14, 15, 17 und 18 sind bloß die Männerzahlen größer als vor zwei Jahren, die Zahlen der Frauen und die Gesamtzahl jedoch kleiner. Im 16. Bezirk ist die Zahl der Frauen größer, jedoch die Zahl der Männer und die Gesamtzahl kleiner als vor zwei Jahren.

- - -

## Rinderhauptmarkt vom 13. April

=====

13. April (RK) Unverkauft von der Vorwoche: 6 Stiere, 32 Kühe, 1 Kalbin, Summe 39. Neuzufuhren Inland: 165 Ochsen, 234 Stiere, 588 Kühe, 123 Kalbinnen, Summe 1.110. Gesamtauftrieb: 165 Ochsen, 240 Stiere, 620 Kühe, 124 Kalbinnen, Summe 1.149. Verkauft wurden 165 Ochsen, 240 Stiere, 619 Kühe, 124 Kalbinnen, Summe 1.148. Unverkauft 1 Kuh.

Preise: Ochsen 9.80 bis 12.20 S, Extremware 12.30 bis 12.60 S (11 Stück), Stiere 10.20 bis 12.40 S, Extremware 12.50 bis 12.80 S (9 Stück), Kühe 7.40 bis 10.20 S, Extremware 10.40 bis 10.90 S (13 Stück), Kalbinnen 10.60 bis 11.70 S, Extremware 11.80 bis 12.10 S (18 Stück), Beinlvieh, Kühe 6.80 bis 8 S, Ochsen, Kalbinnen 9.20 bis 10 S. Der Durchschnittspreis erhöhte sich bei Ochsen um 21 Groschen, bei Stieren um 45 Groschen, bei Kühen um 39 Groschen und bei Kalbinnen um 34 Groschen je Kilogramm. Er beträgt: Ochsen 11.12 S, Stiere 11.41 S, Kühe 8.66 S, Kalbinnen 10.95 S. Beinlvieh erhöhte sich um 30 Groschen je Kilogramm.

- - -

# Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN. MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309b - TELEPHON: 45 16 31, KL. 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Dienstag, 14. April 1959

Blatt 629

## Wiener Kinder nach Italien

=====

14. April (RK) Das Wiener Jugendhilfswerk hat heute den ersten Transport von erholungsbedürftigen Wiener Kindern nach Sori bei Genua geschickt. Die Kinder bleiben einen Monat in einem dortigen Heim. Insgesamt waren es 54 im schulpflichtigen Alter stehende Kinder, davon 30 Knaben und 24 Mädchen.

Zur Verabschiedung auf dem Südbahnhof hatten sich die Eltern und Vizebürgermeister Honay eingefunden, der den Kindern gute Erholung wünschte.

- - -

## Bonner Gymnasiasten im Wiener Rathaus

=====

14. April (RK) Die achte Klasse des Bonner Realgymnasiums unternahm noch vor der Matura einen zehntägigen Ausflug nach Wien, um hier direkt an der "Tundgrube", wie sie sagten, einiges aus Kunstgeschichte nachzuholen. Die Jugendlichen aus Bonn statteten heute vormittag, von ihrem Klassenvorstand geführt, dem Wiener Rathaus einen Besuch ab. Sie wurden von Vizebürgermeister Honay empfangen, der sie im Namen der Stadtverwaltung herzlichst begrüßte und allen zusammen zur bevorstehenden Abitur die besten Erfolge wünschte. Der Vizebürgermeister verwies auf die vielen kulturellen Verbindungen zwischen ihrer Heimatstadt und der österreichischen Bundeshauptstadt und berichtete ihnen über das heutige Wien.

./.

Die Bonner Jugend bedankte sich für die freundliche Aufnahme im Wiener Rathaus sowie für die ihnen überreichten Bilderalben mit Volksliedern und Darbietungen ihres Klassenorchesters. Mit der Überreichung des Klassenabzeichens wurde der Vizebürgermeister zum Ehrenmitglied ihres Klubs ernannt.

- - -

#### Julie Rettich zum Gedenken

=====

14. April (RK) Auf den 17. April fällt der 150. Geburtstag der großen Tragödin des Burgtheaters Julie Rettich.

Als Kind eines Schauspieler- und Sängerehepaares in Hamburg geboren, entschied auch sie sich für die Bühnenlaufbahn, die 1825 am Dresdner Hoftheater begann. Der Talententdecker Josef Schreyvogel lud sie zu zwei Gastspielen ans Wiener Burgtheater ein, dessen Mitglied sie von 1835 an bis zu ihrem Tode blieb. Julie Rettich, in deren Darstellungsstil der deklamatorische Charakter vorherrschte, verkörperte das Pathos-Ideal des klassischen deutschen Dramas und wurde dessen unvergleichliche Interpretin. Aus der ungeheuren Fülle ihres Repertoires ragen die Gestalten der Werke Goethes und Schillers hervor. Sie spielte aber auch die Hauptrollen in den Stücken von Grillparzer und vor allem von Friedrich Halm, mit dem sie lang in treuer Freundschaft verbunden war. In den Jahren der Reife und des Alterns gewann sie noch an Wirkung und sie war imstande, den neuen Wegen zu folgen, die Heinrich Laube der Schauspielkunst wies. Sie starb am 11. April 1866 und wurde auf dem Matzleinsdorfer Friedhof begraben. Ihr Porträt in der Galerie des Burgtheaters und eine Gasse im 15. Bezirk erinnern an sie.

- - -

#### Personalnachrichten

=====

14. April (RK) Der Wiener Stadtsenat hat heute dem Oberamtsrat Rudolf Franz anlässlich seiner Versetzung in den Ruhestand Dank und Anerkennung ausgesprochen. Aus dem gleichen Anlaß wurde dem Amtsrat Johann Pöschl der Titel Oberamtsrat verliehen.

- - -

Ehrung verdienter Schulleiter  
=====

14. April (RK) Der Präsident des Stadtschulrates für Wien, Dr. Zechner, begrüßte heute im Empfangssalon des Stadtschulratsgebäudes verdiente Schulleiter, die in den Ruhestand getreten sind und vom Bundespräsidenten mit dem Titel Oberschulrat ausgezeichnet worden sind. Der Stadtschulratspräsident beglückwünschte sie zu dieser Ehrung und dankte ihnen für alles, was sie im Dienste der Jugend und der Schule geleistet haben.

- - -

Auf der Kreuzung Mariahilfer Straße - Neubaugasse:Ab Donnerstag Linksabbiegeverbot  
=====

14. April (RK) Donnerstag, den 16. April, ab 7 Uhr früh, werden auf der Kreuzung Mariahilfer Straße - Neubaugasse die Verkehrsschilder für das Linksabbiegeverbot aufgestellt. Von diesem Zeitpunkt ist den von der Neubaugasse in Richtung Amerlingstraße fahrenden Fahrzeugen das Linksabbiegen in die Mariahilfer Straße sowie in die Schadekgasse, den auf der Mariahilfer Straße stadtauswärts fahrenden Fahrzeugen das Linksabbiegen Richtung Amerlingstraße verboten. Diese Verbote gelten für sämtliche Fahrzeugkategorien.

- - -

Deutsche Journalisten im Wiener Rathaus  
=====

14. April (RK) Bürgermeister Jonas empfing heute mittag im Wiener Rathaus eine Gruppe von Düsseldorf und Duisburger Journalisten, die für einige Tage nach Wien gekommen sind, um hier persönliche Eindrücke von der österreichischen Bundeshauptstadt zu gewinnen. Zur Begrüßung der Gäste hatten sich Vizebürgermeister Honay sowie die Stadträte Bauer, Heller und Mandl eingefunden. Mit den Pressevertretern sind auch der Düsseldorf Stadtdirektor Rausch, der Pressechef der Düsseldorf Stadtverwaltung Wiesenberger und der Duisburger Verkehrsdirektor Meier nach Wien gekommen.

Bürgermeister Jonas wünschte ihrem Aufenthalt, der vor allem der Vorbereitung der bevorstehenden Österreich-Woche in Düsseldorf und Duisburg gilt, die besten Erfolge. Er gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß sich die Journalisten während ihres Aufenthaltes auch mit Fragen der Kommunalpolitik eingehend beschäftigen, namentlich mit den Verkehrsbauten. "Die Stadt Wien", sagte er, "wird in Düsseldorf mit Sonderausstellungen über das zeitgenössische Bauen und das Wiener Kunstgewerbe vertreten sein. Sie hofft damit einen Beitrag zur Vertiefung der gegenseitigen Beziehungen zu leisten. Die Kontakte zwischen den Stadtverwaltungen der beiden großen Städte am Rhein und Wien bestehen schon seit vielen Jahren und sind sehr eng und freundschaftlich."

Im Namen der Gäste dankte Stadtdirektor Rausch für die gastfreundliche Aufnahme in Wien, die es den Gästen ermöglichte, die sprichwörtliche Atmosphäre der Stadt zu erleben. Der Wiener Stadtverwaltung überbrachte er die Grüße des Düsseldorf Oberbürgermeisters und seinen Dank für die Unterstützung bei der Gestaltung der Österreich-Woche, der die Bevölkerung des Rhein- und Ruhrgebietes mit Erwartung entgegenseht.

- - -

## Schweinehauptmarkt vom 14. April

=====

14. April (RK) Unverkauft von der Vorwoche keine. Neuzufuhren Inland: 8892. Gesamtauftrieb 8892.

Preise: Extrem 14 S, 1. Qualität 13.50 bis 13.90 S, 2. Qualität 12.70 bis 13.50 S, 3. Qualität 12 bis 12.60 S, Zuchten: 12 bis 12.50 S, Altschneider 10 bis 11 S. Der Durchschnittspreis für inländische Schweine ermäßigte sich um 6 Groschen je Kilogramm und beträgt 12.89 S.

- - -

# Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309b - TELEPHON: 45 16 31, KL. 2252, 2253, 2256

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Mittwoch, 15. April 1959

Blatt 634

Geehrte Redaktion!

=====

Donnerstag, den 23. April, um 17 Uhr, wird das Museum der Stadt Wien feierlich eröffnet werden. Der Bau des Museums wurde bekanntlich anlässlich des 80. Geburtstages von Bundespräsident Dr.h.c. Körner vom Wiener Gemeinderat beschlossen.

Um den Vertretern der Presse Gelegenheit zu geben, das Museum und seine Einrichtung vor der Eröffnung zu besichtigen, findet Donnerstag, den 23. April, um 11 Uhr, im Museum am Karlsplatz eine Pressekonferenz statt. Dabei werden Stadtrat Mandl und der Direktor der Museen der Stadt Wien Dr. Glück informieren.

Sie sind herzlich eingeladen, einen Vertreter Ihrer Redaktion zu entsenden.

- - -

Lehrer aus aller Welt im Wiener Rathaus  
=====

15. April (RK) Die Pädagogischen Lehrkanzeln der Universitäten London und Oxford veranstalten alljährlich Studienfahrten ihrer ausländischen Hörer nach Wien, um ihnen Gelegenheit zu bieten, die Einrichtungen unseres Schulwesens kennenzulernen. Die 44 Professoren und Studenten der beiden Universitäten, die an der diesjährigen Studienfahrt teilnehmen, wurden gestern abend als Gäste der Wiener Stadtverwaltung von Vizebürgermeister Honay im Beisein von Stadtrat Mandl im Wiener Rathaus empfangen. Der Gruppe gehören Studenten aus allen Erdteilen an, darunter auch aus den entferntesten Ländern Asiens und Afrikas. Vizebürgermeister Honay gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß sie sich für die Wiener Schulen sowie für die Leistungen der Wiener Jugendfürsorge so lebhaft interessieren und wünschte ihrem Studienaufenthalt die besten Erfolge.

Nach einem Rundgang durch das Wiener Rathaus wurden die exotischen Gäste Bürgermeister Jonas vorgestellt. Eire Inderin, ein Student aus Jamaika und nach ihnen ihre Kollegen aus Neuseeland, Kanada, Südrhodesien, den Vereinigten Staaten und Australien bedankten sich für die herzliche Aufnahme und rühmten, jeder in seiner Muttersprache, die Gastfreundschaft der Wiener.

Am Vormittag hörten die Studenten der beiden Universitäten im Sitzungssaal des Wiener Stadtschulrates einen in englischer Sprache gehaltenen Vortrag von Bezirksschulinspektor Dr. Schnell über "Schul- und Erziehungsprobleme in Österreich".

- - -

Erweiterung des Sieveringer Friedhofes  
=====

15. April (RK) Auf Antrag von Stadtrat Afritsch stimmte der Wiener Stadtsenat der Erwerbung eines 2.543 Quadratmeter großen Grundstückes zur Erweiterung des Sieveringer Friedhofes zu.

- - -

340 Silben und 3.941 Anschläge  
=====

Ausgezeichnete Ergebnisse des Steno- und Maschinschreibwettbewerbes  
der Gemeindebediensteten

15. April (RK) Zum zwölften Male traten vor kurzem die Stenografen und Maschinschreiber unter den Bediensteten der Stadt Wien zu einem Wettbewerb an. Für einige Teilnehmer stellte dieser Bewerb die Generalprobe für die Weltmeisterschaft im Maschinschreiben dar, die am 22. August im Wiener Rathaus ausgetragen wird.

Bei dem von der Gewerkschaft der Gemeindebediensteten veranstalteten Wettschreiben wurden 1.026 Arbeiten abgegeben. In Stenografie erreichte der Vorjahrssieger Theodor Proksch wieder den ersten Platz. Er konnte seine Leistung von 320 auf 340 Silben pro Minute steigern. Den zweiten Platz belegte die blinde Stenotypistin Inge Koutny, die ihre Vorjahrsleistung von 240 Silben heuer um 10 Silben überbot. Bei 210 Silben je Minute waren die jungen Stenotypistinnen Johanna Czarnecki und Maria Anderle erfolgreich.

Sieger im Maschinschreiben wurde Franz Sager von der Pressestelle der Stadt Wien mit 3.941 Reinansschlägen in 10 Minuten und bei einem Maschinendiktat von 120 Silben je Minute. An zweiter Stelle liegt Franziska Gerych von den Gaswerken mit 3.271 und an dritter Stelle Liane Fischer von den Wasserwerken mit 3.174 Reinansschlägen.

Stadtrat Riemer wird am 17. April, um 16.30 Uhr, im Hause der Gewerkschaft, 9, Maria Theresien-Straße 11, die Preisverteilung an die erfolgreichen Wettbewerbsteilnehmer vornehmen. Die Stadtverwaltung wird acht Bedienstete für ihre besonderen Leistungen prämiieren. Die Gewerkschaft der Gemeindebediensteten hat zehn Geldpreise und 55 Buchpreise gestiftet. Weitere 60 Teilnehmer erhalten Anerkennungspreise und Diplome.

- - -

Verleihung von Förderungsbeiträgen aus dem "Wiener Kunstfonds"  
=====

15. April (RK) Der von der Zentralsparkasse der Gemeinde Wien gegründete "Wiener Kunstfonds", der bisher mit einer Million Schilling ausgestattet wurde, nimmt am 22. April die 5. Verleihung von Förderungsbeiträgen vor. Die Entscheidung über die Zuerkennung der Förderungsbeiträge ist vom Kuratorium in der Sitzung vom 13. April vorgenommen worden.

Es entfallen auf Bildende Kunst: sieben Förderungsbeiträge im Gesamtbetrage von 58.000 Schilling, Darstellende Kunst: drei Förderungsbeiträge im Gesamtbetrage von 24.600 Schilling, Musik: sieben Förderungsbeiträge im Gesamtbetrage von 57.800 Schilling, Literatur: drei Förderungsbeiträge im Gesamtbetrage von 23.600 Schilling. Insgesamt werden also diesmal 20 Förderungsbeiträge mit einem Gesamtbetrag von 164.000 Schilling vergeben. Damit wurden bisher mehr als 705.000 Schilling für die Förderung der Wiener Künstler aufgewendet. Die Zentralsparkasse der Gemeinde Wien hat auf diese Weise im Sinne ihrer Gemeinnützigkeit einen beachtlichen Beitrag zur Förderung des Wiener Kunstlebens geleistet.

Die feierliche Überreichung findet im Rahmen einer Festveranstaltung am 22. April, um 18.30 Uhr, im Stadtsenatssitzungssaal des Wiener Rathauses statt.

- - -

Pferdemarkt vom 1. April

=====

15. April (RK) Aufgetrieben wurden 105 Pferde, davon 15 Fohlen. Als Schlächterpferde wurden 77, als Nutztiere 21 verkauft, unverkauft blieben 7 Stück.

Preise: Schlachtpferde, Fohlen 12.50 bis 13.50 S, Extremware 8.- bis 9.- S, 1. Qualität 7.20 bis 7.60 S, 2. Qualität 6.70 bis 7.- S, 3. Qualität 6.30 bis 6.60 S. Nutzpferde 7.20 bis 8.50 S.

Herkunft der Tiere: Wien 2, Niederösterreich 59, Oberösterreich 12, Burgenland 18, Steiermark 7, Kärnten 6, Salzburg 1.

Auslandsschlachthof: 44 Stück aus Bulgarien, Preis 6.- bis 7.- S, 12 Stück aus der CSR, Preis 6.70 bis 6.90 S, 40 Stück aus Polen, Preis 6.- bis 7.50 S, 68 Stück aus Rumänien, Preis 6.- bis 8.- S, 53 Stück aus Ungarn, Preis 6.- bis 8.- S.

Der Durchschnittspreis erhöhte sich für Schlachtpferde um 24 Groschen je Kilogramm und für Schlachtfohlen um 76 Groschen je Kilogramm. Er beträgt: Schlachtpferde 7.60 S, Schlachtfohlen 12.92 S, Gesamtdurchschnittspreis: Pferde 7.73 S je Kilogramm.

- - -

# Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWÖRTLICH: WILHELM ADAMETZ

Donnerstag, 16. April 1959

Blatt 639

## Millionenaufträge der Gemeinde Wien

=====

### Die Ölhafenstraße bekommt Anschluß an die Reichsbrücke

16. April (RK) Der Gemeinderatsausschuß für Bauangelegenheiten genehmigte heute eine Reihe von Arbeitsvergebungen sowie Lieferaufträge an die Bauindustrie und an das Baugewerbe. Auf Antrag von Stadtrat Heller wurden bei drei Ziegelwerken für 19 Millionen Schilling Mauer- und Hohlblockziegel sowie keramische Zwischenwandziegel gekauft. An weitere Firmen wurden die Lieferungen von Granitpflastermaterial, Fassadendispersionsfarben und Fliesen für 8,7 Millionen Schilling vergeben.

Ferner wurden zwei größere Straßenbauprojekte genehmigt, und zwar die Verbreiterung der Triester Bundesstraße im 23. Bezirk und der Ausbau der Straße Am Kaisermühlendamm, von der Bellegardegasse bis zur Reichsbrücke. Beim letzteren Straßenbau handelt es sich um einen Bauabschnitt, in dem auch die Einmündung der neuen Lobauer Ölhafenstraße auf die Reichsbrücke gebaut wird. Die beiden Straßenbauten werden je 3,5 Millionen Schilling kosten. Der Bauausschuß genehmigte auch den Umbau des Gellertplatzes im 10. Bezirk sowie den Ausbau von Siedlungsstraßen in Floridsdorf, Kaisermühlen, Aspern und Stadlau.

Die Magistratsabteilung für Brücken- und Wasserbau wird in den nächsten Tagen mit Probebohrungen für die geplante Straßenbrücke in Verlängerung des Gürtels über die Gleisanlagen des Franz Josef-Bahnhofes zur Adalbert Stifter-Straße beginnen.

- - -

## Musikveranstaltungen in der Zeit vom 20. bis 26. April

=====

16. April (RK)

Datum:	Saal:	Veranstaltung:
Montag 20. April	Brahmssaal (MV) 19.30	Klavierabend Parry Derembey
	Musikakademie Vortragssaal 18.00	Bach-Abend Klasse Eta Harich-Schneider
	Konservatorium der Stadt Wien 19.00	Vortragsabend der Violinklasse Prof. Luise Bilek
Dienstag 21. April	Gr.M.V.Saal 19.30	Musikalische Jugend Österreichs: Orchesterkonzert, Dirigent Wilfried Böttcher (Haydn: Symphonie Nr.88, Klavierkonzert in D-Dur, Symphonie Nr.103)
	Brahmssaal (MV) 19.30	Klavierabend Magdalena Ernst- Roppert
	Gr.K.H.Saal 19.30	Tanzabend Harald Kreutzberg
	Mozartsaal 19.30	Wiener Konzerthausgesellschaft: Cembalo-Abend Isolde Ahlgrimm (J.S.Bach: Die Kunst der Fuge)
Mittwoch 22. April	Brahmssaal (MV) 19.30	Duo-Abend Raymond und Betty Sidoti
	Gr.K.H.Saal 11.00	Kulturamt - Theater der Jugend: 9.Orchesterkonzert für Schüler der vierten Klassen; Wr.Symphoniker, Helmut Wollmann (Klavier), Erich Kienbacher (Tenor), Dirigent Hans Swarowsky (Beethoven, Mozart, Weber, Britten, Liszt, Strawinsky, Bizet, Puccini, Tschaikowsky)
	Musikakademie Vortragssaal 19.00	Klavierabend Marianne Bonnet
	Konservatorium der Stadt Wien Konzertsaal 19.00	Jahreskonzert der Zweigschule Ottakring, Leitung Margarete Kuntner

16. April 1959

"Rathaus-Korrespondenz"

Blatt 641

Datum:	Saal:	Veranstaltung:
Mittwoch 22. April	Radio Wien Gr. Sendesaal 19.30	Österreichischer Rundfunk - Studio Wien: Orchesterkonzert; Großes Wiener Rundfunkorchester, Luise Dreyer-Zeidler (Harfe), Dirigent Kurt Richter (Einem, Milhaud, Prokofieff)
Donnerstag 23. April	Gr. M. V. Saal 19.30	Chorkonzert; Singverein, Leitung Dr. Reinhold Schmid (Bach: "Motetten")
	Gr. K. H. Saal 11.00	Kulturamt - Theater der Jugend: 10. Orchesterkonzert für Schüler der vierten Klassen; Wr. Symphoniker, Helmut Wollmann (Klavier), Erich Kienbacher (Tenor), Dirigent Hans Swarowsky (Beethoven, Mozart, Weber, Britten, Liszt, Strawinsky, Puccini, Tschaikowsky)
	Musikakademie Vortragssaal 18.00	Junge Komponisten der Abteilung für Musikerziehung stellen sich vor (Eder, Hauer, Katzenschlager)
	Schönbrunner Schloßtheater 19.30	Akademie für Musik u. darst. Kunst: 50 Jahre Staatliche Musikakademie in Wien, 30 Jahre Max Reinhardt- Seminar (Abt. f. Schauspiel u. Regie) W. Shakespeare: "Was ihr wollt", Inszenierung: Josef Gielen)
Freitag 24. April	Gr. M. V. Saal 15.30	Musikalische Jugend Österreichs: Hauptprobe für das Furtwängler- Gedächtniskonzert der Wiener Philharmoniker; Dirigent Dr. Karl Böhm (Haydn: Symphonie in G-Dur, Nr. 94, "Mit dem Paukenschlag", Schubert: Symphonie Nr. 7, C-Dur)
	Gr. M. V. Saal 19.30	Chor- und Orchesterkonzert der Ö. G. Z. M.
	Gr. K. H. Saal 19.30	Schulgemeinde Wien; Operetten- konzert
	Mozartsaal (KH) 19.30	Klavierabend Sylvia Zarembo
	Schönbrunner Schloßtheater 19.30	Akademie f. Musik u. darst. Kunst: 50 Jahre Staatliche Musikakademie in Wien, 30 Jahre Max Reinhardt- Seminar (Abt. f. Schauspiel und Regie) W. Shakespeare: "Was ihr wollt", Inszenierung: Josef Gielen

./.

Datum:	Saal:	Veranstaltung:
Freitag 24. April	Musikakademie Vortragssaal 18.00	Klavierabend Klasse Richard Hauser
	Konservatorium der Stadt Wien Konzertsaal 19.00	Jahreskonzert der Zweigschule Kagran, Leitung Gertrude Kocourek
	Konservatorium der Stadt Wien Vortragssaal 19.00	Vortragsabend der Klavierklasse Anna Duch
Samstag 25. April	Gr.M.V.Saal 15.00	Wiener Philharmoniker: Furtwängler- Gedächtniskonzert, Dirigent Dr. Karl Böhm (Haydn: Symphonie in G-Dur, Nr. 94, "Mit dem Paukenschlag", Schubert: Symphonie Nr.7, C-Dur)
	Gr.M.V.Saal 19.30	Wiener Männergesangsverein Chorkonzert
	Brahmssaal (MV) 19.30	Klavierabend Otto J.M. Zykan
	Mozartsaal (KH) 19.30	Chorvereinigung Engelsbergbund: Chorkonzert
	Musikakademie Vortragssaal 18.00	Vortragsabend der Klassen Richard Krotschak und Irene Drexler-Barbag (Beethoven, Brahms, Chopin)
Sonntag 26. April	Gr.M.V.Saal 11.00	Wiener Philharmoniker: Furtwängler- Gedächtniskonzert, Dirigent Dr. Karl Böhm (Haydn: Symphonie in G-Dur, Nr. 94, "Mit dem Paukenschlag", Schubert: Symphonie Nr.7, C-Dur)
	Gr.M.V.Saal 19.30	Konzert des Bulgarischen Jugend- orchesters
	Brahmssaal (MV) 19.30	Liederabend Natalie Norris (Los Angeles)
	Gr.K.H.Saal 19.30	Wiener Konzerthausgesellschaft: Konzert Raimund Weissensteiner, Wr. Symphoniker; Gertraud Hopf (Sopran)
	Mozartsaal (KH) 11.00	Wiener Kammerorchester Abonnementkonzert - Matieen-Zyklus, Herbert Tachezi (Orgel), Dirigent Paul Angerer (Mozart, Haydn, Schubert) nachgeholt vom 22. März

Straßenbenennungen im 22. Bezirk  
=====

16. April (RK) Die städtische Parkanlage an der Wagramer Straße unweit der Reichsbrücke erhielt nach Beschluß des Gemeinderatsausschusses für Kultur, Volksbildung und Schulverwaltung den Namen "Clemens Krauss-Park". Damit wird die Erinnerung an Prof. Clemens Krauss, den ehemaligen Direktor der Wiener Staatsoper, der 1954 auf einer Konzertreise in Mexiko verstarb, wachgehalten. Der 1893 geborene Dirigent galt als hervorragender Interpret vieler Werke der Orchesterliteratur und widmete sich besonders den Aufführungen von Mozart, Richard Strauss sowie der Musik von Johann und Josef Strauss.

Eine Gasse der Bachheimer- und Kornfeilsiedlung in Breitenlee, wurde nach dem ehemaligen Chefredakteur der Wiener Zeitung, Guglia, benannt. Eugen Guglia, eine der markantesten Persönlichkeiten der Wiener Journalistik, lebte 1857 bis 1919.

Ferner wurden im 22. Bezirk in Kagran folgende Straßenbenennungen vorgenommen. Es handelt sich durchwegs um neue Verkehrsflächen:

"Georg Bilgeri-Straße", (nach dem Skipionier Georg Bilgeri, 1873 - 1934).

"Schachnerstraße", (nach dem Architekten Friedrich Schachner, 1841 - 1907, der als Schüler Van der Nüll und Siccardsburg zahlreiche Wiener Palais und Wohnhäuser der Gründerzeit baute).

"Gumplowiczstraße", (nach dem Staatsrechtler Ludwig Gumplowicz, 1838 - 1909, der an der Universität Graz lehrte).

"Bachrachgasse", (nach dem Rechtsanwalt Adolf Bachrach, 1859 - 1932, der als juridischer Schriftsteller hervortrat) und

"Demeliusgasse", (nach dem Rechtsgelehrten Gustav Demelius, 1831 - 1891, der an der Universität Wien wirkte).

Die Düsseldorfer Straße, die schon früher so bezeichnet worden war, wird diesen Namen wieder tragen.

Rindernachmarkt vom 16. April  
=====

16. April (RK) Unverkauft von der Vorwoche: eine Kuh, Neuzufuhren Inland: 22 Stiere, 62 Kühe, 2 Kalbinnen, Summe 86. Gesamtauftrieb: 22 Stiere, 63 Kühe, 2 Kalbinnen, Summe 87. Verkauft wurden: 14 Stiere, 15 Kühe, 2 Kalbinnen, Summe 31. Unverkauft blieben: 8 Stiere, 48 Kühe, Summe 56. Marktverkehr ruhig. Hauptmarktpreise.

- - -

Schweinenachmarkt vom 16. April  
=====

16. April (RK) Neuzufuhren Inland: 34. Verkauft wurde alles. Marktverkehr ruhig. Hauptmarktpreise.

- - -

# Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN. MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Freitag, 17. April 1959

Blatt 645

Floridsdorf hat das modernste Krankenhaus

=====

Bürgermeister Jonas besichtigte neuen Spitalstrakt

17. April (RK) Mit der Inbetriebnahme eines neuen Spitalstraktes wurde der Ausbau des Floridsdorfer Krankenhauses abgeschlossen. Die Baukosten des neuen städtischen Objektes und dessen Ausstattung erreichten die ansehnliche Summe von rund 26 Millionen Schilling. Selbst in den älteren Objekten dieses Spitals würde man äußerlich und innerlich kaum die im Krieg stark beschädigte Doppelschule erkennen. Beim Umbau und bei der Ausgestaltung der Chirurgischen und der Internen Abteilung sowie der Operationssäle und der Ambulatorien bediente man sich der neuesten technischen Errungenschaften, sodaß das Floridsdorfer Krankenhaus mit seinen 258 Betten zu den derzeit am besten ausgestatteten Spitalern der Stadt Wien gezählt werden kann.

Bürgermeister Jonas stattete heute vormittag dem nun vollständig ausgebauten Krankenhaus einen offiziellen Besuch ab. Mit ihm nahmen an der Besichtigung der Amtsführende Stadtrat für das Gesundheitswesen Vizebürgermeister Weinberger, die Bezirksvorsteher des 21. und 22. Bezirkes, Theumer und Horacek, sowie die leitenden Beamten des Gesundheitsamtes und des Stadtbauamtes teil.

Der ärztliche Leiter des Krankenhauses, Primarius Dr. Riese, führte im Beisein von Dozent Dr. Nagl die Vertreter der Stadtverwaltung durch sämtliche Abteilungen. Im neuen Trakt, durch den der Spitalbetrieb wesentlich aufgelockert werden konnte, zeigten sie ihnen eine neue Röntgenstation, zwei Operationssäle und die Fachambulatorien. Seit 1946 wurden im Floridsdorfer Krankenhaus nahezu

./.

50.000 Patienten aufgenommen. In der Röntgenabteilung wurden 136.000 Patienten behandelt. Die Frequenz in der Chirurgischen Ambulanz betrug 76.850 Patienten und in der Physikalischen Ambulanz 13.300 Patienten. In beiden Ambulanzen wurden rund 280.000 Behandlungen durchgeführt.

Bürgermeister Jonas gab nach der Besichtigung seiner Freude über die gelungene Erweiterung und Modernisierung des Floridsdorfer Krankenhauses Ausdruck. Es ist kaum zu fassen, sagte er, wie aus dem zerbombten Objekt ein so vorbildliches Krankenhaus entstehen konnte. Er erinnerte daran, daß den Floridsdorfern schon zur Zeit der Eingemeindung vor 54 Jahren ein eigenes Krankenhaus versprochen worden ist. Das Projekt ist vermutlich dem ersten Weltkrieg zum Opfer gefallen. Jetzt aber ist der Wunsch der Bevölkerung von Floridsdorf, ein eigenes Krankenhaus zu haben, der mit Rücksicht auf das große Einzugsgebiet voll berechtigt war, in Erfüllung gegangen. Die Floridsdorfer und mit ihnen die gesamte Bevölkerung jenseits der Donau dürfen auf ihr Krankenhaus stolz sein. Dank seiner hervorragenden Ärzte und seines Pflegepersonals erfreut sich das Krankenhaus eines ausgezeichneten Rufes.

Der Bürgermeister dankte allen, die an der Gestaltung des Hauses beteiligt waren. In seinen Dank schloß er auch jene rührigen Bewohner des 21. Bezirkes ein, die schon im Jahre 1945 auf die Notwendigkeit eines Krankenhauses in Floridsdorf hingewiesen haben und damals eine spontane Aktion ins Leben riefen. Abschließend erklärte er, daß ihm als Floridsdorfer der Ausbau des Krankenhauses besonders am Herzen lag und daß er sich nun freue, daß dieser Bezirk endlich sein Spital sozusagen "im Haus" hat.

Der Bundespräsident hat dem ärztlichen Leiter des Krankenhauses Primarius Dr. Wolfgang Riese den Titel "Medizinalrat" verliehen. Bürgermeister Jonas benützte die Gelegenheit seines Besuches, um dem unermüdlichen Spitalchef die Verleihungsurkunde persönlich zu überreichen. Er wünschte ihm und allen seinen Mitarbeitern für die Zukunft die besten Erfolge.

Subventionen für Wiener Privattheater  
=====

17. April (RK) Der Gemeinderatsausschuß III hat in seiner letzten Sitzung einer bedeutenden Subvention der Wiener Privattheater aus den Einnahmen der Vergnügungssteuer zugestimmt. Damit wurde dem Beschluß des Gemeinderates aus dem Jahre 1955 entsprochen, nach dem Vergnügungssteuerbeträge den kulturell tätigen Institutionen als Subvention gegeben werden können, um die von ihnen geleistete Kulturarbeit zu unterstützen.

Demnach erhalten das "Theater in der Josefstadt" 510.000 S, die "Kammerspiele" 290.000 S und das "Volkstheater" 460.000 S. Die letztgenannte Bühne verwendet diese Subvention unter anderem für ihre Tournéen in den Außenbezirken Wiens. Das "Raimund-Theater" erhält 475.000 S, das "Theater der Courage" 25.000 S, das "Theater am Parkring" 10.000 S, das "Kaleidoskop" 7.000 S, die "Tribüne" 11.000 S, das "Kleine Theater im Konzerthaus" 70.000 S und die unter dem Namen "Experiment" bekannte Bühne 2.000 S. Die "Gesellschaft der Musikfreunde" wird mit 280.000 S und die "Wiener Konzerthausgesellschaft" mit 100.000 S subventioniert.

Insgesamt wurde also ein Betrag von 2,240.000 S zur Verfügung gestellt.

- - -

Richtigstellung  
=====

Auf Blatt 645 unserer heutigen Aussendung soll es in der vierten Zeile von oben richtig heißen "...die ansehnliche Summe von rund 33 Millionen Schilling".

- - -

# Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Samstag, 18. April 1959

Blatt 648

Geehrte Redaktion!

=====

Samstag, den 25. April, um 10 Uhr vormittag, wird Bürgermeister Jonas den von der Gemeinde Wien gebauten 600 Millionen Liter fassenden Wasserbehälter der I. Wiener Hochquellenleitung bei Neusiedl am Steinfeld feierlich in Betrieb nehmen. Den Journalisten wird etwa eine Stunde vor dem Festakt Gelegenheit geboten, diese riesige Anlage unter fachmännischer Führung zu besichtigen und im Anschluß daran an der offiziellen Feier teilzunehmen.

Treffpunkt: Samstag, den 25. April, pünktlich um 7.30 Uhr, beim Rathaus, Eingang Lichtenfelsgasse. Autobus. Ankunft in Wien gegen 13 Uhr.

Zur Sicherung der Plätze im Autobus ist es diesmal wieder notwendig, daß Sie uns Ihre Teilnahme an der Fahrt bekanntgeben. Der letzte Termin für die Anmeldung ist Donnerstag, der 23. April, 15 Uhr. Telefon 45-16-31, Klappe 2236. Bitte wollen Sie uns Ihre Teilnahme auch dann mitteilen, wenn Sie ein eigenes Fahrzeug benutzen und dies besonders angeben.

---

Gekürzte Linienführung der Autobuslinie 22  
=====

18. April (RK) Ab Montag, den 20. April, werden mit Betriebsbeginn wegen Straßenbauarbeiten in Salmansdorf, Hameaustraße, die Autobusse der Linie 22 von der Endstelle "Währinger Gürtel" nur bis Rathstraße, Neustift am Walde geführt. Die bisherige Haltestelle in der Fahrtrichtung stadtauswärts Rathstraße, Neustift am Walde gilt zugleich als Endstation.

- - -

Goldenes Ehrenzeichen für Oberbrandrat Dipl.-Ing. Havelka  
=====

18. April (RK) Der Bundespräsident hat Oberbrandrat Dipl.-Ing. Havelka das Goldene Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich verliehen. Die Überreichung des Ehrenzeichens nahm heute früh Bürgermeister Jonas in seinem Arbeitszimmer im Wiener Rathaus in Anwesenheit der Stadträte Afritsch und Riemer sowie des Magistratsdirektors Dr. Kinzl vor. An dem feierlichen Akt nahm auch Polizeipräsident Holaubek, der Präsident des Bundesfeuerwehrverbandes, teil. Bürgermeister Jonas hob hervor, daß sich Dipl.-Ing. Havelka auf dem Gebiete des österreichischen und internationalen Feuerwehrwesens hervorragende Verdienste erworben hat. Vor allem trug der verdiente Feuerwehr-offizier im Jahre 1945 maßgebend zum Wiederaufbau der Feuerwehr der Stadt Wien bei.

- - -

Neues Landesgesetzblatt  
=====

18. April (RK) Das neue "Landesgesetzblatt für Wien" enthält die vom Wiener Landtag beschlossene Änderung des Kulturpflanzen-schutzgesetzes sowie die Änderung des Hauskehrrichtabfuhrgesetzes.

Das Landesgesetzblatt ist um 70 Groschen im Drucksortenverlag der Städtischen Hauptkasse, 1, Neues Rathaus, Stiege 7, Hochparterre, und in der Verkaufsstelle der Österreichischen Staatsdruckerei, 1, Wollzeile 27a, erhältlich.

- - -

Verkehrssperre in Neustift  
=====

18. April (RK) Wegen Umbau der Straßen Neustift am Wald und der Hameaustraße im 19. Bezirk werden diese ab 20. April, 8 Uhr früh, zwischen Rathstraße und Celtesgasse auf die voraussichtliche Dauer von zwei Monaten für den Durchgangsverkehr gesperrt.

- - -

Die Radiorede des Bürgermeisters  
=====

18. April (RK) Bürgermeister Jonas spricht morgen Sonntag, den 19. April, um 19.45 Uhr, im Sender Wien I in der Sendereihe "Wiener Probleme" über weitere Bauvorhaben der Gemeinde Wien in diesem Jahr.

- - -

# Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN. MAGISTRATSDIREKTION · PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309b - TELEFON: 45 16 31, Kl. 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Montag, 20. April 1959

Blatt 651

Brücken, Gärten, Schulen

=====

## Bürgermeister Jonas über weitere Bauvorhaben der Gemeinde

20. April (RK) In der Sendereihe "Wiener Probleme" von Radio Wien sprach Bürgermeister Jonas Sonntag, den 19. April, über weitere Bauvorhaben der Gemeinde Wien.

Der Bürgermeister führte aus: "Das letzte Mal habe ich in großen Zügen dargestellt, welche Anstrengungen die Gemeinde Wien unternimmt, um ihre bisherige erfolgreiche Arbeitsbeschaffungspolitik auch heuer fortzusetzen. Ich habe erwähnt, daß der Betrag für die eigenen Bauaufträge und für die Baudarlehen und Kredite die Summe von einer Milliarde 626 Millionen Schilling erreicht, die direkt dem Baugewerbe und den Baunebengewerben zufließen werden. Dadurch sind die Arbeitsplätze von zehntausenden Arbeitern und Angestellten wieder gesichert. Aber auch die gesamte übrige Wiener Wirtschaft wird die Aufträge der Stadt Wien in vorteilhafter Weise spüren, denn für die Beschaffung der verschiedenartigsten Materialien und Gebrauchsgegenstände wird der Betrag von einer Milliarde und 851 Millionen Schilling ausgegeben. Leider konnte ich in der vorhergehenden Sendung nur einen Teil der wichtigen Arbeiten des laufenden Jahres erläutern, weshalb ich heute diesen Bericht vervollständigen und abschließen will.

Von den Arbeiten der Abteilung für Brücken- und Wasserbau, die 76 Millionen Schilling kosten werden, erwähne ich den Wiederaufbau der Stadionbrücke und die Vorarbeiten für den Wiederaufbau der Salztorbrücke, der Heiligenstädter Brücke und für den Bau einer neuen Brücke, die den Gürtel nach der Brigittenau und nach Florids-

./.

dorf verlängern wird. Diese zeitsparende und den Stadtverkehr entlastende Verbindung wird über die Adalbert Stifter-Straße gehen. Für die wirtschaftliche Bedeutung Wiens ist die Weiterführung der Ausbauarbeiten am Freudenauer und Alberner Hafen und am Ölhafen Lobau, die heuer Ausgaben von 26 Millionen Schilling verursachen, besonders wichtig. Der mehrjährige Regulierungsplan für den Liesingbach wird in den Bauabschnitten Atzgersdorf und Stelzerau-Kalksburg weitergeführt werden.

Von der Stadtgartendirektion werden 24 1/2 Millionen Schilling für die Herstellung neuer und für die Umgestaltung bestehender Gartenanlagen ausgegeben werden. Dazu gehören die Arbeiten an der Alten Donau und am Kaiserwasser, aber vor allem die gärtnerische Ausgestaltung der Donaukanalufer im 2., 3., 9. und 20. Bezirk. Zu den großen Arbeiten zählen auch die Neugestaltung des Kaisergarten-Geländes im Prater und die Einrichtung eines Blindengartens im Mertheimsteinpark in Döbling. Außerdem werden noch in zwölf anderen Wiener Bezirken Gartenanlagen neu gestaltet. Für eine Vermehrung der Gartenbänke ist ebenfalls vorgesorgt. Es freut mich, daß unsere Garten- und Parkanlagen so geschätzt und gelobt werden. Ich bitte Sie nur, helfen Sie uns, wenn hie und da unvernünftige Leute Schaden anrichten, der dann wieder aus Steuermitteln gutgemacht werden muß. Man muß nicht unbedingt den Rasen zertreten, man darf auch nicht Lampen zerschlagen oder Gartenbänke umwerfen oder gar wegtragen. Wir wollen, daß unsere Gärten wie eine gute Stube behandelt werden, in der wir uns wohl fühlen und erholen können. Die städtischen Gärtner werden Ihnen dankbar sein für jede Unterstützung.

Vor zwei Wochen berichtete ich kurz über die Fertigstellung des neuen Sommerbades am Laaer Berg, das 6.000 Gäste aufnehmen wird. Ich will noch ergänzen, daß die Bäderabteilung außerdem drei neue Kinderfreibäder erbaut, und zwar in Hietzing, in Kagran und in Inzersdorf.

Dem Neubau von Schulen und der Modernisierung bestehender Schulen wird heuer wieder großes Augenmerk zugewendet. Daß die Schule für körperbehinderte Kinder im kommenden Schuljahr schon fertig sein wird, habe ich in der letzten Sendung bereits berichtet. Es kommen dazu noch die Schulneubauten am Max Winter-Platz, in Hadersdorf-Weidlingau und in der Franklinstraße in Floridsdorf.

Vorbereitet werden Schulbauten für Ottakring in der Abelegasse, dann für den 21. Bezirk in Strebersdorf und für den 23. Bezirk in Mauer. Wie in den vergangenen Jahren wird wieder das Modernisierungsprogramm für die alten Schulen fortgesetzt. Die Modernisierungen beziehen sich auf den Einbau von Zentralheizungen, auf die Installationen in Unterrichtsräumen und Sporträumen, die Einrichtung von Werkstätten und Garderoben. Auch die sanitären Anlagen müssen erneuert werden. Für alle diese Arbeiten sind im Budget mehr als 40 Millionen Schilling eingesetzt.

Die Instandsetzungs- und Modernisierungsarbeiten in den Krankenanstalten und Heimen werden einen noch größeren Umfang haben. Es ist gar nicht möglich, diese Arbeiten im Detail anzuführen. Sie gehen von verhältnismäßig bescheidenen baulichen Herstellungen, die nur wenige hunderttausend Schilling kosten, bis zu den großen Arbeiten, die Millionenbeträge verlangen. Es kommen hier die Erziehungsheime, die Kinder- und Lehrlingsheime genau so vor wie die Altersheime. Die großen Krankenanstalten benötigen begreiflicherweise besonders viel Geld, ebenso die Heil- und Pflegeanstalten. Für diese Arbeiten habe ich im Budget den Gesamtbetrag von mehr als 63 Millionen Schilling zusammengerechnet. Doch sind darin zwei große Projekte noch nicht enthalten, deren Baubeginn von der Fertigstellung der Pläne abhängt. Es handelt sich um den Umbau des ehemaligen Rochusspitals in ein Alterskrankenhaus und um den Neubau eines Spitals mit 500 Betten auf dem Gelände des Wilhelminenspitals. Dieses neue Spital wird notwendig, weil das Allgemeine Krankenhaus nach den Vereinbarungen zwischen Bund, Gemeinde Wien und Universitätskliniken in Zukunft nicht 3.000, sondern 2.500 Betten umfassen wird.

Ich freue mich, Ihnen mitteilen zu können, daß wir heuer auf dem Gebiete des Kindergartenwesens besonders viel machen können. Zehn Kindergärten, die im vergangenen Jahre begonnen wurden, werden weitergeführt, beziehungsweise fertiggestellt und die Errichtung von sechs weiteren Kindergärten wird in Angriff genommen. Diese Kindergärten befinden sich in zwölf verschiedenen Bezirken. Außerdem werden noch zwei Tageserholungsstätten ausgebaut. Für die Kindergartenarbeiten ist ein Betrag von mehr als zwölf Millionen Schilling vorgesehen.

Die knappen Darstellungen über die nächsten Arbeiten sollen einen Überblick über die vielseitigen Aufgaben der Wiener Stadtverwaltung geben. In den kommenden Monaten werden wieder zehntausende fleißige Arbeiter und Angestellte für die Wiener Bevölkerung arbeiten, und wir hoffen, am Ende des Jahres wieder große Erfolge und Leistungen für ein schöneres Wien verzeichnen zu können.

#### Keine Zinserhöhungen

Ich hatte nicht die Absicht, mich in meiner Radiosendung mit Fragen zu beschäftigen, deren Behandlung als Wahlpropaganda ausgelegt werden könnte. Es sind aber von Seite der Österreichischen Volkspartei in der vergangenen Woche Behauptungen aufgestellt worden, die ich nicht unwidersprochen lassen kann. Es wurde im Zusammenhang mit Mieten- und Wohnungsproblemen wider besseres Wissen behauptet, daß die Stadt Wien die Zinse erhöht habe. Tatsache ist, daß die Gemeinde Wien für ihre Volkswohnhäuser keine Zinserhöhung vorgenommen hat. Es gibt ungefähr 120.000 Wohnungen, die die Gemeinde Wien bisher im Rahmen ihres sozialen Wohnbauprogrammes gebaut hat. Abgesehen davon, daß keine Gemeindegewerkschaft einen solchen Beschluß gefaßt hat und nirgends eine Verlautbarung über eine Erhöhung der Grundmietzinse erschienen ist, müßten wenigstens die 120.000 Gemeindemieter davon etwas wissen. Es ist also eine grobe Unwahrheit und eine Irreführung der Öffentlichkeit, wenn behauptet wird, die Gemeinde Wien hätte für ihre Wohnungen die Mietzinse erhöht. Die Mieter von Gemeindewohnungen, die mir jetzt zuhören, können als unverdächtige Zeugen meine Mitteilungen bestätigen. Der Vollständigkeit halber will ich hier einfügen, daß die Nebengebühren und Betriebskosten, wie Reinigungsgeld, Wassergebühren, Coloniagebühren und Rauchfangkehrergebühren, gesondert zu verrechnen sind.

Die falschen Behauptungen über die städtischen Mietzinse wurden offenbar in der Meinung gemacht, die Bevölkerung kenne sich ohnedies nicht aus, vermag Dichtung und Wahrheit nicht zu unterscheiden und die Behauptungen nicht zu überprüfen. Ich will deshalb die wichtigsten Tatbestände klarstellen und bitte Sie, sich dann selbst ein Urteil zu bilden. In meiner Radiosendung am 13. Juli 1958 kündigte ich zum ersten Male an, daß die Gemeinde

dank der günstigen Entwicklung nun daran denken könne, eine wesentliche Verbesserung in der Ausstattung der künftigen Gemeindefwohnungen vorzunehmen. Es wäre aber nicht gerecht, würde man die Mehrkosten dieser besseren Ausstattung aus allgemeinen Steuermitteln tragen. Deshalb sei es gerechtfertigt, von den künftigen Mietern dieser besseren Wohnungen einen Beitrag zu den höheren Baukosten zu verlangen. Soviel ich mich erinnere, ist diesem Vorschlag mit einer einzigen Ausnahme, von der gesamten Presse nicht widersprochen worden. Er wurde von einigen Zeitungen sogar ausdrücklich begrüßt und als sehr vernünftig bezeichnet. Auch sonst hörte ich von keiner Seite einen Einwand. Als die Vorarbeiten und Berechnungen für diese künftigen Wohnungen abgeschlossen waren, wurde ein entsprechender Antrag dem zuständigen Gemeinderatsausschuß vorgelegt und einstimmig - also auch mit den Stimmen der Österreichischen Volkspartei - beschlossen. Ich betone aber nochmals, daß sich dieser Beschluß nicht auf die Grundmietzinse der bereits bestehenden Wohnungen bezieht. Da die Aufträge für die bessere Ausführung der künftigen Wohnungen erst im Herbst des vergangenen Jahres erteilt werden konnten, ist noch keine einzige Wohnung dieser Art fertig oder gar bezogen, sodaß sich die neuen Beschlüsse in der Praxis noch gar nicht ausgewirkt haben.

Völlig anders als bei diesen jetzt besprochenen Wohnungen, die von der Gemeinde ausschließlich aus ihren eigenen Mitteln gebaut werden, ist es bei jenen zusätzlichen städtischen Wohnungen, die nach den Bestimmungen des Wohnbauförderungsgesetzes errichtet werden. Die Stadt Wien nimmt in ihrem Bestreben, möglichst viel Wohnraum zu schaffen, selbstverständlich auch die in diesem Gesetz gebotenen Möglichkeiten in Anspruch. So wie andere Gemeinden Österreichs errichtet sie zusätzlich Wohnungen mit Hilfe der Darlehen dieses Fonds. Die Darlehen müssen aber zurückgezahlt werden und deshalb ist auch genau vorgeschrieben, in welcher Art die Rückzahlung und die Umlegung auf die Mietzinse zu erfolgen hat. Begreiflicherweise sind in solchen Fällen die Mietzinse oder vielmehr Darlehens-Rückzahlungen höher. Daran kann aber die Stadt Wien nichts ändern, weil diese bundesgesetzlichen Bestimmungen einheitlich für ganz Österreich gelten.

Abschließend will ich dazu feststellen, daß die Gemeinde

./.

Wien nicht nur in der ersten Republik, sondern auch nach dem zweiten Weltkrieg ein so gewaltiges Wohnbauprogramm verwirklichte und damit einen so hohen Beitrag für den sozialen Aufstieg des Volkes von Wien leistete, daß sie es nicht notwendig hat, offenkundige und bewußte Unwahrheiten auf sich sitzen zu lassen. Nicht nur in Wien, sondern in ganz Österreich weiß man, daß die Wiener Gemeindewohnungen die niedrigsten Mietzinse haben und diese auch nicht erhöht wurden. Wer das Gegenteil behauptet, sagt die Unwahrheit.

In meiner letzten Sendung teilte ich Ihnen mit, daß ich an die wahlwerbenden politischen Parteien den Appell gerichtet habe, sie mögen im Wahlkampf auf die Sauberkeit des Stadtbildes Rücksicht nehmen und das Beschmieren von Hausfassaden und anderen Objekten, das Bekleben von Geschäftsportalen, öffentlichen Licht- und Leitungsmasten und anderen Einrichtungen vermeiden. Ich freue mich, Ihnen heute mitteilen zu können, daß die Landesleitungen der Sozialistischen Partei, der Österreichischen Volkspartei, der Kommunisten und Linkssozialisten und der Freiheitlichen Partei mir zustimmend geantwortet haben und sich bereit erklärten, meinen Appell zu beachten. Diese Stellungnahme der politischen Parteien wird von der Bevölkerung zweifellos mit Genugtuung und Befriedigung aufgenommen werden.

- - -

Außenminister Pella spricht im Wiener Rathaus  
====="Europagespräch" im Gemeinderatssitzungssaal öffentlich zugänglich

20. April (RK) Die Stadt Wien veranstaltet bekanntlich vom 17. bis 20. Juni im Gemeinderatssitzungssaal des Wiener Rathauses ein "Europagespräch". Dieses wird sowohl im Hinblick auf das Thema als auch auf die Referenten und Zuhörer auf die Jugend abgestimmt sein. Das Generalthema lautet: "Die junge Generation und Europa". Prominente ausländische Politiker werden Referat halten. Gerade heute ist auch vom italienischen Außenminister, Prof. Dr. Guisepppe Pella, eine schriftliche Zusage eingetroffen. Der italienische Außenminister wird sich während der Dauer des Europagesprächs in der österreichischen Bundeshauptstadt aufhalten und an einem der vier Tage dauernden interessanten Veranstaltung im Wiener Rathaus ein Referat halten.

Das Europagespräch wird öffentlich zugänglich sein. Anmeldungen für Karten sind an die Magistratsabteilung 7, 8, Friedrich Schmidt-Platz 5, 2. Stock, Tür 82, zu richten. Telefon 45-16-61, Klappe 2729.

- - -

In Wien kandidieren vier Parteien  
=====

20. April (RK) Gestern ist die Frist zur Einbringung der Kreiswahlvorschläge für die Nationalratswahl abgelaufen. In den Wahlkreisen von Wien werden nur folgende Parteien kandidieren: Liste 1: Österreichische Volkspartei (ÖVP), Liste 2: Sozialistische Partei Österreichs (SPÖ), Liste 3: Freiheitliche Partei Österreichs (FPÖ) und Liste 4: Kommunisten und Linksozialisten (KLS).

- - -

Rinderhauptmarkt vom 27. April  
=====

20. April (RK) Unverkauft von der Vorwoche: 8 Stiere, 48 Kühe, Summe 56. Neuzufuhren Inland: 154 Ochsen, 235 Stiere, 678 Kühe, 140 Kalbinnen, Summe 1207. Gesamtauftrieb: 154 Ochsen, 243 Stiere, 726 Kühe, 140 Kalbinnen, Summe 1263. Verkauft wurden: 154 Ochsen, 241 Stiere, 725 Kühe, 140 Kalbinnen, Summe 1260. Unverkauft blieben: 2 Stiere und 1 Kuh, Summe 3.

Preise: Ochsen 10.- bis 12.20 S, extrem 12.30 bis 12.60 S (15 Stück); Stiere 10.30 bis 12.50 S, extrem 12.70 bis 12.80 S (7 Stück); Kühe 7.40 bis 10.20 S, extrem 10.30 bis 10.80 S (19 Stück); Kalbinnen 10.70 bis 11.80 S, extrem 11.90 bis 12.10 S (9 Stück); Beinlvieh Kühe 6.50 bis 8.- S, Ochsen, Stiere, Kalbinnen 9.- bis 10.- S.

Der Durchschnittspreis erhöhte sich für Ochsen um 2 Groschen, Stiere um 4 Groschen, Kalbinnen um 5 Groschen und ermäßigte sich für Kühe um 4 Groschen je Kilogramm. Er beträgt: Ochsen 11.14 S, Stiere 11.46 S, Kühe 8.62 S, Kalbinnen 10.97 S, Beinlvieh ermäßigte sich bis zu 20 Groschen je Kilogramm.

- - -

# Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Dienstag, 21. April 1959

Blatt 659

Donnerstag, den 7. Mai:

Bürgermeister Jonas eröffnet Verkehrsbauwerk Südtiroler Platz

=====  
84 Millionen Schilling - 100.000 Kubikmeter Aushub - 665 Tonnen

Stahl - 3.700 Tonnen Zement

21. April (RK) 37.000 Kubikmeter umbauten Raum umfaßt das große Verkehrsbauwerk Südtiroler Platz, das Bürgermeister Jonas in zwei Wochen, am Donnerstag, dem 7. Mai, um 9 Uhr, eröffnen wird. 80 Meter lang und 65 Meter breit ist der gigantische Bau, der 13 Meter in die Tiefe reicht. Die große Halle, in der die Haltestellen der Linie 118 zu finden sind, umfaßt 5.000 Quadratmeter. 28 Säulen tragen die Decke. Keine Trennwände stören in dem unterirdischen Verkehrsbauwerk, sodaß ein guter Überblick und damit eine leichte Orientierung möglich ist. Zehn Stiegenabgänge führen in die Unterwelt des Südtiroler Platzes, sechs Stiegen davon sind mit zusammen 12 Rolltreppen ausgestattet. Leuchtstoffröhren, in Gruppen und blendungsfrei angeordnet, spenden taghelles Licht.

Einige Zahlen aus der Mappe der Bauleitung geben einen Begriff von der großen Leistung, die hier die Wiener Stadtverwaltung wieder vollbracht hat: Nachdem in den Jahren 1956 und 1957 schon die unterirdischen Einbauten, Kabel, Rohrstränge und Kanäle, verlegt wurden, konnte am 3. Februar 1958 mit den Bauarbeiten begonnen werden, und zwar mit der Verlegung von provisorischen Straßenbahngleisen. Damals wurde versprochen, im Frühsommer 1959 den Umbau des Südtiroler Platzes vollendet zu haben. Dieses Versprechen wird nun termingerecht eingelöst. 100.000 Kubikmeter Material wurde ausgehoben, das übrigens zur Anschüttung im Hafengebiet Freudenu

./.

verwendet werden konnte. 665 Tonnen Torstahl, 3.700 Tonnen Zement und 17.400 Kubikmeter Betonsand wurden verbraucht. Die Kosten für den Tiefbau betragen 47 Millionen Schilling, für die Arbeiten an der Oberfläche, für die Straßenbahn und für die Verlegung von Leitungen 37 Millionen Schilling. Insgesamt schließt also das Verkehrsbauwerk Südtiroler Platz mit einem Aufwand von 84 Millionen Schilling ab. 460 Arbeiter fanden hier durch 15 Monate Beschäftigung. Aber nicht nur unterirdisch wurde gearbeitet, auch in der Umgebung des Südtiroler Platzes mußten umfangreiche Straßenbauten durchgeführt werden. 45.000 Quadratmeter Fahrbahn und 20.000 Quadratmeter Gehsteig wurden neu gelegt.

Nach der Verkehrsübergabe am 7. Mai wird also die Straßenbahnlinie 118 unterirdisch fahren. Der Autotunnel kann allerdings erst Mitte Juni dem Verkehr übergeben werden, weil nun die provisorischen Gleise der Linie 118 abgebaut werden müssen. Im Juli sollen dann sämtliche Oberflächenarbeiten auf dem Südtiroler Platz fix und fertig abgeschlossen sein. Der Umbau der Südbahnbrücke - eine Angelegenheit der Bundesbahn - wird allerdings bis 1960 dauern.

#### Postamt ohne Beamte

Das unterirdische Bauwerk wird noch eine besondere Attraktion aufzuweisen haben: ein sogenanntes stummes Postamt, das an der Galerie untergebracht wird, wo auch die Betriebsräume zu finden sind. In diesem Postamt gibt es Briefmarken- und Briefpapierautomaten sowie Schreibtische, auf denen Telefone mit direkter Verbindung zur Auskunft stehen, die kostenlos benützt werden können. Für die Abwicklung von Telefongesprächen stehen vier Telefonzellen zur Verfügung.

- - -

Hohe Förderungsbeiträge der Wiener Stadtverwaltung für die  
=====

Wissenschaft  
=====

21. April (RK) Auf Antrag von Stadtrat Mandl bewilligte heute die Wiener Landesregierung und der Wiener Stadtsenat Förderungsbeiträge und Subventionen an kulturelle Institutionen in der Gesamthöhe von 592.000 Schilling. Mehr als die Hälfte dieses großen Betrages, nämlich 330.000 Schilling, kommt der Wissenschaft zugute. So erhält der Notring der wissenschaftlichen Verbände Österreichs 280.000 Schilling für Druckkostenbeiträge, für wissenschaftliche Publikationen und zur Durchführung der Aktion "Gastvorträge ausländischer Gelehrter in Wien". Wie Stadtrat Mandl ausführte, ist es dem Notring auch im vergangenen Jahr gelungen, seine Aufgaben als Dachverband von mehr als 160 wissenschaftlichen Vereinen gut zu erfüllen. Mit der Einladung ausländischer Gelehrter zu Vorträgen in Wien wird ein reger Gedanken- und Erfahrungsaustausch in den einzelnen Fachgebieten herbeigeführt. Darüber hinaus unterstützt der Notring die Vereinstätigkeit und die Durchführung wissenschaftlicher Vorhaben.

Die Österreichische Akademie der Wissenschaften erhält so wie schon in den letzten vier Jahren 50.000 Schilling. Dieser Betrag soll wieder naturwissenschaftlichen Arbeiten, so zum Beispiel dem Radioinstitut der Österreichischen Akademie der Wissenschaften gewidmet werden.

15.000 Schilling erhält der Orchesterverein der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien für die Herausgabe einer Festschrift anlässlich seines 100jährigen Bestandes. Der Orchesterverein kann auf eine verdienstvolle Tätigkeit im Musikleben der Stadt Wien zurückblicken. Er wurde für seine Tätigkeit mehrfach ausgezeichnet.

117.000 Schilling bekommt die Schulgemeinde der Wiener Berufsschulen. Für die Durchführung des Kinderturnens und Kinderschwimmens in diesem Jahr erhält der Wiener Arbeiter-Turn- und Sportverein 80.000 Schilling und die Österreichische Turn- und Sportunion 40.000 Schilling. Diese beiden Verbände pflegen das Kinderturnen und Kinderschwimmen in mustergültiger Weise. Ihre

Funktionäre unterziehen sich ehrenamtlich und uneigennützig dieser Aufgabe. Die Tätigkeit der Verbände dient der körperlichen Er-  
tüchtigung eines Großteiles der Wiener Jugend. Dem Österreichischen  
Judoverband werden zur Durchführung der Judo-Europameisterschaften  
1959 10.000 Schilling zugesprochen.

- - -

Eroicagasse wird Einbahn  
=====

21. April (RK) Auf Antrag von Stadtrat Afritsch hat die  
Wiener Landesregierung den engen Teil der Eroicagasse zwischen  
Pfarrplatz und Kahlenberger Straße zur Einbahn erklärt. Sie darf  
nach Aufstellung der Verkehrstafeln nur in Richtung vom Pfarr-  
platz zur Kahlenberger Straße befahren werden.

- - -

Fälligkeitstermine der Abgaben der Stadt Wien im Mai  
=====

21. April (RK) Im Mai sind nachstehende Abgaben fällig:

- 2. Mai: Gebrauchsgebühren für Mai 1959 bis April 1960.
- 11. Mai: Ankündigungsabgabe für April,  
Getränkesteuer für April,  
Gefrorenessteuer für April,  
Vergnügungssteuer und Sportgroschen für die zweite  
Hälfte April.
- 14. Mai: Anzeigenabgabe für April,  
Ortstaxe für April.
- 15. Mai: Lohnsummensteuer für April,  
Grundsteuer zu einem Viertel ihres Jahresbetrages, wenn  
dieser 100 Schilling übersteigt,  
Kanalräumungs- und Hauskehrrechtabfuhrgebühr zu einem  
Viertel ihres Jahresbetrages.
- 25. Mai: Vergnügungssteuer und Sportgroschen für die erste  
Hälfte Mai.

- - -

Ein neues städtisches Kindererholungsheim in Tribuswinkel  
=====

21. April (RK) Bürgermeister Jonas besichtigte heute vormittag in Begleitung von Stadtrat Heller das von der Stadt Wien mit einem Kostenaufwand von 5,7 Millionen Schilling umgebaute Schloß Tribuswinkel, das nun vom Wiener Jugendhilfswerk als Kindererholungsheim geführt werden wird. Der Umbau des 700 bis 800 Jahre alten, von einem etwa zehn Hektar großen Park umgebenen Gebäudes, stellte das Wiener Stadtbauamt vor schwierige Aufgaben. Fast sämtliche Holzdecken waren in einem so schlechten Zustand, daß sie ausgewechselt und durch Stahlbetondecken ersetzt werden mußten. Der Einbau einer Zentralheizung und der sanitären Anlagen samt Brausebädern in das bis zu zwei Meter starke Mauerwerk war gleichfalls mit beträchtlichen Kosten verbunden. Dazu mußte auch die Trinkwasserversorgung erneuert und eine äußerst kostspielige vollbiologische Kläranlage einschließlich der Kanalisation gebaut werden.

Der Umbau des stark devastierten Schlosses hat fast zwei Jahre gedauert. Dabei wurde von der städtischen Bauleitung, wie sich Bürgermeister Jonas bei der heutigen Besichtigung überzeugen konnte, der Erhaltung der historischen Werte der Objekte größte Beachtung zugewendet. Die Buben und Mädel aus Wien werden dort alles vorfinden, was ihr Herz begehrt, darunter auch die romantische Atmosphäre eines alten Schlosses mit einem Rittersaal und den sonstigen Altertümlichkeiten. Von der Turmgalerie wird sich ihnen ein herrlicher Ausblick auf das Rax- und Schneeberg-Panorama bieten.

Die letzten Bewohner des Schlosses nach Kriegsende waren Besatzungssoldaten. Zu diesem Zeitpunkt ist der Besitz durch eine Widmung der Industriellenfamilie Brevillier-Urban der Stadt Wien zugesprochen worden. Das neue städtische Erholungsheim wird ganzjährig in Betrieb sein und Platz für 170 erholungsbedürftige Wiener Kinder bieten.

- - -

Israelische Schönheitskönigin als "Botschafterin"  
=====

21. April (RK) Judith Mizrahi, 17 Jahre alt und aus Tel Aviv, wurde im Herbst vorigen Jahres zur israelischen Schönheitskönigin gewählt. Im Auftrag des Bürgermeisters von Tel Aviv bereist das schönste Mädchen Israels gegenwärtig Europa, um den Bürgermeistern der größten Städte des Kontinents Grußbotschaften zu überbringen. Heute nachmittag besuchte die hübsche "Botschafterin" Bürgermeister Jonas im Wiener Rathaus und überbrachte ihm die Grüße seines israelischen Amtskollegen Jicchak Levanon sowie eine Erinnerungsmedaille, die anlässlich des zehnjährigen Bestandes von Israel geprägt wurde. Bürgermeister Jonas revanchierte sich mit einer soeben aus dem Münzamt gekommenen Medaille, die anlässlich der Eröffnung des Museums der Stadt Wien am Donnerstag herausgegeben wird. Außerdem überreichte der Bürgermeister Fräulein Judith zur Erinnerung an ihren Wiener Aufenthalt das große Wienbuch.

- - -

Schweinehauptmarkt vom 21. April  
=====

21. April (RK) Unverkauft von der Vorwoche keine. Neuzufuhren Inland: 7973, alles verkauft

Preise: Extrem 14 S, 1. Qualität 13.60 bis 13.90 S, 2. Qualität 12.80 bis 13.50 S, 3. Qualität 12 bis 12.80 S, Zuchten: 12 bis 12.50 S, Altschneider 10.50 bis 11 S. Der Durchschnittspreis für inländische Schweine erhöhte sich um 13 Groschen je Kilogramm und beträgt 13.02 S.

- - -

# Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN. MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Mittwoch, 22./April 1959

Blatt 665

Geehrte Redaktion!

=====

Wie bereits angekündigt, wurde der Hochstrahlbrunnen umgebaut. So wie im Rathauspark werden auch auf dem Schwarzenbergplatz Umlaufpumpen dafür sorgen, daß mit dem Wasser sehr sparsam gewirtschaftet werden kann. Die farbigen prachtvollen Wasserspiele werden in Hinkunft durch einen einfachen Hebeldruck eingeschaltet und funktionieren dann ohne weitere Beaufsichtigung. Auch die alten Bogenlampen wurden durch moderne Scheinwerfer ersetzt.

Die erste Erprobung des neuen Hochstrahlbrunnens durch die Magistratsabteilung 34 - Elektro-, Gas- und Wasseranlagen - findet Freitag dieser Woche, also am 24. April, um 19 Uhr, statt. Die Redaktionen und Fotoreporter sind herzlich eingeladen, dieser ersten Erprobung beizuwohnen. Dabei wird es möglich sein, einen klaren Eindruck zu gewinnen. Fachkundige Techniker werden auf Wunsch nähere Erläuterungen geben. Die endgültige Einstellung der Licht- und Farbeffekte wird allerdings erst durch mehrere Proben festgelegt werden können.

- - -

Geehrte Redaktion!

=====

Wir erinnern daran, daß morgen, Donnerstag, den 23. April, eine Pressekonferenz im Museum der Stadt Wien am Karlsplatz stattfindet. Dabei werden Stadtrat Mandl und der Direktor der Museen der Stadt Wien Dr. Glück informieren.

Treffpunkt: Morgen, Donnerstag, 11 Uhr, im Museum der Stadt Wien am Karlsplatz.

- - -

Werdende Mütter auf der Schulbank  
=====In Wien gibt es zehn städtische Mütterschulen

22. April (RK) In den Mütterschulen des Jugendamtes der Stadt Wien sind im vergangenen Jahr zum ersten Male auch Psychologen als Vortragende zu Wort gekommen. Bis dahin waren die Vorträge in den städtischen Mütterschulen auf ärztliche Themen, wie Schwangerschaft, Geburt, Wochenbett, die natürliche und künstliche Ernährung des Säuglings usw., beschränkt. Durch die erfahrenen Psychologen wird den Kursbesucherinnen manches Wissenswerte über die Beziehung der Mutter zum Kind vermittelt. Dabei kommt es zu angeregten Diskussionen, in deren Verlauf es gelingt, manchen Aberglauben und viele Vorurteile zu beseitigen. Somit wird auch die gesunde seelische Entwicklung der Wiener Kinder gefördert.

Die Mütterschulen der Stadt Wien konnten in den 12 Jahren ihres Bestehens viel nützliche Arbeit leisten. Die ersten vier Mütterschulen wurden vom Jugendamt im Jahre 1947 eröffnet. In den Jahren 1955 bis 1957 sind noch zwei Mütterschulen und im vergangenen Jahr noch weitere drei dazugekommen. Mit der am 1. Jänner 1959 eröffneten Mütterschule im 3. Bezirk stehen gegenwärtig den werdenden Müttern zehn Mütterschulen zur Verfügung.

Anfangs standen sie noch sehr im Zeichen der Nachkriegszeit. Die vielfältigen Sorgen des täglichen Lebens, die die Mütter stark belasteten, waren im Vordergrund; es war die Zeit des starken Geburtenrückganges. Auch die Frequenz in diesen Kursen war anfänglich sehr gering. Mancher Kurs wurde mit nur drei Teilnehmerinnen begonnen. Mit der Einführung des Säuglingswäschepaketes nahm die Zahl der Kursteilnehmerinnen zu. Heute besuchen je 20 bis 25 Frauen, vorwiegend Berufstätige, die Kurse der Mütterschulen. Unter ihnen befinden sich auch Großmütter und manchmal sogar interessierte Väter. Unter den Kursteilnehmerinnen sind Lehrerinnen, Beamtinnen und Hausfrauen stark vertreten. Auch zwei prominente Burgschauspielerinnen besuchten begeistert die Kurse. Geringer war der Anteil an Hilfsarbeiterinnen und Haus-

gehilffinnen, die fallweise gemeinsam mit ihren Dienstgeberinnen erschienen waren, weil ihnen später deren Kinder anvertraut wurden. Unter den Hörerinnen war auch eine Blinde vertreten, die sich recht eifrig ihre Notizen in Blindenschrift machte.

Die Abhaltung der Kurse an den städtischen Mütterschulen wurde im abgelaufenen Jahr, um dem regen Zuspruch der berufstätigen werdenden Mütter gerecht zu werden, in die späten Nachmittags-, bzw. Abendstunden verlegt. Der Besuch der städtischen Mütterschulen ist kostenlos. Die Kurse dauern fünf Wochen, der Eintritt ist jederzeit möglich.

Die Schulungskurse an den Wiener Mütterschulen finden an folgenden Tagen statt: 2, Obere Augartenstraße 14, Donnerstag, 16.30 bis 18.30 Uhr; 3, Sechskrügelgasse 11, Mittwoch, 16.30 bis 18.30 Uhr; 5, Reinprechtsdorfer Straße 1c, Mittwoch, 17 bis 19 Uhr; 6, Linke Wienzeile 182, Mittwoch, 16.30 bis 18.30 Uhr; 8, Schlesinger Platz 4, Donnerstag, 17 bis 19 Uhr; 10, Gudrunstraße 128, Freitag, 16.30 bis 18.30 Uhr; 13, Hietzinger Kai 1, Montag, 16.30 bis 18.30 Uhr; 15, Rosinagasse 4, Donnerstag, 16.30 bis 18.30 Uhr; 17, Rötzer-gasse 29-31, Donnerstag, 16.30 bis 18.30 Uhr; 21, Am Spitz 1, Mittwoch, 16.30 bis 18.30 Uhr.

Auch die Zahl der städtischen Beratungsstellen für Schwangere, in denen Fachärzte beraten und untersuchen, wurde in der letzten Zeit vermehrt. Sie befinden sich in: 10, Franz Josef-Spital, Kundratstraße 9, Montag und Mittwoch von 14 bis 16 Uhr; 13, Krankenhaus Lainz, Wolkersbergenstraße 1, Donnerstag von 13.30 bis 15.30 Uhr; 15, Bettina-Stiftung, Huglgasse 1, Dienstag und Donnerstag von 13.30 bis 15.30 Uhr; 18, Ignaz Semmelweis-Frauenklinik, Bastien-gasse 36-38, Dienstag und Donnerstag von 16 bis 18 Uhr.

Außerdem stehen noch die Wiener Entbindungsheime und gynäkologischen Abteilungen der Krankenhäuser zur Beratung und Auskunftserteilung zur Verfügung.

Den Mutterberatungsstellen der Stadt Wien, die in fast allen Bezirken bestehen, obliegt die Betreuung von gesunden Kindern im Alter bis zu sechs Jahren. Die Kinder werden von Kinderfachärzten untersucht, die Mütter fürsorgerisch und pflegerisch beraten.

Glasmosaiken für städtische Wohnhausanlage  
=====

22. April (RK) Die städtische Wohnhausanlage in Donaustadt, Schüttaustraße, wird mit Glasarbeiten geschmückt werden. Der akademische Maler Erwin Thorn erhielt den Auftrag, für die Vorräume der Stiegehäuser drei ornamentale Darstellungen aus italienischem Glasmosaik zu schaffen.

- - -

Neue Gassenamen für Liesing  
=====

22. April (RK) Auf einer Anhöhe oberhalb des Ortes Rodaun im 23. Wiener Gemeindebezirk besteht eine neue städtische Wohnhausanlage. Dabei werden vier neue Verkehrsflächen angelegt, die laut Beschluß des Gemeinderatsausschusses III nach Gestalten aus Opern von Richard Strauss bzw. Hugo von Hofmannsthal benannt werden sollen. Hugo von Hofmannsthal hat bekanntlich einige Zeit in Rodaun gelebt und wurde in der Nähe der neuen Wohnhausanlage zur letzten Ruhe bestattet. An ihn werden nun eine Oktaviangasse ("Der Rosenkavalier"), eine Barakgasse ("Die Frau ohne Schatten"), eine Zerbinettengasse ("Ariadne auf Naxos") und eine Arabellagasse ("Arabella") erinnern.

- - -

Rudolf Swoboda zum Gedenken  
=====

22. April (RK) Am 24. April sind 100 Jahre vergangen, daß der Landschafts- und Tiermaler Rudolf Swoboda in seiner Heimatstadt Wien gestorben ist.

Am 23. Jänner 1819 geboren, studierte er an der Akademie, deren Mitglied er später wurde, und lernte auf seinen Reisen Oberitalien, Frankreich, die Schweiz und Deutschland kennen. Verdienste um die Kunst erwarb er sich als Mitbegründer des Österreichischen Kunstvereins und als Schöpfer des Albrecht Dürer-Vereins. Swoboda malte vor allem Tier- und Landschaftsbilder, aber auch Genrestücke und historische Szenen. Seine Werke waren bei reichen Privatleuten sehr beliebt und erzielten ansehnliche Preise. Viele von ihnen befinden sich in öffentlichen Sammlungen, manche kamen bis Amerika.

- - -

Eröffnung des 4. Gewerkschaftstages der Gemeindebediensteten  
=====

22. April (RK) In der Wiener Stadthalle wurde heute früh im Beisein zahlreicher Ehrengäste sowie Delegierter aus den Bundesländern und aus dem Ausland der 4. Gewerkschaftstag der Österreichischen Gemeindebediensteten eröffnet. Die Bundesregierung war durch Sozialminister Proksch, die Stadt Wien durch Bürgermeister Jonas, Vizebürgermeister Weinberger und Stadtrat Riemer vertreten. Ferner waren fast sämtliche Sozialattachés der in Wien akkreditierten diplomatischen Vertretungen sowie Delegierte der Internationale des öffentlichen Dienstes und der ihr angehörenden Verbände, des Österreichischen Städtebundes und des Österreichischen Gemeindebundes erschienen.

Nach der Eröffnungsansprache des Präsidenten der Gewerkschaft der Gemeindebediensteten Nationalrat Fölzer wurden die Teilnehmer durch Bürgermeister Jonas im Namen der Stadt Wien herzlich begrüßt. Er verwies auf die hohen Aufgaben, die den Gemeindebediensteten in Erfüllung ihrer Pflichten zukommen. Die Verbundenheit unserer Gemeindebediensteten mit dem Ausland, wie sie auch durch die große Teilnahme auswärtiger Gäste an der gegenwärtigen Tagung zum Ausdruck kommt, zeigt, wie sehr die österreichischen Gemeindebediensteten sich auch mit dem Europagedanken vertraut gemacht haben. In zäher und fleißiger Arbeit werde bei uns auf kommunalem Gebiet in den letzten Jahren mehr geleistet als zuvor. Wir können mit Stolz sagen, daß die Wunden des Krieges geheilt sind. Die Gemeinde Wien, sagte der Bürgermeister, hat auf dem dienst- und besoldungsrechtlichen Gebiet Pionierarbeit geleistet, und zwar nicht nur für Österreich, sondern auch für die gesamte europäische Kommunalpolitik. Abschließend gab er seiner Freude über die Anwesenheit so vieler ausländischer Gäste Ausdruck, denen er auch als Obmann des Österreichischen Städtebundes einen angenehmen Aufenthalt in Wien wünschte.

Bundesminister Proksch wünschte dem Gewerkschaftstag die besten Erfolge. In seiner Ansprache beschäftigte er sich auch mit aktuellen Problemen der Sozialpolitik, vor allem mit dem 14. Monatsbezug und der Arbeitszeitverkürzung. Der Präsident des Österreichi-

schen Gewerkschaftsbundes, Nationalrat Böhm, berührte in seiner Begrüßungsansprache auch Themen der Wirtschaft und setzte sich mit Fragen der Preispolitik auseinander.

Vor Beginn der Tagesordnung überbrachten die ausländischen Gäste die Grüße ihrer Verbände. Der 2. Vorsitzende der Internationale für öffentlichen Dienst, Karl Österle, Deutsche Bundesrepublik, beglückwünschte die österreichischen Gemeindebediensteten zu ihren Erfolgen und zugleich zum 40jährigen Bestand ihrer Gewerkschaft. Er gratulierte auch der Wiener Stadtverwaltung zu ihren Aufbauleistungen, die, wie er erklärte, im Ausland starke Beachtung finden. Hier in Wien werde das Wort sozial groß geschrieben. Das kommt vor allem im Wohnungsbau deutlich zum Ausdruck. Man ist erfreut und erstaunt über die weitreichende Planung der Gemeinde Wien, über ihre Wohnhausanlagen, Kindergärten und die vielen sozialen Einrichtungen, die sie geschaffen hat.

Im künstlerischen Teil des Eröffnungsaktes wirkte Burgschauspieler Albin Skoda und das Große Symphonische Orchester der Gewerkschaft der Gemeindebediensteten unter der Leitung von Gustav Fischer mit.

- - -

#### Die ersten Gemeindeurlauber abgereist

=====

22. April (RK) Vizebürgermeister Honay verabschiedete heute früh vor dem Rathaus die ersten Gemeindeurlauber dieser Saison. In komfortablen Autobussen fuhren 132 Dauerbefürsorgte in die von der Stadt Wien gemieteten Hotels in Neuhaus, Tauchen und Pöggstall. Von den Teilnehmern an dem ersten Urlaubsturnus waren 19. Männer. Als älteste Gemeindeurlauberin begrüßte Vizebürgermeister Honay Frau Rosalia Greifeneder aus Meidling, die im 87. Lebensjahr steht. Die alten Leute, die auf Kosten der Gemeinde Wien einen vierzehntägigen Erholungsurlaub genießen können, kommen aus sämtlichen Wiener Bezirken.

Bei der Verabschiedung, der auch die Mitglieder des Gemeinderatsausschusses für Wohlfahrtswesen und die Fürsorgeamtsvorstände der Wiener Bezirke beiwohnten, wies der Vizebürgermeister darauf hin, daß die Urlaubsaktion für die alten Leute sehr großen Anklang gefunden hat. Seit Bestehen der Aktion, die von Jahr zu Jahr ausgebaut wurde, konnten 15.733 Befürsorgte aufs Land geschickt werden. Heuer wurden wieder zwei neue Pensionen für die Urlaubsaktion gemietet.

- - -

Am 6. Mai eröffnen die städtischen Sommerbäder  
=====

22. April (RK) Die städtischen Sommerbäder werden heuer am Mittwoch, dem 6. Mai, zum ersten Male ihre Pforten öffnen. In der kommenden Badesaison stehen folgende städtische Sommerbäder zur Verfügung: Theresienbad, 12, Hufelandgasse 3; Baumgarten, 14, Hackinger Straße 8; Hütteldorf, 14, Ferdinand Wolf-Park; Hadersdorf-Weidlingau, 14, Hauptstraße 41; Kongreßbad, 16, Nauseagasse; Ottakringer Bad, 16, Johann Staud-Straße; Krapfenwaldl, 19, Krapfenwaldgasse 65; Hohe Warte, 19, Hohe Warte 8; Angeli-bad, 21, An der Obern Alten Donau; Alte Donau, 22, Arbeiterstrandbadgasse 91; Gänsehäufel, 22, Moissigasse; Stadlau, 22, Am Mühlwasser; Liesing, 23, Perchtoldsdorfer Straße 14.

Gleich nach Beendigung der vorigen Badesaison wurden in den städtischen Bädern vorbereitende Arbeiten für heuer durchgeführt. Im Stadlauer Strandbad und im Strandbad Alte Donau sind die Baggerungsarbeiten fortgesetzt worden. In fast allen Sommerbädern wurden die Baumbestände gründlich durchgeschnitten, altersschwache Bäume gefällt und Rasenflächen frisch besäht. Durch das günstige März Wetter sind heuer in den städtischen Bädern alle Grünbestände besonders gut gediehen.

Die Überholungsarbeiten an den Baulichkeiten, Einrichtungsgegenständen und Einfriedungen wurden im großen Umfange durchgeführt. Die Zahl der Sessel, Liegebretter und Tische ist vermehrt worden.

Im Strandbad Gänsehäufel wurde die Wellenbadantriebsmaschine gründlich überholt.

In den für die kommende Saison zur Verfügung stehenden Sommerbädern der Gemeinde Wien gibt es Umkleidemöglichkeiten für nicht weniger als 56.000 Menschen. Die Preise sind gleichgeblieben.

Das neue städtische Sommerbad am Laaer Berg wird voraussichtlich noch im Laufe des späteren Sommers eröffnet werden können.

- - -

## Pferdemarkt vom 21. April

=====

22. April (RK) Aufgetrieben wurden 135 Pferde, davon 14 Fohlen. Als Schlächterpferde wurden 93, als Nutztiere 32 verkauft, unverkauft blieben 10 Stück.

Preise: Schlachtpferde, Fohlen 12.30 bis 13.50 S, Extremware 7.90 bis 8.90 S, 1. Qualität 7.10 bis 7.80 S, 2. Qualität 6.70 bis 7.- S, 3. Qualität 6.- bis 6.50 S. Nutzpferde 6.80 bis 8.80 S.

Herkunft der Tiere: Wien 1, Niederösterreich 80, Oberösterreich 8, Burgenland 20, Steiermark 14, Kärnten 8, Salzburg 4.

Auslandsschlachthof: 55 Stück aus Bulgarien, Preis 6.- bis 7.70 S, 19 Stück aus der CSR, Preis 6.- bis 7.30 S, 40 Stück aus Polen, Preis 6.- bis 7.90 S, 56 Stück aus Rumänien, Preis 6.- bis 8.- S, 88 Stück aus Ungarn, Preis 6.- bis 8.- S, 35 Stück aus Jugoslawien, Preis 6.- bis 6.70 S, 30 Esel aus Bulgarien, Preis 4.70 bis 5.30 S.

Der Durchschnittspreis ermäßigte sich für Schlachtpferde um 12 Groschen je Kilogramm und für Schlachtfohlen um 8 Groschen je Kilogramm. Er beträgt: Schlachtpferde 7.48 S, Schlachtfohlen 12.84 S, Gesamtdurchschnittspreis für Pferde 7.69 S je Kilogramm.

- - -

Ansporn für 20 Wiener Künstler  
=====Fünfte Verleihung von Förderungsbeiträgen durch den  
"Wiener Kunstfonds"

22. April (RK) Der "Wiener Kunstfonds" hat heute abend im Rahmen einer Festveranstaltung im Stadtsenatssitzungssaal des Rathauses die fünfte Verleihung von Förderungsbeiträgen an Wiener Künstler vorgenommen. Regierungsrat Fronauer begrüßte im Namen des Verwaltungsausschusses der Zentralsparkasse der Gemeinde Wien die erschienenen Festgäste und brachte seine Freude zum Ausdruck, daß der Wiener Kunstfonds nunmehr schon zum fünften Mal Wiener Künstler durch einen Förderungsbeitrag auszeichne.

Generaldirektor Dkfm. Dr. Neubauer führte in seiner Ansprache aus, daß es der Zentralsparkasse eine große Genugtuung sei, feststellen zu können, daß der im Herbst 1956 anlässlich des 50jährigen Bestandsjubiläums der Zentralsparkasse der Gemeinde Wien errichtete Wiener Kunstfonds nach seinem dreijährigen Wirken auf eine schon so erfolgreiche Tätigkeit zurückblicken könne. Seit seiner Gründung habe der Fonds zweimal jährlich an förderungswürdige Künstler Förderungsbeiträge in Form von Stipendien oder einmaligen Geldbeiträgen verliehen. Durch die Gründung des Wiener Kunstfonds, der von der Zentralsparkasse der Gemeinde Wien bisher mit 1 Million Schilling ausgestattet wurde, habe die Zentralsparkasse neuerlich ihre gemeinnützige Tätigkeit als größte Sparkasse Österreichs unter Beweis gestellt. Sie sei damit einem der dringendsten Probleme, nämlich der eminent wichtigen kulturpolitischen Aufgabe, der Förderung der Künste, gerecht geworden. Als privater Mäzen versuche die Zentralsparkasse, die auch noch auf anderen Gebieten wirklich gemeinnützige Leistungen aufzuweisen habe, durch die Förderung begabter Künstler diese an ihre Heimat zu binden und damit unserer Vaterstadt auch weiterhin eine führende Position im Kunstleben der Welt zu sichern.

Stadtrat Mandl nahm dann die Vorstellung der soeben mit einem Förderungsbeitrag bedachten Künstler vor. Vor der überreichung der Stipendien berichtete er über die Leistungen und Erfolge der bis-

herigen Empfänger der Förderungsbeiträge der Zentralsparkasse. Sie zeigen, sagte er, wie sehr es dieser nunmehr schon zu einem festen Bestandteil des kulturellen Lebens unserer Stadt gewordenen Einrichtung gelungen ist, ihre Absichten zu verwirklichen: jungen, vor dem Abschluß ihres Studiums stehenden, überdurchschnittlich begabten Künstlern, die durch ihre schwierigen sozialen Verhältnisse vor der Gefahr stehen, Begonnenes nicht zu Ende führen zu können, behilflich zu sein.

Die bisher vom Wiener Kunstfonds mit Stipendien oder Förderungsbeiträgen bedachten Musiker konnten durchwegs in Konzerten und teilweise auch im Rundfunk Erfolge ernten. Darüber hinaus wurde die Sopranistin Elfie Giesel an die Wiener Volksoper verpflichtet; die Sopranistin Adeline Rühm-Gallert konnte beim Internationalen Wettbewerb in Holland ein Diplom ersingen und errang auf Gastspielen im Grazer Opernhaus und in der Wiener Volksoper großen Beifall. Der Bariton Alfred Schönold fand Engagement am Stadttheater Heidelberg.

Die jungen Instrumentalisten, denen der Kunstfonds die Absolvierung des letzten Studienjahres ermöglichte, bestanden durchwegs mit Auszeichnung die Reifeprüfung, so die Geiger Edwin Werner und Herbert Frühauf und der Pianist Walter Groppenberger, der übrigens vor wenigen Tagen an seinem ersten Soloabend im Brahmsaal ein schwieriges Programm bestens bewältigte. Auf der Brüssler Weltausstellung vertraten der Pianist Heinz Medjimorec und der Geiger Hans Bauer die Farben Wiens mit bestem Erfolg; der letztere kam auch als Konzertsolist in Wien wie als Konzertmeister des Internationalen Orchesters der Jeunesses Musicales zu Ehren. Der kleine Geiger Leander Pfeiler erregte beim Pariser Konzertpublikum Sensation.

Auch die mit Förderungsbeiträgen bedachten musikalischen Vereinigungen konnten ihr Wirken erfolgreich intensivieren. Die Operngruppe Franz Eugen Dostal verbreiterte ihre Basis zu einer "Gesellschaft der Freunde des musikalischen Theaters in Wien", die neben den bereits bekannten Aufführungen von Barockopern im Belvederegarten auch ein Studio für moderne Opern ins Leben gerufen hat.

Auf dem Sektor der bildenden Kunst gibt es ähnliches Erfreuliches zu melden. Der Maler Ernst Erich Müller beendet heuer das

Studium an der Meisterschule Prof. Dobrovskys und hat so gute Fortschritte erzielt, daß er für einen Staatspreis vorgeschlagen wurde. Die akademische Bildhauerin und Malerin Steinlechner hat den Entwurf eines Kriegsmahnmales und eines Mosaikes fertiggestellt und konnte ihre Arbeitsbedingungen im Atelier wesentlich verbessern. Der Student der Akademie der bildenden Künste Leo Becker beteiligte sich in Köln und Aachen an Ausstellungen und konnte gute Kritiken und einige Verkaufserfolge verzeichnen. Ein Atelier, das ihm vor einigen Wochen von der Gemeinde Wien zur Verfügung gestellt wurde, hat seine Arbeitsverhältnisse wesentlich verbessert. Der akademische Maler Richly wird auch im Herbst 1959 eine Kollektivausstellung in Paris eröffnen und damit seinen im Vorjahr erzielten Erfolg verstärken. Kurt Ohnesorg berichtet von sehr erfolgreichen Arbeiten und stellt fest, daß ihm anlässlich der Gewährung des Förderungsbeitrages auch von privater Seite großzügige Hilfe geleistet wurde.

Der akademische Maler Max Florian schreibt dem Kuratorium, daß Förderungsbeiträge geeignet sind, jene Lücken zu schließen, die durch Ausfall jener Auftraggeber entstanden sind, zu deren Tradition es gehört hat, die Künstler zu beschäftigen. Der akademische Maler Ferry Zotter beteiligte sich im Rahmen des Neuen-Hagen-Bundes an zahlreichen Ausstellungen in europäischen Städten.

Frau Prof. Elisabeth Turolt konnte mit Hilfe des Förderungsbeitrages die Technik der Eisenplastiken so weit vervollkommen, daß sie in Kürze eine Ausstellung dieser Plastiken wird vornehmen können. Luise Autzinger hat einen großen Bildteppich vollendet, der vom Österreichischen Museum für angewandte Kunst angekauft wurde und in Düsseldorf anlässlich der Österreich-Woche ausgestellt wird.

Mit vielen Namen könnte man diese Reihe der Erfolge fortführen. Auf dem Gebiet der darstellenden Kunst ebenso, wie auf dem der Literatur.

Käthe Braun-Prager hat ihren Gedichtband "Heimkehr" vollendet und wird in Kürze zwei weitere literarische Vorhaben fertigstellen. Der Dramatiker Friedrich Kühnelt erhielt eine Verpflichtung für das Burgtheater in Wien; sein Libretto für die Fernsehoper "Die Paßkontrolle" wurde von Paul Angerer vertont und die Oper wird im Juni aufgeführt werden.

Eine Komödie Kühnelts wird im Kleinen Haus des Theaters in der Josefstadt uraufgeführt werden. Auch von Herta Staub und Walter Graßpointner, von Fritz Seelig und Hans Jüllig liegen erfreuliche Nachrichten vor. Adolf Opel konnte in Mainz, Ulm und Brehmen Aufführungen seiner Theaterstücke erzielen. Der Frankfurter Fischer-Verlag hat ihm einen Zwei-Jahres-Vertrag gegeben. Kurt Benesch konnte mit Hilfe des Stipendiums seinen Roman "Der Andere" fertigstellen und arbeitet gegenwärtig an einem Theaterstück. Mehli Schischmanov stellte ihren Roman "Zeit wende dich" fertig und das Volksstück von Erni Friedmann "Tam-Tam" wurde vor wenigen Wochen in Wien uraufgeführt. Ein anderes ihrer Werke wird in Australien gespielt.

Stadtrat Mandl benützte die Gelegenheit, um ein Mißverständnis in der Öffentlichkeit zu beseitigen. Der Wiener Kunstfonds verleiht keine Preise sondern entsprechend seinem Statut Förderungsbeiträge an Künstler und für Kunstvorhaben. Dies bedeutet, daß die eingegangenen Bewerbungen dahingehend geprüft wurden, ob der Bewerber überdurchschnittlich oder ausreichend begabt ist und außerdem in schwierigen sozialen Verhältnissen leben und arbeiten muß. Es liegt keine Würdigung vor, wie sie etwa bei einem Wettbewerb oder bei der Anerkennung für ein Lebenswerk oder ein einzelnes Werk gegeben ist. Preise können auch ohne Rücksicht auf die materielle Situation verliehen werden, ein Förderungsbeitrag in der Regel nicht. Mit den bisherigen Verleihungen hat der Wiener Kunstfonds rund 600.000 Schilling aufgewendet und damit rund 100 Wiener Künstler im Durchschnitt ein Jahr lang von finanziellen Sorgen befreit und ihnen in dieser Atempause eine Erholung ihrer schöpferischen Kraft und die Fertigstellung begonnener Werke in der Geborgenheit einer gesicherten Existenz erlaubt.

Abschließend dankte er als Vorsitzender des Wiener Kunstfonds den Mitgliedern des Kuratoriums und des Arbeitsausschusses, vor allem aber dem Sekretariat des Kunstfonds für die sorgsam und vorbildlich geleistete Arbeit.

Stadtrat Mandl nahm sodann die Überreichung der Verleihungs-urkunden an die 20 Stipendisten vor, und zwar an:

Raimund Ferra, am 20. Juni 1920 in Wien geboren, besuchte die fachliche Fortbildungsschule für Gold- und Silberschmiede. Er ist ein begabter surrealistischer Zeichner. Förderungsbeitrag in Form eines Stipendiums von monatlich 800 Schilling auf die Dauer eines Jahres.

Ernst Fuchs, am 13. Februar 1930 in Wien geboren, besuchte die Akademie der bildenden Künste. Er lebte einige Zeit in Paris. Zur Zeit bemüht er sich mit viel Verantwortungsbewußtsein um eine kleine Galerie in der Millöckergasse. Er gehört zweifellos zu den interessantesten Vertretern der Wiener Surrealisten. Förderungsbeitrag in der Form eines Stipendiums von 800 Schilling monatlich auf die Dauer eines Jahres.

Hannes Haslecker, am 18. April 1921 in Linz/Urfahr geboren, besuchte die Bundesfachschule für Holzbildhauer und die Akademie der bildenden Künste. Er ist ein ernster, einfallreicher Bildhauer, dem durch die Zuerkennung eines Förderungsbeitrages die Bronzegüsse verschiedener, in zerbrechlichem Material vorhandenen Ideen ermöglicht werden sollen. Förderungsbeitrag in Form eines Stipendiums in der Höhe von 800 Schilling monatlich auf die Dauer eines Jahres.

Maria Lassnig, am 8. September 1929 in Kappel am Krappfeld geboren, besuchte das Gymnasium mit abgeschlossener Matura. Künstlerische Ausbildung nahm sie an der Akademie der bildenden Künste. Ihre Arbeiten bemühen sich konzessionslos um Form und expressiven Ausdruck. Ein Förderungsbeitrag in Form eines Stipendiums in der Höhe von 800 Schilling monatlich auf die Dauer eines Jahres.

Walter Prankl, am 4. April 1935 in Wilhersdorf, Niederösterreich, geboren, besuchte die Arbeitermittelschule und maturierte dort. Er studiert derzeit an der Akademie für angewandte Kunst. Die eingereichten Arbeiten lassen eine günstige Weiterentwicklung erwarten. Förderungsbeitrag in Form eines Stipendiums in der Höhe von 800 Schilling monatlich auf die Dauer eines Jahres.

Erich Ess, am 21. August 1929 in Feldkirch/Vorarlberg ge-

boren. Er besuchte die Akademie der bildenden Künste in Wien. Zur Anschaffung einer Staffelei, von Farben und diversen technischen Werkzeugen und zur Verbesserung seiner wirtschaftlichen Lage wird ihm ein einmaliger Förderungsbeitrag in der Höhe von 5.000 Schilling gewährt.

Stephan Praschl, am 17. August 1910 in Wien geboren, besuchte die Akademie der bildenden Künste. Eine beabsichtigte Studienreise würde zweifellos seine Arbeiten sehr fördern. Ein einmaliger Förderungsbeitrag in der Höhe von 5.000 Schilling.

Gerda Siegl, am 25. September 1939 in Mödling geboren. Nach Absolvierung des Gymnasiums besuchte sie das Reinhardt-Seminar. Sie ist im zweiten Jahrgang und ihre Lehrer halten sie für sehr begabt. Zur Fortsetzung und Vollendung ihres Studiums wurde ihr ein Förderungsbeitrag in Form eines Stipendiums in der Höhe von 800 Schilling monatlich auf die Dauer eines Jahres zugesprochen.

Hanna Berger, am 10. August 1910 in Wien geboren, besuchte die Berliner Meisterschule für Tanz. Sie legte die pädagogische Staatsprüfung in Berlin ab und erhielt eine Professur an einer italienischen Tanzakademie. Aber ihr Wunsch ist es, in Wien zu arbeiten. Im Augenblick befindet sie sich zu Studienzwecken bei Marcell Marceau in Paris. Sie will nach ihrer Rückkehr Wiener Laienbühnen bewegungsmäßig schulen und könnte ihre Erfahrungen zur pantomimischen Ausbildung des Schauspielers verwenden. Zur Vollendung ihrer Studien in Paris und zur Durchführung ihres geplanten Vorhabens wird ihr vom Wiener Kunstfonds ein einmaliger Förderungsbeitrag in der Höhe von 9.000 Schilling zugesprochen.

Martha Bokuvka, am 2. Juli 1933 in Wien geboren. Sie nahm bei Prof. Zdenko Kestranek Schauspielunterricht mit abschließender Reifeprüfung. Sie ist sehr talentiert und entwicklungsfähig und hat am Wiener Volkstheater schon öfters kleine Rollen mit Erfolg gespielt. Derzeit verdient sie ihren Lebensunterhalt als kaufmännische Angestellte. Um ihre schauspielerischen Fähigkeiten weiter zu vervollständigen und ihr Gesangsunterricht zu ermöglichen, hat ihr der Wiener Kunstfonds einen einmaligen Förderungsbeitrag in der Höhe von 6.000 Schilling zugesprochen.

Peter Guth, am 2. Februar 1943 in Istanbul geboren, besucht neben dem Realgymnasium die Akademie für Musik und darstellende

Kunst in Wien. Seine besondere geigerische Begabung wird durch das Urteil seiner Fachlehrer und durch seine bisherigen Erfolge beim Philharmoniker-Konkurrenzspiel als Mitglied des Wiener Kindertrios und jener Akademiegruppe, die im Musikpavillon der Brüsseler Weltausstellung für Österreich den Grand Prix errang, bestätigt. Um ihm die Beendigung seines Studiums zu ermöglichen, gewährt ihm der Kunstfonds einen Förderungsbeitrag in Form eines Stipendiums in der Höhe von 800 Schilling monatlich auf die Dauer eines Jahres.

Gerhard Rühm, am 12. Februar 1930 in Wien geboren, absolvierte die Lehrgänge für Komposition und Klavier an der Wiener Musikakademie und wirkt als freischaffender Künstler. Seine Kompositionen, die unter anderem im Wiener Konzerthaus und im Rundfunk aufgeführt wurden, weisen ihn als einen begabten, Weiterentwicklung versprechenden Tonsetzer aus. Zur Erleichterung der Anschaffung eines Klaviers gewährt ihm der Wiener Kunstfonds einen Förderungsbeitrag in Form eines Stipendiums in der Höhe von 800 Schilling monatlich auf die Dauer eines Jahres.

Hedwig Talir, am 15. Jänner 1934 in Wien geboren, ist seit drei Jahren Schülerin des Konservatoriums der Stadt Wien im Hauptfach Gesang, für das sie sich nach dem Zeugnis ihrer Lehrer durch große Begabung und beispielhaften Fleiß qualifiziert. Die steigenden Anforderungen der letzten Studienjahre lassen ihr wenig Zeit, einem Brotverwerb nachzugehen, den sie bisher als Niedermacherin gefunden hat. Ein Förderungsbeitrag in Form eines Stipendiums in der Höhe von 800 Schilling monatlich auf die Dauer eines Jahres, soll ihr die weitere Ausbildung erleichtern.

Das von Nikolaus Harnoncourt geleitete Wiener Ensemble "Concentus Musicus" hat sich die stilgetreue Aufführung von Werken alter Musik auf alten Instrumenten zum Ziel gesetzt. Nach jahrelanger gewissenhafter Vorbereitung trat es im vergangenen Jahr mit außerordentlichem Erfolg an die Öffentlichkeit. Die vollendete Wiedergabe, die es vergessenen Meisterwerken früherer Epochen angeeignet läßt, hat die uneingeschränkte Anerkennung von Fachwelt und Publikum gefunden. Die Beschaffung und Pflege historischer Instrumente, das Aufsuchen geeigneter Kompositionen

in den Bibliotheken des In- und Auslandes und die Herstellung des nötigen Aufführungsmaterials verursachen hohe Auslagen, die bisher auch durch den Erlös ausverkaufter Konzerte nicht gedeckt wurden. Der Kunstfonds hat einen einmaligen Förderungsbeitrag in der Höhe von 9.000 Schilling gewährt.

Bruno Helberger, am 9. Jänner 1884 in Frankfurt am Main geboren, ergriff nach Absolvierung des Gymnasiums und des Hoch'schen Konservatoriums erfolgreich die Laufbahn des Konzertpianisten, gab sie jedoch 1928 auf, um sich dem Bau elektrischer Musikinstrumente zu widmen und damit einen notwendigen Beitrag für die Zukunftsentwicklung der Tonkunst zu leisten. Sohn einer gebürtigen Wienerin, machte er sich in der Kriegszeit in Wien ansässig und erwarb die österreichische Staatsbürgerschaft. Das von ihm konstruierte und selbstgebaute Heliophon, äußerlich etwa einem zweimanualigen Spinett vergleichbar, darf nach dem geradezu enthusiastischen Urteil internationaler Autoritäten als der bisherige Höhepunkt in der Entwicklungsreihe der elektrischen Musikinstrumente bezeichnet werden. Ein einmaliger Förderungsbeitrag von 8.000 Schilling soll Helberger vor allem helfen, sich ohne Sorge um den täglichen Broterwerb ganz der Vervollkommnung seines Instrumentes zu widmen und eine Anzahl von Magnetophonbandern herzustellen, die zur Demonstrierung der Verwendungsfähigkeiten des Heliophons wie zur Aufnahme von Verbindungen mit Interessenten nötig sind.

Rose Raab-Bahl, am 28. Oktober 1923 in Apatin geboren, besuchte das Konservatorium in Linz und die Wiener Musikakademie in den Fächern Gesang und operndramatische Darstellung. Durch Mitwirkung in Konzert- und Rundfunkaufführungen, wie als Solistin des preisgekrönten Wiener Akademie-Kammerchors, mit dem sie auch die jüngste Amerikatournee absolvierte, hat sie bereits vielfach öffentliche Anerkennung gefunden. Nach dem Urteil einer international angesehenen Gesangmeisterin, die nun die letzte, entscheidende Phase ihrer Ausbildung übernommen hat, darf eine bedeutende Karriere vorausgesagt werden. Der Wiener Kunstfonds gewährte Frau Bahl einen einmaligen Förderungsbeitrag von 6.000 S.

Fritz Skorzeny, am 15. Dezember 1900 in Wien geboren, besuchte private Musikschulen und ist derzeit als Musikreferent und

Musikschriftsteller berufstätig. 1955 mit einem österreichischen Förderungspreis ausgezeichnet, vermochte er verschiedene seiner Kompositionen, insbesondere Lieder und Kammermusikwerke, zu beifällig kritisierten Aufführungen zu bringen. Um ihm die Vollendung von Orchesterwerken und deren bereits zugesagte Aufführung durch Anfertigung des umfangreichen Stimmenmaterials zu ermöglichen, stellt ihm der Kunstfonds einen einmaligen Förderungsbeitrag in der Höhe von 6.000 Schilling zur Verfügung.

Franz Kießling: am 10.1.1918 in Znaim geboren, studierte Literatur, Kulturgeschichte und Sozialwissenschaften. Er ist ein hochbegabter Lyriker der jüngeren Generation. Ein Förderungsbeitrag in Form eines Stipendiums in der Höhe von 800 Schilling monatlich auf die Dauer eines Jahres, soll ihm die Vollerlung begonnener Arbeiten ermöglichen.

Karl Jordak: am 10.8.1917 in Wien geboren, besuchte einige Semester für Germanistik an der Wiener Universität und ist derzeit Bibliothekar an der Universitätsbibliothek Wien. Karl Jordak ist ein ausgezeichnete Essayist, der auch in seinen Gedichten Format zeigt. Die Zuerkennung eines Förderungsbeitrages in der Höhe von 6.000 Schilling soll seine materiellen Verhältnisse verbessern und seine künstlerische Tätigkeit fördern.

Herbert Vadsack: am 19.12.1912 in Knittelfeld geboren, ist seit 1957 als Bibliothekar tätig. Er ist ein vielversprechender Lyriker und Erzähler. Seine schwierige soziale Lage hindert ihn an der Fertigstellung eines Romanes. Ein einmaliger Förderungsbeitrag in der Höhe von 8.000 Schilling soll ihm dies nunmehr ermöglichen.

Die Veranstaltung war durch ein künstlerisches Programm umrahmt. Die Ausführenden waren Künstler, die bereits durch den Wiener Kunstfonds Förderungsbeiträge erhalten haben.

- - -

# Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309b - TELEPHON: 45 16 31, KL. 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Donnerstag, 23. April 1959

Blatt 682

## Auch heuer Palaiskonzerte

=====

23. April (RK) Das Kulturamt der Stadt Wien veranstaltet im kommenden Sommer wieder Konzerte in Wiener Palais, um besonders den ausländischen Besuchern Gelegenheit zu geben, in einem schönen, architektonisch und kulturhistorisch interessanten Rahmen Musik hören zu können.

Ausersehen hiefür sind die Palais Auersperg, Lobkowitz, Pallavicini, Rasumofsky und Schwarzenberg sowie die Akademie der Wissenschaften, an die sich heuer erstmalig der neue Saal der Hofburg und das Palais Palffy reihen.

Für die 27 Konzerte wurde eine Reihe hervorragender Künstler gewonnen, unter ihnen: Christl Goltz, Emmy Loose, Walter Berry, Fritz Uhl, Leopold Simoneau mit Pierette Alarie, Nicola Giauroff, Meura Moreira, Friedrich Gulda, Alfred Brendel, Any Jodry, Franco Gulli, ein griechischer Frauenchor, die Bläservereinigung der Wiener Philharmoniker und das Kammerorchester der Wiener Konzerthausgesellschaft unter Paul Angerer.

Heuer werden außerdem mehrere junge österreichische Musik-Preisträger zum erstenmal Gelegenheit finden, ihr Können, das ihnen bei internationalen und heimischen Wettbewerben schöne Erfolge brachte, im Rahmen der Palaiskonzerte unter Beweis zu stellen.

Die Palaiskonzerte werden zwischen 3. Juli und 1. September an jedem Dienstag, Donnerstag und Freitag um 20 Uhr stattfinden.

- - -

Siedlung Wienerfeld-West erhält Straßennamen  
=====

23. April (RK) In der Siedlung Wienerfeld-West befindet sich eine Reihe unbenannter Verkehrsflächen, die zum Teil noch ausgebaut werden müssen oder gerade fertiggestellt worden sind. Der Gemeinderatsausschuß III hat den Benennungsvorschlägen der Bezirksvertretung für den 10. Bezirk wie folgt zugestimmt:

Frödenplatz (Adolf Fröden, 1857 - 1932, Schauspieler, Schriftsteller), Emil Hertzka-Platz (Emil Hertzka, 1869 - 1932, Musikverleger), Alfred Stix-Platz (Alfred Stix, 1882 - 1957, Generaldirektor der staatlichen Kunstsammlungen in Wien), Carl Prohaska-Platz (Carl Prohaska, 1869 - 1927, Komponist), Hermann Schöne-Platz (Hermann Schöne, 1836 - 1902, Mitglied des Wiener Burgtheaters), Slanarplatz (Hans Slanar, 1890 - 1955, Pädagoge, Geograph, Verfasser einiger vorbildlicher Atlanten), Sibeliusstraße (Jan Sibelius, 1856 - 1957, Komponist), Soesergasse (Ferdinand Soeser, 1872 - 1937, Vorstand des Wiener Schubertbundes), Ceralegasse (Luigia Cerale, 1859 - 1937, Primaballerina an der Wiener Staatsoper), Birnbaumgasse (Uriel Birnbaum, 1894 - 1956, Lyriker, Essayist, Graphiker), Adolf Kirchl-Gasse (Adolf Kirchl, 1858 - 1936, Komponist, Chorleiter, Musikerzieher), Pirchangasse (Emil Pirchan, 1884 - 1957, Bühnenbildner), Bleigasse (Franz Blei, 1871 - 1942, Schriftsteller), Ignaz Pleyel-Gasse (Ignaz Pleyel, 1757 - 1831, Komponist, Schüler Haydns), Servaegasse (Franz Servae, 1862 - 1947, Schriftsteller, Journalist), Maiklgasse (Georg Maikl, 1872 - 1951, Kammersänger, bekannter Tenor der Wiener Staatsoper), Gimniggasse (Oskar Gimnig, 1857 - 1920, Burgschauspieler), Eisenmengergasse (August Eisenmenger, 1830 - 1907, Maler), Berthold Viertel-Gasse (Berthold Viertel, 1885 - 1953, Schriftsteller, Regisseur am Burgtheater), Franz Schreker-Gasse (Franz Schreker, 1878 - 1934, Komponist), Frieda Richard-Gasse (Frieda Richard, 1873 - 1946, Schauspielerin), Maillygasse (Anton Mailly, 1874 - 1950, Kulturhistoriker), Jarlweg (Otto Jarl, 1856 - 1920, Bildhauer).

- - -

## Musikveranstaltungen in der Woche vom 27. April bis 3. Mai

23. April (RK)

Datum:	Saal:	Veranstaltung:
Montag 27. April	Gr.M.V. Saal 19.30	Österreichischer Gewerkschaftsbund: Vorführung des 7. Konzertes im Zyklus "Die große Symphonie"; Wr. Symphoniker, Monique Haas (Klavier), Dirigent Joseph Keilberth
Dienstag 28. April	Gr.M.V. Saal 19.30	Musikalische Jugend Österreichs: Voraufführung des 7. Konzertes im Zyklus "Die große Symphonie"; Wr. Symphoniker, Monique Haas (Klavier), Dirigent Joseph Keilberth
	Brahmssaal (MV) 19.30	Kammermusikabend des Spira-Trios (Haydn, Beethoven, Martin)
	Schubertsaal (KH) 19.30	Konzert der Fullbright-Kommission
	Musikakademie Vortragssaal 18.00	Akademie für Musik u. darst. Kunst: Vortragsabend der Klasse Kammer- sänger Zoltán Závodszy
Mittwoch 29. April	Gr.M.V. Saal 19.30	Gesellschaft der Musikfreunde: 7. Konzert im Zyklus "Die große Symphonie"; Wr. Symphoniker, Monique Haas (Klavier), Dirigent Joseph Keilberth (Hindemith: Konzertmusik für Klavier, Blechbläser und Harfe; Bruckner: 3. Symphonie, Fassung 1878)
	Brahmssaal (MV) 19.30	Klavierabend Theo Bruins, Holland (Couperin, Haydn, Beethoven, Fauré, Baaren, Webern, Debussy)
	Musikakademie Vortragssaal 18.00	Akademie für Musik u. darst. Kunst: Öffentl. Generalprobe für das Aus- tauschkonzert in Belgrad; Günther Fichler (Violine), Winfried van den Hove (Klavier), Ingeborg Dressel (Gesang)
	Albertina 19.30	6. Abonnementkonzert; Grazer Bläser- vereinigung (Vivaldi, Haydn, Rossini, Mozart, Hindemith)

Datum:	Saal:	Veranstaltung:
Donnerstag 30. April	Gr.M.V.Saal 11.00	Bundesministerium für Unterricht: 1.Mai-Konzert (geschlossene Veranstaltung); Ausführende: Studierende der Wr. Musikakademie
	Gr.M.V.Saal 19.30	Gesellschaft der Musikfreunde: 7.Konzert im Zyklus "Die große Symphonie"; Wr.Symphoniker, Monique Haas (Klavier), Dirigent Joseph Keilberth
	Gr.K.H.Saal 11.00	Kulturamt - Theater der Jugend: 11.(letztes) Orchesterkonzert für Schüler der vierten Klassen; Wr. Symphoniker, Erich Kienbacher (Tenor), Helmut Wollmann (Klavier), Dirigent Hans Swarowsky (Mozart, Beethoven, Weber, Britten, Liszt, Strawinsky, Bizet, Puccini, Tschaikowsky)
	Mozartsaal (KH) 19.30	Wr.Konzerthausgesellschaft: Klavierabend Sergio Perticaroli (Händel, Mendelssohn, Chopin, Schumann, Ravel, Prokofieff)
	Musikakademie Vortragssaal 18.00	Akademie für Musik u. darst. Kunst: Öffentl.Generalprobe für die Austauschkonzerte in Brüssel, Köln, Hannover und München; Peter Efler (Klavier), Friedrich Miksovsky (Violine), Kurt Ruzicka (Baß)
	Konservatorium der Stadt Wien Konzertsaal 19.00	Musiklehranstalten der Stadt Wien: Jahreskonzert der Zweigschule IX, Leitung Elisabeth Korb
Samstag 2.Mai	Kammersaal (MV) 19.00	Schülerabend Prof. Trost
Sonntag 3.Mai	Gr.M.V.Saal 19.30	Österreichisch-Polnische Gesellschaft: Klavierabend Adam Harasiewicz (Brahms, Chopin, Prokofieff, Szymanowsky)
	Mozartsaal (KH) 19.30	Wr.Konzerthausgesellschaft: 8.Konzert im Zyklus III; Wr. Symphoniker, Franz Pelleg (Cembalo), Dirigent Paul Sacher (Honegger: 4.Symphonie; de Falla: Cembalo-Konzert: "Meister Pedros Puppenspiel")

Gemeinde Wien fördert Bau von Eigenheimen  
=====

23. April (RK) Unter Vorsitz von Stadtrat Heller fand heute im Wiener Rathaus eine Sitzung des Wohnbauförderungsbeirates der Stadt Wien statt. Auf Antrag des städtischen Baureferenten wurde der bedeutsame Beschluß gefaßt, ausnahmslos alle seit Bestehen des Wohnbauförderungsgesetzes 1954 bis zum 31. Dezember 1957 bei der Stadt Wien eingereichten Anträge zur Finanzierung von Eigenheimen zu bewilligen. Es handelt sich dabei um 135 Einfamilienhäuser und 22 Zweifamilienhäuser, also um insgesamt 179 Eigenheimwohnungen, für die ein Darlehensbetrag von 26,465.000 Schilling notwendig ist. Damit ist ein wesentlicher Fortschritt auf dem Sektor des von der Gemeinde Wien immer mehr geförderten Eigenheimbaues erfolgt.

Stadtrat Heller beantragte auch im Rahmen der Aktion der Auflassung noch bestehender Barackenwohnungen die Gewährung eines Darlehens in der Höhe von 16,7 Millionen Schilling für die Errichtung einer Wohnhausanlage im 23. Bezirk, Rodaun, mit 136 Wohnungen.

- - -

Brigittenauer Sportplatz wird ausgebaut  
=====

23. April (RK) Die Sportanlage auf den städtischen Grundstücken an der Brigittenauer Lände wird in nächster Zeit nach modernen Gesichtspunkten ausgestaltet werden. Auf Beschluß des Gemeinderatsausschusses III wurde den mit der Verwaltung betrauten Sportverband ein mehrjähriger Vertrag eingeräumt, um größere Investitionen zu ermöglichen. Auch die bestehenden Baulichkeiten werden renoviert und die kostenlose Benützung durch städtische Schulen, Kindergärten und Horte gesichert.

- - -

Empfang bei Bürgermeister Jonas  
=====

23. April (RK) Bürgermeister Jonas empfing gestern abend im Festsaal des Wiener Rathauses die Teilnehmer am 4. Gewerkschaftstag der österreichischen Gemeindebediensteten. Zur Begrüßung der Gäste, unter denen sich auch zahlreiche ausländische Delegierte befanden, hatten sich mit dem Bürgermeister Vizebürgermeister Weinberger, Stadtrat Riemer und Magistratsdirektor Dr. Kinzl eingefunden.

- - -

"Die Stadtgemeinde Wien und die bildenden Künstler"  
=====

23. April (RK) Der Freie Berufsverband der bildenden Künstler Österreichs, dem nicht weniger als 17 Künstlervereinigungen angehören, hat Stadtrat Mandl eingeladen, morgen, Freitag, den 24. April, um 17.30 Uhr, im Concordia-Haus, 1, Bankgasse 8, über das Thema "Die Stadtgemeinde Wien und die bildenden Künstler" zu sprechen.

- - -

Gesperrt bis 17.30 Uhr!

Eröffnung des Historischen Museum der Stadt Wien  
=====

Begrüßungsansprache von Stadtrat Mandl

23. April (RK) "Ich habe die ehrenvolle Aufgabe, Sie meine sehr verehrten Damen und Herren, die Sie gekommen sind, der Eröffnung unseres neuen Museumsgebäudes beizuwohnen, auf das herzlichste zu begrüßen und Ihnen für Ihr Erscheinen zu danken.

Es ist für uns eine ganz besondere Freude in unserer Mitte unser hochverehrtes Staatsoberhaupt, Herrn Bundespräsidenten Dr. Adolf Schärf, willkommen heißen zu dürfen. Wir danken ihm vor allem für die Bereitschaft, dieses neue Haus eröffnen und seiner Bestimmung übergeben zu wollen.

Wir sind am heutigen Tage sehr stolz und sehr glücklich, nach einem fast 70jährigen Planen und Ringen nun das neue Haus für die reichen Sammlungen der Stadt Wien seiner Bestimmung übergeben zu können.

Es ist kein Prunkbau, der vor Ihnen steht, kein mit kostbaren Marmorstatuen geschmücktes Repräsentationsgebäude - es ist ein Haus, einfach, klar und bis ins letzte ehrlich und sachlich gestaltet: so wie es der modernen Gesellschaft geziemt, ihrem Wollen Ausdruck zu verleihen. So ist es vielleicht in gewissem Sinne sogar als ein Glücksfall anzusehen, daß die Pläne für ein neues Stadtmuseum, die schon vor sieben Jahrzehnten und dann immer wieder gefaßt wurden, im großen Österreich nicht realisiert werden konnten und daß erst unser klein gewordenes Vaterland und seine zukunftsgläubige Hauptstadt Wien diese Aufgabe zu erfüllen vermochte.

In der Zwischenzeit hat eine neue Baugesinnung für die ganze Welt, mitbegründet von unseren großen Wiener Architekten Otto Wagner und Adolf Loos, unsere moderne Architektur geformt und auch diesem Hause sein Gepräge gegeben. Es ist mit allen technischen Möglichkeiten ausgestaltet worden: von den verstellbaren Wänden bis zu den auswechselbaren Deckensegmenten, von den verstellbar angeordneten Beleuchtungskörpern bis zu den Jalousien, die Lichteinfall und Sonnenbestrahlung bis ins kleinste regeln lassen, von der Vollklimatisierung bis zur automatischen Feuchtigkeitsregelung in den Sälen und Depots.

Das Gebäude enthält neben den Ausstellungsräumen einen Lese- und Vortragssaal, die notwendigen Werkstätten, ein großes Bilderdepot und schließlich die Büroräume für die Angestellten.

Ich darf sagen, daß es - was Planung und vor allem technische Ausstattung betrifft - zu den modernsten Musealbauten der Gegenwart gehört.

Es ist anlässlich der Planung und des Baues viel über die Wahl des Platzes diskutiert worden und manches Für und Wider prallte mitunter hart aneinander. Ich glaube, daß wir gut gewählt haben und daß sich das neue Haus in der kurzen Zeit seines Bestandes im Stadtbild Wiens eingewurzelt hat.

Wenn es nun noch gelingt, den Karlsplatz in den kommenden Jahren nach einem einheitlichen Konzept neu zu gliedern und zu gestalten, dann wird dieser zentrale Punkt der Wiener Kultur, beherrscht von dem herrlichen Bau Fischer von Erlachs, alte und neue Baugesinnung zu einer städtebaulichen Einheit zusammenfassen. Es wird aber dann auch auf diesem Platze ein Kulturzentrum entstanden sein, das in seinem Kern die Secession, das Künstlerhaus, das Musikvereinsgebäude und das Konzerthaus umfaßt und das ausstrahlt über die Österreichische Galerie im Belvedere bis zu der in Aufstellung begriffenen modernen Galerie im Schweizer Garten, und es wird solcherart eine Brücke geschlagen, vom kulturge-sättigten Zentrum unserer Stadt zu den lebendigen, aufnahme-bereiten Distrikten in den äußeren Bezirken unserer großen Gemeinschaft.

Das Museum von heute ist ein Element der Volksbildung. Es soll Wissen und Wahrheit verbreiten, es soll sagen was gewesen ist, sachlich und richtig.

Hier wird der großen Vergangenheit unserer Stadt Raum gegeben und der Leistung unserer Vorfahren Achtung gezollt. Ihre Werke sind die Basis, auf der unser gegenwärtiges Schaffen ruht und seinen Weg in die Zukunft findet.

Dieses Historische Museum der Stadt Wien ist ein Stadtmuseum. Es ist mit der tiefen Bemühung aller Beteiligten für den einen Zweck erbaut, den Wienern und den vielen Freunden unserer Stadt aus aller Welt, die uns jährlich in immer steigender Zahl besuchen, die Geschichte Wiens ganz für sich und als ein Fest für die Augen

faßbar zu machen. Ich glaube sagen zu können, daß dies schon in der ersten Aufstellung gelungen ist, obwohl die zur Verfügung stehende Zeit knapp war und von jedem Einzelnen die Anspannung aller Kräfte erforderte.

Aber wir wollten den Wienern ihr Museum nicht länger vorenthalten und den Geburtstag unseres unvergeßlichen Bundespräsidenten Dr. h.c. Körner benützen, es seiner Bestimmung zu übergeben. Und so werden vom morgigen Tage an die wertvollen Sammlungen der Stadt Wien wieder zugänglich sein und zwar in einem Ausmaße und in einer Form, wie nie zuvor.

Es ist ein Mus um der ersten Garnitur, das wir errichtet haben. In ihm soll durch die besten Exponate die Geschichte Wiens lebendig werden, von der Vergangenheit bis zur Gegenwart, so knapp und so klar, daß nach dem Verlassen des Hauses ein bleibender Eindruck vom Werden und Wirken der Menschen auf diesem historischen Boden für immer haften bleibt.

Das Erdgeschoß zeigt die Historie Wiens von der Vorgeschichte über die römische Zeit bis etwa zum Jahre 1500, der erste Stock setzt über die beiden Türkenbelagerungen die Geschichte bis etwa zum Tode Maria Theresias fort. Hier bricht die Grundaufstellung einstweilen ab. Im zweiten Stock, dort wo sie später von 1800 bis unmittelbar vor die Gegenwart fortgesetzt werden soll, ist derzeit ein großer Rechenschaftsbericht über zehn Jahre Neuerwerbungen von 1949 bis 1959 zu sehen: gleichfalls historisch angeordnet, und daher zu einem Teil die Grundaufstellung ergänzend. Schließlich wird noch die erste einer kommenden großen Reihe von Sonderausstellungen gezeigt: das Lebenswerk von Hieronymus Löschenkohl, der in seinen lebensvollen farbigen Stichen voll persönlichem Reiz die Zeit von 1780 bis 1807 bis in jedes Detail begleitet und ins Bild gebracht hat, der erste Reporter, ein Bildberichterstatter voll Kunst und Phantasie.

Ich glaube, es ist ein gutes Haus geworden, dessen Pforten wir heute zum ersten Male öffnen. Lassen Sie mich an dieser Stelle in unserer aller Namen Dank sagen, allen die mitgebaut und mitgebangt haben bis das Werk vollendet war.

Mich aber lassen Sie schließen mit den gleichen Worten, die ich an den Beginn meiner Darlegungen setzen durfte:

Wir sind am heutigen Tage sehr stolz und sehr glücklich und wir wünschen diesem Haus, daß in ihm sich das alte Goethe-Wort von Tag zu Tag erneuere, das da lautet:

"Was Du ererbt von Deinen Vätern hast  
erwirb es um es zu besitzen."

- - -

Gesperrt bis 17.30 Uhr!

Eröffnung des Historischen Museums der Stadt Wien

Die Rede des Bürgermeisters

23. April (RK) "Am 24. April 1953 hatte ich die Ehre, dem Wiener Gemeinderat folgenden Antrag zu unterbreiten:

"Aus Anlaß des 80. Geburtstages des Herrn Bundespräsidenten Dr. h.c. Theodor Körner, Ehrenbürger der Stadt Wien, wird als Ausdruck warm empfundenen Dankes für die großen Verdienste Dr. h.c. Körners als Bürgermeister von Wien in den Jahren 1945 bis 1951 und in Erfüllung seines oft geäußerten Wunsches der Beschluß gefaßt, ein eigenes Gebäude für das Museum der Stadt Wien auf dem Karlsplatz zu errichten."

Mit der einstimmigen Annahme dieses Antrages brachte die Stadt Wien ihrem vormaligen Bürgermeister, der sich den Ehrentitel "General des Wiederaufbaues" erworben hat, ein willkommenes Geburtstagsgeschenk dar. Der Gedanke, das Historische Museum zu bauen, entsprach einem seiner seltenen Wünsche.

Der Grundsteinlegung für den Bau am 2. Oktober 1954 hat er beigewohnt, viele Bilder halten den Augenblick fest, in dem er mit der Würde und der Menschlichkeit seiner Teilnahme den Beginn der großen Arbeit begleitete. Wie hatten wir gewünscht, er möge den heutigen Tag erleben, an dem wir ihm das vollendete Werk, das eingerichtete Museum, hätten zeigen können! Es sollte nicht sein. Aber wir alle denken an ihn, als ob er unter uns wäre, da wir am Vorabend des Tages, an dem er seinen 86. Geburtstag gefeiert hätte, das Haus der Öffentlichkeit übergeben. Eine Widmungs-

tafel in der Eingangshalle hält für alle Zeiten den Anteil fest, den Theodor Körner an dieser Krönung des Wiederaufbauwerkes unserer geliebten Stadt hat.

Das Historische Museum der Stadt Wien hat endlich ein eigenes Haus! Auf was für eine Leidensgeschichte schauen wir zurück, wieviel Planen und Versagen, wieviel Beginnen und Nie-Vollenden spielte sich seit dem Jahre 1900 ab, in dem der Wunsch nach einem eigenen Gebäude rege wurde. Der große Architekt Otto Wagner entwarf Plan auf Plan und fand doch keine Gnade bei den Hofkreisen für seine freilich kühnen und neuen Entwürfe; er hat das Scheitern der Museumspläne als die größte Enttäuschung seines Lebens bezeichnet. Dann erhielten weit weniger bekannte Architekten für einen wenig geeigneten Bauplatz sogar den Auftrag. Charakteristisch für die Zeit um 1912, daß man mit der Ausschmückung, mit Figuren, die an dem Gebäude stehen sollten, begann. Aber auch die Quadern lagen zu einem großen Teil schon bereit. Da kam der erste Weltkrieg. Die Steine wurden nach 1918 zum Bau des Krematoriums verwendet und das Museum blieb in den ungeeigneten Räumen des Rathauses.

Was dem reichen Wien vor dem ersten Weltkrieg nicht beschieden war, hat das nach zwei Weltkriegen arm gewordene Wien verwirklicht. Um seinem ersten Bürgermeister nach 1945, der noch bei Lebzeiten zu einem Symbol Wiens und Österreichs geworden war, zu seinem 80. Geburtstag eine Freude zu bereiten, hat die Stadt seinen Wunsch erfüllt, den Museumsbau beschlossen und diesmal auch durchgeführt. Für den großen Architekten und Städtebauer Otto Wagner ist es eine posthume Rechtfertigung und Ehrenrettung, daß das Museum an derselben Stelle erbaut wurde, die er schon um 1900 vorgeschlagen hat.

Die allzeit getreuen Bürger der **Wienerstadt** der vergangenen Jahrhunderte zu ehren, die Wienerinnen und Wiener von heute zu erfreuen und zu belehren, das ist die Aufgabe des Historischen Museums der Stadt Wien. Die Zeugnisse des Schaffens und des Strebens, der Sorgen und der Mühen der Wiener aus den vielen Jahrhunderten der Besiedlung des Wiener Raums sollen hier nicht nur weiter gesammelt, sondern auch würdig und eindrucksvoll gezeigt werden.

Sie alle sind Quellen zur Erkenntnis des vielfältigen Lebens in unserer Stadt. Wie Vieles, das bisher ganz verborgen war oder nur unzulänglich ausgestellt werden konnte, tritt jetzt ins volle und lebendige Licht eines glücklich gelungenen und sorgsam verwalteten Hauses! Ich erwähne nur, daß der Schatz gotischer Plastik von unserem Stephansdom noch nie so vollzählig und so eindrucksvoll aufgestellt zu sehen war wie hier.

Das Ansehen Wiens in der Welt beruht nicht zuletzt auf seiner kulturellen Bedeutung. Die Geschichte Wiens zeigt uns eindringlich, wie sich unsere Stadt aus Erschütterungen und Heimsuchungen immer wieder zu neuer Blüte erhoben hat. Nach dem zweiten Weltkrieg mußten wir uns zuerst mit allen Kräften der Linderung der Not und der Befriedigung der elementaren Lebensbedürfnisse zuwenden. Heute aber sind wir so weit, daß wir ein Fest der Kultur feiern können, das seltene Ereignis im Leben einer Stadt, daß sie ein neues Museum, und noch dazu das ihrer eigenen Geschichte erhält. Als Bürgermeister der Stadt muß mich das mit Genugtuung und Freude erfüllen.

In dieser Stunde drängt es mich, all den Frauen und Männern aufrichtig zu danken, die, jeder auf seine Art, an der Planung, Ausführung und Einrichtung dieses gediegenen und würdigen Bauwerkes mitgewirkt haben. Sie alle dürfen in dem nun vollendeten Bauwerk ein schönes Zeugnis ihrer vereinten Bemühungen und Leistungen erblicken.

Das Historische Museum der Stadt Wien soll eine Schatzkammer der Wiener Vergangenheit für die Schatzgräber der Wiener Zukunft sein! Es gelte als Vermächtnis der Vorfahren an das ewig junge, ewig strebende und lebendige Wien."

- - -

Gesperrt bis 17.30 Uhr!

Eröffnung des Historischen Museums der Stadt Wien  
=====

Die Eröffnungsansprache des Bundespräsidenten

23. April (RK) "Es ist etwas Großes und Schönes, wozu Sie mich heute geladen haben. Seit langen, langen Jahren hat die Gemeinde Wien, die Gemeindeverwaltung, Gegenstände, aus denen die Geschichte der Stadt und aus denen auch die Kultur Wiens spricht, erworben, gesammelt, sorgfältig gepflegt und, soweit es möglich war, auch der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Der Umfang der Sammlungen wuchs so an, daß man schon vor ungefähr 50 Jahren daran dachte, ein eigenes Haus zu errichten, in dem sie gezeigt werden könnten. Den Versuchen dazu und den Vorarbeiten blieb der entscheidende Erfolg versagt; dort, wo sich dieses Museum nach den Plänen von einst erheben sollte, ist die neue Stadthalle erbaut.

Die Lösung, welche in der Zeit nach dem zweiten Weltkrieg gesucht und angestrebt wurde, hat viele Vorzüge für sich, vor allem den von Otto Wagner bei der Auswahl von Bauplätzen für Museen schon vor einem halben Jahrhundert betonten Vorteil, daß sich das Gebäude für das Historische Museum der Stadt Wien nicht am Rande der Stadt, sondern in ihrer Mitte erhebt. Die Anregung dazu, gegeben von meinem großen Amtsvorgänger Theodor Körner, zur einer Zeit, da er noch Bürgermeister von Wien war, wurde verwirklicht von der Stadtverwaltung, um Theodor Körner zu ehren.

Ein Museum, ein historisches Museum, eingerichtet und betreut nach modernen Grundsätzen, ist keine Sache verstaubter Geschichte, sondern eine Stätte höchster Lebendigkeit. Der Mensch von heute sieht das Große aus unserer Vergangenheit und das Schöne, Dinge des Alltags von einst und Gegenstände, die an große Ereignisse der Vergangenheit mahnen.

Heute sehen wir in den Waffen des alten Wiener Zeughauses nicht mehr das grausige und vernichtende, sondern das schöne Erzeugnis eines Kunsthandwerkes. Die Figuren der Heiligen und Fürsten sind zu einem Teil von tiefer und reiner Menschlichkeit

erfüllt. Aus Darstellungen der Wiener von einst sehen wir, wie sie sich unterhalten, aber auch wie sie gelitten haben.

Die Ausstellung im Museum läßt uns nicht nur in die Vergangenheit schauen, sie zwingt uns geradezu zu Schlüssen auf die Gegenwart, zu Vergleichen zwischen dem Einst und dem Jetzt.

Die Wiener werden sicherlich erfreut sein, wenn sie in Muße betrachten und beschauen können, was - bisher verwahrt und nur unzulänglich ausgestellt - nunmehr vor ihren Augen ausgebreitet ist.

Ich glaube, die Bevölkerung Wiens schuldet den Anregern und den Ausführern dieses Werkes Dank für die große Tat.

Im Gedenken an Theodor Körner, dem dieser Bau in Erfüllung seines langjährigen Wunsches gewidmet ist, und in dem Gefühl, einen bedeutenden Akt im geistigen Leben unseres Volkes damit zu vollziehen, erkläre ich das Historische Museum der Stadt Wien für eröffnet."

- - -

Städtischer Bediensteter erhielt Körner-Förderungspreis  
=====

23. April (RK) Heute vormittag fand im Festsaal der Akademie der Wissenschaften die Verleihung des Theodor Körner-Förderungspreises statt.

Dem Angestellten des Statistischen Amtes der Stadt Wien Dr. Christian Binder wurde für seine Arbeit "Wege zur Gesellschaft des Angestellten" sowie zu deren Vertiefung und Vollendung der Theodor Körner-Förderungspreis zugesprochen.

Im ersten Teil dieser interessanten Arbeit befaßt sich der Autor mit der Entstehung und geschichtlichen Entwicklung des Angestelltenstandes vom Sklavenschreiber des Altertums bis zum Stadtschreiber des Mittelalters. Im zweiten Teil erläutert er die Vielfalt der Funktion der Angestellten, ihre gesellschaftliche Position und ihre Entwicklungsmöglichkeit. Er spricht von der Überwindung der Gegensätze zwischen Kultur- und Wirtschaftsangestellten und von dem Gegner jeder rationellen Tätigkeit der Bürokratie. Im letzten Teil bietet der Autor interessante Perspektiven über die Entwicklung zur Angestelltengesellschaft. Er zeigt, wie die Automation heute schon einen großen Teil der Hilfsarbeit übernimmt und wie die Facharbeit langsam in die Hände der Angestelltenschaft übergeht. Die Thesen vom unproduktiven Angestellten sind längst überlebt, der passive Arbeiter von einst, der nur Befehle vom Angestellten übernimmt und ausführt, wird dem aktiven Angestellten weichen, der aus eigener Initiative die Technik wirksam werden läßt, sodaß in den Betrieben von morgen nicht mehr das blaue Kleid des Arbeiters, sondern der weiße Mantel des Ingenieurs, des Angestellten, vorherrscht.

- - -

Empfang für Europäisches Forschungsinstitut der Saarländer Universität  
 =====

23. April (RK) Das Europäische Forschungsinstitut der Universität des Saarlandes hat eine Studienreise nach Österreich unternommen, die die Studenten unter Führung des Dekans der Juridischen Fakultät, Prof. Dr. Aubin, auch nach Wien brachte.

Heute vormittag hielt Vizebürgermeister Honay für die Teilnehmer der Studienreise im Stadtsenatssitzungssaal des Wiener Rathauses einen Vortrag über das Thema "Wien und Europa". Er gab einen Überblick über die Leistungen Wiens für Europa in der Vergangenheit und sprach dann über die Arbeit, die die Stadtverwaltung in der Zukunft für Europa zu leisten gedenkt.

Zu Mittag gab Bürgermeister Jonas einen Empfang im Wiener Rathauskeller. Von Seiten der Stadt Wien nahmen daran Vizebürgermeister Honay, Vizebürgermeister Weinberger, die Stadträte Bauer, Glaserer, Heller und Stadtschulratspräsident Dr. Zechner teil.

Bürgermeister Jonas sagte in seiner Begrüßungsansprache, daß man hier in Wien nicht weniger europäisch sei, als in anderen europäischen Staaten des Westens. Von Wien aus sieht man ein Europa, das vielleicht schwieriger zu verwirklichen ist, keinesfalls aber ein schlechteres Europa darstellt. Man müsse damit rechnen, daß die jetzigen Zustände nicht unabänderlich sind und jetzt schon die dann andere Problematik der europäischen Integration sehen. Die Stadt Wien will sich schon heute darauf vorbereiten.

- - -

Rindernachmarkt vom 23. April  
 =====

23. April (RK) Unverkauft von Vorwoche: 2 Stiere, 1 Kuh, Summe 3. Neuzufuhren Inland: 1 Ochse, 25 Stiere, 40 Kühe, Summe 66. Gesamtauftrieb: 1 Ochse, 27 Stiere, 41 Kühe, Summe 69. Verkauft wurden 26 Stiere, 31 Kühe, Summe 57. Unverkauft blieben 1 Ochse, 1 Stier, 10 Kühe, Summe 12. Marktverkehr ruhig, Hauptmarktpreise.

- - -

Schweinenachmarkt vom 23. April  
 =====

23. April (RK) Neuzufuhren Inland: 35 Schweine. Verkauft wurde alles.

- - -

Das Historische Museum der Stadt Wien  
=====

23. April (RK) Heute abend eröffnete Bundespräsident Dr. Schärf das Historische Museum der Stadt Wien. Am Vormittag hatten bereits die Vertreter der Wiener und der internationalen Presse Gelegenheit, das Museum kennenzulernen. Stadtrat Mandl, der die zahlreich erschienenen Journalisten begrüßte, wies darauf hin, daß hier nach dem allgemeinen Urteil der internationalen Fachwelt eine vorbildliche Einrichtung geschaffen wurde.

Das Historische Museum der Stadt Wien ist ab morgen, Freitag, für den allgemeinen Besuch zugänglich. Die Besuchszeiten sind: dienstags bis freitags von 9.15 bis 18 Uhr, samstags und sonntags von 9.15 bis 13 Uhr. Montag ist das Museum geschlossen. Der Eintrittspreis beträgt fünf Schilling. Gegenwärtig sind im Museum der Stadt Wien die Grundaufstellung des Museums zu sehen, sowie die beiden großen Sonderausstellungen "Hieronymus Löschenkohl" und "Neuerwerbungen 1949 - 1959". Für Schulen und Volksbildungsanstalten, die dem Verband der Wiener oder österreichischen Volksbildung angehören, ist der Eintritt unter Führung von Lehrpersonen frei, ebenso für Jungmänner in Uniform, die ihrer Wehrdienstpflicht nachkommen, für Studenten bei Vorweisung der Legitimation und für Kinder unter 14 Jahren.

Die Sammlungen des Historischen Museums der Stadt Wien wurden im Neuen Rathaus im Jahre 1888 erstmals dem allgemeinen Besuch zugänglich gemacht. Schon wenige Jahre nachher erwiesen sich die hiefür verwendeten Räumlichkeiten für die Unterbringung des ständig wachsenden Museums als zu klein. Zahllose Pläne für einen Neubau wurden ausgearbeitet. Wettbewerbe veranstaltet und Preise vergeben. Unter den Planungen ragt die des großen österreichischen Architekten Otto Wagner für genau denselben Platz hervor, an dem jetzt der Museumsbau errichtet wurde. Was in der Hauptstadt der großen österreichisch-ungarischen Monarchie nicht gelang, hat nun die Stadt Wien trotz der schweren Einbußen durch den zweiten Weltkrieg vollbracht. Der Gemeinderat beschloß anlässlich des 80. Geburtstages des Bundespräsidenten Dr. h.c. Theodor Körner ein eigenes Gebäude für das Museum der Stadt Wien zu errichten. Am

15. Juli 1953 wurde von der Stadtbauamtsdirektion ein Architekturwettbewerb für das zu errichtende Gebäude ausgeschrieben, und bis zum Einsendeschluß am 30. September 1953 langten 84 Entwürfe ein. Die Jury wählte die Pläne des Architekten Prof. Oswald Haerdtl zur Durchführung aus. Nach der Grundsteinlegung am 2. Oktober 1954 am Karlsplatz entstand unter der Aufsicht der Magistratsabteilung 23 jene zweckentsprechende Heimstätte, in der die Sammlungen des Historischen Museums nach modernsten Gesichtspunkten aufgestellt werden.

#### Technische Daten

Mit dem Bau des Museums wurde am 13. September 1954 begonnen, die Dachgleiche wurde am 28. Dezember 1955 erreicht. Am 11. Juli 1958 wurde der Bau zur Einrichtung übergeben. Die Gesamtkosten des Museums der Stadt Wien betragen 38,8 Millionen Schilling.

#### Medaille zur Eröffnung des Museums

Anläßlich der Eröffnung des Historischen Museums der Stadt Wien hat Prof. Ferdinand Welz eine Erinnerungsmedaille aus Bronze geschaffen, die auf der einen Seite das Museum der Stadt Wien, auf der anderen Seite das Profil von Bundespräsident Dr. h.c. Körner zeigt. Die Medaille, die in einer beschränkten Auflage hergestellt wurde, wird an Persönlichkeiten des öffentlichen und kulturellen Lebens der Stadt Wien verteilt.

- - -

Landeshauptmann von Niederösterreich versucht Gewaltmaßnahme  
=====

gegen Wiener Stadtwerke  
=====

23. April (RK) Wie bereits bekannt ist, hat der Landeshauptmann von Niederösterreich unter Berufung auf das 2. Verstaatlichungsgesetz mehrere Anlagen der Wiener Stadtwerke - Elektrizitätswerke verstaatlicht und in das Eigentum der Newag übertragen. Es handelt sich dabei um die Abschnitte Andlersdorf - Orth a.d. Donau, Andlersdorf - Rutzendorf, die Schalt- und Umspannstation Andlersdorf samt ihrer hoch- und niederspannungsseitigen Einrichtung und das Niederspannungsverteilsnetz samt den Hausanschlüssen in Andlersdorf, Andlersdorf - Groß-Enzersdorf, Markgrafneusiedl - Glinzendorf und Markgrafneusiedl - Raasdorf, Schaltheus Eibesbrunn - Gerasdorf und das Versorgungsgebiet Hagenbrunn, Königsbrunn und Enzersfeld. In diesem 154 Quadratkilometer großen Gebiet gibt es 70 Kilometer 20.000-Volt-Hochspannungsleitungen, 120 Kilometer Niederspannungsleitungen, 33 Trafostationen (30 gemauerte Trafostationen und drei Betonmaststationen), ein Schaltheus in Andlersdorf, 2.951 Hausanschlüsse, 3.040 Zähler. Die Gesamtherstellungskosten dieser Einrichtungen repräsentieren einen Wert von etwa 20 Millionen Schilling.

Dieser überraschende Bescheid, der unverständlicherweise eine aufschiebende Wirkung nicht zuerkennt, wurde den Wiener Stadtwerken am 21. April, um 8.30 Uhr, zugestellt und enthält eine nur 48stündige Frist für die Übergabe dieses in Frage stehenden Eigentums der Gemeinde Wien an die Newag. Landeshauptmann Steinböck hat der Berufung die aufschiebende Wirkung mit dem merkwürdigen Hinweis aberkannt, daß die vorzeitige Vollstreckung im Interesse einer "ordnungsgemäßen Versorgung des durch die Verstaatlichung erfaßten Gebietsteiles gelegen sei".

./.

Selbstverständlich trifft das aber nicht zu, umso mehr, als die Wiener E-Werke das in Rede stehende Gebiet schon seit 17 Jahren ununterbrochen mit elektrischer Energie versorgen und sich in dieser langen Zeitspanne noch niemals ein Anstand oder eine Unzukömmlichkeit ergeben hat. Es wäre auch vollkommen abwegig anzunehmen, daß bei nicht sofortiger Vollstreckung des Verstaatlichungsbescheides eine Unterbrechung der Versorgung des betreffenden Gebietsteiles eintreten könnte, weil die Stadt Wien, obwohl die Frage der Verstaatlichung schon seit mehr als zehn Jahren aktuell ist, bis jetzt noch nirgendwo die Stromversorgung beeinträchtigt hat. Es gibt daher nicht den geringsten Anhaltspunkt dafür, daß plötzlich eine Änderung in dieser Haltung eintreten könnte.

Die Wiener Stadtwerke haben daher noch gestern, Mittwoch, den 22. April, beim Bundesministerium für Verkehr und Elektrizitätswirtschaft beantragt, daß jede Vollstreckungsmaßnahme vorläufig zu unterbleiben hat, bzw. zurückzunehmen ist. Die Gemeinde Wien ist selbstverständlich jederzeit bereit, eine Entscheidung des zuständigen Bundesministeriums, bzw. des Verwaltungs- oder des Verfassungsgerichtshofes entgegenzunehmen und auch zu befolgen. Sie muß sich aber mit Entrüstung gegen eine offenkundige Gewaltmaßnahme zur Wehr setzen.

Das Bundesministerium für Verkehr und Elektrizitätswirtschaft hat daraufhin heute vormittag dem Landeshauptmann von Niederösterreich mitgeteilt, daß jeder Vollstreckungsschritt, dessen Frist in der Zwischenzeit auf heute 12 Uhr mittag verlängert worden war, zu unterlassen sei. Nunmehr wird das Ministerium auf Grund der von der Stadt Wien eingebrachten Berufung darüber zu entscheiden haben, ob eine Verstaatlichung in diesem Falle überhaupt gesetzlich zulässig ist.

- - -

# Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN. MAGISTRATSDIREKTION · PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309b - TELEFON: 45 16 31, KI. 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWÖRTLICH: WILHELM ADAMETZ

Freitag, 24. April 1959

Blatt 702

## Vertreter der Bundesländer-Presse in Wien

=====

24. April (RK) Über Einladung der Fremdenverkehrsstelle der Stadt Wien kamen zahlreiche Vertreter der Presse der österreichischen Bundesländer nach Wien, um der Eröffnung des Historischen Museums der Stadt Wien beizuwohnen.

Stadtrat Mandl begrüßte die Gäste und wies in seiner Ansprache darauf hin, daß sich Wien noch immer als Teil eines gemeinsamen Ganzen betrachte und seine Kulturmission in diesem Sinn erfüllen werde.

Die Journalisten aus den Bundesländern hatten Gelegenheit, das neue Museum der Stadt Wien zu besichtigen. Sie beendeten ihren Besuch in der Bundeshauptstadt mit einer Rundfahrt durch Wien, auf der sie die Wiener Stadthalle und das neue Jugendgästehaus in Hütteldorf kennen lernten.

- - -

## Eine Hallensteingasse in Meidling

=====

24. April (RK) Der zuständige Gemeinderatsausschuß hat beschlossen, die neue Verkehrsfläche, die in Meidling von der Jägerhausgasse zum Marschallplatz führt, mit dem Namen Hallensteingasse zu bezeichnen. Conrad Hallenstein war Mitglied des Wiener Burgtheaters und lebte 1834 bis 1892.

Tödlicher Verkehrsunfall

=====

24. April (RK) Heute früh wurde in der Jägerstraße der 23jährige Josef Zehetner aus Obersulz, Bezirk Gänserndorf, beim unvorsichtigen Überqueren der Straße vom Triebwagen der Linie 132 niedergestoßen. Der Verunglückte erlitt einen Schädelbasisbruch und innere Verletzungen, denen er auf der Stelle erlag.

Während der Verkehrsstörung, die 20 Minuten dauerte, wurden die Züge ab Wallensteirplatz über Wallensteinstraße - Klosterneuburger Straße - Wexstraße abgelenkt.

- - -

Ein Wahrzeichen Wiens im neuen Glanz

=====

Der umgebaute Hochstrahlbrunnen kann in Betrieb genommen werden

24. April (RK) Ende April wird der umgebaute Wiener Hochstrahlbrunnen in Betrieb genommen werden. Dem ersten Probelauf des hydraulischen Mechanismus sowie den Proben mit den Beleuchtungseffekten wohnten heute abend Vertreter der Presse bei, die vom Amtsführenden Stadtrat für Bauangelegenheiten Heller über die von der Stadtverwaltung in den vergangenen Monaten auf dem Schwarzenbergplatz vorgerommenen unterirdischen Einbauten informiert wurden.

Dem Entschluß, diese auf dem europäischen Kontinent einmalige Anlage zu modernisieren, lagen vor allem die Bestrebungen zugrunde, den Betrieb möglichst rationell zu gestalten. Man konnte es sich nicht mehr leisten, zur Hauptbetriebszeit im Sommer eine Million Liter Wasser pro Stunde zu verschwenden. Auch der Betrieb der Anlage selbst, deren älteste mechanische Bestandteile schon mehr als 80 Jahre alt geworden sind, war zu kostspielig und nur bei Überwindung von vielen Schwierigkeiten möglich. Wurde fallweise das monströse Räderwerk unter dem Schwarzenbergplatz in Bewegung gesetzt, mußten jedesmal zur Überwachung der Bogenlampen ein Dutzend Elektriker herbeigeholt werden. Obwohl sechs Ventilatoren stündlich 47.000 Kubikmeter Belvedereluft in das Maschinenhaus trieben, war die Hitze im Scheinwerferraum fast unerträglich.

Dazu kam noch, daß die altertümlichen Bogenlampen nur eine geringe Lichtausbeute und einen beschränkten Farbenwechsel gestatteten.

Durch den jetzt von der Gemeinde Wien durchgeführten Einbau von sieben Umlaufpumpen mit zusammen 100.000 PS kann nun immer das gleiche Wasser verwendet werden. Aus dem Rohrnetz der Wiener Wasserleitung muß bloß der durch Verdunstung des Wassers entstandene Verlust gedeckt werden. Die Aufteilung auf mehrere Aggregate, die auch die um die Hauptfontäne gruppierten sechs sogenannten Königsschlösser und die 356 weiteren kleinen Wasserstrahlen speisen, ermöglicht es, den Brunnen in verschiedenem Umfang in Betrieb zu setzen. Der Hauptstrahl kann eine Höhe bis zu 35 Meter erreichen.

Bei der Modernisierung der Lichtanlagen wurden die ehrwürdigen, mit großen Metallparabolspiegel versehenen Kohlenscheinwerfer ersetzt. Der Großteil der Lampen ist aus dem Maschinenhaus herausgenommen, sodaß schon dadurch große Lichtverluste vermieden werden. Das Einschalten der Glühlampen ist wesentlich einfacher als das der seinerzeitigen Bogenlampen. Insgesamt wurden 1.614 Lampen installiert, und zwar in fünf Grundfarben, die rund 150 Kombinationen ermöglichen. Eine Schaltautomatik wird später einmal den Farbenwechsel vollautomatisch durchführen.

Der so rationalisierte Betrieb wird es der Stadtverwaltung gestatten, den Hochstrahlbrunnen nicht nur bei besonders festlichen Anlässen erstrahlen zu lassen.

- - -

Die Gastärzte werden angestellt  
=====

23. April (RK) Bis vor kurzem strömten aus den österreichischen Universitäten mehr junge Mediziner als die Krankenhäuser, die nach dem Arztegesetz verpflichtet sind, den jungen Mediziner eine mindestens dreijährige, nach den Wünschen der Gebietskrankenkassen aber eine vierjährige Spitalspraxis gegen Bezahlung zu gewähren, derartige Ausbildungsstellen für junge Ärzte zur Verfügung hatten. Daraus ergaben sich lange Wartezeiten, die von den meisten jungen Ärzten wirtschaftlich nicht durchgestanden werden konnten. Bei den Krankenanstalten der Stadt Wien meldeten sich derartig viele Jungärzte zur Spitalspraxis, daß zeitweise bis zu 600 Aufnahmeansuchen vorlagen.

In Verhandlungen zwischen dem Finanzministerium und der Gemeinde Wien wurde schließlich auf Grund der Gutachten der Anstaltsdirektoren die Zahl der Gastärzte festgesetzt und diesen ein Stipendium gewährt, das zu gleichen Teilen von Bund und Gemeinde getragen wurde. Inzwischen hat sich der Zustrom zum Medizinstudium wieder normalisiert und die Gastärzte konnten nach und nach als Sekundärärzte angestellt werden. Ihre Zahl ist in der letzten Zeit bis auf rund 70 abgesunken. In Verhandlungen, die im Zusammenhang mit der Einführung der 45-Stunden-Woche in den Wiener Spitälern zwischen der Wiener Gemeindeverwaltung unter Vorsitz von Stadtrat Riemer und den Ärztevertretern geführt wurden, hat die Gemeinde Wien zugesagt, sämtliche an den Wiener Spitälern tätige Gastärzte als Sekundärärzte anzustellen. Darüber hinaus wurde festgelegt, daß Sekundär- und Assistenzärzte, wenn es die betrieblichen Interessen erfordern, auch länger als bisher im Dienst der Stadt Wien verbleiben können. Für diese längeren Dienstzeiten wurden sowohl für Sekundärärzte wie auch für Assistenten je zwei weitere Gehaltsstufen vereinbart. Für die Prosekturadjunkten soll ein unbefristetes Vertragsverhältnis eintreten. Für die besoldungsmäßige Einstufung sollen Vordienstzeiten als Gastärzte und die sogenannten Behinderungszeiten angerechnet werden.

Die grundsätzliche Einführung der 45-Stunden-Woche in den

Spitälern und Wohlfahrtsanstalten der Gemeinde Wien soll mit 1. Mai 1959 auch für die Ärzte wirksam werden. Wo die Herabsetzung der Arbeitszeit auf wöchentlich 45 Stunden nicht möglich ist, soll zu der bestehenden Erschwerniszulage, durch die auch Mehrarbeitsleistungen abgegolten erscheinen, bei einer mindestens 48stündigen Wochenarbeitszeit eine weitere Zulage gewährt werden. Sie beträgt für Sekundärärzte bis zum vollendeten vierten Dienstjahr 166 Schilling, für Sekundärärzte ab dem fünften Dienstjahr und für Assistenten 266 Schilling monatlich.

- - -

Serienzusammenstoß auf dem Mariahilfer Gürtel

=====

23. April (RK) In den Nachmittagstunden des 23. April ereignete sich am Mariahilfer Gürtel vor der Sechshauser Straße ein Serienzusammenstoß zwischen einem in Richtung Meidling fahrenden Zug der Linie 8 und sieben vor diesem haltenden Kraftwagen. Der Fahrer des Straßenbahnzuges hatte in der Fahrt über den Gürtel nach Meidling bei der Gentzgasse einen Fahrschalterdefekt bemerkt, worauf er den Zug, nachdem er sich von der einwandfreien Funktion der Motor- und der Schienenbremsen vom hinteren Fahrschalter aus überzeugt hatte, vorschriftsmäßig ohne Fahrgäste als Sonderzug vom hinteren Fahrerstand aus weiterführte. Nach Übersetzung der Mariahilfer Straße beobachtete er bei der Einmündung der Pater Schwartzgasse, daß die Geschwindigkeit des Zuges trotz der wegen des Gefälles eingeschalteten Motorbremse zunahm. Obwohl er unter gleichzeitigem Sandstreuen die Handbremsen betätigte und auch die Schienenbremse einschaltete, konnte der Zug nicht mehr rechtzeitig vor den am Gleis vor der Sechshauser Straße haltenden Kraftfahrzeugen angehalten werden und stieß mit einer Geschwindigkeit von etwa 12 Stundenkilometern mit den vor ihm stehenden Kraftwagen zusammen. Der Unfall, der außer einem größeren Sachschaden nur einen Leichtverletzten zur Folge hatte, verursachte eine Verkehrsstörung von 26 Minuten. Die bisherige Untersuchung ergab, daß der vordere Fahrschalter und die Sicherung der Schienenbremse schadhaft geworden waren, jedoch der hintere Fahrschalter, die Motor-Solenoid- und Handbremsen in Ordnung sind. Die Untersuchung wird fortgesetzt.

- - -

Gleichenfeier auf einer städtischen Baustelle in Simmering  
=====

23. April (RK) Auf der städtischen Baustelle in der Römerstalgasse in Simmering, wo die Gemeinde Wien im Spätherbst eine Wohnhausanlage mit 65 Wohnungen zu bauen begonnen hatte, wurde heute die Dachgleiche erreicht. Es handelt sich um eines der Bauvorhaben, die von der Gemeinde Wien im Rahmen des Winterbauprogrammes unter Benützung von Bauhallen durchgeführt wurden.

Stadtrat Heller stattete heute nachmittag zusammen mit Bezirksvorsteher Haas und Stadtbaudirektor Prof. Dr. Dipl.-Ing. Pecht der Baustelle einen Besuch ab, um den dort beschäftigten Technikern und Arbeitern für ihre gute Leistung zu danken. Auf dieser Baustelle, sagte er in seiner Ansprache an die Firmenangehörigen, die als erste die Dachgleiche erreichte, wurde praktisch vorgeführt, wie man auch im Winter gut bauen kann. Die durch die Errichtung der Bauhallen und deren Beheizung verursachten Mehrkosten fallen nicht so sehr ins Gewicht, wenn man bedenkt, daß den Bauarbeitern den ganzen Winter hindurch ihr Arbeitsplatz erhalten blieb und daß darüber hinaus die Bauzeit beträchtlich verkürzt werden konnte. Der Stadtrat gab der Hoffnung Ausdruck, daß es der Gemeinde Wien in den kommenden Wintermonaten gelingen werde, ein noch umfangreicheres Winterbauprogramm durchzuführen.

Ein Vertreter der Arbeiter dankte der Gemeinde Wien im Namen seiner Kollegen für die ihnen gebotene Vollbeschäftigung. Er gab zugleich der Freude darüber Ausdruck, daß die Baufirma Schrott mit der Dachgleiche auch ein Jubiläum feiern darf, nämlich die Ausführung der 1.500. Gemeindewohnung nach dem zweiten Weltkrieg.

- - -

# Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN. MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Samstag, 25. April 1959

Blatt 708

Der neue Wasserbehälter der I. Wiener Hochquellenleitung

=====

Feierliche Inbetriebnahme durch Bürgermeister Jonas

25. April (RK) Heute vormittag hat Bürgermeister Jonas nach einer Ansprache des Amtsführenden Stadtrates für Öffentliche Einrichtungen Koci den neuen 600 Millionen Liter fassenden Wasserbehälter der I. Wiener Hochquellenleitung bei Neusiedl am Steinfeld feierlich in Betrieb genommen. Dieser große Behälter der Gemeinde Wien ist ein Novum im Bau und Betrieb von geschlossenen Trinkwasserbehältern. Er hat eine doppelte Aufgabe zu erfüllen:

Wegen der stark schwankenden Ergiebigkeit der Quellen steht zeitweise einer geringen Schüttung ein großer Verbrauch in Wien und umgekehrt einer großen Schüttung ein geringer Verbrauch gegenüber. Daher gehen immer wieder beträchtliche Mengen Quellwasser verloren, weil bisher die Möglichkeit fehlte, um sie kurzfristig aufzubewahren. Andererseits ist der in Wien auf 25 Behälter verteilte Speicherraum von 500.000 Kubikmetern durch das Anwachsen des Verbrauches schon zu klein geworden, um neben dem Ausgleich der stündlich wechselnden Verbrauchsmengen noch einen ausreichenden Vorrat für langanhaltende Verbrauchsspitzen und für Katastrophenreserve zu gewährleisten. Der neue Behälter, durch den die gesamte Menge der I. Hochquellenleitung ständig durchgeleitet wird, speichert die bisher nicht erfaßbaren Wassermengen und bildet einen Reservevorrat bis zu 600.000 Kubikmeter. Es wurden vier nebeneinanderstehende, gleich große Kammern (124 mal 134 Meter) mit je 150.000 Kubikmeter Fassungsraum bei einer Fülltiefe von zehn Metern errichtet. Den Kammern vorgelagert ist ein 306

./.

Meter langer Tunnel, in dem die großen Verteilungsrohre und die Steuerleitungen (250 Kilometer elektrische Adern) liegen.

Die riesigen Ausmaße des Bauwerkes erfordern eine zentrale Steuerung, Überwachung und Registrierung aller Betriebs-einrichtungen und Betriebsvorgänge. Diese erfolgt in dem Kommando-raum, der ungefähr vor der Mitte des Rohrkanales im Eingangs-gebäude gelegen ist.

Wie weit bei diesem Bauwerk neue Wege im Behälterbau be-schritten wurden, zeigt nachfolgende Zusammenstellung erstmaliger Ausführungen und Einrichtungen:

600.000 Kubikmeter = 600 Millionen Liter Fassungsraum, bisher größte in einem geschlossenen Behälter aufgespeicherte Wassermenge.

Füllhöhe zehn Meter, Bisher in keinem Behälter ausgeführt (wegen baustatischer und fließtechnischer Erschwerung).

Überschüttung der Decke nur 40 Zentimeter. Diese geringe Überschüttung wurde bisher bei keinem Behälter gewagt, weil man eine zu große Erwärmung des Wassers im Sommer be-fürchtete.

Sparsamste Bemessung aller Massenbauteile; zum Beispiel be-dingt durch die geringe Überschüttung: eine Deckenstärke von nur 12 Zentimetern, sicherlich die geringste Decken-stärke von allen Behälterbauten, dadurch ein großer Säulen-abstand (7.5 Meter), sodaß 288 sehr schlanke, elf Meter hohe Säulen (50 mal 50 Zentimeter) pro Kammer zum Tragen der Decke genügen.

Erstmalig an den Umfassungswänden keinerlei Dichtungs-verputz. Die Wände sind von vornherein aus dichtem einge-rütteltem Stahlbeton zwischen Stahlschalungen hergestellt.

Wegen des ausgezeichneten Baugrundes nur eine Sohle von 20 Zentimetern Unterbeton mit einer sechs Zentimeter starken Dichtungshaut aus Spezialbeton.

Spezielle Einrichtungen, um eine durch die Sonnenbestrahlung der Decke etwa erwärmte Wasserschicht, die weil sie spezi-fisch leichter ist, oben schwimmen würde, mit dem unteren kalten Wasser wieder vor dem Ablauf zu durchmischen. Bei den bisherigen Behältern ist die Aufenthaltsdauer des Wassers

zu kurz, als daß eine Erwärmung entstehen könnte.

Licht- und luftdichter Abschluß der Kammern. Sämtliche bisher üblichen Belüftungsöffnungen unterblieben. Vielmehr wird aus hygienischen Gründen die in der Hochquellenleitung aus dem Quellengebiet mitgeführte Luft über dem Wasserspiegel durch die Kammern geleitet, wodurch die durch die Decke eingedrungene Wärme abgeführt wird, bevor sie auf das Wasser übergreifen kann.

Vollkommen elektrische Fernsteuerung der Schieber und Fernregistrierung aller Betriebsvorgänge, wodurch für die Bedienung der Anlage nur zwei Mann im Wechseldienst benötigt werden.

Mit den Gesamtkosten von 103 Millionen Schilling sicherlich der billigste Behälter der Welt. Es kostet ein Kubikmeter Speicherraum nur 172 Schilling, während bei normalen Behältern diese Kosten zwischen 500 und 1.000 Schilling liegen.

Bei einem Bauwerk mit so vielen Besonderheiten war nach der Beendigung der Bauarbeiten mit der sofortigen Betriebsaufnahme nicht zu rechnen. Um die längste zulässige Aufenthaltsdauer des Wassers in den Kammern, die Änderung der Qualität und Temperatur während einer längeren Aufenthaltszeit, ferner die Art der Durchströmung und Verteilung der Temperatur innerhalb der Wassermassen zu erforschen, waren umfassende und langdauernde Untersuchungen notwendig. Diese wurden von der Magistratsabteilung 15 (Gesundheitsamt der Stadt Wien) und den Wasserwerken durchgeführt. Da die gefüllten Kammern nicht betreten werden können, müssen alle Untersuchungen von außen erfolgen. Hiefür sind besondere Einrichtungen erforderlich, zum Beispiel:

In zwei Kammern (A und B) wurden zusammen zirka 200 elektrisch fernregistrierende Thermometer eingebaut, durch die die jeweilige Temperatur an verschiedenen Punkten im Wasser, in der Luft, in der Überschüttung und auch unter der Sohle an einem Spezialgerät in der Zentrale auf Zehntelgrade genau abgelesen werden kann.

In den Decken sind je 36 Entnahmeöffnungen angeordnet, die ansonsten hermetisch abgeschlossen sind, also nicht zur Belüftung dienen. Sie geben die Möglichkeit, zum Zwecke der

bakteriologischen Untersuchungen Wasserproben mittels eines eigens hiefür von den Wasserwerken konstruierten Gerätes aus verschiedenen Tiefen zu entnehmen.

Da in der Kammer A und den Kammern B bis D die Einrichtung für die Wasserdurchmischung und die Anordnung der Leitwerke verschieden ist, mußten alle Untersuchungen an beiden Kammertypen vorgenommen werden; sie beanspruchten drei Jahre, weil ein Teil davon nur im Sommer durchgeführt werden konnte.

Schon im Sommer 1956 ließ man in der vollendeten und gefüllten Kammer A das Wasser zirka drei Monate abgeschlossen stehen; bei diesem ungünstigen Zustand, der im Betrieb niemals vorkommen kann, wurden Temperaturmessungen, bakteriologische, biologische und chemische Untersuchungen größten Umfanges durchgeführt (zirka 20.000 Wasserproben untersucht), die als Musterbeispiel einer wissenschaftlichen Untersuchung bezeichnet werden können.

Schon die Ergebnisse dieser Voruntersuchung waren überraschend günstig und erstmalig. In den ersten zehn Tagen eine rasche Abnahme der Keimzahl, ein Umstand, der sehr wertvoll ist, weil dieser Zeitraum der längsten Aufenthaltsdauer des Wassers entspricht. Erst nach dem zehnten Tag ein Ansteigen während zirka drei Wochen und dann wieder eine rasche Abnahme bis zum Ende der Untersuchungsperiode.

Bei stagnierendem Wasser in der Kammer A hat sich an der Sohle eine Wassertemperatur von acht Grad, in der Mitte von neun Grad und gegen die Oberfläche zu von 15 Grad ergeben, wobei die Warmwasserschicht trotz dreimonatiger Sonnenbestrahlung der Decke, der Stagnation des Wassers und trotz Fehlens der vorgesehenen Frischluftdurchspülung nur eine Stärke von zirka einem halben Meter aufwies.

In der Folge wurde die Untersuchungsreihe auch noch in durchflossenen Kammern ausgeführt, wobei die Temperatur an der Sohle auf sechs bis sieben Grad Celsius, die Temperaturdifferenz zu den oberen Wasserschichten gegenüber der stagnierenden Kammer auf einen Grad Celsius gesunken ist, auch ohne daß die Luftkühlung bereits in Betrieb war. Durch dieses Ergebnis erscheint die Anordnung der geringen Deckenüberschüttung gerechtfertigt, zumal

im Betrieb durch den dauernden Durchfluß und die ständige Luftspülung selbst diese geringe Erwärmung mit Sicherheit verhindert wird. Am Schluß erfolgten noch Färbeversuche, welche die erwartete gleichmäßige Durchströmung der Kammern bewiesen und dadurch die Richtigkeit der angeordneten Leitwerkkonstruktionen bestätigten.

Der neue Behälter wird eine fühlbare Entlastung der Wiener Wasserversorgung bewirken, doch darf man nicht glauben, daß dadurch die maßlose Verschwendung kostbaren Trinkwassers, die in den letzten Jahren in Hitzeperioden die Anordnung von Sparmaßnahmen notwendig gemacht hat, endlos bestritten werden kann, denn auch die bestfundierte Sparkasse wird bankrott, wenn dauernd mehr herausgenommen wird als hineinkommt.

Der Wasserbedarf steigt ohnedies von Jahr zu Jahr durch die gesteigerte Wohnkultur breiter Bevölkerungskreise und die Stadt Wien muß dauernd Sorge tragen, daß die Wassergewinnung mit dieser Entwicklung Schritt hält. Wie schwer diese Aufgabe ist, wie umfangreich und kostspielig die einzelnen Anlagen sind, die wieder einen Schritt vorwärts bedeuten, zeigt der neue Behälter Neusiedl am Steinfeld.

#### Inbetriebnahme des Wasserbehälters:

Die Rede des Stadtrates Koci  
=====

"Es gehört zu den ersten Aufgaben einer Stadtverwaltung, der Bevölkerung jene Wassermengen zur Verfügung zu stellen, die sie für ihre zivilisatorische Entwicklung benötigt. Gerade diese Entwicklung ist die Ursache, daß der Wasserverbrauch in ständigem Steigen begriffen ist und daß sich die Vorsorge für die Wasserversorgung auf lange Sicht erstrecken muß.

Die Stadt Wien hat in dieser Hinsicht immer sehr großzügig und vorausschauend vorgesorgt. Jedoch die grundlegend geänderten Wirtschaftsverhältnisse nach dem letzten Krieg, der gesamte Wiederaufbau und die gleichzeitig wirtschaftliche Besserstellung breiter Volksschichten, der damit verbundene Drang nach höherer Wohnkultur und besseren sanitären Verhältnissen haben den Wasserbedarf in einem Maße steigen lassen, das vor dem Krieg unvorstellbar war.

Diese Entwicklung wurde von der Stadtverwaltung sehr bald erkannt, ebenso die Tatsache, daß die noch vorhandenen Reserven der bestehenden Wasserversorgung sehr bald erschöpft sein würden.

Bereits vom Jahre 1950 an - nicht zuletzt dank der verständnisvollen Unterstützung der Bundesministerien für Land- und Forstwirtschaft, Handel und Wiederaufbau sowie für Soziale Verwaltung - konnte durch verschiedene technische und rechtliche Maßnahmen die Ergiebigkeit der I. Wiener Hochquellenleitung schrittweise um etwa 30 Prozent gesteigert werden. Diese Wassermenge allein könnte den Bedarf einer Stadt wie Graz oder Linz decken.

Aber diese zusätzlichen Wassermengen konnten bisher nicht immer zur Gänze dem Verbräuche zugeführt werden, weil sie oft nicht gleich benötigt wurden und der Speicherraum in den Wiener Behältern immer knapper wurde. Es ist aus betriebstechnischen Gründen notwendig, daß der Speicherraum etwa das Doppelte eines maximalen Tagesbedarfes faßt. Durch die sprunghafte Erhöhung des Verbrauches auf mehr als 500.000 Kubikmeter an heißen Sommertagen fassen die Wiener Behälter jedoch nur mehr einen knappen Tagesbedarf.

Aus diesen Gründen hat sich die Gemeinde Wien entschlossen, einen Speicherraum zu errichten, der es gestattet, die bisher verlorengehenden Wassermengen der I. Wiener Hochquellenleitung - es sind dies einige Millionen Kubikmeter im Jahr - zu erfassen. Dieser neue Großbehälter faßt nunmehr mit seinem Inhalt von 600.000 Kubikmeter mehr Wasser als alle anderen 25 Wiener Behälter zusammen. Dementsprechend groß sind auch seine Ausmaße. Bei zehn Meter Fülltiefe bedeckt das Wasser eine Fläche, die - auf Wien übertragen - den riesigen Platz bildet, der vom äußeren Burgtor an der Ringstraße bis zum Messepalast an der Lastenstraße und von der Bellariastraße bis zur Babenbergerstraße reicht.

Obwohl die vier Kammern nur zur Hälfte in den Boden versenkt wurden und mit ihrer oberen angeschütteten Hälfte einen langgestreckten Hügel bilden - das einzige, was von diesem Bauwerk sichtbar bleibt -, war für die Herstellung der Baugrube die Bewegung von etwa 300.000 Kubikmetern Aushubmaterial notwendig. 160.000 Kubikmeter wurden wieder angeschüttet. Das übrige Aushubmaterial lieferte Sand und Schotter für die Herstellung von rund

100.000 Kubikmetern Beton. An Zement wurden 21.000 Tonnen verbraucht, an Betonstahl 2.000 Tonnen. Innerhalb der Anlage wurden Rohrleitungen in einer Länge von 2.400 Metern mit verschiedenen Rohrdurchmessern verlegt. Die Hauptzuleitung und die Hauptableitung des Behälters in einer Gesamtlänge von 1.500 Metern wurden in Stahlbeton hergestellt. Der Betrieb der ganzen Anlage erfordert wegen der außergewöhnlichen Verhältnisse eine ungewöhnliche Anzahl von Steuerungs-, Beobachtungs- und Registriergeräten, wie sie sonst nirgends in einem Behälter vorkommen. Zur Bedienung aller dieser Geräte und Apparate mußten elektrische Leitungen mit einer Länge von nicht weniger als 250 Kilometern verlegt werden.

Es ist gelungen, dieses außergewöhnliche Bauwerk trotz enormer Schwierigkeiten bei Projektierung und Ausführung in verhältnismäßig kurzer Zeit ohne Überschreitung der vorgesehenen Bauzeit und Budgetmittel fertigzustellen. Derzeit kostet bei kleineren Behältern ein Kubikmeter Fassungsraum nach allgemeiner Erfahrung je nach Größe rund 500 bis 1.000 Schilling. Bei diesem Behälter war es möglich, vor allem durch die Wahl der günstigen Baustelle und der sparsamsten Baukonstruktionen, aber auch durch die straffe Arbeitsorganisation und zielbewußte Bauführung die Kosten für einen Kubikmeter Fassungsraum auf nur 170 Schilling zu senken.

Die Gesamtkosten betragen rund 103 Millionen Schilling.

Am 21. November 1953 wurde der Grundstein gelegt. Zunächst wurde der 1.200 Meter lange Zuleitungsrohrstrang aus Stahlbeton und der dem Behälter vorgelagerte 300 Meter lange Rohrtunnel hergestellt.

Im Frühjahr 1954 begann der Bau der ersten Kammer. Das ursprüngliche Bauprogramm hatte vorgesehen, daß in jedem Jahr eine Kammer fertiggestellt werden sollte. Sonach wäre der gesamte Rohbau im Sommer 1958 abgeschlossen und die Betriebsbereitschaft der ganzen Anlage am Ende des heurigen Jahres zu erwarten gewesen.

Da sich nach den Erfahrungen beim Bau der ersten Kammer zeigte, daß einerseits für die Ausstattung der Anlage mit Betriebs-einrichtungen und für die anschließenden umfangreichen Beobachtungen und Untersuchungen technischer und hygienischer Natur noch

eine geraume Zeit bis zur Erreichung der Betriebsbereitschaft nötig wäre, andererseits die Arbeitsmethoden eine Beschleunigung der eigentlichen Bauarbeiten gestatteten, wurde das Bauprogramm so geändert, daß bereits Ende des Jahres 1956 der gesamte Rohbau vollendet werden konnte.

Die Ausfertigung der Betriebseinrichtungen und die Erprobung ihrer Wirksamkeit, ebenso die Vornahme der von der Behörde geforderten Untersuchungen der Betriebsvorgänge dauerte bis in das Jahr 1958. Auf Grund der vorgelegten Nachweise konnte das Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft bereits im November 1958 die Bewilligung zum Probetrieb erteilen, der in jeder Hinsicht zufriedenstellend verlaufen ist.

Insgesamt wurden mit saisonbedingten Unterbrechungen 1.160 Arbeitstage aufgewendet. Der Arbeiterstand schwankte entsprechend den verschiedenen Bauperioden. Der Höchststand wurde im Juli 1954 mit 281 Mann erreicht, im Durchschnitt waren rund 150 Personen ständig an der Baustelle beschäftigt. Der überwiegende Teil der Arbeiterschaft kam aus Niederösterreich und aus dem benachbarten Burgenland. Nur verhältnismäßig wenige Spezialfacharbeiter kamen aus Wien. Für viele Arbeiten, die nicht den großen Firmen vorbehalten werden mußten, wurden Gewerbetreibende aus der engeren und weiteren Umgebung der Baustelle herangezogen!"

Stadtrat Koci dankte sodann allen, die das lebenswichtige neue Werk ermöglicht, geplant und verwirklicht haben, den Stadtvätern, den leitenden Beamten, allen Arbeitern, Angestellten und Technikern. Er schloß mit den Worten:

"Ich freue mich, daß dieses imposante Bauwerk nunmehr vollendet ist und seiner Aufgabe - Perioden des größten Wasserbedarfes unserer Stadt zu überbrücken - zugeführt werden kann!"

#### Inbetriebnahme des Wasserbehälters:

Die Rede des Bürgermeisters Jonas  
=====

"Seit Jahren wendet sich in aller Welt die Aufmerksamkeit und die Sorge der verantwortlichen Persönlichkeiten in steigendem Maße den Problemen der Wasserwirtschaft und der Wasserversorgung zu. Was die Bevölkerung noch nicht erkennen will, ist den Fach-

leuten schon längst bekannt: Wasser - namentlich gutes, vor allem für den menschlichen Genuß geeignetes Wasser, wird in zunehmendem Maße eine äußerst kostbare Mangelware.

Die Entwicklung der Industrie, aber auch die Ansprüche der Menschen an eine höhere Lebenshaltung hat in den letzten Jahren eine so ungeheure Steigerung des Wasserbedarfes nach sich gezogen, daß in vielen Kulturländern schon das Trinkwasser aus minderwertigen Fluß- und Grundwässern künstlich aufbereitet und genußfähig gemacht werden muß. In Österreich sind zum Glück die Verhältnisse noch nicht so weit, doch macht sich stellenweise bereits ein fühlbarer Mangel an naturbelassenem gutem Wasser bemerkbar.

Die Staatsführung ist bemüht, eine Entwicklung aufzuhalten, welche die noch vorhandenen unberührten guten Wasservorkommen ernsthaft bedroht. Ein Beispiel ist die erst vor kurzem vom Nationalrat beschlossene Novelle zum Wasserrechtsgesetz, die vor allem verhindern soll, daß durch schädliche Abwässer aus Industriewerken und Siedlungsanlagen die noch rein erhaltenen Grundwasservorkommen verschmutzt oder gar verseucht werden. Zum Schutze der natürlichen Reinheit des Wassers gehören auch jene Maßnahmen, welche die Stadt Wien seit langem und unter großen finanziellen Opfern in den Quellengebieten der beiden Hochquellenleitungen durchführt.

Trotz aller Bemühungen wird es immer schwerer, zusätzliches Wasser zur Deckung des weiter steigenden Bedarfes zu beschaffen, besonders schwer, wenn es gilt, eine so große Stadt wie Wien ausreichend zu versorgen. Leider sind die Zeiten längst vorüber, in denen man durch einen Griff ins Volle mit einem Schlage den Bedarf für Jahrzehnte sicherstellen konnte, wie es bei der Errichtung der beiden Hochquellenleitungen noch möglich war. In unserer Zeit bedarf es mühevoller Kleinarbeit, um schrittweise auch die kleineren Möglichkeiten zur Wassergewinnung zu nutzen.

Nachdem schon in den letzten Jahren durch die Errichtung von neuen Brunnenfeldern und Grundwasserwerken große Wassermengen beschafft werden konnten, wurde mit der Vollendung des Behälters Neusiedl am Steinfeld, des größten geschlossenen Trinkwasserbehälters der Welt, ein weiterer bedeutender Abschnitt der Wiener

Wasserversorgung abgeschlossen.

Die Erbauung dieser Anlage, deren riesenhafte Ausdehnung sich unter einer Rasendecke verbirgt, ging unter der lebhaften Anteilnahme der Fachkreise des In- und Auslandes vor sich. Es waren nicht nur die großen und ungewöhnlichen bautechnischen Aufgaben, welche dieses Interesse erweckten, sondern auch die Betriebsbedingungen, die sich bei dem neuen Behälter grundlegend unterscheiden von den Verhältnissen in allen bisher bekannten Behältern.

Es soll gar nicht verschwiegen werden, daß das Unterfangen, einen Wasserbehälter zu schaffen, über dessen Funktion wenig Anhaltspunkte oder Erfahrungswerte vorlagen, ein großes Risiko in sich barg. In diesen riesigen Speicherräumen bewegt sich das Wasser nach ganz anderen Gesetzen als bei den üblichen Durchflußbehältern. Es treten fließtechnische und wärmetechnische Erscheinungen und Zustände auf, die in der bisherigen Praxis des Behälterbetriebes unbekannt waren. Sie mußten daher durch theoretisch wissenschaftliche Untersuchungen und durch praktische Modellversuche erst dargestellt und erforscht werden.

Es galt vor allem zu vermeiden, daß sich in den Kammern örtliche Stauungen bilden, durch die größere Wassermengen aus dem Durchfluß ausscheiden und übermäßig lange im Behälter verbleiben. Es mußte verhindert werden, daß sich das Wasser in den Kammern durch den Einfluß der Sonnenbestrahlung auf die Decke erwärmt. Es war zu ermitteln, welche Veränderung die Qualität des Wassers während eines Aufenthaltes im Behälter erleiden könnte, sowohl in physikalischer als auch in bakteriologischer Hinsicht. Ein großer Teil dieser sehr zeitraubenden Untersuchungen konnte erst am fertiggestellten Bauwerk vorgenommen werden. Da von ihrem Ergebnis aber das Urteil über die Brauchbarkeit der ganzen Anlage abhing, ist es begreiflich, daß sowohl die Vorarbeiten für die Grundlagen der Projektierung als auch die Untersuchungen am fertigen Behälter mit äußerster Sorgfalt und Umsicht vorbereitet und durchgeführt werden mußten, da letzten Endes nicht nur die angestrebte Verbesserung der Wasserversorgung, sondern auch die Gesundheit der Wiener Bevölkerung auf dem Spiele stand.

Nunmehr, da nicht nur der Bau vollendet ist, sondern auch

die grundlegenden Untersuchungen und Beobachtungen abgeschlossen sind, ist bewiesen, daß sich das Wagnis gelohnt hat: Die Anlage hat sich während des Probetriebes in jeder Hinsicht bewährt.

Dieser Behälter wird schon im kommenden Sommer mithelfen, schwierige Versorgungslagen zu überbrücken. Freilich darf man nicht erwarten, daß er imstande ist, unbegrenzte Anforderungen zu erfüllen. Diese Anlage ist zwar von außerordentlicher Bedeutung und ein gewaltiger Fortschritt für die Wasserversorgung Wiens, aber sie enthebt uns nicht der Notwendigkeit und der Verpflichtung, unablässig an der Erweiterung und Verbesserung unserer Wasserversorgung zu arbeiten. Der Bedarf wird noch weiter steigen, und es wird gewaltiger Anstrengungen bedürfen, um mit der Entwicklung Schritt halten zu können. Aber auch in dieser Hinsicht sind schon seit langem Vorbereitungen für weitere Wassererschließungen im Gange. In Konstruktionsbüros, in Laboratorien und auf dem freien Gelände in der Natur wird eifrig gearbeitet, um die Grundlagen für die nächste Etappe des Ausbaues zu erforschen und die Projekte baureif zu machen. Die meisten dieser Vorgänge spielen sich natüremäßig in aller Stille ab und nur von Zeit zu Zeit werden sie in das Blickfeld der Öffentlichkeit gerückt, wenn der Abschluß eines Arbeitsabschnittes Gelegenheit gibt, auf ein sichtbares Bauwerk und auf einen wirksamen Erfolg hinzuweisen.

Mein Vorredner, Stadtrat Koci, hat allen schon gedankt, die an diesem Bauwerk - ob planend, beratend oder ausführend - mitgewirkt haben. Ich schließe mich diesem Dank im Namen der Wiener Stadtverwaltung in voller Anerkennung der großen Leistungen an. Dabei sei es mir gestattet, jene Persönlichkeiten noch einmal namentlich hervorzuheben, die sich ein Hauptverdienst am Zustandekommen dieses Bauwerkes erworben haben, aber mittlerweile aus ihren Ämtern geschieden sind. Es sind dies die Herren Stadträte a.D. Johann Resch und Leopold Thaller, die sich während ihrer Amtsführung um das Zustandekommen dieses Baues - der eine am finanziellen, der andere am baulichen Sektor - in höchster Weise verdient gemacht haben, ebenso die Herren Stadtbaudirektor Gundacker und Obersenatsrat Steinwender, welche mittlerweile in den Ruhestand getreten sind, und Herr Stadtbaudirektor Hosnedl,

der mitten aus seinem Wirken vom Tode abberufen worden ist.

Mit dem heutigen Festtag sind die jahrelangen Bemühungen der Wiener Stadtverwaltung gekrönt. Es ist ein Festtag für die ganze Wiener Bevölkerung. Ich darf mit Freude und Genugtuung über die erfolgreiche Vollendung des Wasserbehälters Neusiedl am Steinfeld feststellen, daß er neben seiner hohen Bedeutung für die Wasserversorgung auch vom technischen Standpunkt ein kühnes Werk ist, dem das fachliche Interesse des In- und Auslandes sicher ist. Mit der Erbauung unseres neuen Behälters haben die Wasserfachleute bisher unbekannte Probleme aufgeworfen und dank der theoretischen und praktischen Vorarbeiten erfolgreich gelöst. Das Ergebnis ihrer Arbeit wird in mancher Hinsicht richtungweisend sein.

Das Bauwerk ist vollendet, alle Voraussetzungen für seine Benützung sind gegeben. Daher eröffne ich mit den besten Wünschen den Betrieb des Wasserbehälters Neusiedl am Steinfeld der Bundeshauptstadt Wien!"

- - -

## Seippgasse im 3. Bezirk

=====

25. April (RK) Im 3. Wiener Gemeindebezirk werden zwischen der Leberstraße und Grasbergergasse einige Verkehrsflächen verlängert, bzw. neu benannt. Nach Beschluß des Gemeinderatsausschusses für Kultur, Volksbildung und Schulverwaltung soll der Landstraßer-Gürtel bis zur Leberstraße ausgedehnt werden. Eine benachbarte Verkehrsfläche wird in Fortsetzung eines bereits bestehenden Straßenzuges gleichen Namens als Hofmannsthalgasse weitergeführt. Die Verbindungsgasse zwischen der verlängerten Hofmannsthalgasse und dem verlängerten Landstraßer Gürtel erhält die Bezeichnung "Seippgasse" (Christoph Ludwig Seipp, 1747 bis 1793, wirkte als Theaterdirektor und Dramatiker in Wien).

- - -

## Leo Uhl zum Gedenken

=====

25. April (RK) Auf den 25. April fällt der 25. Todestag des Volkssängers Leopold Uhl, eines originellen Interpreten unverfälschter Wiener Volkskunst.

Am 27. November 1875 in Lerchenfeld geboren, verließ er das Elternhaus, um sich einer herumziehenden Schauspielertruppe anzuschließen. Nach jahrelangem Wanderleben in seine Heimatstadt zurückgekehrt, trat er zusammen mit Edmund Guschlbauer und Luise Montag auf, zwei Zelebritäten der Volkssängergilde, und wurde durch seine eigenen gesanglichen und darstellerischen Leistungen bald sehr populär. Im "Gartenbau" und im "Schwarzen Adler" in der Taborstraße vertrat er die wienerische Note mit besonderem Erfolg, gründete dann mit seinem Cousin Ludwig Gruber eine Sommervarieté-bühne und wurde hierauf Direktor des Neufellnerschen Orpheums in Ottakring. Zuletzt erfreute er als Wirt einer Heurigenschenke in Salmansdorf seine Gäste durch urwüchsige Darbietungen und konnte auch im Rundfunk seine Qualitäten erweisen. Mit Leopold Uhl ist einer der letzten Repräsentanten einer unbeschwerten Vergangenheit dahingegangen.

- - -

Der Festakt in Neusiedl am Steinfeld  
=====

25. April (RK) Bürgermeister Jonas eröffnete heute vormittag im Beisein von zahlreichen Ehrengästen aus Wien und Niederösterreich den Wasserbehälter in Neusiedl. Der Amtsführende Stadtrat für Öffentliche Einrichtungen Koci begrüßte die erschienenen Festgäste.

Die Stadt Wien war durch Bürgermeister Jonas, Vizebürgermeister Honay, Vizebürgermeister Weinberger, die Stadträte Afritsch, Bauer, Glaserer, Mandl, Riemer und Slavik sowie Magistratsdirektor Dr. Kinzl vertreten. Unter den Ehrengästen sah man den Präsidenten des Wiener Stadtschulrates Dr. Zechner, den Wiener Baudirektor Prof. Dr. Dipl. Ing. Pecht sowie zahlreiche Nationalräte, Bundesräte, Gemeinderäte und Bezirksvorsteher. Das Land Niederösterreich war durch Landesrat Stika und die Bürgermeister von Wr. Neustadt, Gloggnitz, Reichenau, Ternitz und anderen Gemeinden des Steinfeldes vertreten. Dem großen Ereignis wohnten 70 in- und ausländische Pressevertreter bei.

Der Festakt fand am Eingang des 17 Hektar großen Geländes, in dessen Mitte sich der Wasserbehälter befindet, statt. Nach der Inbetriebnahme durch den Bürgermeister besichtigten die Gäste die technischen Einrichtungen des Behälters. Im Rahmen der Eröffnungsfeier konzertierte die E-Werk-Musikkapelle unter der Leitung von Kapellmeister Vancura.

- - - - -

# Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309b - TELEPHON: 45 16 31, KL. 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Montag, 27. April 1959

Blatt 722

## Mehr Geburten - weniger Todesfälle

Wien hatte am 31. März 1,652.427 Einwohner

27. April (RK) Soeben ist der März-Bericht des Statistischen Amtes der Stadt Wien erschienen. Er weist 758 Eheschließungen und 1.470 Geburten aus. Verglichen mit dem März des vorigen Jahres ist damit die Zahl der Geburten um 60 gestiegen. Gestorben sind 2.321 Wienerinnen und Wiener, das sind um 76 weniger als im März 1958. Die Zahl der Eheschließungen ist gegenüber dem vorjährigen Vergleichsmonat um 112 niedriger.

Im März sind 5.857 Personen nach Wien zugewandert und 4.139 abgewandert. Der Bevölkerungsstand der österreichischen Bundeshauptstadt betrug Ende März 1,652.427 Personen, davon 919.595 weiblichen und 732.832 männlichen Geschlechts.

- - -

## Beflaggung am 1. Mai

27. April (RK) Anlässlich des 1. Mai werden alle städtischen Gebäude beflaggt.

- - -

Franz Ondriček zum Gedenken  
=====

27. April (RK) Auf den 29. April fällt der 100. Geburtstag des Violinvirtuosen Franz Ondriček.

In Prag als Sohn eines Berufsmusikers geboren, wirkte er schon im Knabenalter als Geiger in einer Tanzkapelle mit und erhielt am Prager Konservatorium seine Ausbildung, die er in Paris vervollkommnete. Auf ausgedehnten Konzertreisen schuf er sich einen großen Namen und stand in einer Reihe mit den ersten Meistern der älteren Generation. Der Künstler ließ sich nach unzeitigem Wanderleben 1908 in Wien nieder und gründete ein eigenes Streichquartett. 1911 übernahm er die Violinmeisterklasse und bald darauf auch die Direktion des Neuen Wiener Konservatoriums. 1919 folgte er einer Berufung an das Konservatorium seiner Heimatstadt Prag. Am 13. April 1922 ist er in Mailand gestorben. Franz Ondriček hatte einen klassischen Stil und galt insbesondere als vorbildlicher Interpret der Violinwerke Bachs und Beethovens. Durch sein Lehrwerk "Neue Meistertechnik des Violinspiels" wurde er selbst zum Vater einer Methode, die durch viele bekannte Schüler fortlebt. Für sein Instrument komponierte er auch zahlreiche schwierige Etüden, eine Rhapsodie, ein Konzert u.a.m.

- - -

Wiener Feuerwehr half in Purkersdorf  
=====

27. April (RK) Gestern nachmittag, um 16.45 Uhr, wurde die Feuerwache Hernals von einem Brand in einer Purkersdorfer Wurstfabrik verständigt. Als die Löschmannschaften der Feuerwehr ankamen, arbeitete die Freiwillige Feuerwehr von Purkersdorf bereits mit vier Schlauchleitungen. Im 1. Stock des Fabriksgebäudes, in dem sich Trocken- und Kühlanlagen befanden, brannten cirka 3.000 Kilogramm Wurst. Weitere Wurstmengen waren in Gefahr. Der Brand wurde lokalisiert. Nur die Holzdecken und Lüftungsschächte, die noch etwas gloten, wurden mit einer Schlauchleitung untersucht. Um 19.15 Uhr war das Feuer gelöscht.

- - -

Das Landessingen in Wien  
=====

27. April (RK) Am 28. April wird im Großen Saal der Wiener Urania von 8 bis 13 Uhr das Landessingen der Wiener Jugend veranstaltet. Zu diesem Wertungssingen haben sich vier Volksschulchöre, 12 Hauptschulchöre, 14 Mittelschulchöre und zwei freie Singgemeinschaften gemeldet. Die Veranstaltung, die sich jährlich wiederholt, ist ein Teil des gesamtösterreichischen Jugendsingens.

- - -

Neue Wiener Wohnbauaktion angelaufen  
=====Die ersten 175 Ansuchen bewilligt

27. April (RK) Unter Vorsitz von Stadtrat Slavik fand heute eine Sitzung des Beirates der Neuen Wiener Wohnbauaktion statt, in der die ersten Ansuchen bewilligt wurden, wodurch der Bau von 175 Ein- und Mehrfamilienhäusern ermöglicht wird.

Die Ende vorigen Jahres vom Wiener Gemeinderat beschlossene Neue Wiener Wohnbauaktion, durch die die Stadt Wien Zuschüsse zu Annuitäten von Hypothekendarlehen gewährt und die Bürgschaft für solche Darlehen übernimmt, um den zusätzlichen Bau von 10.000 Wohnungen zu ermöglichen, findet reges Interesse in der Bevölkerung. Es sind bereits 1.300 Ansuchen für baureife Projekte eingelangt.

- - -

456 Alarmfälle im März  
=====

27. April (RK) Im Tätigkeitsbericht der Feuerwehr der Stadt Wien für den Monat März sind insgesamt 456 Alarmfälle verzeichnet, um 82 weniger als im März des Vorjahres. Es ereigneten sich fünf Mittelbrände, 149 Kleinbrände und acht Rauchfangbrände. Zur Behebung von Verkehrsstörungen ist die Feuerwehr 69mal, zur Behebung von sonstigen, nicht durch Feuer verursachten Gefahren oder Sachschäden 182mal ausgerückt. Außerdem wurden von der Feuerwehr 26 Untersuchungen durchgeführt.

In 13 Fällen erwies sich die Benachrichtigung als blinder Lärm, in vier Fällen lag eine Mystifikation vor.

- - -

Die Zentralsparkasse eröffnete eine neue Zweiganstalt in Mödling

Großzügige Beiträge zum Wiederaufbau in Niederösterreich

27. April (RK) Die Zentralsparkasse der Gemeinde Wien hat heute vormittag auf dem Schrammplatz in Alt-Mödling ihre völlig renovierte und modern eingerichtete Zweiganstalt in Betrieb genommen. Der Wiener Gemeinderat Jodlbauer konnte als Vorsitzender des Verwaltungsausschusses bei dieser Gelegenheit im Festsaal des gleichfalls adaptierten Mödlinger Gewerbehäuses zahlreiche Ehren Gäste begrüßen. Der Niederösterreichische Landesrat Stika würdigte in seiner Ansprache die tatkräftige Mitwirkung der Zentralsparkasse beim kommunalen Wiederaufbau Niederösterreichs. Die neue Filiale in Mödling, sagte er, gibt der Wirtschaft des ganzen Bezirkes, vor allem seinem gewerblichen Sektor, ein imponierendes Gepräge. Bürgermeister Deutsch dankte im Namen der Mödlinger Stadtverwaltung der Zentralsparkasse für die große finanzielle Unterstützung bei der Ausgestaltung der Stadtgemeinde und Rechtsanwalt Dr. Rziha als Sprecher der ehemaligen Sparkasse der Stadt Mödling dafür, daß sich die Stadt Wien entschlossen hat, auch nach der Ausgemeindung Mödlings ihr Sparinstitut weiterzuführen.

Der Generaldirektor der Zentralsparkasse der Gemeinde Wien Dr. Neubauer führte in seiner Festrede aus, daß die von der Zentralsparkasse in Mödling gesammelten Spar- und Giroeinlagen in erster Linie der Mödlinger Wirtschaft in Form von Krediten und Darlehen zugute kommen. Insgesamt hat die Zentralsparkasse bisher 2.376 Kredite und Darlehen im Betrag von fast 48 Millionen Schilling dafür bereitgestellt.

Durch die Vergebung von zahlreichen Aufträgen an Mödlinger Unternehmen ist seitens der Zentralsparkasse der Mödlinger Wirtschaft ein weiterer Impuls verliehen worden. Beim Umbau der Zweiganstalt allein erhielten die Mödlinger Gewerbetreibenden Aufträge in Höhe von zwei Millionen Schilling. Eine weitere Viertelmillion Schilling ist anderen österreichischen Gewerbetreibenden und Handwerkern zugeflossen.

Die Zentralsparkasse hat über das Mödlinger Gebiet hinaus auch für das gesamte Bundesland Niederösterreich bemerkenswerte

Leistungen vollbracht. Mehr als 226 Millionen Schilling hat sie an 3.000 Kredit- und Darlehensnehmer in Niederösterreich gewährt und auf diese Weise maßgeblich mitgeholfen, daß dieses Bundesland den Anschluß an die allgemeine günstige Konjunkturentwicklung finden konnte. Für mehrere niederösterreichische Städte und Gemeinden sowie für das Land selbst sind Mittel im Betrage von 85 Millionen Schilling flüssig gemacht worden, die vorwiegend zur Finanzierung kommunaler Investitionsvorhaben und für Wohnbauzwecke eingesetzt wurden. Daneben sind aber auch an zahlreiche Genossenschaften zur Errichtung von modernem Wohnraum, von Siedlungshäusern und Eigenheimen mehr als elf Millionen Schilling vergeben worden. Rund 130 Millionen Schilling wurden von der Zentralsparkasse der Gemeinde Wien an niederösterreichische Gewerbe- und Industriebetriebe, an Unternehmungen des Handels, des Verkehrs und des Fremdenverkehrs sowie an die Landwirtschaft als Kredite und Darlehen gewährt. Die Zentralsparkasse ist als gemeinnützige Anstalt auch in Niederösterreich ihren bisher daraus erwachsenden Verpflichtungen nachgekommen.

Generaldirektor Dr. Neubauer teilte dann unter Beifall der Festversammlung mit, daß sich der Verwaltungsausschuß der Zentralsparkasse aus Anlaß der Eröffnung der Zweiganstalt Alt-Mödling bereiterklärt hat, der Stadt Mödling einen Betrag von 140.000 Schilling für die Errichtung des alten Stadtbrunnens zur Verfügung zu stellen. Weiters wird sie die Musikpflege in Mödling durch Stiftung eines Konzertflügels unterstützen und 50 alten und sozial bedürftigen Mödlinger Einwohnern einen kostenlosen Ferienaufenthalt von 14 Tagen ermöglichen. Darüber hinaus wird der Kreditverein für Mödling und Umgebung in Hinkunft Kredite zu einem Zinssatz von sechseinhalb Prozent bis zu einem Betrag von 120.000 Schilling an Betriebe der gewerblichen Wirtschaft vergeben.

Im Rahmen der Eröffnungsfeier brachte das Klaviertrio Prof. Hübner-Langenbruck (Klavier), Puschacher (Violine) und Görlich (Cello) zwei Werke von Joseph Haydn zu Gehör.

Rinderhauptmarkt vom 27. April  
=====

27. April (RK) Unverkauft von der Vorwoche: 1 Ochse, 1 Stier, 10 Kühe, Summe 12. Neuzufuhren: Inland 150 Ochsen, 284 Stiere, 704 Kühe, 137 Kalbinnen, Summe 1.275; Polen 18 Stiere. Gesamt-auftrieb: 151 Ochsen, 303 Stiere, 714 Kühe, 137 Kalbinnen, Summe 1.305. Verkauft: 151 Ochsen, 301 Stiere, 714 Kühe, 137 Kalbinnen, Summe 1.303. Unverkauft 2 Inlandstiere.

Preise: Ochsen 10 bis 12 S, Extremware 12.20 bis 12.50 S (13 Stück), Stiere 10.30 bis 12.50 S, Extremware 12.70 bis 12.80 S (14 Stück), Kühe 7.30 bis 10.10 S, Extremware 10.50 bis 10.80 S (5 Stück), Kalbinnen 10.80 bis 11.90 S, Extremware 12 bis 12.20 S (11 Stück), Beinlvieh Kühe 6.50 bis 8 S, Ochsen und Kalbinnen 9 bis 10 S. Der Durchschnittspreis für Inlandrinder ermäßigte sich bei Ochsen um 14 Groschen, Kühen um einen Groschen und erhöhte sich bei Kalbinnen um 14 Groschen je Kilogramm. Stiere und Beinlvieh notierten unverändert. Der Durchschnittspreis beträgt: Ochsen 11 S, Stiere 11.46 S, Kühe 8.61 S, Kalbinnen 11.11 S, polnische Stiere notierten von 11.60 bis 11.80 S.

- - -

# Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309b - TELEPHON: 45 16 31, KL. 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Dienstag, 28. April 1959

Blatt 729

Überreichung der Silbernen Medaille für Verdienste um die Republik  
=====

28. April (RK) Der Bundespräsident hat dem städtischen Be-  
diensteten, Betriebskontrollor Rudolf Fleischmann, die Silberne  
Medaille für Verdienste um die Republik Österreich verliehen.  
Landeshauptmann Jonas nahm heute früh in seinem Arbeitszimmer im  
Rathaus im Beisein von Stadtrat Riemer und Landesamtsdirektor  
Dr. Kinzl die Überreichung der Auszeichnung vor.

- - -

Obermedizinalratstitel-Verleihung  
=====

28. April (RK) Der Bundespräsident hat dem Chefarzt Dr. Anton  
Krema den Titel Obermedizinalrat und Dr. Fritz Guggi den Titel  
Medizinalrat verliehen. Landeshauptmann Jonas überreichte heute  
früh im Rathaus den Ärzten die Dekrete. Der vor Jahren erblindete  
Arzt Dr. Guggi, der in Begleitung seiner Gattin erschienen war,  
widmete bei dieser Gelegenheit dem Stadtoberhaupt ein von ihm ver-  
faßtes Buch.

- - -

Eine Verschandelung wurde beseitigt  
=====

28. April (RK) Die Statue des Johann von Nepomuk an der  
Himberger Straße in Rothneusiedl ist vor einiger Zeit wohl in guter  
Absicht aber leider unsachgemäß mit Farbe angestrichen worden. Dabei  
hat die Plastik ihren ursprünglichen künstlerischen Wert eingebüßt.  
Das Kulturred der Stadt Wien hat daraufhin eingegriffen und die  
Statue einer fachgemäßen Restaurierung unterziehen lassen. Die  
Arbeiten wurden dieser Tage mit Erfolg beendet.

- - -

Muttertagsfeier für 2.000 alte Wienerinnen  
=====

28. April (RK) Auch heuer veranstaltet die Stadt Wien wieder ihre inzwischen schon zur Tradition gewordenen Mütterehrerungen auf dem Kahlenberg. Diesmal wurde der Personenkreis weiter gezogen, und zwar werden die alten Mütter ab 70 eingeladen, insgesamt fast 3.000 an der Zahl. Bisher war die Altersgrenze 75 Jahre. Das Wohlfahrtsamt der Stadt Wien rechnet, daß von der Einladung ungefähr 2.000 Mütter Gebrauch machen werden. Aber auch die nicht mehr Gehfähigen oder die Kranken gehen nicht leer aus. Sie bekommen ein Lebensmittelpaket und zur Erinnerung ein schönes, großes Kaffeehäferl mit einem Bild vom Kahlenberg.

Am 4. Mai findet die erste Mütterehrerung statt. Weitere Feiern werden am 5., 6., 11. und 12. Mai abgehalten. Die Abfahrt zum Kahlenberg erfolgt jeweils um 14 Uhr mit Autobussen vom Rathausplatz aus. Im Kahlenbergrestaurant gibt es eine Wiener Jause, die die Schüler der Operettenklasse des Konservatoriums der Stadt Wien und der Knabenchor einer Wiener Schule mit ihren Darbietungen umrahmen werden.

Geehrte Redaktion!

=====

Für die erste Muttertagsfeier am 4. Mai steht für die Vertreter der Presse ein eigener Autobus zur Verfügung, der gemeinsam mit den übrigen Autobussen um 14 Uhr vom Rathausplatz abfährt.

- - -

Berlins Vizebürgermeister im Wiener Rathaus  
=====

28. April (RK) Kurz vor seinem Weiterflug nach Istanbul besuchte heute vormittag der Stellvertreter des Regierenden Bürgermeisters von Berlin, Bürgermeister Franz Amrehn, das Wiener Rathaus. Er wurde von Bürgermeister Jonas in seinem Arbeitszimmer in Gegenwart von Vizebürgermeister Honay und Vizebürgermeister Veinberger empfangen. Der Wiener Bürgermeister wünschte seinem Berliner Kollegen viel Erfolg auf seiner Reise, die er nicht nur im Interesse Berlins, sondern auch im Interesse Europas durchführe. Auch die Wiener, so versicherte Bürgermeister Jonas, vertrauen auf die Standfestigkeit der Berliner.

Bürgermeister Amrehn bedauerte, daß es ihm nur so kurze Zeit vergönnt gewesen sei in Wien zu bleiben, umso mehr, als er bisher noch keine Gelegenheit gehabt hatte, die Stadt kennenzulernen. Er werde jedoch noch in diesem Sommer zu einem längeren Aufenthalt nach Wien kommen, um das bisher Versäumte nachzuholen.

- - -

Für Weiterbildung und sinnvolle Freizeitgestaltung  
=====Wiener Landesregierung bewilligt 1,15 Millionen Schilling für  
Volkshochschulen

28. April (RK) Nach einem Überblick über die Aufgaben und die Leistungen der Wiener Volkshochschulen beantragte Stadtrat Mandl heute in der Sitzung der Wiener Landesregierung für den Verband Wiener Volksbildung für heuer einen Förderungsbeitrag von 1,150.000 Schilling. Der Betrag wurde einstimmig bewilligt.

Wie Stadtrat Mandl ausführte, ist dieser Dachverband der Wiener Volkshochschulen bestrebt, der Wiener Bevölkerung moderne und zweckentsprechende Einrichtungen zur Weiterbildung und sinnvollen Freizeitgestaltung zur Verfügung zu stellen. An nicht weniger als 70 verschiedenen Plätzen Wiens gibt es Einrichtungen dieser Art. Dort werden insgesamt mehr als 3.500 Kurse abgehalten, in die 73.000 Besucher eingeschrieben sind. Daneben gibt es sehr viele Einzelveranstaltungen, die beispielsweise im vergangenen Jahr mehr als eine Million Besucher aufwiesen.

Den Wiener Volkshochschulen ist es in den letzten fünf Jahren gelungen, mehrere Experimente in ständige Einrichtungen umzuwandeln. Dazu gehören die "Lebensschulen", die Aktion "Volksbildung auf Rädern", die Schaffung eines "Forums der Wiener Volksbildung", vor dem es in der letzten Zeit 15 große Diskussionen gab, die Einführung von Buchstudienkreisen, die auch mit dem Österreichischen Rundfunk zusammenarbeiten, die Jugendklubarbeit und die Schaffung neuer Kursgruppen, die von der Berufsbildung zur allgemeinen Bildung führen sollen.

Mit der Gewährung des heute von der Wiener Landesregierung beschlossenen hohen Förderungsbeitrages können alle diese Einrichtungen aufrechterhalten, ausgebaut und fortentwickelt werden. Durch die Tätigkeit der Fachgruppen sowie des wissenschaftlichen Beirates und einer pädagogischen Studienstelle kann darüber hinaus das Niveau der Veranstaltungen überwacht und gehoben werden.

Wiener Landesregierung genehmigte weitere Wohnbaudarlehen  
=====

28. April (RK) Die Wiener Landesregierung hat heute auf Antrag von Stadtrat Slavik Wohnbauförderungsdarlehen für Gemeinnützige Bauvereinigungen und für die Errichtung von Einfamilienhäusern in der Gesamthöhe von 25,589.867 Schilling bewilligt. Mit diesen Darlehen können insgesamt 205 Wohnungen errichtet werden. Die Baustellen befinden sich im 5., 9., 10., 11., 12., 13., 14., 17., 18., 19., 21., 22. und 23. Bezirk.

- - -

Personalnachricht  
=====

28. April (RK) Der Wiener Stadtsenat hat heute Senatsrat Dr. Anton Jaksch (Magistratsabteilung 4) in die Dienstklasse VIII ernannt.

- - -

Schweinehauptmark vom 28. April

=====

28. April (RK) Unverkauft von der Vorwoche keine. Neuzufuhren Inland: 7585, alles verkauft.

Preise: Extrem 14 S, 1. Qualität 13.60 bis 14 S, 2. Qualität 13 bis 13.50 S, 3. Qualität 12.30 bis 13 S, Zuchten: 12 bis 12.50, Altschneider 10.50 bis 11 S. Der Durchschnittspreis für inländische Schweine erhöhte sich um 18 Groschen je Kilogramm und beträgt 13.20 S.

# Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN. MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWÖRTLICH: WILHELM ADAMETZ

Mittwoch, 29. April 1959

Blatt 735

## Die Straßenbahn am 1. Mai

=====

29. April (RK) Am Freitag, den 1. Mai, wird der Betrieb auf der Straßenbahn erst um 14 Uhr ab Ring, das ist um etwa 13.45 Uhr von den Betriebsbahnhöfen aus, eröffnet. Auf der Stadtbahn und den Autobuslinien wird der Betrieb zum gleichen Zeitpunkt aufgenommen (die innerstädtischen Autobuslinien werden nicht betrieben).

Die Vorverkaufsstellen sind am Freitag, den 1. Mai von 14.30 bis 18.30 Uhr geöffnet. Die Abteilung für Kartenausgabe und Fahrbegünstigungen (6, Rahlgasse 3) ist an diesem Tage geschlossen.

Am 1. Mai gilt auf der Straßenbahn und Stadtbahn der Sonntagsfahrpreis. Es haben daher die Sonn- und Feiertags-Zweifahrtenfahrtscheine zu 4 Schilling im Tarifgebiet I oder II oder auf den Ausnahmstarifstrecken "Mauer, Lange Gasse - Mödling" und "Kagrner Platz - Groß-Enzersdorf" sowie die Zweifahrten-Kinderfahrtscheine zu 50 Groschen im Tarifgebiet I und II Gültigkeit.

Die Kurz-, Teilstrecken-, Hin- und Rückfahrtscheine sowie sämtliche Wochenkarten sind an diesem Tage ungültig. Auch auf den Autobuslinien sind sämtliche Wochenkarten ungültig, es gelten aber die Übergangsfahrtscheine Straßenbahn (Stadtbahn) - peripherer Autobus zum Preise von 3.20 Schilling, 3.60 Schilling und 4 Schilling.

Auf den Strecken des Tarifgebietes II gilt der 2.20 Schilling-Fahrtschein, im Vorverkauf 2 Schilling.

- - -

Schülereinschreibungen in Wien  
=====

29. April (RK) Alle Kinder, die bis zum 1. September 1959 das sechste Lebensjahr vollenden, sind im Schuljahr 1959/60 schulpflichtig und müssen angemeldet werden.

Kinder, die spätestens in der Zeit vom 1. September 1959 bis zum 31. Dezember 1959 sechs Jahre alt werden, können auf Antrag der Erziehungsberechtigten zu Anfang des Schuljahres in die Schule aufgenommen werden, wenn über ihre körperliche und geistige Reife kein Zweifel besteht. Die mit einer sechs Schilling-Bundestempelmarke zu versehenen Gesuche sind nur mehr bis 30. April 1959 in der der Wohnung des Kindes nächstgelegenen öffentlichen Volksschule oder in der gewählten Privatvolksschule mit Öffentlichkeitsrecht einzubringen.

Die Anmeldungen (Einschreibungen) der Kinder, die eine öffentliche Schule in Wien besuchen wollen, finden nur mehr am 30. April zwischen 8 und 12 Uhr vormittags in allen öffentlichen Volksschulen Wiens statt, und zwar für jedes Schulkind in der Schule des Wohnbezirkes, die seinem Wohnort am nächsten liegt. In welche Schule die Kinder tatsächlich eingewiesen werden, hängt von den zur Verfügung stehenden Klassenräumen ab.

Nach der Einschreibung werden die angemeldeten Kinder durch den Schularzt untersucht. Ort und Zeit der Untersuchung werden den Eltern bei der Einschreibung mitgeteilt werden.

Zur Einschreibung sind mitzubringen: der Geburtsschein des Kindes, eine die Staatsbürgerschaft des Kindes nachweisende Urkunde (Staatsbürgerschaftsnachweis des Vaters oder der Mutter), der Meldezettel, auf dem auch der Name des Kindes aufscheinen muß, ferner von geimpften Kindern das Impfzeugnis.

Näheres über die Aufnahme in die Volks-, Haupt- und Sonderschulen und über die Befreiung vom Schulbesuch ist der an den Schul- und Amtshäusern angebrachten Kundmachung zu entnehmen.

Das Schuljahr 1959/60 beginnt Montag, den 7. September. An diesem Tag haben sich alle Volks-, Haupt- und Sonderschüler um 9 Uhr in ihren Schulen einzufinden.

Angelobungen und Verabschiedungen im Wiener Rathaus  
=====

29. April (RK) 224 in den Dienst der Stadt Wien aufgenommene Bedienstete traten heute früh vor Bürgermeister Jonas, um ihm ihr Gelöbnis zu leisten. Es handelt sich um Bedienstete der Verkehrsbetriebe, des E-Werkes und des Gaswerkes. Unter ihnen befinden sich 95 Frauen. Der Angelobungsfeier im Stadtsenatssitzungssaal wohnten Vizebürgermeister Weinberger, die Stadträte Bauer, Koci und Riemer sowie die Mitglieder des Gemeinderatsausschusses für Personalangelegenheiten bei. Die Gewerkschaft war durch Gemeinderat Schiller, die Stadtwerke durch Generaldirektor Dr. Ing. Horak und die leitenden Beamten der städtischen Unternehmungen vertreten.

Stadtrat Riemer begrüßte die jungen Gemeindebediensteten in seiner Eigenschaft als Personalreferent. Er forderte sie auf, sich stets dessen bewußt zu sein, daß ihr Dienst besondere Eigenschaften, vor allem eine pflichtgetreue Erfüllung der Aufgaben im Interesse der Allgemeinheit verlangt

Bürgermeister Jonas machte darauf aufmerksam, daß die städtischen Bediensteten, vor allem jene der Verkehrsbetriebe, im engsten Kontakt mit der Bevölkerung stehen. Sie sind die Visitekarte der Stadtverwaltung, und wie sie sich benehmen, so wird auch die Verwaltung eingeschätzt. Unsere Stadtverwaltung, sagte der Bürgermeister, ist bemüht, ihr Bestes für die Allgemeinheit zu tun, und legt größten Wert auf ein gutes Verhältnis zwischen der Bevölkerung und den Gemeindebediensteten.

Anschließend an die Angelobung nahmen 159 in den Ruhestand versetzte Beamte der Stadt Wien Abschied vom Dienst. Bürgermeister Jonas und Stadtrat Riemer dankten ihnen im Namen der Stadt für ihre jahrzehntelangen treuen Dienste und wünschten ihnen für die Zukunft die beste Gesundheit. Für die Gewerkschaft der Gemeindebediensteten sprach Gemeinderat Schiller.

Beide Feiern wurden mit Darbietungen des Streichquartetts des Konservatoriums der Stadt Wien umrahmt.

Wiener Fremdenverkehr im März  
=====

29. April (RK) Das Statistische Amt der Stadt Wien veröffentlicht soeben den Bericht über den Fremdenverkehr im März. Nach den Meldungen der Wiener Beherbergungsbetriebe hielten sich im Berichtsmonat 55.126 Fremde in Wien auf, darunter 29.256 Gäste aus dem Ausland. Insgesamt wurden 152.034 Übernachtungen gemeldet. Im Vergleich zum Parallelmonat des Vorjahres war die Zahl der ausländischen Gäste um rund 5.300 höher.

Die meisten ausländischen Gäste kamen aus der Deutschen Bundesrepublik, nämlich 8.859. Aus den Vereinigten Staaten sind 3.532, aus der Schweiz 1.974, aus Italien 1.832, aus Frankreich 1.236 und aus Großbritannien 1.214 Besucher nach Wien gekommen.

In den Jugendherbergen waren 2.835 Jugendliche einquartiert, darunter 1.111 Ausländer.

- - -

Fremdenführer werden geführt  
=====

29. April (RK) Die Fremdenverkehrsstelle der Stadt Wien hat es sich zur Aufgabe gemacht, die Wiener Fremdenführer ständig mit den Neueinrichtungen der Bundeshauptstadt vertraut zu machen. So fand vor kurzem eine Sonderführung durch das neuerrichtete Historische Museum der Stadt Wien statt, an der sich fast alle Wiener Berufsfremdenführer beteiligten, die auf diese Weise ihre Kenntnisse erweitern konnten.

Im Anschluß an diese Führung hatten die Fremdenführer noch Gelegenheit, das neue Jugendgästehaus der Stadt Wien in Hietzing zu besichtigen.

- - -

## Freie Arztstelle

=====

29. April (RK) In der Wiener städtischen Krankenanstalt Rudolfsstiftung der Stadt Wien ist eine Facharztstelle für Anästhesiologie ausgeschrieben.

Bewerbungsgesuche müssen bis spätestens 15. Juni der Magistratsabteilung 17, Anstaltenamt 1, Gonzagagasse 23, abgegeben werden.

- - -

## Pferdemarkt vom 28. April

=====

29. April (RK) Aufgetrieben wurden 153 Pferde, davon 24 Fohlen. Als Schlächterpferde wurden 97, als Nutztiere 48 verkauft, unverkauft blieben 8 Stück.

Preise: Schlachtpferde, Fohlen 10.50 bis 13.20 S, Extremware 8.50 bis 9.30 S, 1. Qualität 7.50 bis 8.30 S, 2. Qualität 7.- bis 7.30 S, 3. Qualität 6.50 bis 6.80 S. Nutzpferde 7.- bis 9.50 S.

Herkunft der Tiere: Wien 3, Niederösterreich 79, Oberösterreich 12, Burgenland 40, Steiermark 14, Kärnten 3, Salzburg 2.

Auslandsschlachthof: 44 Stück aus Bulgarien, Preis 6.- bis 7.20 S, 13 Stück aus der DDR, Preis 7.10 bis 7.27 S, 40 Stück aus Polen, Preis 6.80 bis 7.50 S, 67 Stück aus Rumänien, Preis 6.- bis 9.50 S, 84 Stück aus Ungarn, Preis 6.- bis 8.- S.

Der Durchschnittspreis erhöhte sich für Schlachtpferde um 38 Groschen je Kilogramm und ermäßigte sich für Schlachtfohlen um 67 Groschen je Kilogramm. Er beträgt: Schlachtpferde 7.86 S, Schlachtfohlen 12.17 S, Gesamtdurchschnittspreis: Pferde 8.05 S je Kilogramm.

- - -

Sieben Kinderlähmungsfälle im ZentralkinderheimDie alte Epidemie inzwischen abgeklungen

29. April (RK) Die in den letzten Märzwochen gehäuft aufgetretenen Kinderlähmungserkrankungen in Wien sind, wie das Gesundheitsamt der Stadt Wien der "Rathaus-Korrespondenz" mitteilt, inzwischen völlig abgeklungen. Die letzte Meldung über einen Erkrankungsfall lief am 10. April ein. Es handelte sich dabei um den Fall eines ungeimpften Kindes aus dem 8. Bezirk.

Nun sind jedoch vor kurzem neue Meldungen über Polioerkrankungen eingelangt. Es handelt sich dabei um eine lokale Häufung von Erkrankungen im Zentralkinderheim der Stadt Wien in der Bastiengasse in Währing. In drei Abteilungen des Heimes, das ungefähr 600 Kinder beherbergt, sind bis zum heutigen Tag sieben Erkrankungen aufgetreten. Von den betroffenen Kindern war nur ein einziges, und das nur einmal geimpft. Im allgemeinen wird die Impfung gegen Kinderlähmung im Zentralkinderheim schon ab dem 6. Lebensmonat begonnen, vorausgesetzt daß die Zustimmung der Eltern vorliegt. Leider weigern sich noch immer viele Eltern, diese Zustimmung zu geben.

Das Gesundheitsamt der Stadt Wien hat im Zentralkinderheim alle erforderlichen Maßnahmen gegen die Weiterverbreitung der Krankheit getroffen.

Bei den erkrankten Kindern handelt es sich um Säuglinge und Kleinstkinder; das älteste ist 19 Monate, das jüngste 6 Monate alt. In diesem Alter sind Kinderlähmungsfälle im allgemeinen selten beobachtet worden. Sechs der Kinder haben Lähmungserscheinungen, zwei davon mußten vorübergehend in die Eiserne Lunge gebracht werden. Alle erkrankten Kinder wurden sofort in die Infektionsabteilung des Wilhelminenspitales transferiert.

# Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN. MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Donnerstag, 30. April 1959

Blatt 741

## Preise der Stadt Wien 1959

=====

30. April (RK) Der Wiener Gemeinderat hat am 19. Juni 1947 die Stiftung von Preisen der Stadt Wien auf den Gebieten der Kunst, Wissenschaft und Volksbildung beschlossen. Diese wurden seither jedes Jahr als Anerkennung für hervorragende Leistungen - ein Lebenswerk oder ein Einzelwerk - verliehen, die geeignet sind, die Bedeutung Wiens und Österreichs als einer Pflegestätte der Kunst, Wissenschaft und Volksbildung zu heben. Es gab je einen Preis für Dichtkunst, Musik (Komposition), Bildhauerei, Malerei, Graphik, angewandte Kunst, Architektur, Volksbildung, Geisteswissenschaften und Naturwissenschaften einschließlich der Technik. Die hierfür geltenden Statuten wurden zweimal geändert: 1950 durch die Einführung der Sparte Publizistik und durch die Vereinigung von Malerei und Graphik, 1951 durch die Erhöhung des mit dem Preis verbundenen Geldbetrages von 5.000 auf 10.000 Schilling.

Die Erfahrungen der vergangenen zwölf Jahre machten heuer eine neuerliche Umgestaltung der bisher bestehenden Richtlinien notwendig. Auf einzelnen Schaffensgebieten trat immer deutlicher ein Mangel an geeigneten Kandidaten zutage, für den das Zurückgehen der schöpferischen Tätigkeit in den Jahren 1930 bis 1948, der Ausfall einer ganzen Generation durch die Ereignisse des zweiten Weltkrieges sowie die Erhöhung des Lebensalters und der Lebenserwartung die Ursache waren. Besonders der letzte Umstand zeitigt weittragende Konsequenzen. Gerade die jüngeren Preisanwärter, die bereits eindrucksvolle Leistungen aufweisen, lassen von sich noch Manches erwarten, sodaß bei ihnen noch von keinem abgeschlossenen Lebenswerk gesprochen werden kann. Das Niveau

./.

der Preise darf aber nicht sinken, sondern muß auch in der Zukunft gehalten werden. Unter den Preisträgern der Jahre 1947 bis 1958 befinden sich weltbekannte Persönlichkeiten, deren Namen beweisen, daß es gelungen ist, der ganzen Einrichtung jenes Ansehen zu verleihen, das dem Range Wiens als eines bedeutenden Kulturzentrums entspricht. Es wäre für jede andere Großstadt ehrenvoll, eine solche Zahl hervorragender Künstler, Wissenschaftler und Volksbildner zu besitzen.

Die Neufassung der Statuten, die mit Gemeinderatsbeschluß vom 6. März 1959 erfolgt ist, stellt gegenüber den bisherigen Bestimmungen einen wesentlichen Fortschritt dar. Sie beseitigt den Spartenzwang und gibt den Juroren bei der Auswahl volle Bewegungsfreiheit. Die strenge Bindung an die einzelnen Fachgebiete ist aufgehoben. Die zehn Preisrichterkollegien, die bisher unabhängig voneinander bestanden, sind jetzt in die vier Gruppen Dichtkunst und Publizistik, Musik, bildende Kunst und Architektur, Wissenschaft und Volksbildung zusammengefaßt. Die Juroren können innerhalb des festgelegten Rahmens jährlich bis zu zehn Preisträger vorschlagen, sind aber dabei nicht wie bisher an die einzelnen Kategorien gebunden. Es ist möglich, die eine oder die andere von ihnen stärker zu betonen, sodaß zum Beispiel zwei Komponisten oder zwei Schriftsteller an Stelle von einem Bildhauer oder einem Volksbildner den Preis erhalten. Auf diese Weise ist zwar die Sparteneinteilung aufrechterhalten, der Spartenzwang aber praktisch aufgehoben. Die Geldbeträge werden von 10.000 auf 15.000 Schilling erhöht und im Falle einer Nichtvergebung für die Förderung von Künstlern, Wissenschaftlern und Volksbildnern verwendet. Gleichgeblieben sind die Bestimmungen, die sich auf den Würdigungscharakter, auf die Unteilbarkeit und auf die Nichtwiederverleihbarkeit der Preise beziehen.

Bürgermeister Jonas, dem die Verleihung satzungsgemäß obliegt, hat die einstimmig gefaßten Beschlüsse der Preisgerichte genehmigt, in denen Stadtrat Mandl den Vorsitz führte.

Die Preisverleihung wird am 9. Mai, um 11 Uhr, im Stadtsenats-sitzungssaal des Wiener Rathauses stattfinden.

### Dichtkunst

Dr. George Saiko, am 5. Februar 1892 in Seestadt, Nordböhmen, geboren, studierte an der Wiener Universität Philosophie, Psychologie, Archäologie und Kunstgeschichte, war bis 1939 als Privatgelehrter tätig und verfaßte zahlreiche Essays über kultur-morphologische Themen und kunstkritische Fragen, insbesondere für die in der ganzen Welt verbreitete englische Kunstzeitschrift "The Studio". Anschließend arbeitete er lange Zeit in leitender Stellung an der Albertina und brachte als verantwortliches Bergungsorgan deren Schätze unversehrt über die Kriegswirren hinweg. Seit 1950 lebt er wieder als freier Schriftsteller. Dr. Saiko ist literarisch erst sehr spät hervorgetreten. Nur einige kleinere Erzählungen, von denen ein eigenartiger Reiz ausgeht, reichen weiter zurück. Bekannt wurde er durch seine großen, breit angelegten Romane "Auf dem Floß" und "Der Mann im Schilf". Sein künstlerisches Ziel ist der von ihm selbst so bezeichnete "magische Realismus", eine vielfach neue Wege gehende, konsequent angewendete epische Darstellungsweise, die es ihm mit den Mitteln einer ungewöhnlichen sprachlichen Dynamik, tiefenpsychologisch orientierten Charakterisierung und bis in die verborgensten Gefühlsbezirke des Menschen eindringenden Analyse ermöglicht, den Kreis des noch Aus-sagbaren zu erweitern, das innere Geschehen, das Widerspiel von Ursache und Wirkung im Seelenleben, das Unbewusste, Irrationale, Hintergründige im Wort zu entbinden. Diese von ihm begründete Dichtungsform ist einmalig und ohne Vorbild. Sein Werk gehört zu den besten Leistungen der österreichischen Prosa.

### Publizistik

Prof. Oskar Maurus Fontana, am 13. April 1889 in Wien geboren, wandte sich nach philosophischen Studien an der Universität ausschließlich der schriftstellerischen und journalistischen Betätigung zu. Aus dem ersten Weltkrieg zurückgekehrt, wurde er Theaterreferent der "Waage" und der "Schaubühne", dann ständiger Theaterkritiker beim "Achtuhr-Abendblatt" und beim "Tag". Während der Zeit des Nationalsozialismus mußte er seine Arbeit fast zur Gänze einstellen. 1945 übernahm er das Kunstreferat in der Tages-

zeitung "Neues Österreich", wirkte im Staatsamt für Unterricht und war maßgebend an der Gründung des Verbandes demokratischer Schriftsteller beteiligt. 1946 gründete er die Österreichische Buchgemeinschaft und stellte sie auf eine solide Basis. Heute ist er hauptsächlich als Theaterreferent der "Presse" und als leitendes Mitglied des Österreichischen Schriftstellerverbandes tätig. Prof. Fontana ist eine der markantesten Persönlichkeiten des Wiener Kulturlebens. Sein literarisches Werk besteht aus Theaterstücken, Romanen und Novellen. Unter seinen von Phantasie und Gestaltungskraft erfüllten Erzählungen befinden sich Meisterleistungen der Prosaunst. In weitesten Kreisen bekannt geworden ist sein publizistisches Schaffen, das ihn zum prominenten Kritiker und Essayisten werden ließ. Seit 50 Jahren übt er dieses verantwortungsvolle Amt in vorbildlicher Weise aus und gehört zu den letzten Repräsentanten der Wiener Journalistik, deren geistiges Erbe er hütet und fortführt. Er ist einer der besten Kenner des österreichischen Theaters, dessen Geschehen er mit außerordentlichem Verständnis und vorbildlicher Objektivität deutet und dem Publikum nahe bringt. Ein Auszug seiner lebenslangen Arbeit auf diesem Gebiet ist das Buch "Wiener Schauspieler von Mitterwurzer bis Maria Eis", das als wichtiges biographisches Nachschlagewerk oft herangezogen wird und eine Serie treffender Charakteristiken enthält. Die Monographie "Else Wohlgemuth" ist gleichfalls ein sehr wertvolles Sachbuch. Wie seine Rezensionen werden auch seine Übersichten in "Radio Österreich" gehört und beachtet.

#### Musik (Komposition)

Dr. Alexander Spitzmüller wurde am 22. Februar 1894 in Wien geboren, wo er das Jusstudium absolvierte und, ursprünglich für die Rechtsanwalts- und Finanzkarriere bestimmt, zunächst als Bankkaufmann tätig war. Gleichzeitig befaßte er sich, seinem früh erwachten Interesse folgend, intensiv mit Musik und wurde von dem seiner Familie, vor allem aber ihm selbst freundschaftlich verbundenen Tonsetzer Alban Berg bewogen, sich ganz dem kompositorischen Schaffen zu widmen. Seit 1928 lebt er in Paris, wo er als Professor an der Schola Cantorum und als Mitarbeiter des französischen Rundfunks wirkte, dessen für Deutschland und Österreich bestimmte

Sendungen er leitete. In dieser Stellung erwarb er sich als eifriger Förderer und Vorkämpfer zeitgenössischer österreichischer Musik besondere Verdienste. Während des zweiten Weltkriegs vorübergehend interniert und unter Gestapoaufsicht gestellt, blieb er nach der Befreiung in seiner Wahlheimat und nahm seine frühere Tätigkeit wieder auf. Sein Oeuvre umfaßt heute rund 50 Werke fast aller Gattungen, in denen jedoch die Instrumentalmusik, seine eigentliche Domäne, überwiegt. Stark vertreten ist die Klavierliteratur. Vieles davon wurde der französischen Meisterpianistin Jeanne Manchon gewidmet, die sich als Interpretin moderner Musik, besonders aus der Neuen Wiener Schule, einen Namen gemacht hat. Seine Orchester- und Kammermusikwerke, Konzerte, Klavierstücke und Sonaten, Lieder, Chöre, Ballette und Schauspielmusiken legitimieren Spitzmüller, der sich erst als reifer Künstler der Zwölftontechnik bediente, als bedeutenden Könnner und als Schöpfer einer Musik von internationalem Gepräge, deren Klarheit, Klangreiz und formale Geschlossenheit gerühmt wird.

#### Bildhauerei

Rudolf Hoflehner, am 8. August 1916 in Linz geboren, absolvierte die Staatsgewerbeschule für Maschinenbau, wo er auch in allen metallverarbeitenden Techniken ausgebildet wurde, und die Akademie der bildenden Künste in Wien. Nach dem zweiten Weltkrieg, während dem er im Fronteinsatz stand, wirkte er von 1945 bis 1951 als Professor an der Kunstgewerbeschule in Linz und leitete die Fachklasse für abstrakte Formen. Seither lebt er als freischaffender Künstler in Wien. Hoflehner ist als Bildhauer ein Autodidakt, der es wagt, eigene Wege zu gehen. Er stellte seine Plastiken zunächst in Holz, später ausschließlich in Eisen und Stahl her. Alle seine Arbeiten zeugen von einer seltenen Begabung, von hervorragendem technischen Können und von einem besonderen Empfinden für Form und Farbe, Material und Struktur. Sie sind abstrakte von jeglichem gewohnten Naturalismus unberührt gebliebene Gebilde aus den Bereichen unserer eigenen Umwelt, entsprechen dem Stilgefühl einer neuen Zeit und tragen zur Weiterentwicklung der Formidee bei. Kollektivausstellungen von ihm fanden in Linz, Wien, München und Basel statt. Weiters war er auf sämtlichen Art-Club-Ausstellungen

im In- und Ausland vertreten, desgleichen auf der II. Biennale in San Paolo, auf der XXVII. und XXVIII. Biennale in Venedig, auf der II. und III. Plastikbiennale in Antwerpen, in Pittsburg, Amsterdam, Bern, St. Gallen und Kassel. Bisher wurden ihm der Kulturpreis des Landes Oberösterreich, Förderungspreise des Unterrichtsministeriums und der Stadt Wien, der Nationalpreis und ein Anerkennungspreis in London bei einem Wettbewerb und eine Goldmedaille in Brüssel für eine Figur in Stahl verliehen.

#### Malerei und Graphik

Akad. Maler Prof. Carl Unger wurde am 24. August 1915 in Wolframitzkirchen bei Znaim geboren und studierte an der Akademie der bildenden Künste in Wien bei Herbert Boeckl. Längere Aufenthalte in Paris und Rom sowie Reisen in Europa vermittelten ihm neue Eindrücke. 1947 wurde er gründendes Mitglied des Art-Clubs, an dessen Ausstellungen in Österreich und in Italien er sich regelmäßig beteiligte. Ferner wurden auf der II. Biennale in Sao Paolo, auf der XXVII. Biennale in Venedig, auf der XI. Triennale in Mailand, auf der II. Biennale in Tokio, im Carnegie-Institut und an vielen anderen Stellen, wie in Amsterdam, Rotterdam und Eindhoven, in der Kunsthalle in Bern, im Salon de Mai Paris, in München, Berlin, Washington, Montevideo Bilder von ihm gezeigt. Seit 1951 hat er als Lehrer an der Akademie für angewandte Kunst einen fruchtbaren Wirkungskreis gefunden. 1952 wurde ihm der Österreichische Staatspreis für Malerei verliehen. Carl Unger kommt vom Expressionismus über den Kubismus zur Abstraktion, hält aber auch in der Lösung vom Gegenständlichen die Berührung mit der Natur aufrecht. Sein Schaffen umfaßt Landschaften, Figurales, Aquarelle und Zeichnungen. 1954 bis 1956 arbeitete er im Auftrag der Zentralsparkasse an Kartons für ein 100 Quadratmeter großes Glasfenster, das aus 36 Feldern besteht, von denen jedes einzelne eine konstruktiv abstrakte Komposition für sich darstellt. Weiters schuf er für die Wiener Stadthalle ein Mosaik und gestaltete die Sohle des Zierbeckens in farbigem Kunststein. Werke von ihm befinden sich in der Österreichischen Galerie, im Bundesministerium für Unterricht, im Historischen Museum der Stadt Wien, in der Albertina sowie in anderen öffentlichen und privaten Sammlungen des In- und Auslandes.

### Angewandte Kunst

Prof. Leo Wollner, am 29. Juli 1925 in Wien geboren, studierte an der Akademie für angewandte Kunst bei Eduard Josef Wimmer-Wissgrill und arbeitete in der Werkstätte Josef Hoffmann. Dann war er Assistent an der Bundeslehr- und Versuchsanstalt für Textilindustrie. Bei einem Wettbewerb des Gewerbeförderungsinstitutes für neue Entwürfe erhielt er den 3. Preis. Eine anregende Studienreise nach Schweden hatte seine künstlerische Entwicklung so gefördert, daß für ihn eine Zeit intensivsten, erfolgreichsten Schaffens begann und daß er in den nächsten Jahren drei Beweise hoher internationaler Anerkennung errang: Für einen Teppich die Silbermedaille der Mailänder Triennale, beim Internationalen Wettbewerb für Teppichentwürfe in Detroit, USA, den ersten und zweiten Preis unter 1.200 Einsendungen und bei der Triennale in Mailand die Goldmedaille für einen ausgeführten Teppich. 1953 wurde ihm anlässlich einer Reise durch Amerika im Rahmen eines Wettbewerbs für Teppichentwürfe des American Institute of Decorators ein Anerkennungspreis verliehen. 1957 erhielt er auf der Triennale in Mailand bei einem Textilwettbewerb den zweiten Preis. Im gleichen Jahre erfolgte seine Berufung zum Leiter der Textilabteilung an der staatlichen Akademie für bildende Künste in Stuttgart. Seither teilt er seine Tätigkeit zwischen diesem neuen Wirkungskreis und Wien. 1958 wurde ihm die gesamte Textilgestaltung (Bühnenvorhang, Sesselbezüge, Wandbespannung, Teppiche, Vorhänge) für das Festspielhaus in Salzburg anvertraut. Leo Wollner hat bisher reiche berufliche Entfaltungsmöglichkeiten gefunden und sich als Textilfachmann hohen Ranges auf dem Gebiet der Dekorstoffe außerordentlich bewährt.

### Architektur

Dipl.-Ing. Dr.techn. Karl Schwanzer, am 21. Mai 1918 in Wien geboren, trat als einjährig Freiwilliger in das österreichische Bundesheer, leistete Wehrdienst bei der deutschen Luftwaffe und schloß 1942 sein Studium an der Technischen Hochschule ab. Nach Kriegsende war er Leiter der "Allbau" Bauwerkstätten Ges.m.b.H. Bayern und arbeitete als Assistent von Oswaldt Haerdtl an der Hochschule für angewandte Kunst. Nach privaten und Regierungsaufträgen

im In- und Ausland (Wohnhausbauten und Einfamilienhäuser in Wien und Linz, Generalkonsulat in New York, Botschaft in Brüssel, Planung für die Botschaft in Bukarest, Ausstellungsbauten in Wien, Durchführung von Ausstellungen in Amerika, Kanada, Paris, Stockholm, Westafrika, Brüssel, Mailand, Einrichtung von Geschäftslokalen, diverse Umbauten und Adaptierungen etc.) sicherte er sich eine führende Stellung mit dem Österreich-Pavillon auf der Brüssler Weltausstellung 1958, der durch seine Form und Zweckmäßigkeit auffiel. Er baute dort auch als einziger Architekt den Pavillon des Europarates "Maison de l'Europe". Von ihm stammen ferner ein Kaffeehaus nach Wiener Art in Chicago ("Old Vienna"), das erste Wiener Autolifthus am Neuen Markt, das Reisebüro France im Heinrichshof und die Neugestaltung des Altersheimes der Wiener Kaufmannschaft. Ferner projektierte er eine Kasernenanlage in Güssing, Burgenland, und die katholische Kirche in Pötzleinsdorf. Schwanzler ist Gewinner zahlreicher Wettbewerbe, Mitglied verschiedener Künstlerorganisationen und Vorsitzender des von ihm gegründeten österreichischen Instituts für Formgebung. Er veröffentlichte eine Reihe wissenschaftlicher Arbeiten über die Probleme der industriellen Formgestaltung und trat auch als Vortragender hervor. Seine initiativen Bemühungen um die Schaffung neuer Formen in der Baukunst sind deutlich sichtbar geworden und haben das Ansehen der Stadt Wien und des Berufsstandes der österreichischen Architektenschaft wesentlich erhöht.

#### Volksbildung

Prof. Dr. Leopold Langhammer wurde am 7. September 1891 in Wien geboren, wo er an der Universität Germanistik und Philosophie studierte. Schon nach der Rückkehr aus dem ersten Weltkrieg kam er zur Volksbildung, in der er von 1919 bis heute ohne Unterbrechung tätig ist, die Zeit des Nationalsozialismus ausgenommen. Er gehört somit zu ihren am längsten aktiv gebliebenen Vertretern. Von 1924 bis 1938 die Funktion eines Sekretärs der Volkshochschule "Wien-Volkshaus" ausübend, arbeitete er zwischendurch auch im Buchhandel und Verlagswesen. Nach der Enthebung von seinem Posten und nach der Anhaltung im KZ Buchenwald von jeder kulturellen Betätigung ausgeschaltet, folgte er 1945 sofort dem Rufe, sich am Wiederaufbau der

Wiener Volkshochschulen zu beteiligen. Er wurde Hauptreferent für Volksbildung im Kulturamt der Stadt Wien und koordinierte die vier bestehenden Stammhäuser sowie die zahlreichen Neugründungen in den einzelnen Bezirken zu einer Arbeitsgemeinschaft, die 1948 zur Bildung des Vereins Wiener Volkshochschulen führte. Fortan beschränkte er sich auf die Dozententätigkeit und auf sein literarisches Schaffen. Prof. Langhammer entfaltet als Vortragender und als Kursleiter seit 40 Jahren eine ebenso verdienstvolle wie erfolgreiche Wirksamkeit. Die von ihm bevorzugten Gebiete sind in der Hauptsache Philosophie und Literaturgeschichte. Er spricht aber auch über allgemeine und spezielle Bildungsfragen, über Aufgaben und Ziele der Volksbildung, über Pädagogik, Musikgeschichte und bildende Künste, leitet Diskussionsgemeinschaften und Studienkreise für städtische Bibliothekare, Musiker und Künstler. Weiters wurden von ihm einige Dichtungen herausgegeben und zahlreiche Essays, Biographien, literarische und kulturpolitische Abhandlungen sowie Buchbesprechungen in Tageszeitungen und Fachzeitschriften veröffentlicht.

#### Geisteswissenschaften

Prof. Dr. Etta Becker-Donner, am 5. Dezember 1911 in Wien geboren, studierte afrikanische Sprachen, Völkerkunde und Kunstgeschichte und unternahm schon während der Hochschulzeit ganz allein Forschungsfahrten in das Hinterland der Negerrepublik Liberia, von wo sie mit einer reichen ethnologischen und linguistischen Ausbeute nach Hause kam. 1938 wurde sie als wissenschaftliche Hilfskraft am Museum für Völkerkunde angestellt. 1947 übersiedelte sie nach Südamerika. Sie führte auf ihrem neuen Forschungsgebiet Ausgrabungen durch und sammelte auf zahlreichen Expeditionen in Argentinien und Brasilien wertvolles archäologisches Material. Nach dem Tode ihres Gatten kehrte sie nach Wien zurück und trat wieder in den Dienst des Museums, dessen amerikanische Sammlungen sie übernahm. 1954 bereiste sie das Gebiet des Territorio Guaporé, um ethnologische, archäologische und linguistische Studien zu betreiben. 1955 erfolgte ihre Bestellung zum Direktor des Museums für Völkerkunde. 1956 reiste sie, wieder nur von wenigen Einheimischer begleitet, in das Innere von Brasilien, um ihre früheren Arbeiten fortzusetzen und die letzten Reste der völlig unzivilisierten

Stämme des Matto Grosso zu erforschen. Dabei konnte der persönliche Kontakt mit den Pacaas Novos-Indianern aufgenommen werden. Das Ergebnis dieser Expedition zu den im Urzustand hausenden Dschungelbewohnern, die jeder Begegnung mit Weißen ausweichen, ist einzigartig und umfaßt Objekte von höchster Seltenheit. Etta Becker-Donner, die Mitherausgeberin des Archivs für Völkerkunde ist, hat über ihre Fahrten eine Reihe von Büchern und umfangreichen Fachschriften sowie verschiedene kleinere und größere populärwissenschaftliche Beiträge veröffentlicht. Als Direktorin des Museums für Völkerkunde ist sie bemüht, dessen reiche Bestände in Sonderausstellungen der Bevölkerung zu erschließen.

#### Naturwissenschaften

Prof. DDr. Konrad Lorenz wurde am 7. November 1903 in Wien geboren und studierte zunächst Medizin, dann Zoologie und Paläobiologie. 1935 habilitierte er sich für dieses Fachgebiet unter besonderer Berücksichtigung der vergleichenden Anatomie und Tierpsychologie. Von 1940 bis 1942 war er ordentlicher Professor an der Universität Königsberg. Anschließend wurde er als Heeresarzt in der deutschen Wehrmacht verwendet und geriet in russische Kriegsgefangenschaft, aus der er 1948 zurückkehrte. Auf dem Gute seines Vaters, des weltberühmten Orthopäden Adolf Lorenz in Altenberg widmete er sich der vergleichenden Verhaltensforschung bei Tieren und nahm 1950 eine Berufung in die Bundesrepublik Deutschland an, wo er das Institut für Verhaltensforschung der Max Planck-Gesellschaft auf Schloß Buldern in Dümme, Westfalen, leitet. Konrad Lorenz geht in seinen Forschungen vielfach neue Wege. Für die Erklärung des Verhaltens der Tiere untereinander und zum Menschen werden die Erfahrung und das Experiment verwendet. Er hat seine Lehre durch Beobachtungen ausgebaut, die bis ins kleinste Detail gehen und diese auch im Film festgehalten. Ebenso wertvoll wie seine Deutungen tierischer Reaktionsbewegungen, deren Triebfeder nach ihm nicht der eine Instinkt, sondern der mechanisch-physiologische Reiz ist, sind die Ergebnisse seiner tiersoziologischen Studien und Untersuchungen über die Rangordnung in der Tierwelt. Am populärsten geworden sind seine beiden Bücher "Und er redete mit dem Vieh, mit den Vögeln und mit den Fischen" und "So kam der

Mensch auf den Hund", die leichte Faßlichkeit mit ausgezeichneter Darstellung verbinden. Andere Publikationen sind in verschiedenen Fachzeitschriften des In- und Auslandes erschienen. Prof. Lorenz ist Herausgeber der Zeitschrift für Tierpsychologie seit deren Gründung und Mitglied der Österreichischen Akademie der Wissenschaften.

- - -

Überreichung der Ehrenmedaille an Prof. Gugitz  
=====

30. April (RK) Bürgermeister Jonas wird Montag, den 4. Mai, um 10.30 Uhr, die Ehrenmedaille der Bundeshauptstadt Wien an Prof. Gustav Gugitz überreichen. Die Feier findet im Roten Salon des Wiener Rathauses statt. Prof. Gugitz erhält die Ehrenmedaille nach einem Beschluß des Wiener Gemeinderates anlässlich seines 85. Geburtstages in Würdigung seiner Verdienste bei der Erforschung der Wiener Kulturgeschichte.

- - -

Hochstrahlbrunnen ab 30. Mai  
=====

30. April (RK) Der umgebaute Hochstrahlbrunnen auf dem Schwarzenbergplatz wird, wie die "Rathaus-Korrespondenz" erfährt, am Eröffnungsabend der Wiener Festwochen 1959, am 30. Mai, seine offizielle Premiere erleben.

- - -

## Musikveranstaltungen in der Woche vom 4. bis 10 Mai

=====

30. April (RK)

Datum:	Saal:	Veranstaltung:
Montag 4. Mai	Brahmssaal (MV) 19.30	Gesellschaft der Musikfreunde: Loewenguth-Stross-Quartette, Kammer- musikabend (Brahms: Sextett G-dur op. 36; Mozart: Quintett D-dur, KV 593; Mendelssohn: Oktett Es-dur, op. 20)
	Mozartsaal (KH) 19.30	Sängerbund für Wien und NÖ: Chorkonzert
	Musikakademie Vortragssaal 19.00	Akademie für Musik u.d.K.: Vortragsabend der Gesangsklasse Paula Köhler (Mozart, Weber, Loewe, Schubert, Brahms, Wolf, Reger, Strauss, Pfitzner, Marx)
Dienstag 5. Mai	Gr.M.V.Saal 19.30	Musikalische Jugend Österreichs: Orchesterkonzert; N.Ö. Tonkünstler- orchester, Masumi Kurosawa (Violine), Dirigent Zubin Mehta (de Falla: Der Dreispitz; Bruch: Violinkonzert; Brahms: 2. Symphonie)
	Brahmssaal (MV) 19.30	Liederabend N. Alexandrowitsch - N. Iifschütz
	Mozartsaal (KH) 19.30	Wr.Konzerthausgesellschaft: 7.Konzert im Zyklus IV; Wr.Konzert- hausquartett (Haydn: Quartett C-dur, 76/3; Beethoven: Quartett Es-dur, op. 74; Mozart: Quintett g-moll, KV 516)
	Schubertsaal (KH) 19.30	Sängerschaft Waltharia: Konzert des Kopenhagener Studenten- chores
	Musikakademie Vortragssaal 19.00	Akademie für Musik u.d.K.: Kammermusikabend der Klasse Ernst Morawec (Violine)
	Konservatorium der Stadt Wien Konzertsaal 19.00	Musiklehranstalten der Stadt Wien: Opernfragmente; erster Abend der Opern- und Operettenklasse Peter Klein

Datum:	Saal:	Veranstaltung:
Mittwoch 6.Mai	Gr.M.V.Saal 19.30	Musikalische Jugend Österreichs: Klavierabend Jörg Demus (Werke von Ludwig van Beethoven)
	Brahmssaal (MV) 19.30	Gesellschaft der Musikfreunde: Cello-Abend Pierre Fournier, am Flügel Franz Holetschek (Brahms, Kodaly, Strawinsky, Chopin)
	Mozartsaal (KH) 20.00	Akademische Sängerschaft Barden: Chorkonzert
	Schubertsaal (KH) 19.30	Konzert blinder Künstler
	Musikakademie Vortragssaal 19.00	Akademie für Musik - IGMN: Klavierabend Kjell Baekkelund, Oslo (Grieg, Olsen, Saeverud, Valen, Egge)
	Konservatorium der Stadt Wien Konzertsaal 19.00	Musiklehranstalten der Stadt Wien: Opernfragmente; zweiter Abend der Opern- und Operettenklasse Peter Klein
	Radio Wien Gr.Sendesaal 19.30	Österr.Rundfunk - Studio Wien: Chor-Orchesterkonzert: Marie Terese Escribano (Sopran), Hilde- gard Roser (Alt), Eugen Talley- Schmidt und Kurt Equiluz (Tenor), Johannes Katol (Baß), Elisabeth Oberleitner (Sprecherin), Hans Graf, Hans Kann, Hans Petermandl und Otto Zykan (Klavier), Chor und Knabenchor von Radio Wien, Gr.Wr.Rundfunkorchester, Dirigent Kurt Richter (Strawinsky: "Persephone", Melodram; "Les Noces", Ballett
Freitag 8.Mai	Gr.M.V.Saal 19.30	Gesellschaft der Musikfreunde: Beethoven-Klavierabend Jörg Demus (Sonate op. 10, Nr. 3; Sonate op. 110, As-dur; 6 Bagatellen, op. 26; Sonate op. 81a, Es-dur)
	Gr.K.H.Saal 11.00	Kulturamt - Theater der Jugend: 9.Aufführung des Tanzspiels "Christine und der Wanderzirkus" (für Schüler der zweiten Klassen)
	Schubertsaal (KH) 19.30	Klavierabend Einar Johansen (Chopin, Liszt, Sandby)

Datum:	Saal:	Veranstaltungen:
Freitag 8. Mai	Musikakademie Vortragssaal 19.00	Akademie für Musik u.d.K.: Vortragsabend der Klasse Franz Samohyl (Violine)
	Konservatorium der Stadt Wien Konzertsaal 19.00	Musiklehranstalten der Stadt Wien: Jahreskonzert der Zweigschule für volkstümliche Instrumente, Leitung Viktor Winklbauer
Samstag 9. Mai	Gr.M.V.Saal 15.00	Wiener Philharmoniker: 7. Abonnementkonzert, Dirigent Eugene Ormandy (Kabalewski: Ouverture zu "Colas Breugnon"; Schostakowitsch: 5. Symphonie; Bartok: Konzert für Orchester)
	Brahmssaal (MV) 19.00	Akademie für Musik u.d.K.: Kammerkonzert der Klassen Luise Walker-Hejsek und Vinzenz Hladky (Gitarre und Mandoline); Musik aus dem 16., 17., 18. und 20. Jahr- hundert)
	Mozartsaal (KH) 15.30	Elternverein des BG Wien IX: Chorkonzert
	Mozartsaal (KH) 19.30	Sängerbund für Wien und NÖ: Chorkonzert des Sängerkreises V
	Musikakademie Vortragssaal 15.30	Akademie für Musik u.d.K.: "Die Jüngsten der Akademie musi- zieren", 2. Abend; Musik auf zwei Klavieren und Kammermusik, Leitung Marianne Lauda
	Musikakademie Vortragssaal 19.00	Akademie für Musik u.d.K.: Vortragsabend der Klasse Dr. Erik Werba (Lied und Oratorium)
Sonntag 10. Mai	Gr.M.V.Saal 11.00	Wiener Philharmoniker: 7. Abonnementkonzert, Dirigent Eugene Ormandy (Wiederholung vom 9. Mai)
	Mozartsaal (KH) 11.00	Wiener Kammerorchester - KHG: 6. Abonnementkonzert im Haydn- Mozart-Schubert-Zyklus; Wr. Kammer- orchester, Friedrich Fuchs (Klari- nette), Dirigent Paul Angerer (Haydn: Symphonie C-dur, Nr. 56; Mozart: Klarinettenkonzert, KV 622; Schubert: 6. Symphonie, C-dur)

Datum:	Saal:	Veranstaltung:
Sonntag 10.Mai	Radio Wien Gr.Sendesaal 11.00	Österr.Rundfunk - Studio Wien: Orchesterkonzert; Wr.Symphoniker, Dirigent Robert Heger (Pfitzner: Ouverture zu "Das Käthchen von Heilbronn"; Elegie und Reigen, op.43; Kleine Symphonie G-dur, op.44; Schumann: 2.Symphonie C-dur, op.61)

- - -

Wiener Kleingartengesetz erschienen  
=====

30. April (RK) Das neue Landesgesetzblatt für Wien enthält das neue Wiener Kleingartengesetz, das vom Wiener Landtag am 6. März beschlossen wurde. Ferner ist in dem neuen Landesgesetzblatt eine Verordnung enthalten, durch die das Gebiet der Stadt Wien in Kehrbezirke für das Rauchfangkehrergewerbe eingeteilt wird.

Das Landesgesetzblatt ist um zwei Schilling im Drucksortenverlag der Städtischen Hauptkasse, 1, Neues Rathaus, Stiege 7, Hochparterre, und in der Verkaufsstelle der Österreichischen Staatsdruckerei - Wiener Zeitung, 1, Wollzeile 27a, erhältlich.

- - -

Öffnungszeiten des Historischen Museums der Stadt Wien  
=====

30. April (RK) Am 1. Mai bleibt das Historische Museum der Stadt Wien geschlossen. Sonntag, den 3. Mai ist, wie an allen ersten Sonntagen jeden Monats, von 9.15 bis 16 Uhr geöffnet. (Also nicht nur bis 13 Uhr wie an den übrigen Sonntagen).

- - -

Am Wahltag in Wien:

Mehr als 50.000 Personen in den Wahlbehörden tätig  
=====

30. April (RK) Unter Vorsitz von Stadtrat Afritsch hielt heute die Wiener Verbandswahlbehörde eine Sitzung ab. Neben der Hauptwahlbehörde gibt es bekanntlich für das gesamte Bundesgebiet vier Verbandswahlbehörden, in denen die insgesamt 25 Wahlkreise zusammengefaßt sind. Wien mit seinen sieben Wahlkreisen ist die 1. Verbandswahlbehörde. In der heutigen Sitzung wurde berichtet, daß die vier bei uns kandidierenden Parteien ihre Ansprüche auf Gewährung weiterer Mandate im 2. Ermittlungsverfahren (Reststimmungsverfahren) zeitgerecht angemeldet haben. Sodann hat die Wiener Verbandswahlbehörde die Kandidatenvorschläge dieser Parteien für das Reststimmungsverfahren zur Kenntnis genommen.

Wie Stadtrat Afritsch weiter ausführte, werden am Wahltag in Wien mehr als 50.000 Personen in den Wahlbehörden tätig sein. Es sind 2.484 Sprengelwahlbehörden eingerichtet, von denen jede 20 Personen umfaßt. Diese sind: der Wahlleiter, sein Stellvertreter, die dem Beamtenstand des Magistrates angehören; dazu kommen drei Beisitzer, drei Ersatzmänner, vier Vertrauenspersonen und acht Wahlzeugen (Strichler). Die Beisitzer und ihre Stellvertreter gehören, den letzten Ergebnissen bei der Wahl in den Nationalrat entsprechend, der SPÖ und der ÖVP an. Je zwei Vertrauenspersonen werden von jenen Parteien gestellt, die ihrer Stärke nach keine Beisitzer haben können, aber im Nationalrat vertreten sind (FPÖ und KuL). Je zwei Wahlzeugen stellt jede der kandidierenden Parteien. Zu diesem Personenkreis kommen noch mehr als 500 Beamte, die am Wahltag in zentralen Stellen der Wiener Wahlkreis- und der Verbandswahlbehörden tätig sein werden.

- - -

Gartenanlagen werden umgestaltet  
=====

30. April (RK) Der Gemeinderatsausschuß für Bauangelegenheiten genehmigte heute weitere Instandsetzungen und Neubauten in städtischen Gartenanlagen. Umgebaut und völlig neugestaltet werden die Grünflächen auf dem Richard Wagner-Platz und auf dem Schuhmeierplatz in Ottakring. In Hietzing wird der kleine Park vor dem renovierten Schulgebäude Am Platz hergestellt. Der Ausschuß genehmigte die Errichtung der Gehwege an der Ringturmkreuzung und an der Erigittenauer Lände, ferner die Durchführung von gärtnerischen Arbeiten an den Böschungsflächen der Hungerbergstraße im 19. Bezirk sowie die Errichtung einer kleineren Gartenanlage in der Hamburgerstraße in Margareten. Das Stadtgartenamt wurde auch mit der Instandsetzung des zehn Hektar großen Naturparkes des Schlosses Tribuswinkel betraut, das bekanntlich von der Stadt Wien zu einem Erholungsheim für Wiener Kinder umgebaut worden ist.

Weiters wurde der Bau eines Garderobenhauses am Spielplatz der neuen großen städtischen Gartenanlage in der Lidlgasse in Hernals und eines Gartenbankdepots im Prater beschlossen.

- - -

Rindernachmarkt vom 30. April  
=====

30. April (RK) Unverkauft vom Vormarkt: 2 Stiere, Summe 2. Neuzufuhren Inland: 2 Stiere, 36 Kühe, Summe 38. Gesamtauftrieb: 4 Stiere, 36 Kühe, Summe 40. Verkauft wurden: 7 Kühe, Summe 7. Unverkauft blieben: 4 Stiere, 29 Kühe, Summe 33. Marktverkehr ruhig. Hauptmarktpreise.

- - -

Schweinenachmarkt vom 30. April  
=====

30. April (RK) Neuzufuhren Inland: 1 Schwein. Gesamtauftrieb: 1 Schwein. Verkauft.

- - -

Internationales Informationszentrum für Kommunalkredit tagt in Wien  
=====

30. April (RK) Am Montag beginnt in den Räumen der Zentralsparkasse der Gemeinde Wien eine Tagung des Internationalen Informationszentrums für Kommunalkredit, die vom Österreichischen Städtebund und der Zentralsparkasse der Gemeinde Wien gemeinsam veranstaltet wird. Den Vorsitz wird der Präsident des Informationszentrums, Generaldirektor M. van Audenhove (Belgien), führen.

Die Hauptreferate im Rahmen dieser Konferenz, an der Fachleute des kommunalen Kreditwesens aus mehreren westeuropäischen und skandinavischen Ländern teilnehmen, werden der Bürgermeister der Stadt Salzburg, Kommerzialrat Alfred Bäck, über "Die Investitionspolitik der österreichischen Gemeinden" und der Generaldirektor der Zentralsparkasse der Gemeinde Wien, Dkfm. Dr. Josef Neubauer, über "Probleme des Kommunalkredits in Österreich" erstatten. Die Konferenz wird nach einer Diskussion über internationale kommunalpolitische Probleme und über Fragen der kommunalen Finanzierung am Dienstag abgeschlossen werden.

Über Einladung von Bürgermeister Jonas, der an der Eröffnungssitzung teilnehmen wird, werden die Delegierten Gelegenheit haben, im Verlaufe einer Besichtigungsfahrt kommunale Einrichtungen der Bundeshauptstadt kennenzulernen. Für Mittwoch ist eine ganztägige Exkursion nach einigen Gemeinden Niederösterreichs und des Burgenlandes vorgesehen, in denen mit Hilfe der im Bundesministerium für soziale Verwaltung bestehenden Informationsstelle für Industrieansiedlungen und der Österreichischen Kommunalkredit AG die Schaffung neuer Dauerarbeitsplätze bereits erfolgt ist bzw. ermöglicht werden soll.

- - -



Großbuchbinderei  
Guida Bear  
Wien XX.

3/3/5

